



Dresden.
D1.62q6U*



Integriertes Stadtentwicklungskonzept Dresden Bericht 2009

**Integriertes
Stadtentwicklungskonzept Dresden
Bericht 2009**

Inhalt

Einleitung	3
Berichterstattung zur Stadtentwicklung 2009	3
Barometer der objektiven Indikatoren	4
1 Gesamtstädtische Konzepte	5
1.1 Bevölkerung	5
1.2 Wohnen einschließlich Stadtumbau	11
1.3 Arbeiten, Gewerbe, Wissenschaft	23
1.4 Zentren	28
1.5 Kultur-, Bildungs-, Sport-, Freizeit- und Sozialeinrichtungen	34
1.6 Verkehr	48
1.7 Stadttechnik	61
1.8 Umwelt und Natur	62
1.9 Regionale Bezüge	68
2 Räumliche Schwerpunkte der Stadtentwicklung	73
2.1 Teilräume des INSEK	74
2.1.1 Teilraum Innenstadt (26er Ring)	75
2.1.2 Teilraum Löbtau/Rosenstraße	83
2.1.3 Teilraum Friedrichstadt/Ostragehege	85
2.1.4 Teilraum Leipziger Vorstadt/Pieschen	87
2.1.5 Teilraum Äußere Neustadt/Hechtviertel	89
2.1.6 Teilraum City-Süd, Strehleener Straße	91
2.1.7 Übrige Schwerpunkträume – Stadtumbau und Soziale Stadt	92
2.2 Instrumente der Stadterneuerung	94
3 Gesamtstädtische Ziele und Indikatoren	96
3.1 Bereich Wohnen/Flächennutzung	96
3.2 Bereich Soziales/Kultur	98
3.3 Bereich Gesellschaft/Bevölkerung	101
3.4 Bereich Mobilität/Verkehr	102
3.5 Bereich Wirtschaft	104
3.6 Bereich Umwelt/Natur	107
Anlagen	110

Einleitung

■ Berichterstattung zur Stadtentwicklung 2009

Vorliegende Berichterstattung erfolgt im Rahmen der Umsetzung des durch den Stadtrat im Februar 2002 gefassten Beschlusses zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK). Diese Beschlussfassung beinhaltet den Auftrag einer kontinuierlichen Berichterstattung über die Konzeptumsetzung. Nach den Berichten 2003 und 2006 erfolgt nunmehr der 3. Stadtentwicklungsbericht für den Zeitraum 2007 bis 2008/09.

Gegenstand der Berichterstattung bilden wiederum die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Stand der Zielerfüllung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes sowie die Bewertung der Entwicklung in den bestimmten prioritären Schwerpunkträumen. **Dabei werden die Ziele aus dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept den jeweiligen Abschnitten vorangestellt und farblich (grün) gekennzeichnet.** Neben analytischen Aussagen werden Handlungserfordernisse zur weiteren Zielerfüllung aufgezeigt.

Generell ist festzustellen, dass die im INSEK beschlossenen strategischen Entwicklungsziele nach wie vor eine hohe Aktualität aufweisen. Bei Erfordernis erfolgen aber auch Präzisierungen bzw. Teilfortschreibungen des INSEKs. Das betrifft insbesondere

- das im Juli 2008 beschlossene Planungsleitbild Innenstadt als Grundlage der stadträumlichen Entwicklung der Dresdner Innenstadt,
- die Fortschreibung des Dresdner Zentrenkonzeptes 2007 zur Anpassung an neue Entwicklungstendenzen sowie neue gesetzliche Rahmenbedingungen,
- das unter Federführung des Sozialamtes erarbeitete Konzept „Wohnungsangebot für Einkommensschwache“,
- die Modifizierung der Ziele im Rahmen des Stadtumbaus Ost im Ergebnis einer umfangreichen Überprüfung der Rückbauerfordernisse,
- die gezielte Weiterführung der Entwicklung benachteiligter Stadtteile im nördlichen und westlichen Dresdner Stadtgebiet im Rahmen des Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Förderzeitraum 2007 bis 2013 und
- neue Herausforderungen für die Stadtplanung in Folge des Klimawandels.

Dem Stadtentwicklungsbericht 2009 ist zum zweiten Mal ein Indikatorenbarometer, das einen schnellen Überblick über wesentliche Aspekte der Stadtentwicklung im Berichtszeitraum ermöglichen soll, vorangestellt. Darin wird die tendenzielle Entwicklung einzelner Indikatoren auf-

gezeigt und anhand der Zielstellungen des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes bewertet.

Die Verwendung der Bewertungssymbole entspricht der im Bericht verwendeten Methodik:

↗ positive Entwicklung

→ keine Entwicklung

↘ negative Entwicklung.

Der Stadtentwicklungsbericht 2009 gliedert sich in drei Hauptbestandteile. Die Kapitel 1 und 2 setzen sich mit der Zielerfüllung der gesamtstädtischen Konzepte sowie mit der Entwicklung in den räumlichen Schwerpunktbereichen auseinander, während Kapitel 3 die Entwicklung anhand des für das Dresdner INSEK erarbeiteten Indikatorensystems darstellt.

■ Barometer der objektiven Indikatoren – Zusammenfassung Kapitel 3

Bereich Wohnen/Flächennutzung			
Indikator	Trend	Bewertung 2005	Bewertung 2008
Außenwanderungsrate	positiv, Wanderungsgewinn seit 2000	↗	↗
Wohnungsleerstand	kontinuierliche Abnahme	↗	↗
Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche	minimale Zunahme, nahezu unverändert	↘	→
Siedlungs- und Verkehrsflächenausstattung	seit 2005 unverändert	↘	→
Bereich Soziales/Kultur			
Indikator	Trend	Bewertung 2005	Bewertung 2008
Durchschnittliche Wohndauer	unverändert	→	→
Altersziffer	kontinuierliche Zunahme	↘	↘
Anteil SGB II Empfänger	Abnahme	↘	↗
Monatliches Äquivalenzeinkommen	Zunahme	↘	↗
Angemessene Versorgung mit ausgewählten wohnnahen Gemeinbedarfseinrichtungen		→	→
Bereich Gesellschaft/Bevölkerung			
Indikator	Trend	Bewertung 2005	Bewertung 2008
Anteil der ausländischen Studenten	kontinuierliche Zunahme	↗	↗
Anteil ausländischer Gäste an touristischen Übernachtungen	kontinuierliche Zunahme	↗	↗
Beteiligung an den Kommunalwahlen	Abnahme	↘	↘
Bereich Mobilität/Verkehr			
Indikator	Trend	Bewertung 2005	Bewertung 2008
Benutzungsstruktur der Verkehrsmittel (Modal Split)	unverändert	↗	→
Spezifische Verkehrsarbeit	Verringerung der Verkehrsarbeit im Motorisierten Individualverkehr (MIV)		→
Anteil der Einwohner im fußläufigen Einzugsbereich von ÖPNV-Stationen	leichte Zunahme	↗	↗
Anbindung an ausgewählte Metropolen	leichte Verbesserung	↗	↗
Bereich Wirtschaft			
Indikator	Trend	Bewertung 2005	Bewertung 2008
Gewerbesteuererinnahmen je Einwohner und absolut	seit 2006 leichte Abnahme	↗	↘
Kaufkraft je Einwohner	unerheblicher Anstieg	↗	→
Investitionsquote Verarbeitendes Gewerbe und Bau	Positive Entwicklung	↘	↗
Nettoinvestitionsquote	deutliche Zunahme	→	↗
Schulden	rapide Senkung	↘	↗
Arbeitslosenquote	seit 2006 Abnahme	↘	↗
Beschäftigtenquote am Arbeitsort	seit 2005 Stagnation	↘	→
Selbstständigenquote	seit 2006 gleichbleibend	↗	→
Bereich Umwelt/Natur			
Indikator	Trend	Bewertung 2005	Bewertung 2008
CO ₂ -Emission	zu geringe Senkung	→	→
Anteil der Schutzgebiete und Fläche der geschützten Biotop	Bestandserhaltung	↘	→
Einwohner in Wohnungen mit Leq > 65 dB (A) und Wohnungen mit Leq > 65 dB (A) an Hauptverkehrsstraßen	Abnahme	↗	↗

1 Gesamtstädtische Konzepte

1.1 Bevölkerung

Gesamtstädtische Stabilisierung der Einwohnerzahl mit positiver Tendenz bis 2020

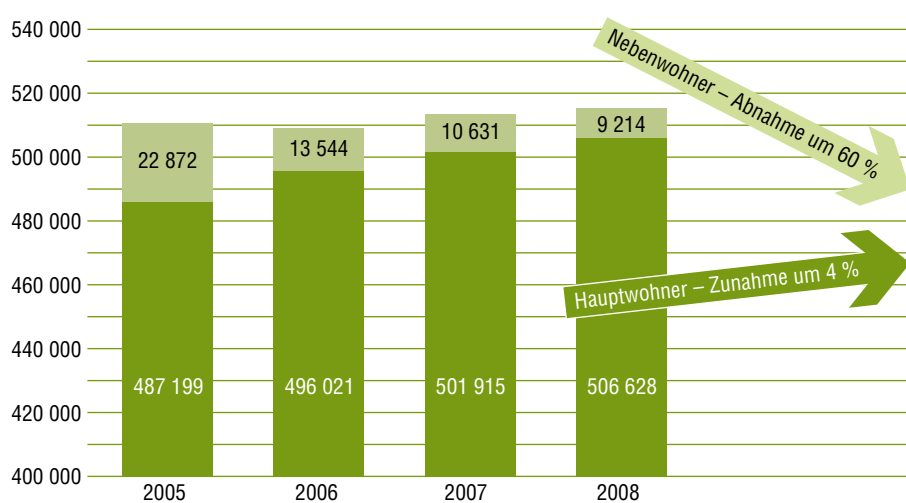
Am 31. Dezember 2008 lebten in der Stadt Dresden 506 628 Einwohner mit Hauptwohnsitz und 9 214 Einwohner mit Nebenwohnsitz. Damit hält der seit 2000 zu verzeichnende positive Trend der Bevölkerungsentwicklung weiterhin an. Zum Bevölkerungswachstum trugen mehrere Faktoren bei:

- Die Anzahl der Geburten ist im Jahr 2007 um zirka neun Prozent gestiegen, die Zahl der Sterbefälle dagegen nur um zirka 2,5 Prozent. Damit konnte der schon im Jahr 2006 erstmals seit 1966 verzeichnete Geburtenüberschuss von 219 um reichlich 300 übertroffen werden (2007: +529).
- Nachdem 2005 und 2006 durch die Einführung der Zweitwohnungssteuer zum 1.1.2006 im Zusammenwirken mit der Fortgeltung der Zahlung von Umzugsbeihilfe für Studenten ein deutlich höherer Wanderungsgewinn als in den Vorjahren zu verzeichnen war, ging er 2007 wieder zurück, lag aber mit 5 432 Einwohnern noch deutlich über denen der Jahre 2000 bis 2004.
- Die Zahl der Nebenwohner sank seit 2005 um etwa 13 500. Großen Einfluss darauf hatten ebenfalls die oben genannten Gründe.

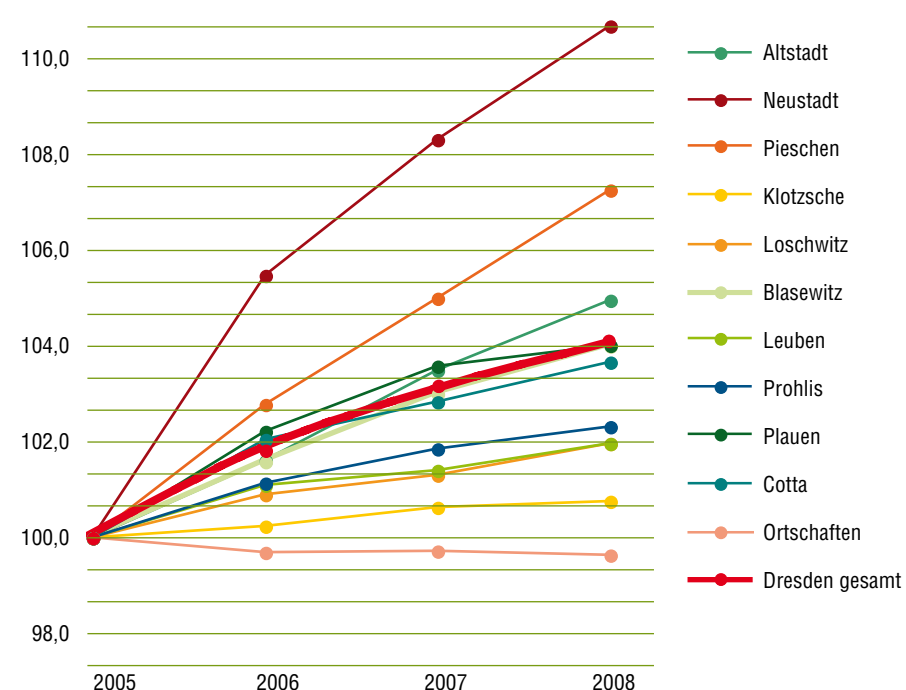
In der Prognose der Einwohnerentwicklung der Stadt Dresden bis 2020 wird weiterhin von einem geringfügigen jährlichen Wachstum ausgegangen, so dass zu diesem Zeitpunkt die Zahl der Einwohner mit Hauptwohnsitz in Dresden bei über 520 000 liegen wird.

Die Anzahl der in Dresden lebenden Ausländer lag am Jahresende 2008 bei 19 965, das sind 3,94 Prozent der Gesamtbevölkerung. Damit ist der Ausländeranteil seit 2005 (3,87 Prozent) nur unmerklich gestiegen.

Entwicklung der Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz



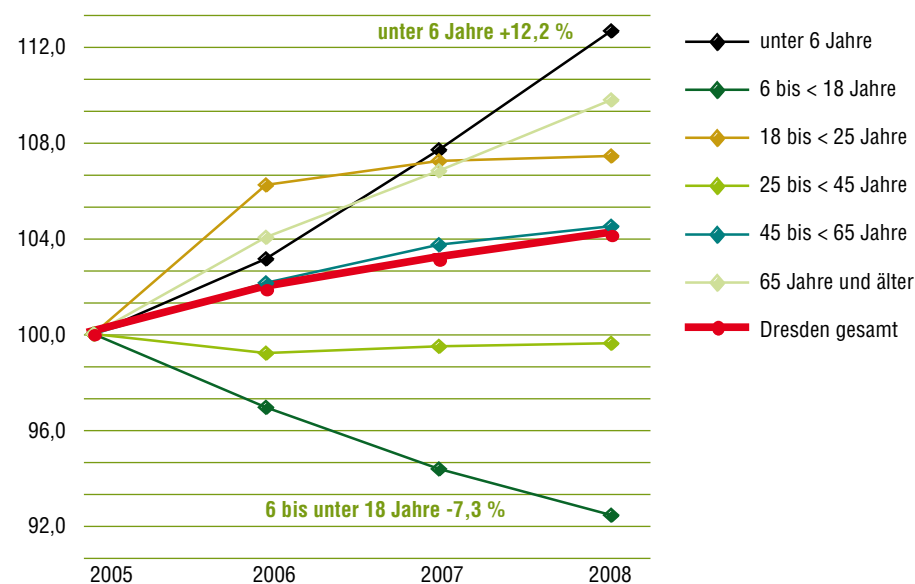
Entwicklung der Hauptwohner in den Ortsämtern und Ortschaften 2005 bis 2008 (prozentual)



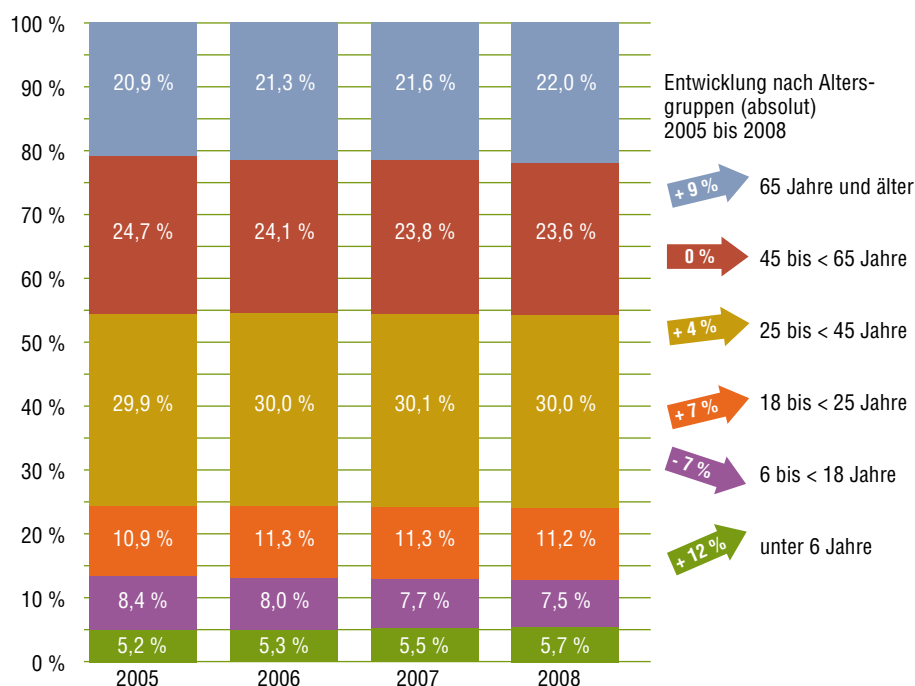
In den Ortsämtern und Ortschaften sind unterschiedliche Entwicklungen zu verzeichnen. Im Ortsamt Neustadt hat es seit 2005 den größten Bevölkerungszuwachs mit 10,6 Prozent gegeben. In den Ortsämtern Pieschen und Altstadt stieg die Bevölkerungszahl ebenfalls schneller als im Stadtdurchschnitt. Dagegen ging in den Ortschaften die Anzahl der Einwohner um 0,4 Prozent zurück.

Die Altersstruktur der Dresdner Bevölkerung hat sich seit 2005 nur unwesentlich verändert. Prozentual gab es in der Altersgruppe der Kinder unter sechs Jahre mit 12,2 Prozent den größten Zuwachs. Die Anzahl der Einwohner von sechs bis unter 18 Jahren nahm mit 7,3 Prozent am meisten ab. Das Ortsamt Altstadt hat mit zirka 36 Prozent den größten Anteil Einwohner der Altersgruppe ab 65 Jahre, mit nur zirka zehn Prozent ist der Anteil dieser Altersgruppe im Ortsamt Neustadt dagegen sehr gering.

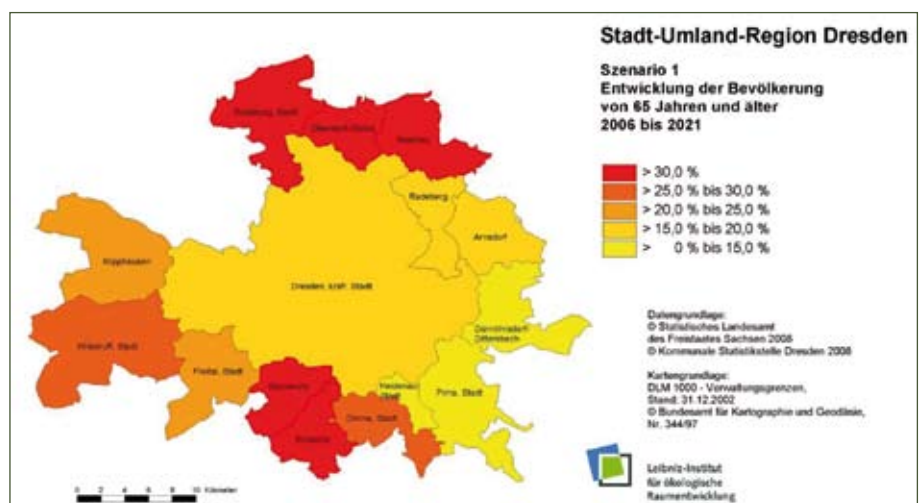
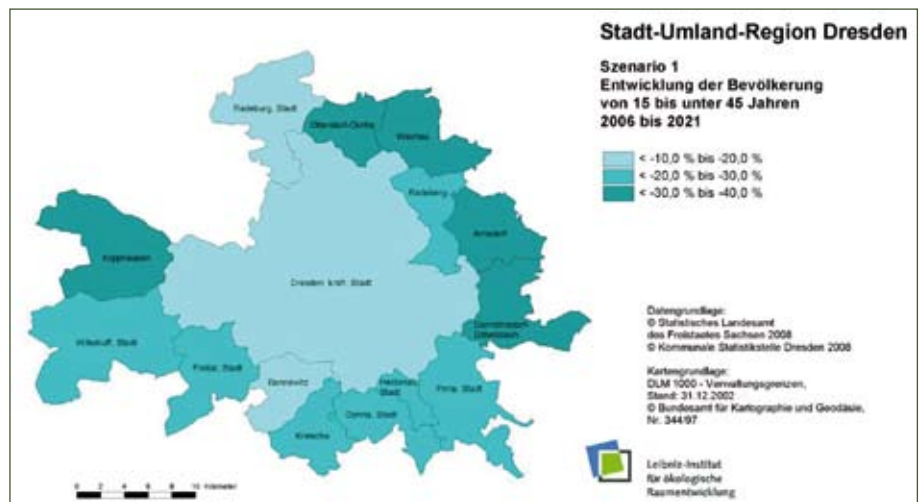
Entwicklung der Altersgruppen 2005 bis 2008 (prozentual)



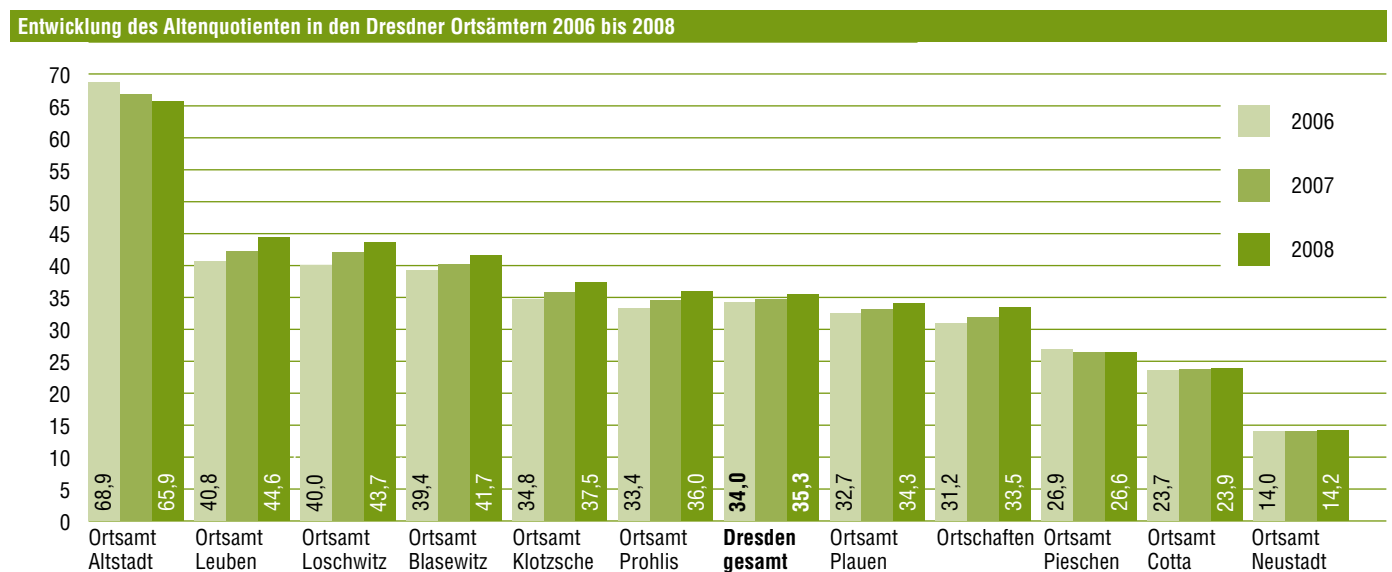
Entwicklung der Altersstruktur 2005 bis 2008



Die Altersstruktur der Dresdner Bevölkerung und deren prognostische Aussichten setzen sich über die Grenzen der Stadt hinweg fort. In einer vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) erarbeiteten kleinräumigen Bevölkerungsprognose für die Stadt-Umland-Region Dresden (siehe auch Abschnitt 1.9 Regionale Bezüge) wird herausgearbeitet, dass insbesondere in der Bevölkerungsgruppe der 15- bis unter 45-Jährigen in der gesamten Region mit einem Rückgang bis 2021 zu rechnen ist. Dagegen wird davon ausgegangen, dass in dem gleichen Zeitraum die Altersgruppe der über 65-Jährigen stark zunehmen wird.



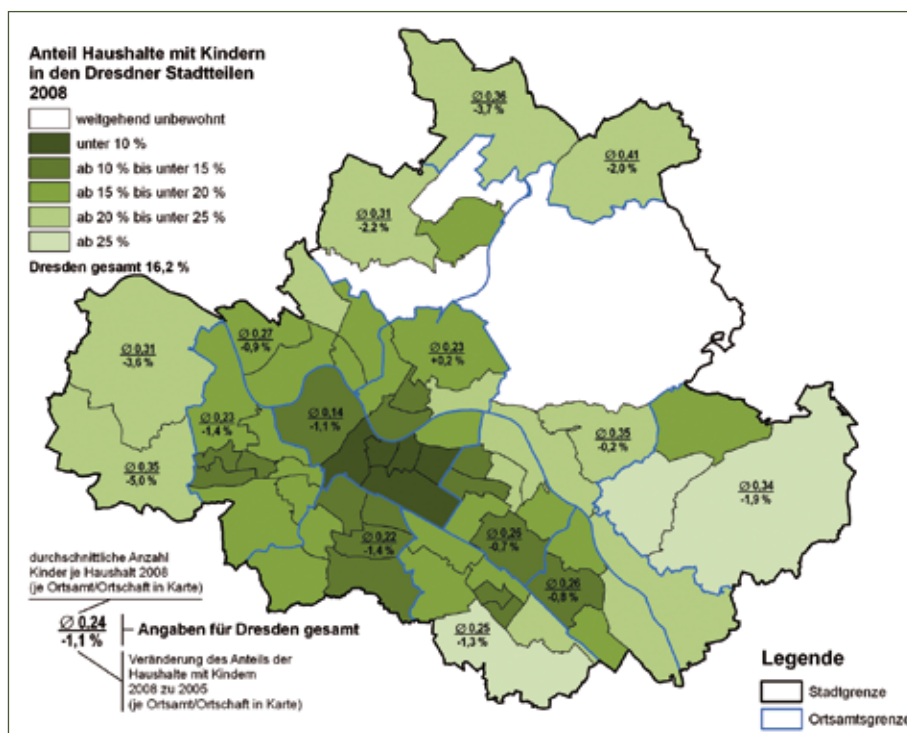
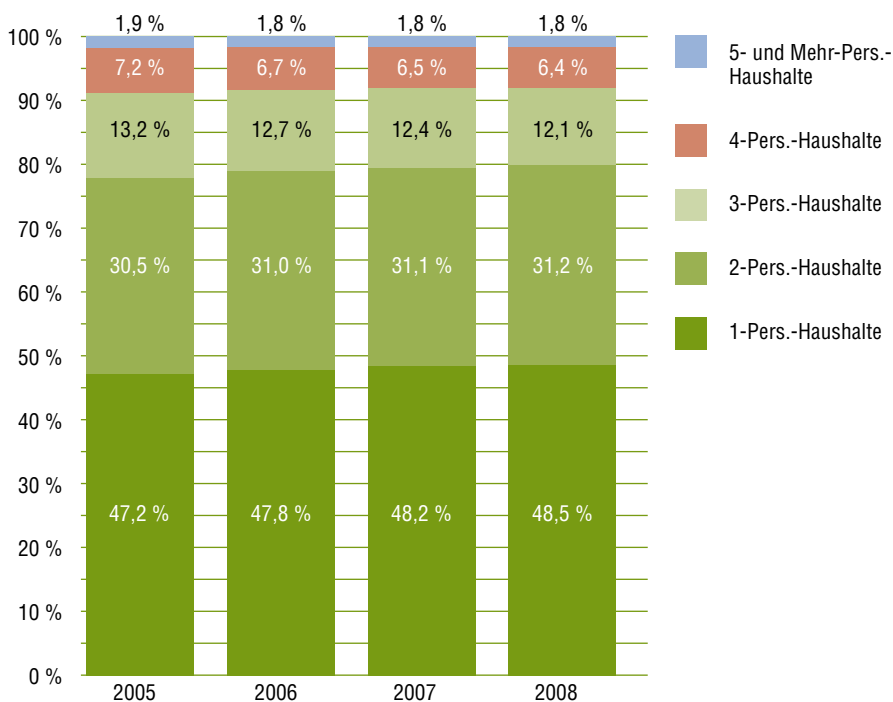
Betrachtet man die Entwicklung des Altenquotienten (Anzahl der Einwohner ab 65 Jahre je 100 Personen von 20 bis unter 65 Jahre) in den Dresdner Ortsämtern, so ist außer in den Ortsämtern Altstadt, Neustadt, Pieschen und Cotta ein deutlicher Anstieg zu erkennen.



Die Zahl der Haushalte nahm seit 2005 mit 3,9 Prozent stärker zu als die Dresdner Haupt- und Nebenwohner, welche lediglich einen Zuwachs von 1,1 Prozent zu verzeichnen haben (2005: 264 667 Haushalte, 2008: 274 891 Haushalte). Dies ist hauptsächlich auf den Trend zur Haushaltsverkleinerung zurückzuführen. Während in diesem Zeitraum die Ein- und Zwei-Personen-Haushalte um zirka sieben Prozent zugenommen haben, gingen die Haushalte mit vier und mehr Personen um zirka sieben Prozent zurück. Die durchschnittliche Haushaltsgröße verringerte sich von 1,87 auf 1,82 Personen je Haushalt.

Betrachtet man speziell die Verteilung der Haushalte mit Kindern im Stadtgebiet, so ist deutlich zu erkennen, dass im Innenstadtbereich und in den Plattenbaugebieten der Anteil der Haushalte mit Kindern wesentlich unter dem Stadtdurchschnitt liegt. Im Ortsamt Altstadt ist die durchschnittliche Anzahl der Kinder je Haushalt besonders niedrig, in den Wohngebieten am Stadtrand, speziell den Ortschaften, am höchsten. Hier ist jedoch auch der Rückgang überdurchschnittlich hoch. Insgesamt ging in Dresden die Anzahl der Haushalte mit Kindern seit 2002 um 3,1 Prozent zurück. Eine Entwicklung, welche auf die Einwohnerentwicklung und die starke Zunahme der Ein- und Zwei-Personen-Haushalte zurückzuführen ist.

Entwicklung der Haushaltsgrößenstruktur 2005 bis 2008



Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Kleinräumiges Monitoring aller Indikatoren (siehe Teil B), um möglichst zeitnah gezielte Maßnahmen zur Gegensteuerung negativer Stadtentwicklungsprozesse ergreifen zu können.
- Verbesserung der Einflussfaktoren auf die Lebensqualität, um die Einwohner zum Verbleib bzw. bestimmte Altersgruppen (junge Familien) zum Zuzug zu gewinnen.

Stabilisierung der Wohnbevölkerung in den Stadtteilen

Die Umzugsmobilität ist seit 2005 etwa gleich geblieben. 2007 zogen 45 462 Einwohner innerhalb der Stadtgrenze um, davon zirka 26 Prozent innerhalb ihres Stadtteils.

Fasst man die natürliche Bevölkerungsbewegung, die Zu- und Fortzüge sowie die Binnenwanderung zusammen, so werden die unterschiedlichen Auswirkungen auf die Stadtteile sichtbar:

- Einen Einwohnerverlust im Zeitraum von 2005 bis 2007 von mehr als zehn Prozent gab es im Stadtteil Niedersedlitz (auch eine Folge des Rückbaus von 385 Wohnungen); im Stadtteil Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz ging die Bevölkerungszahl um 6,7 Prozent zurück.
- Der größte Zuwachs konnte mit 16 Prozent im Sanierungsgebiet Plauen verzeichnet werden, um zirka zehn Prozent nahm die Bevölkerung in den Sanierungsgebieten Äußere Neustadt, Löbtau und Friedrichstadt sowie in den Stadtteilen Albertstadt und Reick zu.

Wanderungen über Ortsamtsgrenzen, Saldi in Prozent



Bewertung ↗

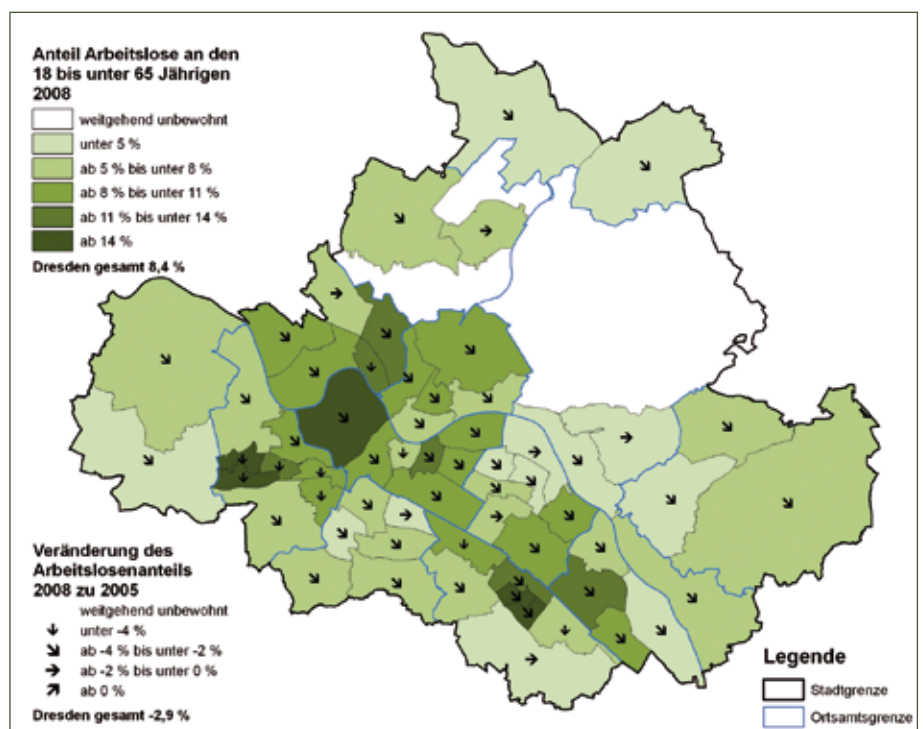
Handlungsansatz

Monitoring zum Wanderungs- und Umzugsverhalten der Bevölkerung zur Prüfung der Wirkung kleinräumiger Stadtentwicklungsmaßnahmen oder ggf. zum Festlegen neuer Maßnahmen.

Einflussnahme auf die soziale Segregation (Entmischung) in den Stadtteilen

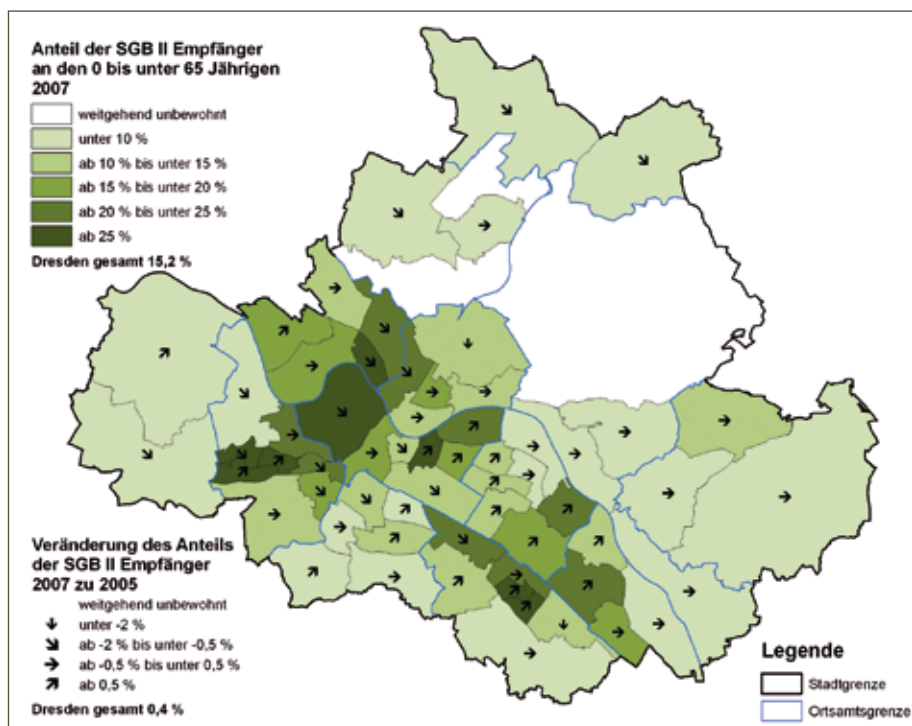
Segregationserscheinungen stehen im engen Zusammenhang mit der Entwicklung ausgewählter Bevölkerungsgruppen in Stadtteilen im Vergleich zur Entwicklung in der Gesamtstadt. Problematisch können sich Tendenzen der sozialen Segregation gestalten.

Der Arbeitslosenanteil ist in allen Dresdner Stadtteilen seit 2005 gesunken. Dabei ist festzustellen, dass in einem Großteil der Gebiete mit einem überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenanteil ein wesentlich stärkerer Rückgang zu verzeichnen ist als im Stadtdurchschnitt.



Der Anteil der SGB II Empfänger an den bis 65-Jährigen ist in den Stadtteilen überdurchschnittlich hoch, in denen auch ein hoher Arbeitslosenanteil besteht. In den Stadtteilen Gorbitz-Ost, Prohlis-Süd und Prohlis-Nord sind sowohl der Arbeitslosenanteil als auch der Anteil der SGB II Empfänger über dem Durchschnitt, die Zunahme der SGB II Empfänger liegt weit über dem Mittelwert der Stadt. Die Gefahr der Sozialen Segregation ist hier am deutlichsten zu erkennen.

Die unten stehende Tabelle enthält im Einzelnen die Stadtteile, die im Vergleich zum Stadtdurchschnitt einen höheren Arbeitslosenanteil und/oder einen höheren Anteil an SGB II Empfängern haben. Fett dargestellt sind die besonders negativen Entwicklungen in den ausgewählten Stadtteilen.



Stadtteil	Anteil Arbeitsloser an den 18- bis 64-Jährigen 2008	Arbeitslose Änderung 2008 zu 2005	Anteil SGB II Empfänger an den 0- bis 65-Jährigen 2007	SGB II Empfänger Änderung 2007 zu 2005
	in Prozent	in Prozent	in Prozent	in Prozent
Dresden gesamt	8,4	-2,9	15,2	+0,4
Löbtau-Süd	8,5	-5,2	18,6	-0,9
Äußere Neustadt (Antonstadt)	8,6	-3,0	17,0	-0,3
Albertstadt	8,7	-2,2	12,0	-2,3
Großschachwitz	9,2	-3,3	16,5	-0,4
Seidnitz/Dobritz	9,2	-2,6	17,0	+0,8
Johannstadt-Süd	9,3	-2,1	19,5	+2,1
Johannstadt-Nord	9,5	-3,3	20,8	+1,3
Tolkewitz/Seidnitz-Nord	9,8	-2,4	20,3	+2,2
Wilsdruffer-/Seevorstadt-West	10,4	-2,9	19,2	+0,2
Kaditz	10,6	-3,0	19,4	+0,8
Cotta	10,7	-3,4	21,1	+0,4
Strehlen	10,8	-4,5	21,0	-1,8
Mickten	10,8	-3,3	19,9	+0,2
Löbtau-Nord	10,9	-4,9	23,9	-0,7
Leipziger Vorstadt	10,9	-3,8	21,4	-0,6
Pieschen-Nord/Trachenberge	11,1	-3,5	20,2	-0,7
Leuben	11,7	-2,1	23,3	+2,6
Reick	12,2	-3,0	24,5	-0,2
Pirnaische Vorstadt	12,6	-2,2	25,1	+1,8
Gorbitz-Ost	13,1	-4,8	26,3	+2,2
Pieschen-Süd	13,4	-5,5	27,9	-0,7
Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz	14,9	-4,3	25,9	-0,9
Prohlis-Nord	15,0	-2,7	28,9	+4,3
Friedrichstadt	15,2	-4,0	30,1	-0,7
Gorbitz-Süd	15,6	-4,5	30,7	+1,8
Prohlis-Süd	16,3	-3,7	35,1	+3,7

Einkommensentwicklung Dresdner Haushalte						
Stadtraum		Äquivalenzeinkommen			Haushalte mit < 50 % des Äquivalenz- einkommens KBU 2007	Entwicklung der Haushalte mit < 50 % des Äquivalenz- einkommens 2007 zu 2005
		KBU 2002 Median	KBU 2005 Median	KBU 2007 Median	Entwicklung 2007 zu 2005	
		in Euro	in Euro	in Euro	in Prozent	in Prozent
Dresden		1 238	1 214	1 275	5,0	8
Altstadt	26er Ring, Friedrichstadt	1 191	1 133	1 122	-1,0	14
Altstadt	Johannstadt	1 174	1 200	1 298	8,2	9
Neustadt	Äußere und Innere Neustadt	1 200	1 206	1 250	3,6	9
Neustadt/Pieschen	Leipziger Vorstadt, Pieschen	1 194	1 075	1 101	2,4	12
Pieschen	Kaditz, Mickten, Trachau	1 185	1 196	1 283	7,3	2
Klotzsche	OA Klotzsche und nördl. Ortschaften	1 326	1 333	1 333	0,0	1
Loschwitz	OA Loschwitz und Schönfeld-Weißig	1 467	1 334	1 465	9,8	2
Blasewitz	Blasewitz, Striesen	1 348	1 363	1 467	7,6	5
Blasewitz	Tolkewitz, Seidnitz, Gruna	1 290	1 269	1 268	-0,1	6
Leuben	OA Leuben	1 282	1 182	1 300	10,0	5
Prohlis	Prohlis, Reick	1 071	1 108	1 100	-0,7	14
Prohlis	Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen	1 296	1 250	1 333	6,7	3
Plauen	Südvorstadt, Zschernitz	1 200	1 291	1 129	-12,5	15
Plauen	Mockritz, Coschütz, Plauen	1 339	1 300	1 366	5,1	4
Cotta	Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen	1 279	1 091	1 249	14,5	12
Cotta	Gorbitz	1 000	1 062	961	-9,5	16
Cotta	Briesnitz und westl. Ortschaften	1 193	1 303	1 357	4,1	3

Ein weiterer Hinweis auf die Veränderung der sozialen Strukturen ist die Entwicklung des Äquivalenzeinkommens (siehe Kapitel 3, Seite 99) und des Anteils der Haushalte mit Einkommen unterhalb der Armutsgrenze (Haushalte mit weniger als 50 Prozent des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens) in den einzelnen Stadträumen auf Grundlage der Kommunalen Bürgerumfragen (KBU).

Das Äquivalenzeinkommen ist in Dresden seit 2005 um fünf Prozent auf 1 275 Euro gestiegen und liegt damit wieder über dem Wert von 2002 (1 238 Euro). Eine gegenläufige Entwicklung, mit überdurchschnittlichen Senkungsraten des Äquivalenzeinkommens ist in den Stadtteilen Südvorstadt, Zschernitz und Gorbitz zu verzeichnen. In diesen Gebieten ist ebenfalls der Anteil der Haushalte mit Einkommen unterhalb der Armutsgrenze wesentlich höher als im übrigen Stadtgebiet. Trotz eines hohen Armutsanteils von zwölf Prozent, welcher seit 2005 stagniert, ist in den Stadtteilen Cotta, Löbtau, Naußlitz und Dölzschen das Äquivalenzeinkommen um 14,5 Prozent seit 2005 stadtweit am stärksten gestiegen.

In der Bewertung der aufgezeigten Tendenzen der Entwicklung von Arbeitslosen, SGB II Empfängern und Äquivalenzeinkommen bleibt schlussendlich festzustellen, dass zwar in ausgewählten Stadtteilen negative Tendenzen festgestellt wurden, diese jedoch aufgrund der Größenordnungen die grundsätzliche Annahme einer bedenklichen sozialen

Segregation nicht rechtfertigen. Unterstützt wird diese Aussage von Sozialstrukturuntersuchungen, die 2008 im Auftrag der Stadt für ausgewählte Stadtgebiete mit indifferenten Entwicklungstendenzen fertig gestellt wurden und eine Reihe weiterer Untersuchungskriterien enthielten (u. a. Nutzungsstrukturen, Strukturen des Gebäudebestandes, Infrastruktur), die bei ganzheitlicher Betrachtung die Segregationstendenzen nicht bestätigten.

Bewertung →

Handlungsansätze

- Wesentliche Voraussetzung zur Vermeidung der sozialen Segregation ist die Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes und damit eine Verringerung der Haushalte mit Einkommen unterhalb der Armutsgrenze.
- Mit Hilfe gezielter Stadtentwicklungsmaßnahmen ist ein breit gefächertes Angebot (Wohnen, Kultur- und Freizeit) für alle Einkommensgruppen in den Stadtteilen zu schaffen.

1.2 Wohnen einschließlich Stadtumbau

Profilierung des Wohnstandortes Dresden einschließlich Stadtumbau

Vielfältige Faktoren der wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen, kulturelle Angebote und landschaftliche Attraktivität bestimmen die Profilierung Dresdens als Wohnstandort.

Eine qualitative Einschätzung des Wohnstandortes Dresden erfolgt anhand der Auswertung subjektiver Fragen zur Zufriedenheit der Dresdner mit der Wohnung, Wohngegend und der Stadt insgesamt im Rahmen der Kommunalen Bürgerumfrage. Demnach hat die Zufriedenheit der Dresdner mit ihrem Wohnstandort weiter zugenommen. Zirka 80 Prozent der Einwohner sind mit ihrer Wohnung, der Wohnumgebung und der Stadt insgesamt sehr zufrieden bzw. zufrieden, nur etwa vier Prozent der Einwohner waren nicht zufrieden bzw. sehr unzufrieden.

Als Beeinträchtigungen werden ebenso wie 2002 bzw. noch verstärkt der Straßenverkehr (Lärm, u. a. von Einsatzfahrzeugen, Stau, Erschütterungen, fehlende Ampeln, falsch parkende Autos, fehlende Parkplätze), der schlechte Zustand von Fuß- und Radwegen und das Verhalten von anderen Personen wahrgenommen. Die Zufriedenheit der Dresdner mit ihrem Wohnstandort dokumentieren auch die Umzugsabsichten, -gründe und -ziele:

- Nur etwa 20 Prozent der Haushalte (57 000) beabsichtigen innerhalb der nächsten fünf Jahre umzuziehen. Die neue Wohnung soll größer (51 Prozent) oder kleiner (14 Prozent) sein, eine modernere Ausstattung haben oder auch billiger sein (23 Prozent).
- Etwa 70 Prozent der Umzugswilligen (40 000 Haushalte) wollen nach dem Umzug in ihrem oder einem anderen Dresdner Stadtteil bleiben. Nur 30 Prozent (17 000 Haushalte) wollen Dresden verlassen. Dabei überwiegen mit 73 Prozent berufliche und familiäre Gründe. Weitere neun Prozent hoffen durch einen Umzug ihre Wohn- und Lebenshaltungskosten zu senken.

Kommunale Bürgerumfrage – Wohnzufriedenheit

Zufriedenheit mit der	KBU 2002		KBU 2007	
	sehr zufrieden/ zufrieden	nicht zufrieden/ sehr unzufrieden	sehr zufrieden/ zufrieden	nicht zufrieden/ sehr unzufrieden
in Prozent der befragten Haushalte				
Wohnung	79	4	80	4
Wohngegend	78	6	81	4
Stadt	71	5	80	3

Bewertung ↗

Handlungsansatz

Konzentration der Stadtentwicklung und des Stadtumbaus auf Gebiete mit überdurchschnittlicher Unzufriedenheit (vgl. Indikatoren). In den anderen Gebieten ist die Wohnqualität zu erhalten.

Bedarfsgerechte Weiterentwicklung und Aufwertung des Wohnungsbestandes, der Stadt- und Quartiersstrukturen. Erfüllung der qualitativen Wohnansprüche in ihrer ganzen individuellen Breite möglichst im Bestand

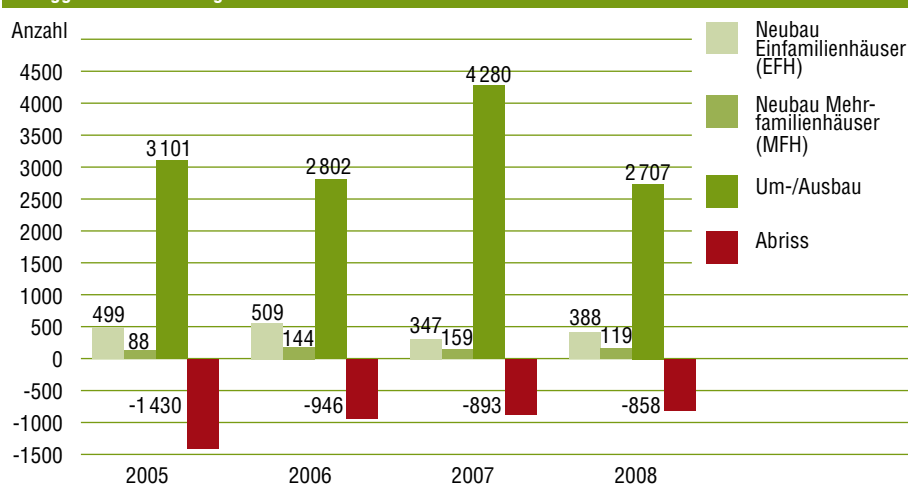
Die Anzahl der Wohnungen hat sich seit 2005 um zirka 1000 weiter verringert und lag Ende 2008 bei 292 584.

Der Schwerpunkt der Wohnungsbautätigkeit lag in der Qualitätsverbesserung des Bestandes durch Um- und Ausbau und in der Reduzierung der Wohnungsanzahl durch Rückbaumaßnahmen im Rahmen des Stadtumbaus.

Die quantitative Wohnungsversorgung blieb im Berichtszeitraum stabil. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der bewohnten Wohnungen liegt bei 69,1 Quadratmeter. Jedem Dresdner Einwohner stehen im Durchschnitt 37,8 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung. Die den einzelnen Haushaltsgrößen im Durchschnitt zur Verfügung stehende Raumzahl und die Wohnflächen haben sich für fast alle Haushaltsgrößen positiv entwickelt.

Die Ausstattung der Wohnungen im bewohnten Bestand hat sich laut KBU weiter verbessert. Fast alle Wohnungen verfügen über ein Badezimmer. 74 Prozent der Wohnungen haben einen Balkon, eine Loggia oder eine Terrasse. 97 Prozent der Wohnungen sind mit Etagen-, Gebäude- oder Fernwärmeheizung ausgestattet. Die Wärmeerzeugung erfolgt wie bisher zu 90 Prozent mit Hilfe von Gas oder Öl.

Fertiggestellte Wohnungen in Dresden



Quelle: Broschüre Bautätigkeit der Kommunalen Statistikstelle

Quantitative Wohnungsversorgung der Haushalte

Haushaltsgröße	Raumzahl in der Wohnung		Wohnfläche in m ²	
	2005	2007	2005	2007
1 Person	2,1	2,2	53,6	54,5
2 Personen	2,9	3,0	72,1	74,3
3 Personen	3,4	3,6	84,6	88,4
4 Personen	4,1	4,1	101,9	104,9
5 Personen und mehr	4,7	4,8	124,7	121,7
Dresden (bewohnte Wohnungen)	2,7	2,7	68,4	69,1
Dresden insgesamt			65,6	66,2

Quelle: KBU, Kommunale Statistikstelle

Daten zu weiteren Ausstattungsmerkmalen der Wohnung wurden im Rahmen der KBU 2007 im Zusammenhang mit der Erstellung des Mietspiegels erhoben und ausgewertet. Das betrifft z. B. die Qualität der Badausstattung, der Elektroinstallation und Einrichtungen, die den sparsamen Verbrauch von Wasser und Energie zum Ziel haben (z. B. Sparspüler am WC, Wärmedämmung). Dabei zeigte sich, dass die große Mehrheit der Wohnungen zeitgemäß ausgestattet ist. Eine Ausnahme bildet die zeitgemäße Außenwandwärmeeisung, die nur 59 Prozent der befragten Haushalte angeben. In diesem Punkt wird allerdings kaum ein sehr hoher Prozentsatz zu erreichen sein, weil Vorschriften des Denkmalschutzes oder bauliche Gegebenheiten das Anbringen einer zusätzlichen Dämmung erschweren.

Wohnkosten

Trotz der weiteren Verbesserung der Ausstattung sind die durchschnittlichen Wohnkosten erstmalig nicht weiter angestiegen.

Die Grundmiete hat sich kaum verändert, die monatlichen Kosten für Heizung und Warmwasser stiegen um acht Cent, die kalten Betriebskosten sanken um elf Cent. Die „durchschnittliche Dresdner Wohnung“ kostet monatlich 438 Euro.

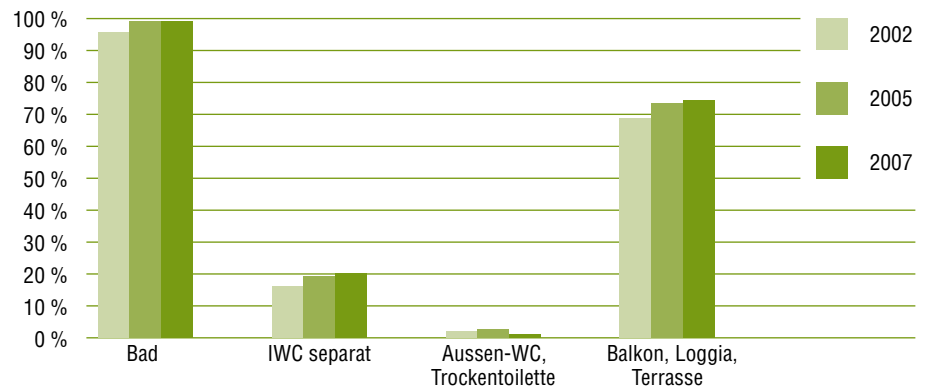
Ein Dresdner Mieterhaushalt gibt nach wie vor durchschnittlich 31 Prozent seines Nettohaushaltseinkommens für die Wohnung aus.

Dieser Anteil ist von der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens und von der Haushaltsgröße abhängig – bei geringen Einkommen bis 750 Euro liegt er bei 50 Prozent, bei Einkommen von mehr als 4 000 Euro liegt er bei etwa 14 Prozent. Wer allein eine Wohnung mietet, zahlt im Durchschnitt 34 Prozent seines Einkommens fürs Wohnen. Bei größeren Haushalten liegt der Anteil bei 25 bis 27 Prozent.

Eigentümerstruktur des Wohnungsbestandes

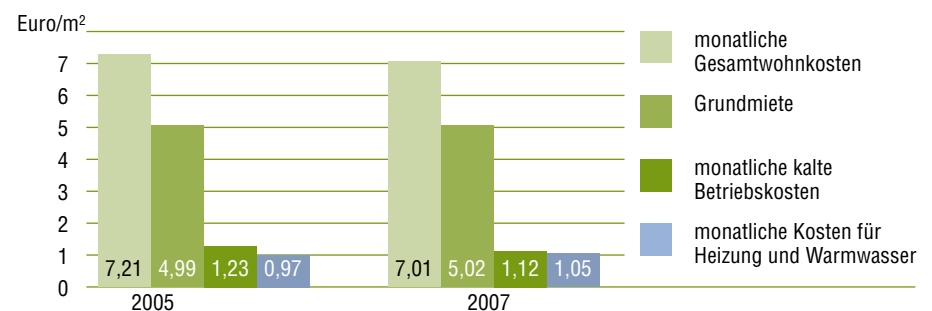
Im Frühjahr 2006 hat die Stadt Dresden die städtische Wohnungsgesellschaft WOBA Dresden GmbH an die Investmentgesellschaft Fortress Investmentgroup LLG verkauft. Im September 2005 fasste der Stadtrat im Vorfeld des Verkaufes den Beschluss „Unternehmerische Entscheidungen zum Konzern WOBA DRESDEN GMBH im Zuge der Veräußerung einschließlich der DRESDNER-SOZIAL-CHARTA“. Die SOZIAL-CHARTA enthält Regelungen zum Mieterschutz sowie wichtige soziale, wirtschaftliche und städtebauliche Ziele, deren Realisierung im Kaufvertrag für einen Zeitraum von zehn Jahren mit teilweiser Verlängerungsoption gesichert wurde. Nach den Meldungen in der Tagespresse bestehen trotzdem Verun-

Entwicklung der Wohnungsausstattung



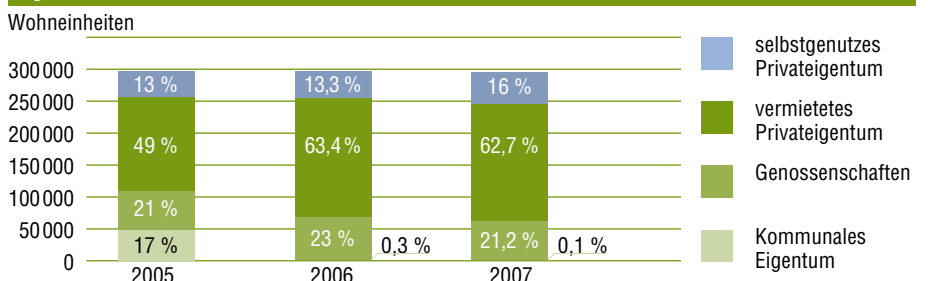
Quelle: KBU

Entwicklung der Wohnkosten



Quelle: KBU

Eigentümerstruktur



sicherungen der Mieter gegenüber dem neuen Wohnungseigentümer.

Mit der Privatisierung der WOBA DRESDEN GMBH ist der Anteil des vermieteten Privateigentums auf knapp zwei Drittel des Gesamtwohnungsbestandes gestiegen. Der Anteil an genossenschaftlichen Eigentum ist leicht gesunken, bei selbstgenutztem Privateigentum ist ein Anstieg zu verzeichnen.

Bewertung ➔

Handlungsansätze

- Die Entwicklung des Wohnungsbestandes einschließlich der Mieten und des Bedarfs ist regelmäßig zu analysieren. Die Ergebnisse sind im Wohnungsmarktbericht als Informationsgrundlage für die Akteure des Wohnungsmarktes und die Entscheidungsträger der Politik zu veröffentlichen.
- Bei der Weiterentwicklung/Aufwertung des Wohnungsbestandes sind auch bedarfsbezogene Besonderheiten von Seniorenhaushalten, Haushalten mit geringen Einkommen und Haushalten aus anderen Kulturkreisen zu berücksichtigen.

Unterstützung bei der Bildung von Wohneigentum, Förderung selbstgenutzten Wohneigentums im Bestand

Der Anteil an selbstgenutztem Wohneigentum nahm zu.

Bautätigkeit und Fertigstellungszahlen für Wohneigentum gingen im Berichtszeitraum zurück. Einflussfaktor war die Einstellung der Förderung des Eigentumserwerbs durch die Eigenheimzulage des Bundes im Jahr 2005.

Die Sächsische Aufbaubank (SAB) und die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gewährten im Berichtszeitraum zinsgünstige Kredite an potentielle Eigentumserwerber, die die Übereinstimmung ihres Vorhabens mit städtebaulichen, wohnungspolitischen und mit den Zielen der Stadtentwicklung belegen konnten.

Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums des Innern bietet die Sächsische Aufbaubank seit 2008 auch wieder Förderprogramme für selbstgenutztes und vermietetes Wohneigentum im Bestand an, der Neubau ist dabei ausgeschlossen. Da in Dresden viele Wohneigentumsmaßnahmen auf Brachen und Baulücken im Innenstadtbereich zu realisieren sind und damit die Anzahl der im Bestand zur Verfügung stehenden Gebäude beschränkt ist, erweist sich die Begrenzung der Förderung auf Bestandsmaßnahmen problematisch.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Im Interesse der Innenstadtentwicklung sind die Fördermöglichkeiten auch für den Neubau von selbstgenutztem Wohneigentum in der Innenstadt in Zusammenarbeit zwischen dem Sächsischen Staatsministerium des Inneren (SMI), der Sächsischen Aufbaubank (SAB) und der Stadtverwaltung zu prüfen. Die Schaffung eines kommunalen Förderprogramms der Landeshauptstadt Dresden für die Wohneigentumsbildung von Eigennutzern sollte angestrebt werden. In diesem Rahmen ist gemeinsam mit dem Liegenschaftsamt eine gezielte Grundstücksstrategie zum Ausschreibungsverfahren von städtischen Liegenschaften für den vorgenannten Personenkreis zu erarbeiten.
- Ein kommunales Wohnbauflächenmanagement ist zur Unterstützung von Bauherrengemeinschaften, Wohnprojekten und Privatpersonen zu entwickeln.

Unterstützung von Bevölkerungsgruppen mit besonderem Wohnbedarf

Zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung des Wohnungsbestandes gehört die Unterstützung

Eigentumsverhältnisse im Wohnbereich

Es wohnen ...	KBU 2005 in Prozent	KBU 2007 in Prozent
zur Miete	87	84
im eigenen Haus	10	12
in ihrer Eigentumswohnung	3	4

Fertigstellungen von Eigenheimen und Eigentumswohnungen

	2005	2006	2007
Eigenheime	716	689	567
darunter Neubau	499	509	347
Eigentumswohnungen	961	781	691
darunter Neubau	77	70	66

von Bevölkerungsgruppen mit besonderem Wohnbedarf. Schwerpunkte liegen in der Unterstützung älterer und behinderter Menschen und einkommensschwacher Haushalte, wobei es oft zu einer Überschneidung einzelner Bedarfsmerkmale kommt, wie z. B. die behindertengerechte Wohnungsausstattung für einen einkommensschwachen Haushalt.

Ältere und behinderte Menschen

Mit dem steigenden Anteil der Bürger im Alter von mehr als 60 Jahren sind auch die Anforderungen an die Ausstattung der Wohnung und das unmittelbare Wohnumfeld gestiegen. Laut KBU 2007 beabsichtigen 8 557 Haushalte (2 416 mehr als 2005) einen Umzug in eine altengerechte Wohnung, 1 902 Haushalte (1 135 mehr als 2005) den Umzug in eine rollstuhlgerechte WE und 2 852 Haushalte (550 mehr als 2005) den Umzug in das Betreute Wohnen. Trotz der hohen Wohnzufriedenheit von zirka 80 Prozent beschäftigt sich laut KBU ein steigender Anteil der Haushalte mit der künftigen Wohnsituation im Alter.

Die Nachfrage, besonders nach kurzfristig zur Verfügung stehenden Wohnungen, die für Menschen mit Behinderung geeignet sind, stieg an. Bestand, Nachfrage und Richtwerte für barrierefreien Wohnungen für ältere und schwerbehinderte Bürger stellen sich aktuell wie folgt dar:

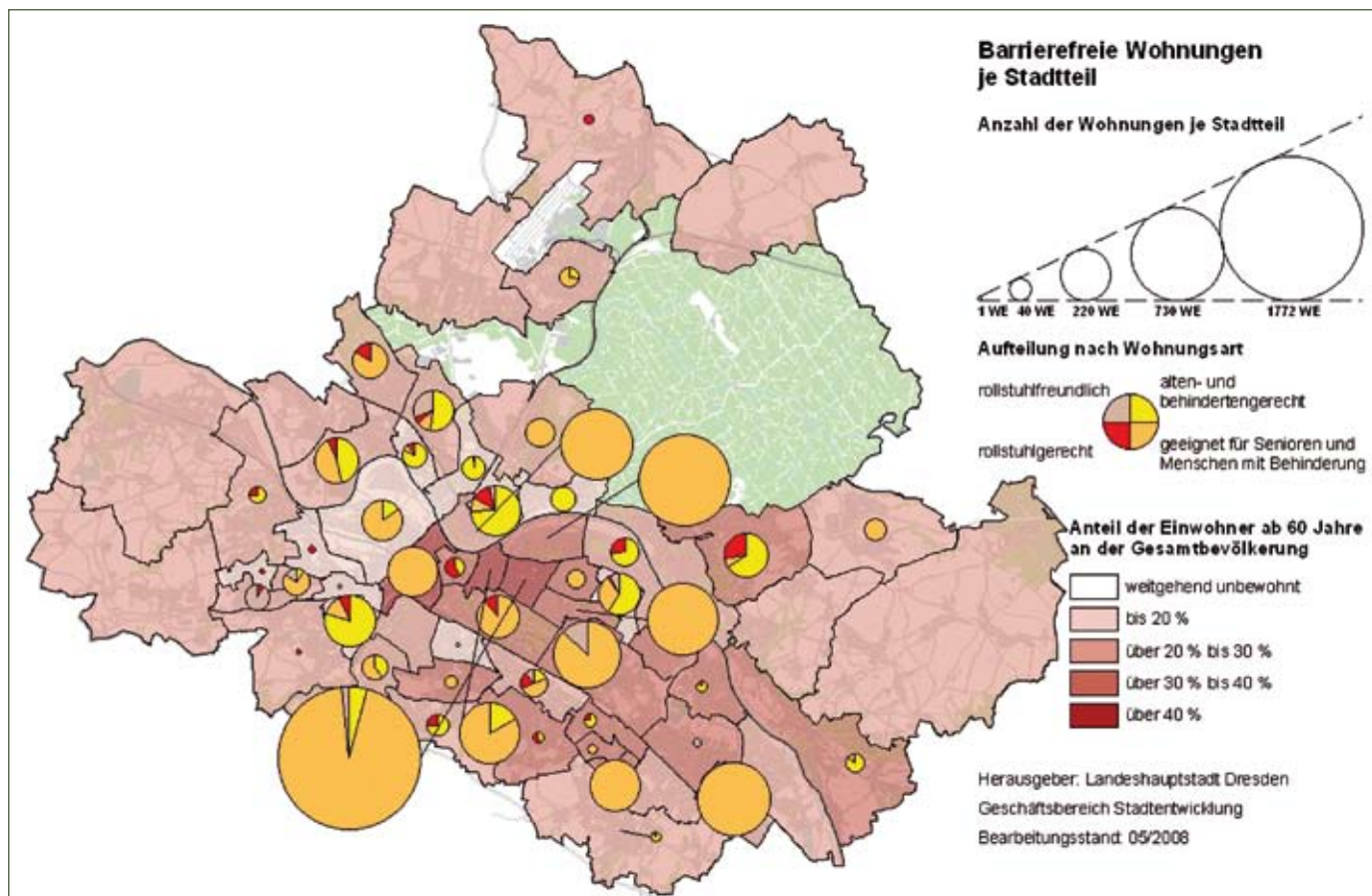
Sowohl bei der Bevölkerung als auch bei Fachleuten (Bauherren, Planungsbüros, Immobilienverwaltern u. a.) gibt es große Unsicherheiten in der Kenntnis der DIN-Vorschriften. Diese erklären die großen Abweichungen zwischen den Angaben in der unten stehenden Tabelle. Statistiken und Befragungen zu barrierefreien Wohnungen sind deshalb nur bedingt aussagefähig. Die Grafik auf Seite 15 Mitte für die rollstuhlgerechten Wohnungen verdeutlicht das.

Bei der Prüfung der Zuordnung zu den Merkmalen rollstuhl- und alten- und behindertengerecht ergaben sich Veränderungen, die zur Verringerung der Anzahl der DIN-gerechten Wohnungen gegenüber dem vergangenen Berichtszeitraum führten. Wohnungen, die die DIN-Vorschriften nicht exakt erfüllen, wurden aktuell in der Kategorie rollstuhlfreundlich (220 Wohnungen) bzw. seniorenfreundlich (5 600 Wohnungen) erfasst.

Sowohl die Zahl der rollstuhlgerechten als auch die der alten- und behindertengerechten Wohnungen nach der exakten DIN entspricht laut Statistik noch nicht den Richtwerten. Die Defizite können zum großen Teil durch Wohnungen mit moderner Ausstattung in Gebäuden mit Aufzug ausgeglichen werden. Rollstuhlfahrer versuchen, in Wohnungen mit zusätzlichen an die Situation angepassten Einbauten zurechtzukommen, um in ihrem

Anzahl barrierefreier Wohnungen nach DIN 18025

		rollstuhl- gerecht	alten- und behindertengerecht
Bestand/ Angebot	nach Einschätzung der Bewohner in der KBU	16 300	24 500
	Statistik vorhandener Wohnungen laut Umfrage nach Wohnungen bei Wohnungsunternehmen und sonstigen Eigentümern	260	1 200
Nachfrage/ Bedarf	Bedarf nach den Richtwerten des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) in Abhängigkeit von der Bevölkerungszahl	1 500	20 700
Richtwerte	Umzugsziel rollstuhlgerechte Wohnung in den nächsten 5 Jahren laut KBU 2007	1 100	4 700



vertrauten Umfeld mit funktionierenden Nachbarschaften bleiben zu können. Im Ergebnis von Beratungen mit behinderten Menschen und Wohnungsunternehmen zeigt sich, dass nicht allein die exakte Einhaltung der DIN ein selbstbestimmtes Wohnen garantiert, sondern individuell auf das Problem zugeschnittene Lösungen ebenso praktikable und oft preisgünstigere Lösungen bieten. Dazu sollte jedoch immer ein barrierefreies Wohnumfeld vorhanden sein.

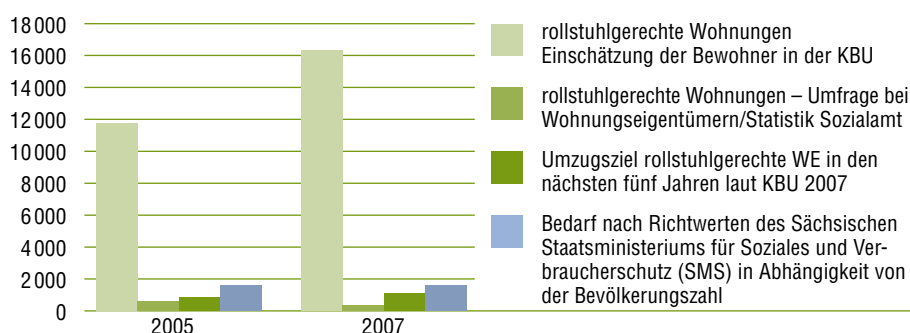
Mithilfe städtischer Mittel wurden entsprechend der im Jahr 2000 beschlossenen Wohnungsanpassungsrichtlinie zusätzlich zu den DIN-gerechten Wohnungen insgesamt weitere zirka 350 Wohnungen an die aktuellen Bedürfnisse ihrer Bewohner angepasst, etwa 120 Wohnungen davon im Berichtszeitraum.

Die aktuelle Verteilung der barrierefreien sowie der rollstuhl- und seniorengerechten Wohnungen im Stadtgebiet zeigt die obenstehende Karte.

Einkommensschwache Haushalte

Mit der Einführung der veränderten Sozialgesetzgebung nach SGB II und SGB XII ab Januar 2005 (Arbeitsmarktreform Hartz IV) gewann die Sicherung der Wohnversorgung der Haushalte, die sich am Markt nicht selbst angemessen mit Wohnraum versorgen können, zusätzliche Bedeutung. Entsprechend der ge-

Anzahl barrierefreier Wohnungen



setzlichen Regelungen sind für Leistungsbeerechtigte nach § 22 Abs. 1 SGB II sowie § 29 Abs. 1 SGB XII die angemessenen Kosten für Unterkunft und Heizung von der Kommune zu übernehmen. Die Angemessenheitsgrenzen für leistungsberechtigte Personen und Bedarfsgemeinschaften wurden im Stadtratsbe-

schluss V0382-SR09-05 festgelegt. Im Februar 2008 erfolgte die erste Anpassung an die aktuelle Entwicklung der Wohnkosten.

Der Vergleich der Einkommensgrenzen und Wohnungsgrößen zur Inanspruchnahme für Unterstützungsmöglichkeiten nach dem Wohnraumförderungsgesetz, dem Wohngeldge-

Entwicklung einkommensschwacher Haushalte

	2005	2007
Anzahl Haushalte in Dresden gesamt	264 700	272 000
Anzahl Haushalte mit Einkommen von < 60 Prozent des Äquivalenzeinkommens *)	31 800	34 800
Anteil einkommensschwacher Haushalte*) an den Haushalten gesamt	12,0 %	12,8 %

*) ohne Haushalte von Studenten außerhalb von Wohnheimen
Quelle: Kommunale Statistikstelle

setz, dem Sächsischen Belegungsrechtsgesetz, der Stadtratsbeschlüsse zur Vergabe von Baukostenzuschüssen, von Mietsubventionen, zur Hilfe bei Wohnungsanpassungsmaßnahmen und der Grundlagen für die Ermittlung der Angemessenheitsgrenzen für die Übernahme der Kosten für Unterkunft und Heizung verdeutlichen, dass alle nach diesen Gesetzen berechtigten einkommensschwachen Haushalte auf das gleiche Angebotssegment zugreifen müssen. Der Bedarf an preisgünstigen Wohnungen stieg, konnte aber im Berichtszeitraum noch durch den Bezug von leerstehenden Wohnungen gedeckt werden.

Grundlage zur Schätzung der Anzahl der einkommensschwachen Haushalte insgesamt war die EU-weite Definition für „einkommensschwach“. Diese spricht von einem Armutsrisiko bei Menschen in Haushalten mit weniger als 60 Prozent des Mittelwertes des bedarfsgewichteten Nettoäquivalenzeinkommens. Die Zahl dieser einkommensschwachen Haushalte hat sich im Berichtszeitraum, wie in der Tabelle Seite 15 unten dargestellt, entwickelt.

Insgesamt stieg sowohl die Anzahl als auch der Anteil der einkommensschwachen Haushalte an. Die Gruppe der einkommensschwachen Haushalte setzt sich aus Erwerbstätigen mit Niedrigeinkommen (Geringverdienern), Arbeitslosen, Leistungsempfängern nach SGB II und XII, Sozialhilfeempfängern, Rentnern (Bürger über 60 Jahre), schwerbehinderten Menschen, Personen mit Migrationshintergrund und Personen mit Integrationsproblemen zusammen. Unter Umständen wird bei Haushalten mit älteren und schwerbehinderten Haushaltsangehörigen zusätzlich zur angemessenen Miete eine besondere Wohnungsausstattung notwendig.

Die Leistungsempfänger nach SGB II werden in Bedarfsgemeinschaften zusammengefasst. Deren Größe entspricht in der Mehrzahl der Fälle der Haushaltsgröße und damit der Wohnungsgröße, für die die Übernahme der Kosten für Unterkunft und Heizung möglich ist (siehe mittlere Tabelle).

Etwa 80 Prozent der Bedarfsgemeinschaften bestehen aus ein oder zwei Personen und brauchen deshalb kleine Wohnungen mit angemessenen Kosten. Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften blieb im Berichtszeitraum nahezu gleich.

Auf Grundlage der Ergebnisse der kommunalen Bürgerumfrage und einer Befragung der großen Wohnungsunternehmen wurde die Anzahl der für einkommensschwache Haushalte geeigneten Wohnungen ermittelt. Nach dieser Übersicht stehen statistisch für alle einkommensschwachen Haushalte entsprechende Wohnungen zur Verfügung. Diese Wohnungen sind jedoch zum großen Teil bewohnt, u. a.

Entwicklung der Teilgruppen		
	2006	2007
Leistungsempfänger nach SGB II	59 931	59 821
Leistungsempfänger nach SGB III	10 258	8 417
Leistungsempfänger nach SGB XII	k. A.	k.A.
Wohngeldempfänger	9 226	8 023
Geringverdiener	k. A.	k.A.
außerdem zum Teil :		
Schwerbehinderte	45 437	46 461
Rentner	106 000	109 000

Bedarfsgemeinschaften nach Anzahl der Personen						
Jahr	gesamt	1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen	5 und mehr Personen
2006	34 685	20 239	7 519	4 155	2 004	768
2007	34 541	20 168	7 441	4 115	2 008	809

Anzahl der für einkommensschwache Haushalte geeigneten Wohnungen		
	Eigentümer	Wohnungsanzahl
Mietwohnungen im Angemessenheitsbereich laut Stadtratsbeschluss (Schätzung)	alle Eigentümergruppen	173 900
darunter		
nach dem Sächsischen Belegungsrechtsgesetz belegungsgebundene Wohnungen	GAGFAH GROUP/STESAD	8 000
belegungs- und mietpreisgebundene Wohnungen nach Landesmietwohnungsprogramm und in mit Städtebaufördermitteln geförderten Gebieten (Sanierungsgebiete)	alle Eigentümergruppen	5 300
nach dem Landesmietwohnungsprogramm in Verbindung mit den städtischen Beschlüssen zum Aufwendungs-/Baukostenzuschuss geförderte Wohnungen mit Belegungsbindung	alle Eigentümergruppen	160

auch von Haushalten mit Einkommen, deren Höhe weit über der Armutsrisikogrenze liegt. Auf dem Markt stehen sie nur im Rahmen der Fluktuation zur Verfügung.

Trotz der im Berichtszeitraum mit dem Anstieg der Anzahl der einkommensschwachen Haushalte erhöhten Nachfrage nach Wohnungen im Angemessenheitsbereich konnten alle Bedarfsgemeinschaften, deren Kosten für Unterkunft und Heizung von der Kommune getragen werden, mit einer Wohnung versorgt werden.

Eine wichtige Voraussetzung dafür waren die nach dem Sächsischen Belegungsrechtsgesetz belegungsgebundenen Wohnungen. Deren Bezug ist nur mit Vorlage eines Wohnberechtigungsscheines, der die Einhaltung bestimmter Einkommensgrenzen und die angemessene Wohnungsgröße nachweist, möglich. Die Anzahl dieser Wohnungen wurde auf Basis der Dresdner Sozialcharta im Kaufvertrag mit der GAGFAH GROUP bis mindestens 2016 auf 8 000 festgeschrieben.

Das im Berichtszeitraum vorhandene Angebot an Wohnungen mit Mieten im Angemessenheitsbereich wird in den kommenden Jahren durch folgende Fakten geringer:

- Die Belegungs- und Mietpreisbindung der mit Städtebaufördermitteln geförderten Wohnungen läuft gemäß den Förderbe-

dingungen spätestens 15 Jahre nach dem Erstbezug der Wohnung aus. Weitere Fördermittel für den Mietwohnungsbau stehen zur Zeit nicht zur Verfügung.

- Mit der Realisierung von Stadtumbaumaßnahmen verringert sich die Zahl preisgünstiger Wohnungen in Plattenbauten.
- Nur ein Teil des vorhandenen Leerstands von zwölf Prozent betrifft Mietwohnungen im Angemessenheitsbereich. Bei diesem Teil handelt es sich meist um unsanierte Wohnungen mit schlechter Ausstattung.
- Der Verkauf von Wohnobjekten oder die Sanierung/Modernisierung hat oft Mieten oberhalb der Angemessenheitsgrenzen zur Folge.

Zur künftigen Sicherung eines ausreichenden Angebotes wurde deshalb im Berichtszeitraum im Auftrag des Stadtrates unter Federführung des Sozialamtes das „Konzept zur Vorhaltung von Wohnungen für Einkommensschwache“ erarbeitet und mit dem Stadtratsbeschluss V1973-SR62-08 beschlossen.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Die Erweiterung des Wohnungsangebotes für Senioren ist zu fördern. Auf eine barrierefreie Gestaltung des Wohnumfeldes ist dabei zu achten, denn sie gewinnt für die selbstbestimmte Teilhabe der älteren Bürger am gesellschaftlichen Leben mehr und mehr an Bedeutung.
- An der Angebotsverbesserung an Rollstuhlfahrerwohnungen ist mit den Wohnungsunternehmen im Rahmen von Stadtumbaumaßnahmen weiter zu arbeiten. Dabei ist der Zusammenhang zwischen Wohnung und einem barrierefreien Wohnumfeld als Voraussetzung für die Vermietbarkeit der Wohnung unbedingt zu beachten.
- Es müssen neue Möglichkeiten zur Bereitstellung von Mitteln zur Wohnungsanpassung gefunden werden, da die städtischen Mittel fast aufgebraucht sind.
- Kontinuierliche Beobachtung der Entwicklung der einzelnen Bedarfsgruppen und des Wohnungsmarktes, insbesondere des Segmentes „Angemessene Wohnungen“.
- Nutzung aller Möglichkeiten des Wohnraumförderungsgesetzes zur Bereitstellung von angemessenen Wohnungen (Förderung, Bürgschaften u. a.).
- Regelmäßige Prüfung der Aktualität der Angemessenheitsgrenzen für die Kosten der Unterkunft auf Basis des Mietspiegels.

Reduzierung des Leerstandes, vorrangig zur Aufwertung von Wohngebieten durch Umbau

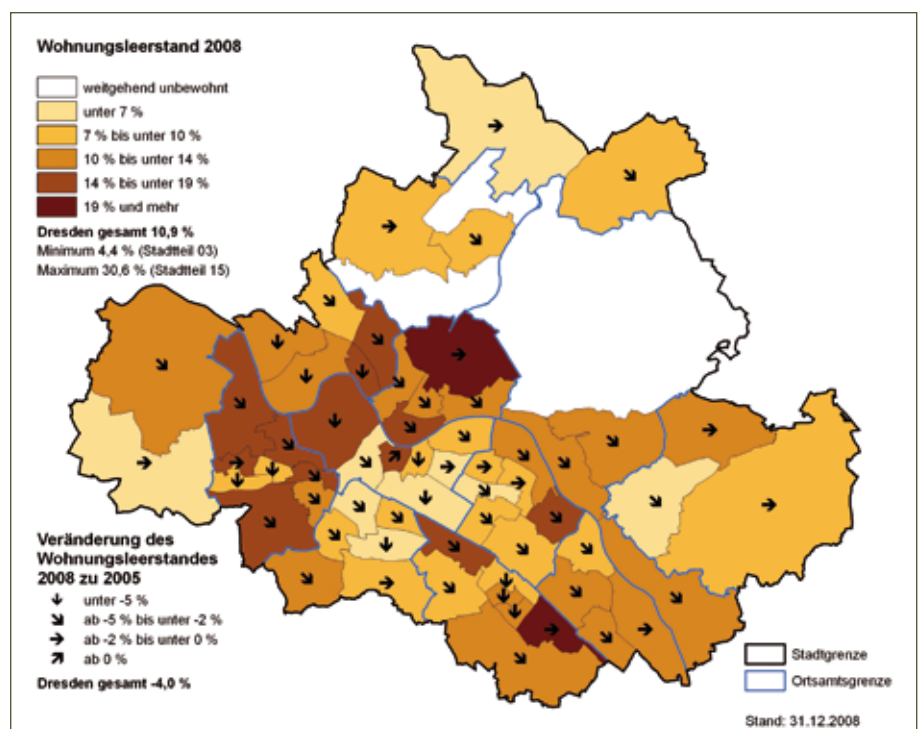
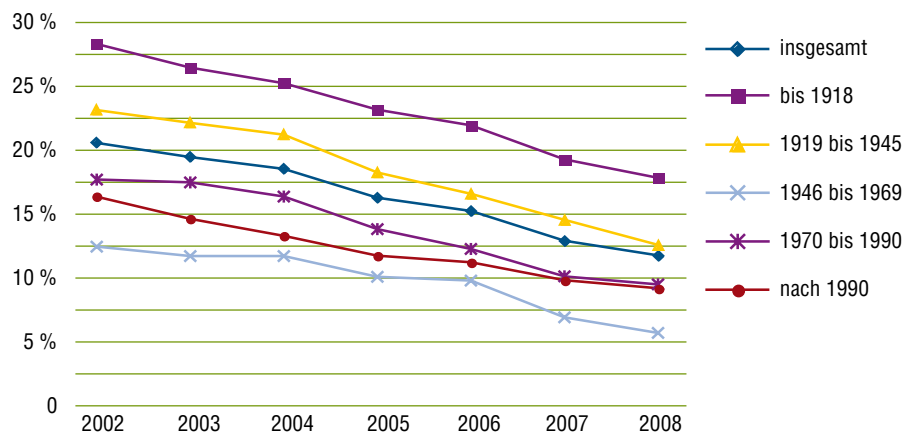
Ende 2008 lag der gesamtstädtische Leerstandsanteil bei 10,9 Prozent. Die untenstehende Karte zeigt die Leerstandsanteile der einzelnen Stadtteile und deren Entwicklungstrend seit 2005.

Einen Leerstand über 20 Prozent haben nur noch die Stadtteile Albertstadt und Niedersedlitz. Diese hohen Leerstände sind in der Albertstadt durch die leerstehenden Wohnungen der ehemaligen Kasernen auf der Stauffenbergallee und in Niedersedlitz durch den unmittelbar bevorstehenden Wohnungsrückbau bedingt. Ohne Berücksichtigung dieser Gebäude reduziert sich der Leerstand in beiden Stadtteilen wesentlich.

Die im Berichtszeitraum positive Leerstands-entwicklung der Stadt insgesamt ist auf die Zunahme der Einwohner- und Haushaltszahlen, den geringen Wohnungszuwachs im Neubau und die Realisierung weiterer Stadtumbaumaßnahmen zurückzuführen. Hohe Senkungsraten seit 2005 haben Stadtteile mit umfangreichen Rückbaumaßnahmen wie Gorbitz, Prohlis und Reick sowie Stadtteile, in denen umfangreiche Sanierungsmaßnahmen beendet wurden, z. B. Seevorstadt Ost, Sanierung „Wohnzeile Prager Straße“.

Bei Mehrfamilienhäusern liegen die Leerstände der Baujahresgruppen bis 1918 und 1919-1945 über dem Stadtdurchschnitt. Ursache dafür sind die in unsanierten Gebäuden dieser Baualtersgruppen leerstehenden Wohnungen.

Entwicklung des Leerstandsanteils in MFH nach Baualtersgruppen



Im Rahmen des Bund-Länder-Programms Stadtumbau Ost wurden in den Jahren 2003 bis 2008 in Dresden insgesamt zirka 5 000 Wohnungen rückgebaut.

Die Rückbauschwerpunkte lagen mit zirka 2 000 Wohnungen in Prohlis/Am Koitschgraben und mit zirka 1 000 Wohnungen in Gorbitz in den großen Plattenbaugebieten. Weitere Rückbaumaßnahmen wurden in der Innenstadt mit zirka 500 Wohnungen, in Leuben mit zirka 300 Wohnungen, in Zschertnitz/Strehlen mit 500 Wohnungen und an kleineren Standorten realisiert.

Die geplanten Rückbauvorhaben der WOBÄ DRESDEN GMBH/GAGFAH GROUP wurden entsprechend der Vereinbarungen in der Sozialcharta und im Kaufvertrag auch nach der Privatisierung planmäßig weitergeföhrt.

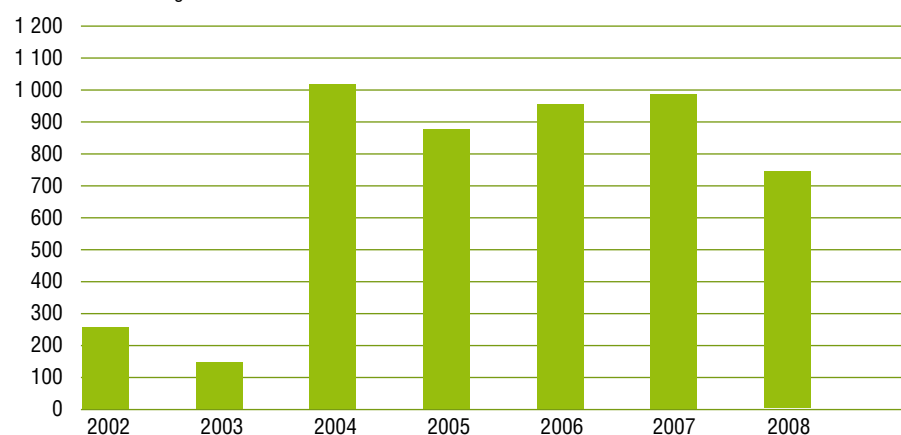
Ergänzend zum Rückbau wurden im Rahmen von Aufwertungsmaßnahmen, Maßnahmen aus dem Programm Soziale Stadt und Sanierungsmaßnahmen Verbesserungen im Wohnumfeld realisiert und damit Segregationserscheinungen wirksam begegnet.

Entsprechend der Förderziele des Programms Stadtumbau Ost und der Stadtentwicklungsziele wurden und werden mit der Realisierung der Stadtumbaumaßnahmen vorrangig Plattenbauwohnungen mit preisgünstigen Mieten des industriellen DDR-Wohnungsbaus vom Markt genommen. Das Angebot in diesem Wohnungsmarktsegment wurde damit geringer.

Demgegenüber stieg mit der Durchsetzung der seit Januar 2005 gültigen Gesetze zur Arbeitsmarktreform (Hartz IV) und der steigenden Anzahl der Haushalte mit Mitgliedern im Alter von mehr als 60 Jahren mit

Wohnungsrückbau in Dresden

Anzahl der Wohnungen



Teilrückbau Gorbitz, Kräutersiedlung

Aufwertung Elsterwerdaer Straße – während der Sanierung



Aufwertung Elsterwerdaer Straße – nach der Sanierung



geringen Einkommen die Nachfrage nach kleinen preisgünstigen Wohnungen. Die Baujahresgruppe von 1918 bis 1945, die ebenso wie die preisgünstigen Plattenbauten des industriellen DDR-Wohnungsbaus noch hohe Leerstände aufweist, ist für die Nachfragergruppe der einkommensschwachen Haushalte nicht geeignet, da es sich meist um unsanierte Wohnungen handelt, die von den Nachfragern abgelehnt werden bzw. nach der Sanierung zu teuer sind.

Der Gegensatz zwischen der verstärkten Nachfrage nach Wohnungen im Niedrigpreissegment in Folge der Hartz-IV-Gesetzgebung und der mit dem Verkauf der WOBA im Kaufvertrag auf Basis der Sozialcharta festgeschriebenen Verpflichtung der GAGFAH GROUP zum Rückbau weiterer 3 881 Wohnungen führte im Juli 2008 zum Stadtratsbeschluss A0677-SR70-08 mit dem Auftrag zur Prüfung der Modifizierung des Rückbauprogramms der GAGFAH GROUP, insbesondere an den Standorten Reichenauer Weg/Löwenhainer Straße, Jägerpark und Nicolaistraße.

Mit Beschluss-Nr. V2873-SR76-08 wurde das Rückbauprogramm der GAGFAH GROUP im Dezember 2008 modifiziert und die Zahl der noch rückzubauenden Wohnungen von 3 881 auf 3 562 reduziert.

Das Bund-Länder-Programm Stadtumbau Ost ist zunächst bis 2009 befristet, Fördermittel werden auf dieser Grundlage bis zum Jahr 2013 ausgereicht. Bis dahin sind Maßnahmen zum Rückbau von zirka 2 500 Wohnungen geplant. Die entsprechenden Anträge auf Fördermittel wurden von der Sächsischen Aufbaubank bereits vollständig bewilligt. Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgt bis 2011. Weitere Anträge der Wohnungsunternehmen/Eigentümer sind nicht zu erwarten.

Der Deutsche Bundestag beschloss am 19. Juni 2009 die Fortführung des Programms Stadtumbau Ost bis 2016. Damit erfolgte der Auftakt zur neuen Förderperiode mit Beginn des Jahres 2010. Das Programm soll mit einem Förderrahmen ausgestattet werden, mit dem die Aufgaben des für notwendig erachteten Rückbaus von Wohnungen, der Aufwertung von innerstädtischer Altbaustruktur sowie der Pflege des Stadtbildes bewältigt werden können. In Vorbereitung der Fortführung des Programms wurde für Dresden die spezifische Wirkung der bisherigen Stadtumbaumaßnahmen, der Realisierungsstand der 2002 im gesamtstädtischen Konzept Wohnen des INSEKs formulierten und für den Stadtumbau relevanten Ziele und konzeptionellen Maßnahmen geprüft wie z. B.:

- die Reduzierung des Leerstandes, vorrangig durch Umbau und Aufwertung,
- die bedarfsgerechte Bestandsentwicklung und
- die Sicherung preiswerten Wohnraums.

Bewertung →

Handlungsansätze

■ Veränderung der Zielstellung

Die bisherige Zielstellung im INSEK 2002 von einem gesamtstädtischen Leerstand von sechs bis acht Prozent wird auf Basis der aktuellen Vorausberechnungen zur Haushaltsprognose und unter Beachtung der Entwicklung der Kennziffern der Bautätigkeit (Neubau und Rückbau) und der Eigentümerstruktur des Wohnungsbestandes überarbeitet. Daraus ergibt sich eine **Orientierung auf maximal zehn Prozent gesamtstädtischen Leerstand** im marktrelevanten Wohnungsbestand (Mehrfamilienhäuser).

■ Ein Leerstandsanteil in dieser Höhe hat einen hemmenden Einfluss auf die Mietpreisentwicklung unter den Bedingungen des immer mehr von Privateigentum bestimmten Wohnungsmarktes und erhält den Status des Mietermarktes.

■ Für die Entwicklung von Segregationerscheinungen, sozialstrukturellen Problemen und die Einflussnahme darauf ist mehr und mehr die teilräumliche (stadtteilbezogen/standortbezogen/unternehmensbezogen) **Verteilung von Leerständen**, die **über dem gesamtstädtischen Durchschnitt** liegen, von hoher **Bedeutung**. Auch künftig besteht kommunaler Handlungsbedarf, wenn teilräumliche Leerstände von mehr als 20 Prozent auftreten.

■ Orientierung der Stadtumbaumaßnahmen auf Verbesserung der teilräumlichen Wohnqualität durch quantitativ angemessenen Rückbau (Teilrückbau, Auflockerung der Wohngebiete bei Erhaltung bzw. Aufwertung der Infrastruktur)

■ Die **Nachfrage nach Wohnungen mit qualitativ guter Ausstattung** einschließlich energetischer Sanierung und mit **alten- und behindertengerechter Ausstattung** zeigt eine **steigende Tendenz**. Ein **zunehmender Teil der Haushalte ist auf Wohnungen mit diesen Qualitätsmerkmalen und zusätzlich preisgünstigen Mieten**, möglichst in den Angemessenheitsgrenzen zur Übernahme der Kosten der Unterkunft durch die Kommune (Hartz IV) bzw. in den Grenzen für Wohngeld und Wohnberechtigungsscheine, **angewiesen**.

Modifiziertes Rückbauprogramm der GAGFAH GROUP laut Stadtratsbeschluss V2873-SR76-08

Zeitraum	Vorhaben	Stadtteil	Anzahl Wohnungen Rückbau
2007	Edmund-Möller-Weg/ Rudolf-Bergander-Ring	Reick-Nord	288
	Maxi-Wander-Straße/ Heinrich-Mann-Straße	Niedersedlitz/ Sternhäuser	378
2007/2008	Eva-Schulze-Knabe-Straße	Reick-Nord	154
2008	Erich-Kästner-Straße/ Kurt-Tucholsky-Straße	Niedersedlitz/ Sternhäuser	260
	Michelangelostraße (Wohnhochhaus)	Zschertnitz	208
2009	Zamenhofstraße (Wohnhochhaus)	Leuben	86
	Reichenauer Weg	Tolkewitz/Seidnitz-Nord	50
	Heinrich-Mann-Straße/ Kurt-Tucholsky-Straße	Niedersedlitz/ Sternhäuser	259
2009/2010	Rudolf-Bergander-Ring/ Wilhelm-Rudolph-Straße	Reick-Nord	335
2010	Hans-Jüchser-Straße/ Bernhardt-Kretzschmar-Straße	Reick-Nord	286
	Christian-Morgenstern-Straße/ Kurt-Tucholsky-Straße	Niedersedlitz/ Sternhäuser	259
	Berzdorfer Straße	Prohlis	72
	Löwenhainer Straße	Seidnitz/Striesen	192
	Johnsbacher Weg	Seidnitz/Striesen	144
	Dittersdorfer Straße	Seidnitz/Striesen	96
	Geisingstraße	Seidnitz/Striesen	4
	Nicolaistraße	Johannstadt	96
	Hauptstraße	Neustadt	40
	Hans-Jüchser-Straße/ Wilhelm-Rudolph-Straße	Reick-Nord	95
2011	Christian-Morgenstern-Straße/ Heinrich-Mann-Straße	Niedersedlitz/ Sternhäuser	260
Anzahl Wohnungen gesamt bis 2011			3 562

- Fortsetzung der geplanten Stadtumbaumaßnahmen entsprechend des modifizierten Stadtumbauprogramms mit der aktuellen Marktlage angepassten Zielen des INSEK 2002 – Orientierung auf zehn Prozent gesamtstädtischen marktrelevanten Leerstand
- Weiterführung des Stadtumbaus in der Landeshauptstadt Dresden ab 2010 nach folgenden Grundsätzen:
- Beibehaltung der bisherigen Fördergebietskulisse für Rückbau und Aufwertung
- Erweiterung der Fördermittelnutzung auf verschiedene Baustrukturen und kleinteiligen Stadtumbau
- unmittelbare Verknüpfung von Teilrückbau und Aufwertung
- Erweiterung der Akteure vom Wohnungsunternehmen bis zu Hauseigentümern
- ergänzende Nutzung der Förderprogramme der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Sächsischen Aufbaubank für die Sanierung von Mietwohnungen
- bei Bedarf, eventuell jährlich, Anpassung geplanter Maßnahmen an die veränderte Wohnungsmarktsituation
- Nachfragegerechte Bestandsentwicklung für Rückbau- und Aufwertung, d. h. Gebäudeumbau entsprechend der qualitativen Ansprüche der verschiedenen Bevölkerungsgruppen (energetische Sanierung, alten- und behindertengerechte Ausstattung) mit zum Teil preisgünstigen Wohnungsmieten – nach Möglichkeit Nutzung von Fördermitteln von Land und Bund
- Vorbereitung von Nutzungsmöglichkeiten des Programms durch private Grundstückseigentümer im Kleinbestand:
- Gespräche und Anregungen auf allen Plattformen (stadintern, Stadtrat, Sächsisches Staatsministerium des Inneren und Sächsische Aufbaubank) zu einem Dresden spezifischen Programm zur Sanierungsförderung von nachgefragtem Wohnraum für einkommensschwache Haushalte mit der Bedingung einer Mietpreisbindung
- Einbeziehung der Technischen Universität Dresden bei entsprechenden Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen (Höhe des erforderlichen Fördermitteleinsatzes zur Gewährleistung bezahlbarer Mieten für einkommensschwache Haushalte bei normaler Sanierung)
- Durchführung von Gesprächen mit Grundstückseigentümern, Vertretern der Technischen Universität Dresden und Vertretern der Sächsischen Aufbaubank zur Interessensondierung.

Wohnungsneubau bei vorrangiger Orientierung auf Innenentwicklung

Im Berichtszeitraum erfolgte eine erneute Prognose zum Bedarf an Wohnungen in der Stadt Dresden und die Gegenüberstellung mit den vorhandenen Potenzialen.

Bei Eigenheimen besteht in der Stadt Dresden ein Bedarf an zirka 6 000 Wohnungen, dem ein Potenzial von zirka 15 500 Woh-

nungen (darunter 2 400 im innerstädtischen Entwicklungsbereich) gegenübersteht.

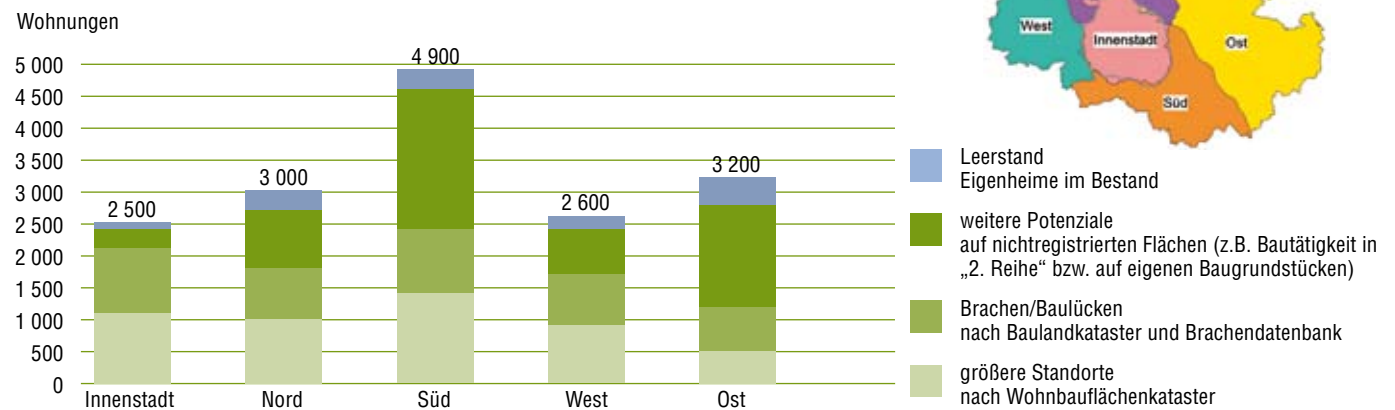
Bei Mehrfamilienhäusern verfügt die Stadt Dresden über ein Potenzial für zirka 37 000 Wohnungen (darunter 15 000 im innerstädtischen Entwicklungsbereich).

Wie die gesamtstädtische Bilanz zeigt, steht dem Neubaubedarf von zirka 6 000 Wohnungen in Eigenheimen ein Flächenangebot für 15 500 Wohnungen gegenüber. Bezüglich

Bedarf an Wohnungen in Eigenheimen in der Stadt Dresden		
Wohnpotenziale	Wohnungen in Eigenheimen und anderen individuellen Wohnformen	
	Gesamtstadt	Innenstadt Entwicklungsbereich Innerstädtisches Wohnen
Größere Standorte nach Wohnbauflächenkataster (ab ca. 0,5 Hektar/ca. 5-10 Wohnungen) www.dresden.de/Wohnungsbaustandorte	ca. 5 100	ca. 1 100
davon:		
Baureife Flächen (Realisierung sofort bzw. kurzfristig)	1 700	450
Potenziale – Realisierung mittelfristig (Erschließung einfach/Vertrag vorhanden)	1 300	200
Potenziale – Realisierung langfristig (Erschließung aufwändig/weitere Hemmnisse)	800	50
Potenziale mit Untersuchungsbedarf (Realisierungschancen unsicher/Bewertung/ Untersuchung steht noch aus)	1 300	400
Baulücken/Brachen nach Baulandkataster/Brachendatenbank	ca. 4 400	ca. 1 000
Weitere Potenziale auf nichtregistrierten Flächen (z. B. Bautätigkeit in 2. Reihe auf eigenen Baugrundstücken)	ca. 5 500	ca. 300
Leerstand Eigenheime im Bestand	ca. 500	-
Potenziale Eigenheime insgesamt (Wohnungen)	ca. 15 500	ca. 2 400
Bedarf bis 2020 Ermittlung nach Pestel-Institut/KBU/Bautätigkeit	ca. 6 000 Wohnungen	

Bedarf an Wohnungen in Mehrfamilienhäusern in der Stadt Dresden		
Wohnpotenziale	Wohnungen in Mehrfamilienhäusern	
	Gesamtstadt	Innenstadt Entwicklungsbereich Innerstädtisches Wohnen
Größere Standorte nach Wohnbauflächenkataster (ab ca. 0,5 Hektar/ca. 5-10 Wohnungen)	ca. 2 000	ca. 500
davon:		
Baureife Flächen (Realisierung sofort bzw. kurzfristig)	1 200	100
Potenziale – Realisierung mittelfristig (Erschließung einfach/Vertrag vorhanden)	300	200
Potenziale – Realisierung langfristig (Erschließung aufwändig/weitere Hemmnisse)	300	100
Potenziale mit Untersuchungsbedarf (Realisierungschancen unsicher/Bewertung/ Untersuchung steht noch aus)	200	100
Baulücken/Brachen nach Baulandkataster/Brachendatenbank	ca. 5 400	ca. 2 500
Leerstand – marktrelevant (ohne ca. 3 900 Wohnungen in Ruinen, erfasst bei Brachen)	ca. 29 600	ca. 12 000
Potenziale Mehrfamilienhäuser insgesamt (Wohnungen)	ca. 37 000	ca. 15 000

Verteilung des Flächenpotenzials für Eigenheime in der Stadt



Pirnaische Vorstadt/südliche Johannstadt

der Mehrfamilienhäuser zeigte sich, dass mit zirka 37 000 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ein für die zu erwartende Einwohner- und Haushaltentwicklung ausreichendes Flächenpotenzial zur Verfügung steht.

Vor dem Hintergrund des Wohnbauflächenangebotes, des Leerstandes, zahlreicher Brachflächen und des ausreichenden Angebotes von erschlossenen Wohnbauflächen ist von einer weiteren zusätzlichen Inanspruchnahme bzw. Neuerschließung von größeren Flächen für den Wohnungsbau abzusehen.

Aufgrund des Bedarfs an Eigenheimen und der positiven Resonanz an bereits umgesetzten innerstädtischen Projekten werden im Wohnungsneubau weitere konkrete Schritte zur Orientierung und Konzentration des Eigenheimbaues auf integrierte innerstädtische Standorte unternommen.

In der Kiefernstraße (Sanierungsgebiet Hechtviertel), am Alaunplatz (Äußere Neustadt), auf dem ehemaligen Bramschgelände (Sanierungsgebiet Friedrichstadt) und am Schützenplatz (Stadtzentrum) werden derzeit innerstädtische Pilotprojekte mit innovativen Wohnangeboten entwickelt.

Kiefernstraße





Schützenplatz



Musikerviertel am Schützenplatz: Straße „Am Schießhaus“



Schützenplatz

Alaunpark



Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Nutzung der sich aus der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes ergebenden Chancen der bedarfsgerechten Darstellung von Wohnbauflächen
- Entwicklung eines Wohnbauflächenmanagements zur Unterstützung von Bauträgern und Bauwilligen mit besonderer Orientierung auf die Bedeutung des innerstädtischen Wohnens.

■ 1.3 Arbeiten, Gewerbe, Wissenschaft

Auch wenn die wirtschaftliche Entwicklung mit einer kontinuierlich abnehmenden Arbeitslosigkeit positiv verläuft und mit 10,6 Prozent für Dresden unter der durchschnittlichen Arbeitslosenquote für Ostdeutschland (mit Berlin) von 13,1 Prozent liegt, ist die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zu westdeutschen Wirtschaftszentren noch immer zu hoch. Angesichts der Situation ist der Unterstützung der gewerblichen Wirtschaft weiterhin hohe Priorität beizumessen. Im Vergleich dazu liegt die Arbeitslosenquote der Altbundesländer (ohne Berlin) bei 6,4 Prozent (Jahresdurchschnitt 2008).

Entwicklung der Arbeitslosenquote

	2005	2006	2007	2008
Arbeitslosenquote zum 31.12.	14,4	13,2	11,4	10,6

Quelle: Landeshauptstadt Dresden, Amt für Wirtschaftsförderung

Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe

Um regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, wurde versucht, möglichst große Bereiche der Wertschöpfungskette in der Region zu verankern. Hierzu tragen **Ansiedlungen** bei, von denen 23 im Berichtszeitraum realisiert werden konnten. Durch sie konnten Synergieeffekte erreicht und Cluster- und Netzwerkstrukturen ausgebaut werden. So stärkt z. B. Plastic Logic mit seiner Produktion flexibler, papierähnlicher Displays die Wertschöpfung im Bereich Displaytechnologie. Das Unternehmen profitiert auch von der Nähe zu renommierten Forschungseinrichtungen im Dresdner Mikroelektronikcluster, wie dem Fraunhofer Institut für Photonische Mikrosysteme.

Durch die Förderung lokaler und regionaler Kooperation, wie PACKNET, das Netzwerk der regionalen Verpackungsindustrie, Arbeitskreis Software von Silicon Saxony oder das nanotechnologiebezogene Netzwerk „nano for production“ konnten die **Netzwerkbildung** unterstützt und Wirtschaftskreisläufe gestärkt werden.

Als Stadt der **Wissenschaft** 2006 konnte die wechselseitige Bedeutung von Wissenschaft und Wirtschaft mittels 450 Veranstaltungen in den Mittelpunkt gerückt und somit der be-

sonderen Rolle von Forschung und Bildung für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Rechnung getragen werden. Die bereits hohe Technologieakzeptanz der Dresdner wurde nicht zuletzt dadurch weiter gestärkt. Technologiemesen und -kongresse wirkten ebenfalls unterstützend und trugen so zur langfristigen Stärkung bei.

Als ein Ergebnis der Nähe von **Wissenschaft und Industrie** konnte mit der Nanoelectronic Materials Laboratory gemeinnützigen GmbH (NaMLab gGmbH) von Qimonda und der Technischen Universität Dresden eine Gesellschaft gegründet werden, die als gemeinnütziges Forschungsunternehmen im Bereich der Materialwissenschaften einen wesent-

lichen Beitrag zur Entwicklung neuer Technologien für die Halbleiterindustrie Deutschlands leistet. Nach der Insolvenz von Qimonda wird NaMLab von der Technischen Universität Dresden allein weitergeführt. Dresden mit seinen Kompetenzen in Mikroelektronik/IT, neue Werkstoffe/Nanotechnologie/Photovoltaik sowie Biotechnologie/Life Sciences bietet für die Entwicklung, Vermarktung und Anwendung innovativer energie- und materialeffizienter Technologien und Produkte (CleanTech) exzellente Voraussetzungen und sichert die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Jüngstes Beispiel ist das Dresdner Innovationszentrum Energieeffizienz, ein gemeinsames Forschungszentrum der Technischen Universität Dresden und der Fraunhofer Gesellschaft zur Entwicklung u. a. von Solarzellen, Brennstoffzellen und anderen energiesparenden Technologien. Auch das neue Forschungszentrum „RESET“ – ressourcenschonende Energietechnologien, ein gemeinsames Projekt von fünf Fraunhofer Instituten wird in Dresden entstehen und soll neuartige, superflache und vor allem preiswerte Solarzellen entwickeln.

Zunehmend zeigt sich die Bedeutung gewerblich agierender Künstler und Kreativer für die Entwicklung urbaner Zentren. In Dresden existieren bedeutende Ressourcen, be-

ginnend mit der Multimediaindustrie bis hin zur darstellenden Kunst. Wie der sächsische Kulturwirtschaftsbericht zeigt, sind von den 8 481 Unternehmen der **Kultur- und Kreativwirtschaft** in Sachsen allein 1 928 in Dresden verortet. Damit steht Dresden im innersächsischen Vergleich an der Spitze. Die positive wirtschaftliche Entwicklung ist für diesen Wirtschaftszweig besonders stark vom Zusammenspiel von städtebaulichem Raum und kultureller Umwelt abhängig. Um das gewerbliche Potenzial auszuschöpfen, ist aus diesem Grund ein integrativer Ansatz für die Erarbeitung von Maßnahmen zielführend. Mit einer solchen Zuwendung zu Dienstleistungen wird deren steigender Wichtigkeit Rechnung getragen.

Mit dem demografischen Wandel ist auch Dresden in einzelnen Berufsgruppen vom **Nachwuchskräfte-mangel** betroffen. Verstärkt wird dies durch ein Desinteresse an ingenieurwissenschaftlich relevanten Fächern. Um dem schon frühzeitig zu begegnen, wurde u. a. die Messe KarriereStart entsprechend ausgerichtet. Diese wendet sich an Jugendliche, die vor einer Entscheidung hinsichtlich ihrer weiteren beruflichen Laufbahn stehen. Die Organisation des Girls' Day und des Boys' Day richtet sich hingegen an Jüngere und rückt besonders das praktische Erleben sogenannter Frauen- bzw. Männerberufe, für die sich die Jugendlichen sonst üblicherweise nicht entscheiden würden, in den Mittelpunkt des Interesses.

Um regionale Wirtschaftskreisläufe ökologisch gestalten zu können, werden mit dem Programm **ÖKOPROFIT** Maßnahmen des betrieblichen Umweltmanagements in kleinen und mittelständischen Unternehmen unterstützt. Auf der Grundlage der Untersuchung betrieblicher Produktions- und Dienstleistungsprozesse werden Konzepte zur Entlastung der Umwelt entwickelt und umgesetzt. Als Ergebnis des zweiten Einsteigerprojektes und des ersten Klubprojektes in Dresden sparen 19 Teilnehmer rund 647 000 Euro pro Jahr ein. Acht Teilnehmer des Einsteigerprojektes nahm der Sächsische Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft bei der Abschlussveranstaltung in die Umweltallianz Sachsen auf.

Ein wichtiges Aufgabenfeld der Wirtschaftsförderung zur Stärkung der regionalen Wirtschaft ist die Unterstützung von **Unternehmensgründern**. Seit 2009 findet zusätzlich zur KarriereStart einmal jährlich das Gründerforum Dresden (ehemals Gründerbüro) in Kooperation mit verschiedenen Partnern statt. Im Idealfall kann das neue Unternehmen direkt vor Ort angemeldet werden. Zusätzlich beteiligt sich die Stadt Dresden an Veranstaltungen wie: „Ideas to market“ (Biotech/Life Science), Gründerfoyer und Fraueninfobörse.

KarriereStart

	2006	2007	2008	2009
Aussteller	232	276	315	320
Besucher	ca. 20 000	ca. 21 830	ca. 23 000	ca. 20 000
Podien, Workshops	ca. 100	ca. 100	ca. 100	ca. 1500

Quelle: Landeshauptstadt Dresden, Amt für Wirtschaftsförderung

Im Amt für Wirtschaftsförderung wurden im Jahr 2008 zirka 510 Informations- und Beratungsgespräche mit Gründern durchgeführt.

Ebenfalls mit dem Ziel regionale Kreisläufe zu stärken, bringt sich das Amt für Wirtschaftsförderung in das **Kommunalforum** für Wirtschaft und Arbeit Dresden ein. Dieses Bündnis Dresdner Institutionen und Verbände unter Leitung des Bürgermeisters für Wirtschaft dient dazu, Problemfelder im Rahmen der Sicherung und Schaffung von Arbeit zu bestimmen und zu lösen. In diesem Rahmen konnte u. a. mit dem Unternehmerinnentreffen 2007 eine Veranstaltung mit hoher Resonanz ins Leben gerufen werden. 2009 findet diese Veranstaltung zum dritten Mal statt.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

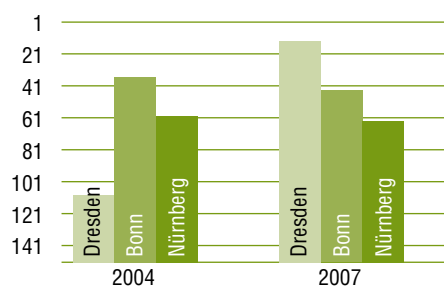
- Fortführung der Maßnahmen zur Förderung der klein- und mittelständischen Unternehmen
- Aktivierung und Unterstützung von Unternehmensgründungen
- Entwicklung und Umsetzung einer integrierten Strategie für die Kultur- und Kreativwirtschaft als Teil einer Förderung des Dienstleistungsbereichs

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit Dresdens im internationalen Vergleich

Die wirtschaftliche Entwicklung Dresdens ist seit mehreren Jahren überdurchschnittlich. In **Rankings** zeigt sich immer wieder, dass Dresden zu den führenden deutschen Wirtschaftsstandorten gehört. So rechnet eine Studie der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und der Wirtschaftswoche die Stadt zu den Top Ten unter 50 deutschen Wirtschaftsstandorten. Auch in einer Analyse des Prognos-Institutes wird Dresden in die Spitzengruppe eingeordnet. Die kontinuierliche Verbesserung

Entwicklung der Zukunftschancen Dresdens

Städteranking im Zukunftsatlas der Prognos AG 2004 und 2007



der Wirtschaftsstruktur führte dort zu einer Verbesserung von 97 Plätzen gegenüber der letzten Prognos-Analyse.

Zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit tragen nicht zuletzt Partnerschaften der Stadt zu **Messeauftritten** bei; wie z. B. beim Nanotechnologiesymposium NANOFAIR, der SEMICON Europa, die ab 2009 in Dresden stattfinden wird, oder der internationalen Gewerbeimmobilienmesse EXPO REAL in München.

Bewertung ↗

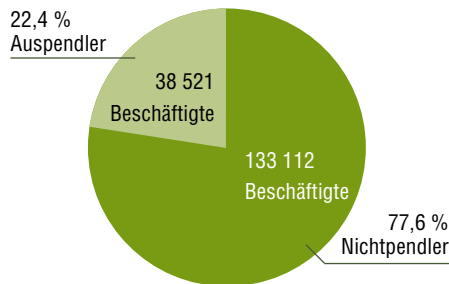
Handlungsansätze

- Fortführung der Partnerschaften der Landeshauptstadt Dresden bei ausgewählten Messeauftritten
- Veranstaltung internationaler Messen in Dresden

Entwicklung der Wirtschaftsregion Dresden

Im Jahr 2006 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig (SV-pflichtig) Beschäftigten in Dresden erstmals seit 2000 wieder an. 2007 erhöhte sich die Zahl der SV-pflichtig Beschäftigten am Wohnort gegenüber 2005 um mehr als fünf Prozent auf 171 633.

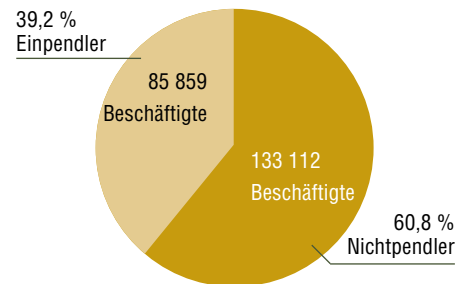
SV-pflichtig Beschäftigte am Wohnort 2007



171 633 SV-pflichtig Beschäftigte **wohnen** in Dresden – ca. jeder fünfte **arbeitet nicht** in Dresden

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort stieg im gleichen Zeitraum um mehr als sechs Prozent auf 218 971 Beschäftigte. Gleichzeitig erhöhte sich das positive Saldo der nach Dresden ein- und auspendelnden Beschäftigten gegenüber 2005 um mehr als neun Prozent auf 47 338 Pendler.

SV-pflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2007



218 971 SV-pflichtig Beschäftigte **arbeiten** in Dresden – ca. jeder dritte **wohnt nicht** in Dresden.

Die Landeshauptstadt Dresden nimmt im Umland eine Funktion als Entwicklungspol ein. Dies zeigen die starken Pendlerverflechtungen.

Pendlerverflechtung Dresdens im Jahr 2006

	Anteil Auspendler nach Dresden in Prozent	Anteil Einpendler aus Dresden in Prozent
Arnsdorf	32,6	15,1
Bannewitz	56,0	24,5
Moritzburg	47,0	26,3
Radebeul	45,5	29,0

Quelle: Landeshauptstadt Dresden, Kommunale Statistikstelle, 2008

Für die Ausschöpfung des regionalen Potenzials bedarf es einer engen Zusammenarbeit mit dem unmittelbaren Umland und den Landkreisen der Umgebung. Es werden regionale Kooperationsverbünde initiiert, um auf der Grundlage gemeinsamer Strukturen Synergien zu schaffen und Projekte entwickeln zu können (siehe auch Kapitel 1.9 Regionale Bezüge).

Auf der Grundlage des bis 4. Juni 2007 erarbeiteten Regionalen Entwicklungskonzeptes für die Region Dresden sollte eine leistungsfähige Organisationsstruktur für die Regionalentwicklung geschaffen werden. Mit den benachbarten Landkreisen konnten jedoch die Voraussetzungen für eine derartige Struktur noch nicht geklärt werden.

Dass der Region Dresden eine hohe Bedeutung zukommt, konnte auch in einer durch die Stadt beauftragten **Studie zur Nanotechnologie** gezeigt werden. Darin wird das hohe Niveau in der Region im Technologiebereich unterstrichen.

Mit dem unmittelbaren Umland werden in interkommunaler Zusammenarbeit die Stärken der Kommunen zusammengeführt. Insbesondere für die Entwicklung von Gewerbegebieten ist diese angesichts knapper und fragmentierter Räume in der Stadt von gro-

ßer Bedeutung. Mit der Entwicklung des **Interkommunalen Gewerbegebietes** Dresden/Heidenau konnten auf dem Standort des ehemaligen Betonwerkes Sporbitz zirka 18 Hektar Gewerbefläche für klein- und mittelständische Unternehmen geschaffen werden. Die Städte Dresden und Heidenau haben hierfür zirka 13 Millionen Euro investiert. Weitere Projekte werden angestrebt.

Mit dem Flughafen stellt Dresden zudem einen wichtigen **Verkehrsknoten** für die Region dar. Die Anbindung der Region konnte durch neue Zielflughäfen wie London, Zürich oder Köln-Bonn verbessert werden. Allerdings besteht in der Erreichbarkeit über Schiene und Straße weiterhin ein Nachholbedarf hinsichtlich des Ausbaus und der Qualität der bestehenden Verflechtungen.

Bewertung →

Nutzung und Ausbau der Potenziale der Wirtschaftsstruktur

Ein zentrales Element, um die lokale Wirtschaft bei der Ausschöpfung ihrer Potenziale zu unterstützen, ist die Bereitstellung von gewerblichen Bauflächen über die Entwicklung neuer bzw. Revitalisierung alter Gewerbestandorte. Insbesondere im Bereich der Hochtechnologien besteht ein hoher Flächenbedarf für Erweiterungen, Gründungen und Ansiedlungen.

Um die Entwicklung dieses Bereiches zu unterstützen, wurde eine **Technopole-Strategie** entwickelt, welche neben der reinen Bereitstellung von Flächen auf die Schaffung räumlicher Nähe der technologischen Kompetenzen aus Wirtschaft und Wissenschaft setzt. Ziel ist es, die Technologiebereiche in der Mikroelektronik, den Neuen Werkstoffen/Nanotechnologie sowie den Life Sciences zu stärken. Auf der Grundlage dieser Strategie sollen einmal zirka 54 000 Quadratmeter Flächen in Technologie- und Gründerzentren geschaffen werden.

Mit der Technopole-Strategie wird auf den existierenden Kompetenzfeldern aufgebaut, deren Vorteile sich in der technologie- und branchenspezifischen Betreuung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen zeigen.

Neben der Hochtechnologiestrategie wurde die **Vermarktung von Immobilien** mit der Teilnahme an der Immobilienmesse Expo Real unterstützt, um über die Einbindung von Investoren die Entwicklungspotenziale an verschiedenen Einzelstandorten zu erschließen.

Ein wichtiges Aufgabenfeld bleibt die Förderung von Unternehmen im **Erweiterungsprozess**. Insgesamt konnten 46 Erweiterungen

bzw. innerstädtische Verlagerungen begleitet werden, welche mit Investitionen von 138 Millionen Euro verbunden waren. Allein dadurch wurden lokal 655 neue Arbeitsplätze geschaffen. So konnte beispielsweise VON ARDENNE Anlagentechnik GmbH bereits vier Wochen nach Beantragung mit dem Bau einer neuen Montagehalle beginnen, um auf den Nachfrageanstieg in der Photovoltaik reagieren zu können. GlaxoSmithKline Biologicals konnte nicht zuletzt auf Grund der kommunalen Unterstützung statt der projektierten 42 Monate bereits nach 30 Monaten mit der erweiterten Produktion beginnen, wobei 170 zusätzliche Arbeitnehmer Beschäftigung fanden.

Mit dem Mitte 2009 eröffnetem Neubau der Internationalen Hydraulik Akademie im Gewerbegebiet Am Promigberg in Weixdorf wurden Investitionen in Höhe von zirka acht Millionen Euro für eine moderne Fort- und Weiterbildungseinrichtung für den Hydraulikbereich, für die Forschung und Entwicklung im Bereich Fluidtechnologie sowie für die Zahnradpumpenproduktion eingesetzt.

Im Jahr 2008 begannen die Vorbereitungen zur vierten Erweiterung des Forschungszentrums der TechniSat Digital GmbH in Merbitz. Dank der kooperativen Zusammenarbeit aller Fachämter der Landeshauptstadt Dresden gelang es, für den 4 200 Quadratmeter Erweiterungsbau die Baugenehmigung innerhalb von sechs Wochen zu erteilen. Im Mai 2009 konnte das neue Gebäude mit einem Investitionsvolumen von 7,5 Millionen Euro eingeweiht werden. Die Anzahl der Arbeitskräfte (90 Prozent Konstruktions- und Entwicklungsingenieure) soll von 240 auf 350 wachsen. Damit wird Dresdens Forschungszentrum bis 2010 der größte Standort der TechniSat-Gruppe sein.

Ein wichtiges Element der Wirtschaftsförderung ist darüber hinaus die Information zu unternehmensbezogenen Fördermöglichkeiten. So wurden im Jahr 2008 zirka 245 Beratungsgespräche mit Unternehmen und Freiberuflern (inklusive 155 Einzelberatungen) durchgeführt.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Sicherung des Unternehmensbestandes und Erhöhung durch Gründungen und Ansiedlungen
- Ausbau/Verstärkung der Kompetenzfelder der Dresdner Wirtschaft und Wissenschaft
- Entwicklung von Wertschöpfungsketten und Systemanbieterfähigkeiten sowie Optimierung des Betriebsgrößemixes, Erhöhung des Anteils größerer Unternehmen (Förderung von Wachstum im Bestand kleinerer und mittlerer Unternehmen, Akquisition insbesondere ausländischer Investments)
- Ausbau des Wissenschafts-/Forschungspotenzials, Förderung von F&E-Kooperationen (Forschung & Entwicklung) Technologietransfer und Innovationsaktivitäten
- Verfügbarkeit nachfragegerechter Standorte für Unternehmen und guter Infrastruktur
- Stärkung ausreichender und nachfragegerechter Humanressourcen
- Erhalt und Stärkung der „weichen“ Standortfaktoren

Dienstleistungsmetropole Dresden/Büroflächenmarkt

Nach der enormen Bautätigkeit bei den Büro- und Verwaltungsflächen Mitte der 90er Jahre ging diese kontinuierlich zurück. Zwischen den Jahren 2002 und 2008 wurde jährlich meist nur unter 50 000 Quadratmeter Nutzfläche neu auf den Markt gebracht bzw. fertig gestellt.

Das war im Berichtszeitraum Anlass dafür, die Entwicklung genauer zu analysieren. Gemeinsam mit der BulwienGesa AG wurde 2008 ein Workshop zum Büroflächenmarkt durchgeführt, der folgende Aussagen brachte:

Bautätigkeit/Fertigstellung von Büroflächen

- verhaltener Büroflächenzuwachs,
- zwischen 14 100 Quadratmeter (2007) und 42 400 Quadratmeter (2006),
- Schwerpunkt Innenstadt- und Innenstadtrandlage,
- Beispiel: Wilsdruffer Kubus mit 8 000 Quadratmeter Bürofläche

Büroflächenbestand

- relativ konstant bei zirka 2,7 Millionen Quadratmeter Mietfläche

Leerstandsflächen

- 11,1 Prozent (leichter Rückgang)
- damit höher als bei vergleichbaren westdeutschen Großstädten, aber für Ostdeutschland guter Wert
- geringerer Leerstand bei Neubauten in der Innenstadt
- Innenstadtrandlage und Stadtrandlage höherer Leerstand, insbesondere unsanierte Altbauten und Plattenbauten

Umsatz

- schwankt seit 1999 zwischen 40 000 und 60 000 Quadratmeter, davon zirka 2/3 in Innenstadt- und Innenstadtrandlage (Südvorstadt, Neustadt, Striesen, Blasewitz, Loschwitz, Plauen/Technische Universität Dresden)
- sinkende Nachfrage in Stadtrandgebieten
- neben der öffentlichen Hand fragen vor allem unternehmensbezogene (Beratung, Anwälte etc.) und technische Dienstleister nach

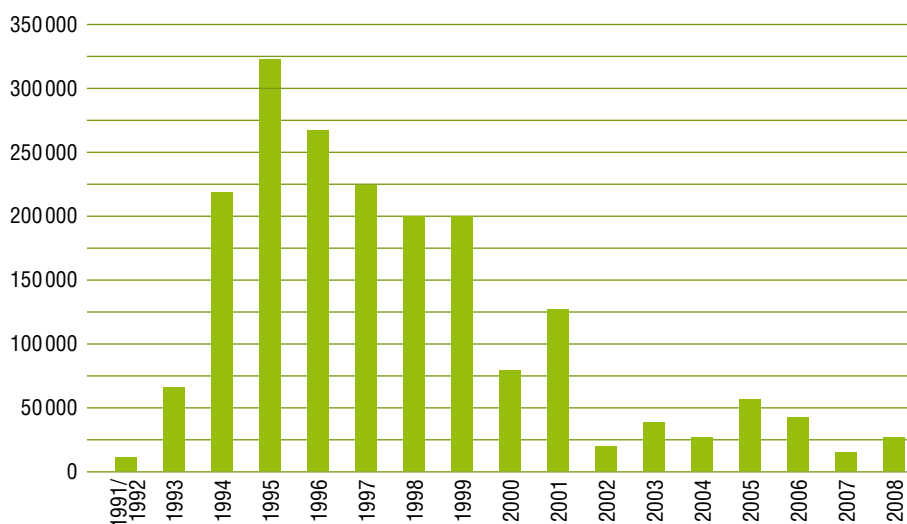
Spitzenmieten

- Mit relativ konstant zirka zehn Euro/Quadratmeter auf einem im Vergleich mit anderen deutschen Städten niedrigen Niveau. In den kommenden Jahren wird mit einem leichten Anstieg gerechnet.

Ausblick

- Entwicklung Innenstadt mit Fertigstellung einzelner großflächiger Bürostandorte 2010/2011 weitgehend abgeschlossen, aber großes Potenzial mit baulicher Aufwertung des Areals Lingnerstadt gegeben

Fertiggestellte Büro- u. Verwaltungsgebäude in m²



Quellen:

BulwienGesa AG: Büroimmobilienmarkt Dresden, 2008
Kommunale Statistikstelle Dresden

- Nachfrage nach unsanierten Bürogebäuden und Gebäuden in Stadtrandlage wird künftig weiter sinken.

Bewertung →

Handlungsansatz

Qualifizierung des Monitorings des Büroflächenmarktes durch regelmäßige (jährliche) Runden mit Vertretern der Immobilienwirtschaft zur Festlegung, Ermittlung und zum Abgleich von Marktwerten

Umsetzung einer aktiven Gewerbeflächenpolitik, Ansiedlung vorrangig an stadträumlich integrierten Lagen

Im Berichtszeitraum wurden Voruntersuchungen für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes durchgeführt. Inhaltliche

Basis sind Prognosen der zu erwartenden quantitativen und qualitativen Flächenbedarfe einzelner Funktionen, wie Wohnen und Arbeiten. Bezüglich der Gewerbeflächen geht es im Flächennutzungsplan um die bedarfsgerechte Darstellung von gewerblichen und Mischbauflächen.

Aus der Gegenüberstellung von Flächenbedarf und dem Angebot entsprechender Flächen bzw. ihrer Verfügbarkeit ergeben sich unter Beachtung städtebaulicher Leitlinien bestimmte planerische Handlungserfordernisse. Die 2007 vom Stadtrat bestätigte 1. Fortschreibung der Konzeption zur kurz- und mittelfristigen Entwicklung neuer kommunaler Gewerbestandorte in der Landeshauptstadt Dresden ist hierfür ein erster, wesentlicher Baustein. In ihm wurden umfangreiche Untersuchungen zum Bestand, zur Verfügbarkeit (Erschließungszustand, Preis usw.), der zu erwartenden Nachfrage und grundsätzlich möglicher neuer Standorte, die Basis weiterführender Untersuchungen sind, durchgeführt.

Angebot an gewerblichen Bauflächen (Stand: 2009)

	genutzter Bestand	untergenutzt/Brache	Neuausweisungen	Summe
Gewerbegebiete	258 ha	181 ha		
davon kommunal	92 ha	59 ha		
davon privat	166 ha	122 ha		
Einzelflächen	653 ha	530 ha		
(kommunal und privat)				
Gesamtfläche	911 ha	711 ha	29 ha	1 651 ha

Angebot an Mischbauflächen

	genutzter Bestand	untergenutzt/Brache	Neuausweisungen	Summe
Gesamtfläche	929 ha	208 ha	keine	
davon gewerblich nutzbar (50 Prozent)	465 ha	104 ha		569 ha

Durch systematische Kartierungen bestehender Gewerbestandorte konnten genauere Kenntnisse über den Umfang tatsächlich genutzter Bestandsflächen und minder- oder ungenutzter, als Brachen bezeichnete, Bestandsflächen gewonnen werden:

Bestand genutzte Flächen	1 375 ha
Bestand minder genutzte Flächen/Brachflächen (Potenzial)	815 ha
Summe Bestandsflächen	2 190 ha

Eine auf Erfahrungswerten, Vergleichen usw. beruhende prognostische Berechnung ergab eine Flächennachfrage von 1 659 Hektar, davon 1 021 Hektar für produzierendes Gewerbe und 638 Hektar im Dienstleistungssektor.

Bei der Gegenüberstellung wird deutlich, dass aus dem Bestand heraus durch bessere Nutzung der Brachen rein rechnerisch ausreichend Flächen vorhanden sind. Probleme bestehen jedoch bei der Verfügbarkeit, Reaktivierbarkeit und Eignung des gewerblichen Flächenpotenzials. Wesentliche Gründe sind:

- nicht erzielbare Preisvorstellungen oder mangelnde Verkaufsbereitschaft von Privateigentümern,
- bestehende Altbauungen oder Altlasten,
- Flächenzuschnitt: Flächen oftmals zersplittert; insbesondere keine zusammenhängenden größeren Flächen (größer zehn Hektar) verfügbar,
- Lage entspricht nicht den Standortanforderungen moderner Technologieunternehmen.

Daher ist angedacht, durch sinnvolle Erweiterungen/Abrundungen vorhandener Gewerbegebiete bzw. vorsichtige Neuausweisungen bedarfsgerecht neue gewerblich nutzbare Flächen bereitzustellen.

Gewerbeflächenentwicklung

- Reaktivierung von Brachen durch die Landeshauptstadt Dresden

Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche vorbereitende Maßnahmen eingeleitet. So hat die Landeshauptstadt viele Flächen erworben, wenn nötig planerisch vorbereitet und verkehrs- und medienseitig den heutigen Erfordernissen entsprechend erschlossen. Ziel ist, diese anschließend insbesondere regionalen Unternehmen für Erweiterungsinvestitionen anzubieten.

Eine Sondersituation besteht im Nordwesten Dresdens. Dieser Raum hat sich in den



Gewerbepark Reick 2. Bauabschnitt



Interkommunaler Gewerbepark Dresden/Heidenau (Vermarktung bereits 2008 begonnen)

vergangenen Jahren zu einem sehr attraktiven Standort für Unternehmen der Mikroelektronik und Nanotechnologie entwickelt. Die Kapazitäten der Energie- und Wasserver- und -entsorgung sind inzwischen jedoch an ihre Grenzen gestoßen und müssen daher insgesamt erweitert werden. Nur so können weiterhin entsprechende Investitionen erfolgen. Im Berichtszeitraum wurden bereits erste Ausbauvorhaben durch die DREWAG durchgeführt.

- Entwicklung großflächig zusammenhängender Gewerbestandorte

Für Großinvestitionen (größer als zehn Hektar) gibt es derzeit keinen kurzfristig realisierbaren

Standort. Daher wird die Entwicklung eines großflächig zusammenhängenden Gewerbegebietes vorbereitet. Der zunächst priorisierte interkommunale Standort Dresden/Moritzburg ließ sich nicht realisieren. Zur Zeit laufen Voruntersuchungen zu einem interkommunalen Gewerbegebiet Dresden/Ottendorf-Okrilla.

- Bereitstellung von preisgünstigen Gewerbeimmobilien für Gründer, junge Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Für den dynamischen Hochtechnologiestandort Dresden sind Unternehmensgründer und junge Unternehmen mit starken Kapazitäten im Forschungs- und Entwicklungsbereich eine

wichtige Nachfragegruppe mit spezifischen Anforderungen an Gewerbeimmobilien. Über die städtischen Gesellschaften Dresdner Gewerbehofgesellschaft und Technologiezentrum Dresden werden ihnen Büros, Hallen und Labore in folgenden Gewerbehöfen und Technologiezentren zur Miete angeboten:

- Gründer- und Gewerbezentrum Löbtau-er Straße,
- Gründer- und Gewerbehof Großenhainer Straße,
- Technologiezentrum Süd, Gostritzer Straße,
- Technologiezentrum Nord, Manfred-von-Ardenne-Ring,
- BioInnovationsZentrum (BioZ), Tatzberg

Da diese Einrichtungen nahezu komplett ausgelastet sind, sind Erweiterungen und Neubauten dringend notwendig. Im Berichtszeitraum wurden mehrere Projekte vorbereitet bzw. umgesetzt, von denen drei stellvertretend genannt seien:

- BioFab, Tatzberg,
- Planung des Hochtechnologiekomplexes Nöthnitzer Straße (Technische Universität/Technikum),
- Nanoelektronikzentrum in den ehemaligen Gebäuden von Zentrum Mikroelektronik Dresden (ZMD) auf der Maria-Reiche-Straße

Bewertung ↗

Handlungsansatz

Konsequente vorausschauende zielgruppenspezifische Entwicklung gewerblich nutzbarer Flächen; dabei Priorisierung von Gewerbebrachen

1.4 Zentren

Aktualisierung des Zentrenkonzeptes 2007

Im Zeitraum 2005 bis 2007 wurde das Zentrenkonzept der Landeshauptstadt Dresden, welches auf dem räumlich-funktionalen Leitbild des Rahmenkonzeptes Einzelhandel 1991 basiert, in wesentlichen Teilen aktualisiert. Eine Beschlussfassung und Bestätigung durch den Stadtrat erfolgte im April 2007. Anlass waren:

- Entwicklungstendenzen im Einzelhandel, gekennzeichnet u. a. durch die Veränderungen im Lebensmitteleinzelhandel (Discountorientierung) und die damit verbundenen räumlichen Auswirkungen auf

zentralörtliche Zusammenhänge sowie die veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen (Novellierung des Baugesetzbuches im Rahmen des Europarechtanpassungsgesetzes-Bau (EAG-Bau) seit dem 20. Juli 2004, einschlägige Rechtssprechungen).

Aktualisiert wurden die Abgrenzungen der zentralen Versorgungsbereiche unter Berücksichtigung ihrer Entwicklungspotenziale, während die Methodik des Zentrenkonzeptes, die Hierarchiestufen und Ausstattungskriterien gegenüber dem INSEK 2002 unverändert blieben. Demnach unterscheidet das Zentrenkonzept folgende zentralen Versorgungsbereiche:

■ Innenstadt

mit den Schwerpunktbereichen Wiener Platz, Prager Straße, Altmarkt, Neumarkt, Postplatz und Innere Neustadt



■ Ortsteilzentren

Äußere Neustadt, Leipziger-/Oschatzer Straße, Königsbrücker Landstraße, Schillerplatz/Körnerplatz, Fetscherplatz/Borsbergstraße, Altleuben, Jacob-Winter-Platz, Wasaplatz, Plauen, Kesselsdorfer Straße und Gorbitz

■ Wohnnahe Zentren

Altenberger-/Schandauer Straße, Bö-nischplatz, Boltenhagener Straße, Bühlau, Cossebaude, Nürnberger Ei, Friedrichstadt, Hechtviertel, Leubnitz, Langebrück, Niedersedlitz, Österreicher Straße, Putzjatinplatz, Paradiesstraße, Pirnaer Landstraße, Trachenberger Platz, Warthaer-/Cossebauder Straße, Waldschlößchen, Weißig, Weißer Hirsch, Wilder Mann, Weixdorf, Zwingli-sstraße, Steinstraße

■ Komplexe Einzelhandelsstandorte

Elbe Park, Kauf-Park Nickern, Hochland-center als überregional wirkende Einkaufs-standorte; Einkaufszentrum Hohenbusch, Seidnitz-Center (SEC), Einkaufszentrum Otto-Dix-Ring (ODC), Gorbitz-Center, Koh-lenstraße, KIM-Center, Fontane-Center,

Edeka-Center (ehem. Heersbäckerei) als wohngebietsbezogene Einkaufsstandorte

Zielstellungen des Zentrenkonzeptes 2007

Die grundlegenden Zielstellungen aus dem INSEK 2002 bestehen fort:

- Ausbau der zentralörtlichen Funktionen als Oberzentrum und Landeshauptstadt
- Prioritäre Entwicklung des Stadtzentrums
- Stärkung der funktionalen Vielfaltigkeit der Zentren
- Sicherung und Entwicklung einer hierar-chischen Zentrenstruktur
- Stärkung des Facheinzelhandels
- Stärkere Beachtung der Entwicklung des Umfeldes von Zentren

Zudem wurde mit dem Zentrenkonzept 2007 das Ziel bekräftigt, zentrenrelevanten Einzelhandel ausschließlich in den zentralen Versorgungsbereichen anzusiedeln.

Als Handlungserfordernisse/Maßnahmen zur Umsetzung des Zentrenkonzeptes wurden bestätigt:

- Konsequente Anwendung des Planungs-und Baurechts
- Erstellung räumlich-funktionaler Entwick-lungskonzepte für ausgewählte Zentren
- Sicherung der Nahversorgung in den Zen-tren durch das Aufzeigen von Entwick-lungspotenzialen
- Schutz der Zentren durch Steuerung der Ansiedlungen von Lebensmittelmärkten in den Kerneinzugsbereichen der Zentren
- Erstellen von Entwicklungskonzepten für unterversorgte Gebiete
- Monitoring und Konzeptfortschreibung



Prager Zeile



Prager Spitze

Entwicklungsoptionen Flächen und Branchen (gemäß Zentrenkonzept 2007)				
	Größenordnung		Branchen/Sortimente	
	Großflächige Einrichtungen ab 800 Quadratmeter Verkaufsfläche	Einzelhandel unterhalb der Großflächigkeit	Zentrenrelevanter Einzelhandel	Nichtzentrenrelevanter Einzelhandel
Innenstadt (Schwerpunktbereiche)	ja	ja	ja	ja
Innenstadt 26er Ring (Nebenlagen)	ja (nichtzentrenrelevante Branchen, Lebensmittel bis zirka 1 500 m²)	ja	ja	ja
Ortsteilzentren (OTZ)	ja	ja	ja	ja
Wohnnahe Zentren (WZ)	nur Lebensmittel bis max. 1 500 m²	ja	ja	ja
Komplexe Einzelhandelsstandorte (KES)	Weiterentwicklung bestehender Standorte sind nur im Rahmen der Festsetzungen des Bebauungsplanes bezüglich Größenordnungen und Branchen möglich. Neue Standorte sind nur in Abhängigkeit von Verträglichkeitsgutachten bei Ausschluss des zentrenrelevanten Einzelhandels und bei Durchführung von Bauleitplanverfahren möglich.			
Standorte außerhalb zentraler Versorgungsbereiche	nein	ja (wenn Nahversorgungsbezug, wenn keine schädlichen Auswirkungen auf zentrale Versorgungsbereiche)	ja	ja

Ausbau der zentralörtlichen Funktion als Oberzentrum und Landeshauptstadt

Die Zahl der Besucher hat sich im Berichtszeitraum in den einzelnen Segmenten recht unterschiedlich entwickelt (Quelle: Dresdner Marketing GmbH – DMG 2007).

- Besucherzahlen von Festivals und Veranstaltungen jährlich zirka 2,5 Millionen (Quelle: Dresden Marketing GmbH 2005, 2006, 2007), darunter Dresdner Striezelmarkt, Elbhauptfest, Dampferparaden der Sächsischen Dampfschiffahrt, Dixielandfestival, Dresdner Musikfestspiele, Filmnächte am Elbufer, Stadtfest etc.
- Besucherzahlen in Theatern und Veranstaltungsstätten blieben relativ konstant, Gewinne 2007 gegenüber 2006 verzeichneten beispielsweise die Sächsische Staatsoper (+15 608, sind 3,6 Prozent), die Staatsoperette Dresden (+7 536, sind 7,2 Prozent),



Theater Junge Generation (+14 000, sind 18,4 Prozent), Messe Dresden (+17 064, sind 3,7 Prozent), Verluste gab es zum Beispiel bei der Frauenkirche (-100 000, sind 4,4 Prozent).

- Besucherzahlen in Museen, Ausstellungen u. a. Einrichtungen verringerten sich 2007 gegenüber 2006. Allein die Staatlichen Kunstsammlungen hatten insgesamt 86 370 Besucher weniger als im Vorjahr bzw. 150 331 weniger als im Jahr 2005. Gewinne verzeichneten hingegen beispielsweise das Stadtmuseum (+14 543, sind 56 Prozent), das Verkehrsmuseum (+11 180, sind 6,9 Prozent) und die Festung Dresden (+20 773, sind 37,2 Prozent).
- Grundsätzlich gilt bezüglich der Besucherzahlen, dass das Jahr 2006 ein Spitzenjahr war, was ursächlich mit der Eröffnung der Frauenkirche im Oktober 2005 und den Feierlichkeiten zum Stadtjubiläum 800 Jahre Dresden zusammenhängt. Ein Rückgang in 2007 ist insofern verständlich. Über einen längeren Zeitraum betrachtet ist unter Ausblendung des Jahres 2006 bei fast allen Besucherstätten der Landeshauptstadt Dresden ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten.

Flugverkehr

1,86 Millionen Fluggäste starteten und landeten 2008 in Dresden. Das sind 0,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit setzt sich der positive Trend der vergangenen Jahre in abgeschwächter Form fort.

2007 erhöhten Air Berlin, Cirrus Airlines und Intersky ihre Frequenzen (Quelle: www.dresden-airport.de).

Bahnverkehr

Ausbau des Eisenbahnknotenpunktes Dresden Hauptbahnhof: 2007 werden die neu gebauten Gleisanlagen auf der Südseite in Betrieb genommen und die Sanierung des Bahnhofs und des Dachs abgeschlossen.

Überregional bedeutende Vorhaben haben die **Entwicklung der zentralörtlichen Funktion** der Landeshauptstadt Dresden im Berichtszeitraum entscheidend positiv beeinflusst

- Eröffnung der Frauenkirche (10/2005)
- Wiedereröffnung des Historischen Grünen Gewölbes (09/2006)
- Fertigstellung des Maritim Hotels Dresden 2006 und die damit verbundene funktionale Abrundung des Kongresscenters
- Neubebauung des Neumarktes.

Höhepunkte 2008

- nach Vollendung der Schlossfassade 2007 (durch Aufsetzen der Turmhaube auf den Nord-Ost-Treppenturm) ist das Dresdner Residenzschloss äußerlich wieder komplett hergestellt, 2008 Überdachung des kleinen Schlosshofes
- Schacholympiade 2008
- Bau des neuen Stadions

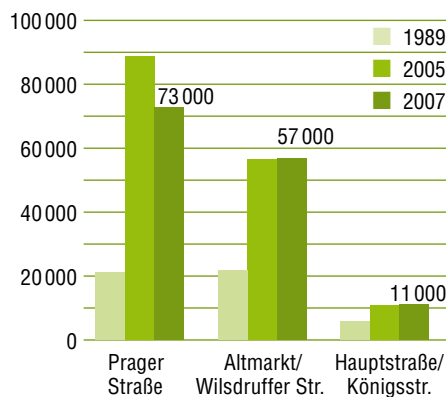
Bezüglich der Verkaufsflächenentwicklung als Motor von Zentralität eines Oberzentrums konnten geringfügige Wachstumsquoten verzeichnet werden.

Bewertung ↗

Prioritäre Entwicklung des Stadtzentrums

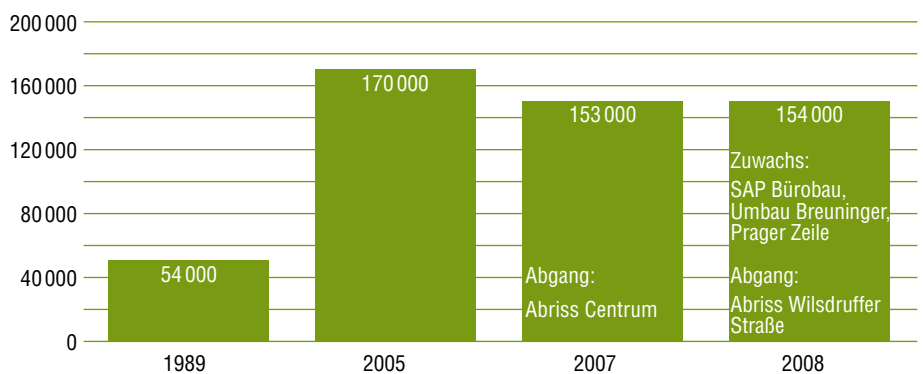
Verkaufsflächenentwicklung Innenstadt

Verkaufsflächen in m² nach Bereichen



Verkaufsflächenentwicklung Innenstadt

Verkaufsflächen in m²



Die Einzelhandelszentralität entwickelte sich weiter positiv und erreichte 2007 den Wert von 115,6 (Quelle: GfK Regionalmarketing).

Bewertung ↗

Handlungsansatz

Weitere funktionale Stärkung und Ausbau der Innenstadt als prioritäre Aufgabe der Stadt.

Bedeutende Bauvorhaben der Innenstadt in den Jahren 2006 bis 2009

Fertigstellungen und im Bau befindliche

Prager Spitze	7 400 m ² Verkaufsfläche	
Hauptbahnhof	1 800 m ² Verkaufsfläche	
Prager Straße 4	1 600 m ² Verkaufsfläche	
Neumarkt	5 300 m ² Verkaufsfläche/Gastronomie/Dienstleistungen	
Sanierung Wohnzeile Prager Straße	2 000 m ² Verkaufsfläche/Gastronomie/Dienstleistungen	
Umbau ehem. Breuninger	3 000 m ² Verkaufsfläche/Gastronomie/Dienstleistungen	
Neubau SAP Postplatz	1 900 m ² Verkaufsfläche/Gastronomie/Dienstleistungen	
EKZ Grunaer Straße 5	1 350 m ² Verkaufsfläche	im Bau
EKZ Centrum Galerie	52 000 m ² Verkaufsfläche/Gastronomie/Dienstleistungen	
Erweiterung EKZ Altmarkt Galerie	18 000 m ² Verkaufsfläche/Gastronomie/Dienstleistungen	im Bau



Prager Spitze



Prager Straße 4

Einkaufszentrum Centrum Galerie



Erweiterung Einkaufszentrum Altmarkt Galerie – Abriss „Linde Haus“



Stärkung der funktionalen Vielfaltigkeit der Zentren

Zentrale Versorgungsbereiche sind das Herz einer Stadt oder das eines Wohngebietes, in dem sie die Versorgung mit Waren und Dienstleistungen sichern, Treffpunkt für ihre Bewohner sind und gleichzeitig attraktive Angebote der Freizeitgestaltung bieten. Der städtische Wille zur Stärkung dieser Bereiche wurde mit dem Beschluss zur Aktualisierung des Zentrenkonzeptes 2007 durch den Stadtrat erneut zum Ausdruck gebracht.

Funktionale Vielfaltigkeit in den Zentren zeichnet sich durch ein breites und tiefes Angebot der verschiedensten Branchen und Dienstleistungsarten aus.

Dichte und Vielfalt des Angebotes sind jedoch abhängig von der jeweiligen zentralörtlichen Bedeutung des Zentrums und dem zuordenbaren Einzugsbereich. Die Stadt Dresden unterscheidet die Kategorien Innenstadt, Ortsteilzentrum (OTZ), Wohnnahe Zentrum (WZ) und Komplexer Einzelhandelsstandort (KES). Je bedeutender ein Zentrum für die Versorgung eines Stadtteiles ist und je größer der Einzugsbereich, desto mehr Angebotsformen sind in dem Zentrum ansässig.

Ausstattungs- und Funktionsmerkmale der zentralen Versorgungsbereiche haben sich überwiegend positiv entwickelt. Bei zirka 60 bis 70 Prozent der Gewerbeeinheiten handelt es sich um Verkaufseinrichtungen. Der Anteil der Dienstleistungen/Gastronomie liegt im Schnitt bei 25 bis 30 Prozent, zirka fünf bis acht Prozent sind leerstehend. Beispiele:

- Innenstadt - Altstadt: Dezember 2008 Eröffnung des neugebauten Bürokomplexes „Wilsdruffer Kubus“ mit zirka 8 000 Quadratmeter Bürofläche; fortschreitender historischer Wiederaufbau des Neumarktes mit zahlreichen Dienstleistungs- und Einzelhandelsnutzungen
- Wohnnahe Zentrum Altenberger Platz: April 2009 Wiedereröffnung des modernisierten und deutlich erweiterten Programmkinos Ost



Neumarkt

Anzahl der Einrichtungen in den Zentren 2007

	Einzelhandelseinrichtungen		Dienstleistungseinrichtungen		Sonstige
	gesamt	je Zentrum	gesamt	je Zentrum	
Innenstadt	896	896	k. A.	k. A.	k. A.
11 OTZ	874	79	72	6	72
24 WZ	475	20	53	2	53
7 KES (bis 15 000 m² VK)	134	19	52	7	17
4 KES (ab 15 001 m² VK)	139	35	49	12	9

Sicherung und Entwicklung einer hierarchischen Zentrenstruktur

Investitionsschwerpunkt im Berichtszeitraum war, wie bereits in den Jahren davor, die Innenstadt. Kaum Entwicklungen gab es in den Ortsteilzentren und Wohnnahen Zentren.

In der Entwicklungsbilanz insgesamt, die auch die Entwicklung im kleinflächigen Einzelhandel sowie Zu- und Abgänge an Verkaufsflächen in den Zentren berücksichtigt, verzeichnen vor allem die Komplexen Einzel-

handelsstandorte einen Flächengewinn gegenüber den gewachsenen Zentren in der Stadt Dresden. Den Flächenzuwächsen durch die Erweiterung des Möbel-Höfner im Elbe Park, die Wiedereröffnung des Möbelhauses im ODC und kleinere Neubelegungen im Hochlandcenter sowie im KIM-Center stehen Flächenrückgänge im Fontane- und Gorbitz-Center entgegen, wodurch insgesamt ein Flächengewinn bei den Komplexen Einzelhandelsstandorten von knapp 14 000 Quadratmeter Verkaufsfläche verzeichnet wurde. Eine negative Entwick-

Bewertung ➔

Bedeutende Entwicklungen/Fertigstellungen in den Jahren 2007/2008

Neubau Geschäftshaus Hüblerstraße	1 100 Quadratmeter Verkaufsfläche
Erweiterung Möbel-Höfner/Elbe Park	5 200 Quadratmeter Verkaufsfläche

Entwicklungsbilanz Einzelhandel in den Zentren (Stand 2007 gegenüber 2005)

Innenstadt (26er Ring)	- 17 300 Quadratmeter
Ortsteilzentren insgesamt	- 6 600 Quadratmeter
Wohnnahe Zentren insgesamt	- 1 200 Quadratmeter
Komplexe Einzelhandelsstandorte	+ 13 800 Quadratmeter

Wichtige Planungsvorhaben (ab 1 000 Quadratmeter Verkaufsfläche, kurz- und mittelfristige Realisierung)

Stadt- und Ortsteilzentren	Dreikaiserhof Kesselsdorfer Straße	5 000 m² Verkaufsfläche/Gastronomie/Dienstleistungen	Fertigstellung 06/2009
	Edeka/Hamburger Straße	2 700 m² Verkaufsfläche	im Bau
	Rewe, Aldi/Großenhainer Straße	2 700 m² Verkaufsfläche	
	Straßenbahnhof Mickten	4 100 m² Verkaufsfläche/Gastronomie/Dienstleistungen	Fertigstellung 12/2009
	Ersatzneubau Konsum/Boltenhagener Straße	2 200 m² Verkaufsfläche/Gastronomie/Dienstleistungen	
Komplexe Einzelhandelsstandorte	Erweiterung Elbe Park	8 500 m² Verkaufsfläche	Fertigstellung 12/2009

lungsbilanz verzeichneten die Ortsteilzentren (-6 600 Quadratmeter) überwiegend durch Flächenrückgänge in den Ortsteilzentren Äußere Neustadt, Gorbitz/Amalie-Dietrich-Platz, Kesselsdorfer Straße, Leipziger-/Oschatzer Straße und Jacob-Winter-Platz. Geringfügig negativ gestaltete sich ebenso die Entwicklungsbilanz in den Wohnnahen Zentren insgesamt um -1 200 Quadratmeter (Rückgang in den Wohnnahen Zentren Altenberger-/Schandauer Straße, Leubnitz, Trachenberger Platz, Steinstraße; Zunahme in den Wohnnahen Zentren Boltenhagener Straße, Pirnaer Landstraße).

In der hierarchischen Zentrenstruktur insgesamt kann somit kurzfristig eher nicht davon ausgegangen werden, dass die Entwicklungen zu einer Stärkung der gewachsenen Zentren beigetragen haben. Im Ausblick kann jedoch angeführt werden, dass sich in den Zentren eine ganze Reihe von Vorhaben bereits im Bau bzw. im fortgeschrittenen Planungsstadium befinden, so dass mittelfristig eine Verbesserung der Entwicklungsbilanz abzuwarten bleibt.

Bewertung ➔

Handlungsansätze

- Mit Blickpunkt auf die gesamtstädtische Zentrenstruktur müssen Entscheidungen zur Einzelhandels- und Zentrenentwicklung auch zukünftig einer besonderen Prüfungs- und Sorgfaltspflicht unterliegen.
- Planungs- und Entwicklungsabsichten in der Innenstadt und den städtischen Nebenzentren (Ortsteilzentren und Wohnnahe Zentren) haben oberste Priorität und sind zu unterstützen.
- Neue Standortkonkurrenzen und die Zentrenhierarchie belastende Entwicklungen aufgrund von Kaufkraftabzug sind zu vermeiden.
- Kontinuierliche Raumbewertung und Fortschreibung des Zentrenkonzeptes in einem Rhythmus von zirka fünf Jahren unter besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Rechtsprechung und aktueller Entwicklungen

1.5 Kultur-, Bildungs-, Sport-, Freizeit- und Sozialeinrichtungen

Integration hochrangiger Bildungs-, Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen

Im Berichtszeitraum konnten weitere hochrangige überörtlich bedeutende Einrichtungen fertig gestellt werden. Besondere Höhepunkte im Rahmen des 800-jährigen Dresdner Stadtjubiläums waren:

- Eröffnung des Historischen Grünen Gewölbes im Dresdner Schloss,
- Eröffnung des Festspielhauses Hellerau nach Sanierung des Festsaaes,
- Eröffnung des Panometers Dresden mit dem Projekt „1756 Dresden“,
- Wiederaufstellung des Rathausmannes nach umfassender Restaurierung.

Fertig gestellt wurden überörtlich bedeutende Vorhaben:

im Hochschulbereich

- Neubau der Biologischen Institute,
- Neubau Leichtbau-Innovationszentrum,
- umfangreiche Investitionen an Studentenwohnheimen und Sporteinrichtungen der Technischen Universität Dresden,
- Um- und Erweiterungsbauten sowie Sanierungsmaßnahmen an der Palucca-Schule,
- Neubau der Bibliothek der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) und
- Neubau eines Konzertsaaes für die Musikhochschule.

im überörtlichen Bildungsbereich

- Eröffnung des neuen Sportschulzentrums im Ostragehege,
- Sanierung des Sächsischen Landesgymnasiums für Musik und Neubau Internatsgebäude,
- Eröffnung des Annen-Campus als moderner Schulkomplex der Internationalen Schule Dresden,
- Abschluss von Baumaßnahmen an Beruflichen Schulzentren, Schulen und Förderschulen.



Panometer



Historisches Grünes Gewölbe

Goldener Rathausmann



umfangreiche Investitionen in Krankenhäusern

- Uniklinikum – Neubau der Patientenküche,
- Krankenhaus Friedrichstadt – Neubau des interdisziplinären Operationszentrums

Die Weiterentwicklung des Ostrageheges als Sportpark Ostra erfolgte durch die Fertigstellung des neuen Eissport- und Ballspielzentrums



Neubau Rudolf-Harbig-Stadion



Eröffnung Rudolf-Harbig-Stadion



Dresden International School



Eissport- und Ballspielzentrum

Magazin-Neubau Hauptstaatsarchiv

trums „Freiberger Arena“ für Leistungs- und Freizeitsportler als auch für Zuschauer, durch Fertigstellung des Sportschulzentrums sowie des Nachwuchsleistungszentrums des 1. FC Dynamo Dresden e. V.

Für das Hauptstaatsarchiv wurde an der Archivstraße ein Magazin-Neubau errichtet.

In Betrieb genommen wurden das neue Fachgerichtszentrum für Verwaltungs-, Arbeits- und Sozialgericht Tannenstraße sowie weitere Gebäude für die Landesverwaltung im Bereich der ehemaligen Albertstadt.

Im Dresdner Zoo wurden ein neues Giraffen- und Zebrahaus sowie eine neue Futtermeisterei fertig gestellt.

Eindrucksvoll erfolgte am 15. September 2009 die Eröffnung des neu-/umgebauten Rudolf-Harbig-Stadions als Fußballstadion mit 32 000 Plätzen.



Im Bau befinden sich gegenwärtig u. a. folgende Vorhaben mit überörtlicher Bedeutung:

- Neubau des Zentrums für Energietechnik der Technischen Universität Dresden,
- Neubau Chemische Institute, 2. Bauabschnitt, Technische Universität Dresden,
- Neubau des Diagnostisch-internistisch-neurologischen Zentrums (DINZ) sowie eines Versorgungszentrums mit Zentrallager und Klinikapotheke im Uniklinikum der Technischen Universität,
- Erweiterungsbau und Neubau Konzertsaal für die Hochschule für Musik,
- Umfassende Sanierung der Hochschule für Bildende Künste, 2. Bauabschnitt,
- Umbau und Sanierung des Militärhistorischen Museums,
- Rekonstruktion des Hauptstaatsarchivs,
- Neubau Depot und Werkstattgebäude für das Albertinum,
- Neubau eines Bettenhauses in der Helios Klinik.

Folgende Vorhaben befinden sich **in Vorbereitung bzw. in Planung**:

- Neubau Forschungszentrum für neue Mikro- und Nanotechnologien, Technische Universität Dresden,
- Erweiterung des Zentrums für Regenerative Therapien Dresden (CRTD),
- bei der Vorbereitung der Vorhaben Operette, Kulturpalast und Schwimmhallenkomplex Freiburger Straße gibt es Fortschritte; durch Stadtratsbeschlüsse wurde die Umsetzung der Vorhaben Kulturpalast und Operette/Kraftwerk Mitte zeitlich bestimmt,
- Neubauten für die Bereitschaftspolizei und die Polizeidirektion Oberes Elbtal/Osterzgebirge im Bereich der Stauffenbergallee,
- Neubauten für die Integrierte Leitstelle für Feuerwehr und Rettungsdienst in Dresden-Übigau als Großleitstelle für die Stadt Dresden und die Landkreise Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge sowie für eine neue City-Wache der Berufsfeuerwehr.

Zum Jahresende 2008 wurden die Ausstellungen des Landesmuseums für Vorgeschichte im Japanischen Palais nach über 50-jähriger Museumstradition geschlossen. Sie werden Bestandteil des in Planung befindlichen Landesmuseums für Archäologie und Geschichte Sachsens in Chemnitz.

Detaillierte Ausführungen zu ausgewählten Vorhaben erfolgen in den anschließenden Abschnitten.

Bewertung ↗

Sicherung und Entwicklung eines qualitätsvollen Infrastrukturnetzes als Faktor der Lebensqualität

Stadtteilentwicklung durch Verbesserung der Gemeinbedarfsversorgung Bedarfsgerechte Anpassung des strukturellen Angebotes und der Standortnetze

Einrichtungen der Kindertagesbetreuung

Im Berichtszeitraum kam es zu einer steigenden Inanspruchnahme an Plätzen in Kindertageseinrichtungen (Kinderkrippen, Kindergärten und Horten) durch weiter steigende Geburtenzahlen und erhöhte Nachfrage. Folgende Ergebnisse wurden erreicht:

- Erhöhung der Platzkapazität in den Tageseinrichtungen für Kinder (vorgehaltene Plätze für die Schuljahre 2005/06 und 2008/09 laut Fachplan)
- bis drei Jahre von 4 751 auf 6 483; 136 Prozent
- von drei Jahren bis Schuleintritt von 14 844 auf 16 221; 110 Prozent
- in der 1. bis 4. Klasse von 9 695 auf 12 927; 133 Prozent.

Damit konnten den Nachfragen im Kindergarten- und Hortbereich entsprochen werden, während für die Altersgruppe der unter Dreijährigen nach wie vor ein ungedeckter Bedarf besteht.

- Ständige Erweiterung des Angebots an Betreuungsplätzen durch Neu- und Anbauten bzw. Kapazitätserweiterungen im Zuge von Ersatzbauten bzw. Generalsanierungen; neue Kapazitäten in den Ortsämtern Pieschen (5), Blasewitz (4), Klotzsche (2), Loschwitz (2), Plauen (2), Altstadt, Neustadt, Leuben, Prohlis, und Cotta sowie in den Ortschaften Cossebaude (2), Schönfeld-Weißig und Gompitz. Davon 2008 allein zwölf Einrichtungen, zahlreiche weitere Einrichtungen befinden sich im Bau bzw. in Planung.

- Trotz umfangreicher Kapazitätserhöhung bestehen weitere Versorgungsdefizite in den Ortsämtern/Ortschaften: Neustadt, Pieschen, Blasewitz, Loschwitz, Schönfeld-Weißig und Cotta.

- Ausbau der Kindertagespflege um knapp 500 Plätze auf 1 272 Plätze bei 285 Tagespflegepersonen (Stand September 2008).

- Mit weiteren Integrationsangeboten erhöhte sich deren Zahl auf insgesamt 80, davon 66 im Vorschulbereich.

- Einen Schwerpunkt im Berichtszeitraum bildete die Entwicklung nachhaltiger



Erweiterung Kindertagesstätte Niederwaldstraße



Erweiterung Kindertagesstätte Altnossener Straße



Neubau Kindertagesstätte Weinbergstraße



Sanierung Kindertagesstätte Industriestraße

Strukturen zur durchgängigen Betreuung während der gesamten Vorschulzeit, insbesondere für den Altersbereich der unter Zweijährigen.

- Durch die Vielfalt und Attraktivität, insbesondere die Betreuungszeiten des Dresdner Angebotes, stieg die Nachfrage von Familien aus Fremdgemeinden nach Betreuungsplätzen im Berichtszeitraum ständig. Im Juni 2008 wurden 608 Kinder (davon 40 Prozent in Horten von Dresd-

ner Grundschulen, die von diesen Kindern besucht werden) aus Fremdgemeinden in Dresdner Einrichtungen betreut, demgegenüber 168 Dresdner Kinder in Einrichtungen angrenzender Gemeinden.

- Hinsichtlich der qualitativen Entwicklung
- wurde mit Verabschiedung des Fachplanes 2006/2007 für die Bereiche Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege die Bildungsoffensive ausgerufen, die durch Partner aus Wissenschaft und Praxis getragen wird und als erste Stufe die Teilnahme aller pädagogischen Fachkräfte an dem dazu etablierten „Bildungscurriculum zur Umsetzung des Bildungsauftrages in Kindertageseinrichtungen“ beinhaltet.
- bilden die seit 2005 regelmäßig durchgeführten Qualitätsentwicklungsgespräche mit Rechtsträgern von Kindertageseinrichtungen die Grundlage der Schaffung und Sicherung einer trägerübergreifenden qualitätsvollen Kinderbetreuung.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Für alle Tageseinrichtungen gilt nach wie vor als Zielstellung, ein bedarfsgerechtes, das heißt ein wohnortnahes qualitätsgerechtes Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsangebot für alle Kinder und Familien bereitzustellen.
- Weiter steigende Geburtenzahlen sowie der ab 2013 bestehende Rechtsanspruch auf Betreuung der unter Dreijährigen erfordern den weiteren Ausbau der Betreuungsangebote für diese Altersgruppe, schwerpunktmäßig in den Ortsämtern Pieschen und Cotta.
- Betriebsnahe Angebote bilden sowohl bei Kindertageseinrichtungen als auch in der Kindertagespflege eine wesentliche Ergänzung des in Dresden vorhandenen Angebotsspektrums. Das dazu vom Stadtrat verabschiedete Positionspapier zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung betriebsnaher Betreuungsangebote ermöglicht eine flexible, an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtete und am Bedarf der berufstätigen Eltern orientierte Kinderbetreuung.
- Aus gegenwärtiger Sicht kann mit der Schaffung von zirka 4 500 neuen Betreuungsplätzen, zum Teil in mobilen Raumeinheiten, in den nächsten zwei Jahren eine weitgehende Bedarfsdeckung erreicht werden.

Einrichtungen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe

- Die Kürzung von Mitteln im Bereich der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe (Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Förderung der Erziehung in der Familie und Hilfen zur Erziehung) konnte für den Bereich der freien Kinder- und Jugendhilfe gestoppt werden. Auf Grund erheblicher Kostensteigerungen insbesondere im Leistungsfeld Kinder-, Jugend- und Familienarbeit kam es dennoch zu teilweisen Einschränkungen quantitativer und qualitativer Art. Zu den Auswirkungen zählen zum Beispiel:
- Der Jugendtreff „A 19“ arbeitet gegenwärtig nur als selbstverwalteter Jugendtreff. Der Umfang der sozialpädagogischen Begleitung ist stark eingegrenzt.
- Im Bereich der förderfinanzierten Leistungen werden mit Wirkung vom 1. April 2009 wieder 40 Stunden/Woche je Vollzeitstelle gefördert. Damit konnten z. B. erhebliche Einschränkungen in der Quantität der sozialpädagogischen Leistungen wieder rückgängig gemacht werden.
- Der bisherige Standort des Familienzentrums „Regenbogen“ wurde aufgegeben und durch Integration in das Kinder- und Jugendhaus „Tanne“ im Planungsbereich Gorbitz ersetzt.
- In Bezug auf die Quantität der Personalstrukturen, insbesondere im Bestand der geförderten Leistungen der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe, gibt es weiteren angebotsbezogenen Entwicklungsbedarf.
- Im Wesentlichen konnte eine Stabilisierung des Bestandes nach Anzahl der Standorte erreicht werden.
- So wurde zum Beispiel das Kinder- und Jugendhaus Laubegast nach einem vorübergehenden Baustopp fertig gestellt und feierlich eröffnet.
- Das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Spreewalder Straße wird sowohl als Objekt als auch in seinen Inhalten und fachlichen Ansätzen als vernetzter Standort der Kinder- und Jugendhilfe in Dresden gesichert und weiterentwickelt.
- Umfangreiche Sanierungsmaßnahmen an der Kinder- und Jugendeinrichtung „Emmers“ wurden abgeschlossen.
- Die Aufgabe von Standorten ohne Ersatz wurde vermieden.
- Im Bereich der Jugendberufshilfe wurde die Anzahl der Werkstattplätze im Berichtszeitraum mehr als verdoppelt. Insgesamt werden gegenwärtig 120 Maßnahmen der Jugendberufshilfe gesichert. Ab 2009 sind



Kinder- und Jugendhaus Gorbitz



Kinder- und Jugendhaus Laubegast



Kinder- und Jugendhaus „Emmers“

haushalterische Alternativen zum Ausgleich ausfallender EU-Mittel zu erschließen.

- Den Schwerpunkt der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit bildete strukturell die Bestandssicherung. Neue und zusätzliche Einrichtungen entstanden nicht. Das Hauptaugenmerk lag auf einer bedarfsgerechten Profilierung bestehender Einrichtungen und Angebote. Zentralen Arbeitsschwerpunkt im Berichtszeitraum bildeten Qualitätsentwicklungsprozesse und deren Führung. Mit der Einführung der Mehrjahresförderung wurde die Anwendung anerkannter Qualitätsentwicklungsverfahren für die entsprechenden Träger zur Verpflichtung. Gegenwärtig wird das Instrument der Mehrjahresförderung evaluiert. Die Ergebnisse werden dem Jugendhilfeausschuss vorgestellt.
- Im Rahmen der Lebensweltorientierung und des integrierten Planungsansatzes der Dresdner Kinder- und Jugendhilfeplanung bildet nach wie vor die Teilraumorientierung ein wesentliches Element. Grundlage für die Planung der Infrastruktur der Kinder-,

Jugend- und Familienarbeit, der Jugendgerichtshilfe und der Hilfe zur Erziehung bilden 29 Planungsbereiche. Sozialraumorientierung gehört zu den Grundsätzen der bedarfsgerechten Angebotsentwicklung.

- Entwicklungsunterstützende Programme wie „Soziale Stadt“ im Ortsamt Prohlis und „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ im Ortsamt Cotta wurden weitergeführt. Durch bürgerschaftliches Engagement wurden eine Reihe von Projekten gegründet beziehungsweise konnten fortgeführt werden, darunter:
- Der als Stadtteilforum in Prohlis neu gegründete Bürgerverein IDEE 01239 e. V. verbindet bürgerschaftliches Engagement mit aktiver Kulturarbeit und einem generationenübergreifenden Anspruch.
- Die „Bunte Republik Neustadt“ vereint nach wie vor Generationen und Kulturen.
- Die „KinderTraumZauberStadt“ (KITRAZZA) schafft Kindern Erlebens- und Erfahrungswelten zu ihren Stärken und Rechten.
- Im Festjahr des Dresdner Stadtjubiläums 2006 organisierte das Jugendamt zwei Veranstaltungen im Zusammenhang mit den vorgenannten Themen „Junge Kommune Dresden – Bürgerschaftliches Engagement im Dialog“ und „Kinderrechte – Wege in die Zukunft“.
- Als wesentliche Voraussetzung zur Sicherung eines vielfältigen und teils räumlich differenzierten Angebotes sowie Entlastung des städtischen Haushaltes gelang es, im Berichtszeitraum den Beschluss des Jugendhilfeausschusses zur Überführung aller kommunalen Kinder- und Jugendhäuser und der sozialpädagogisch betreuten Spielplätze in freie Trägerschaft zu erfüllen. Den Abschluss des Übertragungsprozesses bildete die Übergabe des Waldspielplatzes „Albertpark“ an den anerkannten Träger der freien Jugendhilfe Jugendsozialwerk Nordhausen e. V. zum 1. April 2009.
- Im Rahmen eines Modellprojektes zur Vermeidung von Einzelfallhilfen im Leistungsfeld „Hilfen zur Erziehung“, welches im September 2008 auslief, entstanden in den Stadtteilen zehn neue Angebote für junge Menschen und deren Familien. Die Projekte, die wissenschaftlich begleitet und evaluiert werden, liefern im Ergebnis fundierte Erkenntnisse bezüglich der weiteren Ausgestaltung der Infrastruktur der Jugendhilfe, insbesondere für präventive Ansätze zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in ihren Lebensräumen.
- Entsprechend dem sich verändernden Bedarf, z. B. auch als Folge städtebaulicher Veränderungen in ausgewählten Stadtge-

bieten, wurden und werden vorhandene Standorte hinterfragt (z. B. „Kontaktstelle Sternstädtchen“ Prohlis) und neue Standorte in Bezug auf vorliegende Bedarfe diskutiert. Unabhängig von der Fortführung der Angebote hat die Entwicklung in den Stadtteilen über einen Zeitraum von drei Jahren für die Gemeinbedarfsversorgung von den Angeboten profitiert.

- Mit zeitlich begrenzten thematischen Angeboten wurden die Standortnetze bedarfsgerecht ergänzt. Dazu zählen Angebote im Ferienpass, das jährliche Dresdner Familientreffen, welches 2008 zum fünften Mal stattfand, die Angebote der Kinderstraßenbahn „Lottchen“ und zahlreiche Maßnahmen von Jugendverbänden und Kirchengemeinden. Wesentliche Themen- und Diskussionsbereiche waren:
- die Einführung der gesetzlichen Regelungen zum Nichtraucher/-innenschutz,
- die weitere Qualifizierung der Facharbeit in Dresden,
- die Forcierung sportlicher Kinder- und Jugendarbeit; dazu wurde im November 2008 unter Leitung des Jugendamtes und des Eigenbetriebes Sportstätten und Bäderbetrieb eine Fachkonferenz für Sportvereine und Träger der freien Jugendhilfe durchgeführt, Aufstockung des Etats im Eigenbetrieb Sportstätten und Bäderbetrieb um 250 000 Euro, die Mittelvergabe erfolgt durch den Kreisportbund,
- die Verknüpfung von Jugendhilfe und Schule; Dresdens Bewerbung zur Teilnahme am Bundesmodellprojekt „Lernen vor Ort/Bildungslandschaften“ war erfolgreich,
- die Sicherung des Kindeswohls – Aufbau eines Dresdner Netzwerkes für Kinderschutz im Rahmen eines Landesmodellprojektes, Abschluss von Vereinbarungen zur Umsetzung des § 8a SGB VIII; Erste Partnerschaften haben sich gebildet. Die Prozesse werden durch das Jugendamt koordiniert.
- Mit der Umsetzung des gemeinwesenorientierten Konzeptes der Kindertageseinrichtung Bünaustraße 30, welches insbesondere die Kooperation mit der 35. Grundschule, deren Horthaus „LöWe“ und dem Deutschen Kinder- und Jugendinstitut beinhaltet, wird neben der Vernetzung mit weiteren kinder- und jugendhilflichen Strukturen im Stadtteil bzw. im Ortsamtsbereich Cotta ein wesentlicher Beitrag zur sozialen Entwicklung dieses Gebietes geleistet.
- Im Jahr 2008 wurde der erste Lebenslagenbericht durch den Geschäftsbereich Soziales veröffentlicht.



Kindertagesstätte Bünaustraße

Bewertung ↗

Handlungsansätze

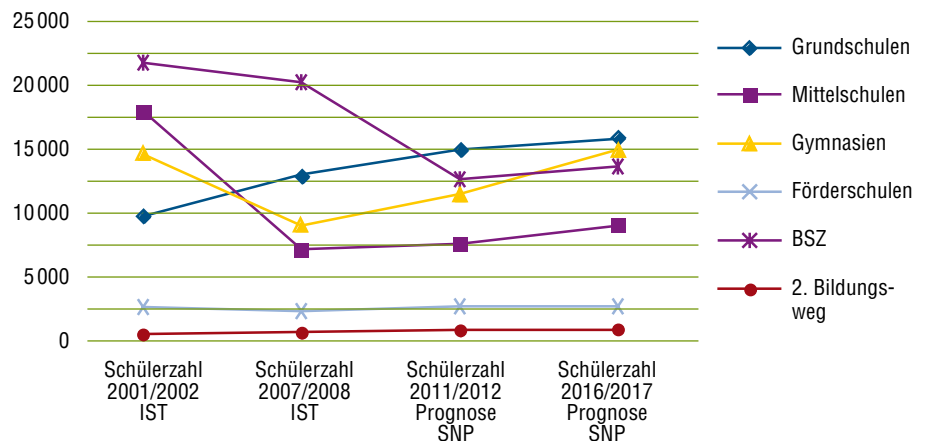
- Sicherung einer bedarfsgerechten Infrastruktur durch Umsetzung und Sicherung der Strukturstandards der Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Schwerpunkte der künftigen Entwicklung sind Wirksamkeit und Flexibilität der Infrastruktur und die erforderlichen Bedingungen dafür – nicht die quantitative Erweiterung der Standorte. Auf der Grundlage des vorgesehenen Sanierungskonzeptes sind ggf. objekt- und einrichtungsbezogene Alternativen zu entwickeln, wobei die Mitnutzung bereits bestehender Einrichtungen Vorrang hat.
- Im Bereich der Einzelfallhilfen im Leistungsfeld „Hilfen zur Erziehung“ sollten die Ergebnisse der Evaluation bei der zukünftigen Gestaltung der Infrastruktur jugendhilflicher Angebote entsprechend Berücksichtigung finden.
- Qualifizierung bestehender Kooperationen und Netzwerke
- Künftige Schwerpunkte bilden die Handlungsfelder:
- verstärkte Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit, Umsetzung des sächsischen Gesetzes über die Förderung der Teilnahme von Kindern an Früherkennungsuntersuchungen,
- Erhöhung der Bildungschancen insbesondere für benachteiligte Kinder und Jugendliche,
- Erhöhung der Kompetenzen im Umgang mit Formen von Gewalt insbesondere mit Formen extremistischer Gewalt und extremistischer Symbolik.

Schulen

Die im April 2008 vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus bestätigte Fortschreibung der kommunalen Schulnetzplanung (SNP) der Schularten Grundschulen, Mittelschulen und Gymnasien und die vom Stadtrat beschlossenen Schulnetzpläne für Berufliche Schulzentren (BSZ), für die Schulen des Zweiten Bildungsweges sowie für die Förderschulen sehen für die Stadt Dresden langfristig 136 Schulen in den erwähnten Schularten vor.

- Die Schließungen von vier Grundschulen, fünf Mittelschulen und zwei Gymnasien beendeten die durch den starken Geburtenrückgang zu Anfang der 90er Jahre erforderlichen drastischen Veränderungen der Dresdner Schullandschaft, die zum Schuljahresende 2008/2009 im Wesentlichen abgeschlossen wurde. Gegenüber dem Schuljahr 1992/1993 verringerte sich bis zum Schuljahresende 2008/2009 die Anzahl der kommunalen Schulen wie folgt: Grundschulen von 87 auf 67, Mittelschulen von 60 auf 27, Gymnasien von 18 auf 15, Förderschulen von 17 auf 13 sowie Berufliche Schulzentren von 14 auf zehn.
- Mit der Eröffnung von neuen Gymnasien in Bühlau und der Innenstadt sowie der Gemeinschaftsschule Pieschen reagierte die Stadt auf die erhöhte Nachfrage nach Plätzen im gymnasialen Bereich, insbesondere durch die seit 2005 geänderten Zugangsbedingungen. Ein freier Träger eröffnete ein weiteres Gymnasium in Gorbitz.
- Mit den vorgesehenen Schulneubauten für das Gymnasium Dresden-Bühlau, das Vitzthum-Gymnasium und das Gymnasium Bürgerwiese erfolgt ein klares Bekenntnis für den zukunftsweisenden qualitativ hochwertigen Ausbau der gymnasialen Bildungslandschaft in der Stadt Dresden.
- Positive Impulse für die Schullandschaft der Landeshauptstadt Dresden werden durch die Genehmigung des Schulversuches „Schule mit besonderem pädagogischen Profil/Gemeinschaftsschule“ an der Mittelschule Dresden-Pieschen zum Schuljahresbeginn 2008/2009 gesetzt. Damit wurden die vielfältigen Anstrengungen des Schulträgers durch die oberste Schulaufsichtsbehörde bestätigt und gewürdigt.
- Neben den im Abschnitt „Integration hochrangiger Bildungs-, Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen“ genannten überörtlichen Vorhaben wurden u. a. folgende weitere Baumaßnahmen durchgeführt:
- Berufliches Schulzentrum für Technik „Gustav Anton Zeuner“, Gerokstraße: Komplettsanierung Schulgebäude,

Entwicklung der Schülerzahlen



- Berufliches Schulzentrum für Gesundheit und Sozialwesen „Karl August Lingner“, Maxim-Gorki-Straße (ehemalige 28. Grund- und Mittelschule): Komplettsanierung



Berufliches Schulzentrum für Gesundheit und Sozialwesen

Schulgebäude, Einbau Personenaufzug - Barrierefreiheit, Umbau alte Sporthalle zur Aula, Errichtung einer Dreifeldsporthalle, Pausenfreifläche,

- Berufliches Schulzentrum für Technik und Wirtschaft, Berufsbildende Förderschule für Körperbehinderte, Hellerhofstraße: Neubau,
- Julius-Ambrosius-Hülße-Gymnasium, Hülßestraße: Teilsanierung, Pausenfreifläche und Neubau Sporthalle,
- Förderzentrum Sprache „Schule am Albertpark“, Fischhausstraße 12b: Komplettsanierung, Neubau Sporthalle, Sportplatz und Freiflächengestaltung bis September 2009,
- Albert-Schweitzer-Schule – Förderzentrum Schule zur Lernförderung, Georg-Palitzsch-Straße 42: Komplettsanierung,
- Schule für Körperbehinderte – Förderzentrum „Prof. Dr. Rainer Fetscher“, Fischhausstraße 12: Freiflächengestaltung,
- 36. Mittelschule/37. Grundschule, Emil-



Berufliches Schulzentrum für Technik und Wirtschaft



Neubau Turnhalle 55. Mittelschule

Ueberall-Straße 34: Innensanierung Schulgebäude sowie Aula und Sporthalle bis Oktober 2009,

- 55. Mittelschule „Heinz Steyer“, Nöthnitzer Straße: Neubau Einfeldsporthalle,
- 64. Mittelschule „Hans Grundig“, Linzer Straße: Neubau Einfeldsporthalle,
- 128. Mittelschule, Rudolf-Bergander-Ring: Sportfreifläche,
- 25. Grundschule, Pohlandstraße: Komplettsanierung Schulgebäude, Ersatzneubau Zweifeldsporthalle bis November 2009 (barrierefrei für Behindertenvereinsport),
- 33. Grundschule, Marienberger Straße 5: Sanierung Hortgebäude, barrierefreie Erschließung Schulgebäude und Pausenhof,
- 63. Grundschule, Wäagnerstraße: Sanierung historischer Turnraum bis Februar 2010,
- 106. Grundschule, Großenhainer Straße 187: Komplettsanierung, Ersatzneubau Einfeldsporthalle bis August 2009.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Sicherung und Optimierung eines leistungsfähigen Schulnetzes für alle Schularten auf der Grundlage der derzeitigen Rahmenbedingungen stehen im Mittelpunkt der nächsten Fortschreibung der Schulnetzplanung für alle Schularten, die dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus durch die Landeshauptstadt bis zum 1. August 2012 vorgelegt werden wird.
- Zur Anpassung dieser Fortschreibung an die aktuellen Erfordernisse beim Aufbau eines kohärenten Bildungsmanagements der Landeshauptstadt ist eine Verbindung mit den ämterübergreifenden Aktivitäten im Rahmen der Initiative „Lernen vor Ort“ erforderlich.
- Im Schulhausbau soll der Sanierungsstau in Höhe von 640 Millionen Euro in den nächsten zehn Jahren abgebaut werden. Hierbei sind die Schaffung von notwendigen gymnasialen Kapazitäten, die Sanierung von zu erhaltenden Mittelschulstandorten, die umfassende Instandsetzung mit Sicherung der Brandschutzmaßnahmen, insbesondere an Grundschulen, sowie der Ersatz der verschlissenen „Ruhland Tonnensporthallen“ vorrangige Aufgaben.



Festspielhaus Hellerau – Blick mit Galerie Nord

Kulturelle Infrastruktur

Der im Berichtszeitraum erarbeitete und vom Stadtrat beschlossene Kulturentwicklungsplan definiert die künftigen kulturpolitischen Schwerpunkte der Landeshauptstadt Dresden, die vorrangig auf die verstärkte Entwicklung der zeitgenössischen Künste und der kulturellen Bildung orientieren. Ergebnisse im Berichtszeitraum:

- Festspielhaus Hellerau – weitere Entwicklung als Zentrum und Heimstatt der zeitgenössischen Künste. Nach Abschluss eines umfangreichen Sanierungsabschnittes konnte im September 2006 der Festsaal sowie einer der Oberlichtsäle zur ganzjährigen Nutzung an das Europäische Zentrum der Künste und seine Kooperationspartner übergeben werden. Nun haben im Festspielhaus insbesondere das Europäische Zentrum der Künste Hellerau mit ihren Tagen der zeitgenössischen Musik, die Trans-Media-Akademie Hellerau mit dem Medienkunstfestival CYNETart und die

Tanztheatergruppe DEREVO einen kulturhistorisch bedeutenden Ort für die Kunst zurück gewonnen.

- „Ostrale“ – ein im Rahmen der kommunalen Kulturförderung unterstütztes Projekt zeitgenössischer Kunst, das u. a. als Titel für eine internationale Kunstaussstellung im Gelände des Ostrageheges steht, die 2009 zum dritten Mal stattfand. Der Ostrale e. V. beabsichtigt, die „städtebauliche Brache“ zumindest temporär durch künstlerische Aktivitäten zu erschließen. Ziel des Vereins ist die Belebung des Areals durch Einrichtung eines Kunstzentrums, das durch die Ansiedlung von Künstlern, Ateliers, Werkstätten und Probenräumen einen Beitrag zur weiteren Entwicklung des Quartiers leisten kann.
- Sanierung und Umbau Kulturpalast – insbesondere die mehrmonatige Schließung für nötige Brandschutzmaßnahmen im Jahr 2007 verdeutlicht die Dringlichkeit der geplanten Maßnahmen, durch die im Kulturpalast ein international konkurrenzfähiger Konzertsaal als Aufführungsstätte

für die Dresdner Philharmonie entstehen soll. Darüber hinaus sollen auch die Haupt- und Musikbibliothek der Städtischen Bibliotheken sowie das Kabarett „Die Herkuleskeule“ an diesem zentralen Ort in der Innenstadt untergebracht werden.

- Die facettenreiche Dresdner Stadt- und Staatstheaterlandschaft auf hohem Niveau konnte in der Spielzeit 2006/2007 mit 1 572 verkauften Tickets bezogen auf 1 000 Einwohner einen Spitzenwert innerhalb Deutschlands erreichen, der darüber hinaus gegenüber den Nächstplatzierten (München mit 923/1 000 und Stuttgart mit 847/1 000) einen enormen Abstand aufweist.
- Hinsichtlich eines neuen Standortes für die Staatsoperette Dresden entschied sich der Stadtrat für eine Neuansiedlung auf dem Grundstück des früheren Heizkraftwerkes Mitte in der Innenstadt. Um Synergieeffekte wirken zu lassen, sollen im gleichen Objekt beide Sparten, Schauspiel und Puppentheater, des Theaters Junge Generation (TJG) neue Spielstätten finden. Für das TJG hätte



Heinrich-Schütz-Konservatorium

- am bisherigen Standort in Cotta ebenfalls erheblicher Sanierungsbedarf bestanden. Synergieeffekte bestehen beispielsweise durch die gemeinsame Betreibung der Theaterwerkstatt. Mit dem neu entstehenden Kulturstandort erfährt die westliche Randzone der Dresdner City eine erhebliche städtebauliche Aufwertung.
- Im Bereich der kulturellen Bildung ist das Heinrich-Schütz-Konservatorium eine der bedeutendsten Einrichtungen. Mit Abschluss des ersten Bauabschnittes umfangreicher Sanierungs- und Ausbauarbeiten am Hauptgebäude Glacisstraße, insbesondere durch den Umbau der früheren Turnhalle zum Proben- und Konzertraum, verbesserten sich die Arbeits- und Wirkmöglichkeiten der Musikschule grundlegend.
- Mit den im Zeitraum 2007 bis 2009 durchgeführten umfangreichen Sanierungs- und Umbaumaßnahmen an der Kreuzschule verbesserten sich die Lebens-, Lern- und Probenbedingungen für die Kruzianer erheblich.

- Nach wie vor unzureichend ist die Verfügbarkeit an technisch angemessen ausgestatteten Proben- und Aufführungsräumen für die freie Szene in den Bereichen Musik sowie darstellende Künste – und hierbei insbesondere für den Tanz.
- Wie auch in den vorausgegangenen Berichtszeiträumen konnte die Angebotsdichte im Bereich der Sozio- und Stadtteilkultur nicht erhalten werden. Im Zuge der Haushaltskonsolidierung wurde im Jahr 2006 der Club Dialog – eine Einrichtung, die der Jugend&KunstSchule angegliedert war – geschlossen. Durch die Ausdünnung des Angebotsspektrums an Soziokultureinrichtungen bzw. der oft zu geringen finanziellen Ausstattung war es problematisch, selbst in Gebieten, die als „soziale Brennpunkte“ gelten, auch nur temporär entsprechend zu wirken. Die zusätzliche Aufnahme neu entstehender soziokultureller Initiativen in die institutionelle Förderung der Landeshauptstadt war in nennenswertem Umfang nahezu ausgeschlossen.

Bewertung →

Handlungsansätze

- Die Lage des Kulturpalastes mitten im Zentrum der Stadt und durch den ÖPNV bestens erschlossen ist ein Standortvorteil, der für alle Dresdner eine gute Erreichbarkeit verschiedener kultureller Angebote sichert. Mit dem Umbau des Kulturpalastes in einen hochwertigen Konzertsaal ist deshalb zu sichern, dass für Veranstaltungen aus dem bisherigen Angebotsspektrums des Unterhaltungsbereiches entsprechende Lösungen gefunden werden.
- Verbesserung der Infrastruktur für die freie Szene in den Bereichen Musik sowie darstellende Künste, eines der anzustrebenden Ziele des Kulturentwicklungsplanes.
- Angesichts zunehmender Bevölkerungszahlen und demografischer Veränderungen muss insbesondere im Soziokulturbereich mittelfristig mit zusätzlichem Bedarf gerechnet werden. Diesem Bedarf muss vor allem auch vor dem Hintergrund, dass dieser Bereich künftig eine tragende Rolle bei Vorhaben zur kulturellen Bildung übernehmen muss, entsprechend und rechtzeitig Rechnung getragen werden.



Mehrzweckhalle des Heinrich-Schütz-Konservatoriums

Städtische Bibliotheken

- Die Städtischen Bibliotheken konnten auch in den Jahren 2006/2007 eine Steigerung der Leistungsindikatoren erreichen. Das Standortnetz wurde weiter optimiert.
- Zur Stärkung der Bildungsinfrastruktur in strukturschwachen Stadtteilen initiierten die Städtischen Bibliotheken zusammen mit der Schweizer Drosos-Stiftung und der Bürgerstiftung Dresden im Jahr 2007 ein Förderprojekt, das bei Kindern im Übergang vom Kindergarten zur Schule die Freude am Lernen, speziell jedoch am Lesen, fördern helfen soll. Das Projekt hat einen Umfang von 1,3 Millionen Euro und läuft bis 2010.
- Die Idee, Haupt- und Musikbibliothek und medien@age an einem zentralen Standort in der Innenstadt zu fusionieren, hat eine weitreichende Initiative ausgelöst. Das Ergebnis ist eine vom Hochbauamt vorbereitete Stadtratsvorlage, nach der eine Zentralbibliothek im Kulturpalast integriert wird, der mit Strukturfördermitteln bis 2014 umgebaut werden soll. Vorausgesetzt das Projekt erhält die politische Zustimmung des Stadtrates, sichert es eine zukunfts-sichere Unterbringung der zentralen Bibliotheksfunktionen der Stadt, einschließlich einer geringfügigen Flächenerweiterung.



Stadtebibliothek Pieschen

- Insbesondere folgende Maßnahmen der Städtischen Bibliotheken führten neben einer Verbesserung der Bildungs- und Informationsversorgung in den betroffenen Stadtteilen auch zu überdurchschnittlichen Nutzungssteigerungen in den Bibliotheken, am stärksten in Plauen.
- Im Jahr 2007 wurden mietkostenneutral ein Umzug der Bibliothek Plauen in das Zentrum des Stadtteils Altplauen 1 und eine Flächenerweiterung der Bibliothek Blasewitz realisiert.
- Im Jahr 2006 konnten Teile der Haupt- und Musikbibliothek rekonstruiert und die aus-leihstarke Filiale in Gruna ohne Mieterhö-hung flächenmäßig erweitert werden

Bewertung ↗

Handlungsansätze

Weitere Entwicklung des Filialnetzes durch:

- Standortfindung für eine Bibliothek in Jo-hannstadt/Striesen, größtenteils aus Res-sourcen, die eine Flächenverkleinerung in der Bibliothek Gorbitz bringen kann,
- Flächenerweiterung der Bibliothek Süd-vorstadt,
- Standortfindung für die Bibliothek Klotz-sche nach Auslaufen der derzeitigen Mietverträge.
- Um die anhaltenden Nutzungssteigerun-gen ohne Personalaufstockung weiter zu bewältigen und die in den letzten Jahren reduzierten Öffnungszeiten in vielen Bibli-otheken wieder zu verlängern, planen die Städtischen Bibliotheken ein Projekt zur Einführung der Selbstverbuchung mittels Radio-Frequenz-Identifikationssystem-(RFID) Technologie, das bis 2014 abge-schlossen sein soll.

Kinos

- Das bereits im Stadtentwicklungsbericht von 2006 konstatierte Überangebot im Kinobereich erhöhte sich um 12,6 Prozent bei abnehmenden Besucherzahlen (2006: 1 847 648 Besucher und 2007: 1 614 708 Besucher). So stieg die Zahl der in der Landeshauptstadt bespielten Leinwände von 50 im Jahr 2005 auf 54 im Jahr 2007. Die Zahl der Spielstätten erhöhte sich in diesem Zeitraum von 19 auf 21 und die der Plätze auf 10 705 (Quelle: <http://www.ffa.de>; Stand: 9. Juli 2008)
- Neu hinzugekommen ist das Kino in der Fa-brik in Löbtau mit drei Sälen. Zudem wurde der große Saal des seit dem Elbehochwas-ser 2002 geschlossenen Rundkinos an der Prager Straße wieder eröffnet.
- Der Ausbau der Kinoinfrastruktur erfolgte mit der Inbetriebnahme vier weiterer Kino-säle im Programmkinos Ost Anfang 2009 und wird mit der vorgesehenen Wieder-nutzung der Säle im Untergeschoss des „Rundkinos“ im Jahr 2009 weitergeführt.
- Seit langem ist der quantitativ überpropor-tionale Ausbau des Arthouse- bzw. Pro-grammkinosegments in Dresden auffällig. Dadurch sind entsprechende Angebote nicht nur in zentral gelegenen Stadtteilen vertreten, sondern selbst in relativ peri-pheren wie in Striesen und Löbtau.

Bewertung ↗

Einrichtungen der Altenhilfe

In der kommunalen Altenhilfeplanung stand vor allem die qualitative Weiterentwicklung der Angebote unter besonderer Berücksich-tigung der Ressourcen und differenzierter Be-darflagen im Vordergrund.

- Die Angebote im Bereich der Seniorenar-beit und Altenhilfe außerhalb stationärer Einrichtungen wurden bedarfsgerecht sozialraumorientiert ausgebaut. In jedem Ortsamtsbereich, eingeschlossen die Ort-schaften, gibt es kommunale Sozialarbeiter als Ansprechpartner für die Senioren bzw. deren Angehörige.
- Die vorhandenen fünf geförderten Bera-tungsstellen für Senioren in freier Träger-schaft sichern neben allgemeiner Informa-tion und Beratung auch einzelfallbezogene Hilfen. Im Berichtszeitraum erfolgte hier insbesondere ein personeller Ausbau.
- Insgesamt 16 Seniorenbegegnungsstätten erhalten kommunale Zuschüsse. Neun die-ser Einrichtungen wurden zu Schwerpunkt-Seniorenbegegnungsstätten entwickelt, die sich konzeptionell durch Sozialraumorien-tierung und personell durch sozialpädago-gische Fachkompetenz auszeichnen.
- Diese aufgezeigte positive Entwicklung beim qualitativen, bedarfsgerechten Aus-



Seniorenzentrum St. Petersburger Straße

bau der Seniorenbegegnungsstätten steht den Aussagen zur Verschlechterung der Versorgung mit Seniorenbegegnungsstät-ten im Barometer der objektiven Indika-toren gegenüber. Hier ist zu berücksichti-gen, dass mit dem Indikator „Angemessene Versorgung mit ausgewählten Gemeinbe-darfseinrichtungen“ ausschließlich eine quantitative Betrachtung erfolgt, die eine günstige Erreichbarkeit von Gemeinbe-darfseinrichtungen für die relevanten Nut-zergruppen beinhaltet.

- Im neu eröffneten Seniorenzentrum St. Pe-tersburger Straße wurde durch den Arbei-ter-Samariter-Bund ein Generationentreff eingerichtet.



Pflegeheim Müllerbrunnen

- Die Arbeit dieser „Basiseinrichtungen“ wird durch Angebote, initiiert durch bzw. in freier Trägerschaft, durch Wohnungsgenossenschaften, Kirchen u. a., ausgewogen ergänzt. Insgesamt erhöhten sich für die älteren Menschen entsprechende Angebote zur Begegnung und Betätigung, im Kultur-, Bildungs- und Sportbereich.
- Notwendige Versorgungsleistungen für den spezifischen Hilfebedarf älterer Menschen werden durch ein umfassendes Netz an zugehenden Diensten, ein flächendeckendes Netz von 93 ambulanten Pflegediensten sowie durch teilstationäre Angebote mit 260 Tagespflegeplätzen angeboten.
- Zusätzlich sichern verschiedene Träger, davon sechs kommunal gefördert, niedrigschwellige Betreuungsangebote für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz.
- Im Stadtgebiet sind gegenwärtig drei ambulante Hospizdienste tätig. Zur Sicherung einer entsprechenden bedarfsgerechten Infrastruktur erfolgt auf der Grundlage der Hospizrichtlinie eine Kofinanzierung der ambulanten Hospizarbeit durch die Landeshauptstadt.
- Die Kapazität der insgesamt 87 voll- und teilstationären Altenpflegeeinrichtungen erhöhte sich durch fünf neue freifinanzierte Einrichtungen von 5 161 Plätze 2005 auf 6 152 Plätze. Damit stehen für 24,31 Prozent der Bevölkerung ab 80 Jahre entsprechende Pflegeplätze zur Verfügung (Orientierung 20 Prozent).

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Die quantitative Zunahme insbesondere der Gruppe der hochaltrigen Menschen und damit die Zunahme der komplexen Hilfebedarfe erfordern mittel- und langfristig den weiteren Ausbau der Beratungs- und Betreuungskapazitäten.
- Gleichzeitig gilt es aber auch die Ressourcen, insbesondere des „jüngeren“ Alters, sowohl für die Generation der Senioren als auch im Rahmen von sozialem und politisch bürgerschaftlichem Engagement für andere Altersgruppen der Bevölkerung verstärkt zu nutzen.

Einrichtungen der Behindertenhilfe

Die Lebenssituation der über 50 000 Menschen mit Behinderung in Dresden konnte neben der Qualifizierung von Wohnungsangeboten auf dem freien Markt (siehe Abschnitt Wohnen – Unterstützung von Bevölkerungsgruppen mit besonderem Wohnbedarf) durch folgende Ergebnisse weiter verbessert werden:

- Je nach Hilfebedarf werden für erwachsene behinderte Menschen differenzierte Wohnformen angeboten. Die Kapazität erhöhte sich auf 587 Plätze in acht Wohnstätten mit zwei Wohngruppen und 88 Plätze in neun Außenwohngruppen.

- Bei den stationären Wohnangeboten lag der Schwerpunkt auf der Erweiterung der Kapazitäten in Außenwohngruppen, 29 Plätze wurden 2006/2007 neu geschaffen.
- Auch im ambulant betreuten Wohnen erhöhte sich die Kapazität für geistig und/oder körperlich Behinderte um 26 Plätze auf 204 Plätze.
- Das Angebot an Werkstattplätzen für behinderte Menschen, die nicht in den allgemeinen Arbeitsmarkt eingegliedert werden können, erhöhte sich um 137 auf 1 217 bei fünf Leistungserbringern.
- Durch verstärkte Anstrengungen gelang es 2007 in vier Fällen, Beschäftigten in Werkstätten für behinderte Menschen den Übergang auf den Ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen, z. B. in Integrationsprojekte. Gemäß § 5 Abs. 4 Werkstättenverordnung umfassen entsprechende Übergangsmaßnahmen die Akquirierung von Außenarbeitsplätzen und Praktika sowie die befristete Bezuschussung von Lohnkosten durch den Kommunalen Sozialverband Sachsen und das Integrationsamt.
- Mit dem Neubau des Anfang des Jahres fertig gestellten Beruflichen Schulzentrums für Körperbehinderte, Hellerhofstraße stehen körperbehinderten Jugendlichen nunmehr moderne Unterrichts- und Ausbildungsbedingungen in den Bereichen



Neubau Berufsschule für Körperbehinderte

- Elektro-, Metall- und Bautechnik sowie Wirtschaft und Verwaltung zur Verfügung.
- Für Vorschulkinder mit heilpädagogischem Förderbedarf stehen neben Förderangeboten wie Integration in Kindertagesstätten und heilpädagogische Gruppen drei interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstellen zur Verfügung.
- Weiterhin durch die Landeshauptstadt gefördert werden drei Beratungsstellen, fünf ambulant mobile Dienste, fünf Begegnungs- und vier Selbsthilfeangebote.
- Der Schwerbehindertenfahrdienst erhält Haushaltsmittel in gleichbleibender Höhe, um noch vorhandene Defizite des ÖPNV auszugleichen.

Bewertung →

Handlungsansätze

- Für behinderte Menschen besteht ein weiterhin wachsender Bedarf an betreuten Wohnangeboten. Für ambulant betreute Wohnformen besteht ein Flexibilisierungsbedarf.
- Dem steigenden Bedarf an stationären Wohnangeboten soll durch Außenwohngruppen entsprochen werden.
- Dem weiter ansteigenden Bedarf an Werkstattplätzen soll durch den Erhalt der vorhandenen Kapazitäten und eine Erhöhung der Anzahl der Außenarbeitsplätze Rechnung getragen werden. In diesem Rahmen ist der Ersatzneubau einer Werkstatt für chronisch kranke Menschen mit 80 Plätzen erforderlich.

Einrichtungen und Angebote für ausgewählte Bevölkerungsgruppen

Neben den „traditionellen“ sozialen Einrichtungen entstanden seit 1990 eine Vielzahl von Einrichtungen und Angeboten, die für ausgewählte Bevölkerungsgruppen Beratung, Begegnung, Orientierung, Unterstützung und Betreuung bieten.

Im Zuge der Sozialgesetzreform und der Arbeitsmarktreform Hartz IV, die 2005 in Kraft trat, wurde ein Netz von Projekten für die psychosoziale Betreuung von Menschen ohne Erwerbsarbeit neu installiert. Das sind neben Wohngebietstreffs in einzelnen Stadtteilen auch durch die Landeshauptstadt geförderte Anlaufstellen mit Beratungsangeboten speziell auf die konkreten Bedürfnislagen arbeitsloser Frauen und Männer zugeschnitten.

Zur Beratung und Unterstützung von Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, dazu gehören einkommensschwache wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Personen (siehe auch Abschnitt Wohnen) sowie Personen mit Schuldenproblemen, wurde in Zusammenarbeit der Landeshauptstadt mit freien Trägern ein entsprechendes Hilfenetz aufgebaut. Dazu gehören:

- fünf Schuldnerberatungsstellen mit einer Außenstelle,
- drei Beratungsstellen für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Personen,
- sechs Wohnheime mit 234 Plätzen zur vorübergehenden Unterbringung Wohnungsloser,
- im ambulant betreuten Wohnen zum Anschluss an Wohnungslosigkeit 76 Plätze,

- zwei Tagestreffs bieten Wohnungslosen niederschwellig Möglichkeiten der hygienischen Grundversorgung,
- Kirchgemeinden öffnen von November bis März sieben Nachtcafés für Wohnungslose,
- weitere soziale Dienste wie Essenanbieter, Kleiderkammern und Möbeldienste ergänzen die Angebote für sozial benachteiligte Personengruppen.

In Umsetzung des vom Stadtrat 2009 beschlossenen Konzeptes zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sind durch die Kommune die strukturellen Rahmenbedingungen zu schaffen, um diesen Personengruppen eine möglichst gleichberechtigte Integration in das städtische Leben zu garantieren. Der Handlungsplan zur verwaltungsinternen Umsetzung des Integrationskonzeptes 2009 benennt die Integration von Migrantinnen und Migranten als Querschnittsaufgabe aller städtischen Bereiche und als gesamtgesellschaftliche Aufgabe allgemein.

Eine wesentliche Aufgabe ist die Stärkung von Kindern mit Migrationshintergrund im Bildungssystem.

Neben Migrationsberatungsstellen und dem Jugendmigrationsdienst bieten zwei freie Träger Beratungsstellen für die soziale Beratung von Ausländern und Aussiedlern. Darüber hinaus gibt es über 60 von Ausländern und für Ausländer gegründete Initiativen und Vereine mit den verschiedensten sozialen und kulturellen Angeboten.

Bewertung →

Handlungsansätze

- Künftiger Schwerpunkt der Arbeit mit Wohnungsnotfällen ist vorrangig die Erhaltung von Wohnraum, um langfristig die Heimplätze durch Unterbringung von Wohnungslosen in Wohnungen, die durch die Kommune angemietet werden, zu reduzieren.
- Die kulturell und sozial sehr heterogene Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund muss sehr differenziert wahrgenommen und beachtet werden. Mit einer stärkeren Nutzung der Ressourcen der Zuwanderer kann ein wesentlicher Beitrag für die kulturelle und Bildungslandschaft der Stadt erfolgen.
- Insbesondere die weitere interkulturelle Öffnung von Verwaltung und städtischen Einrichtungen muss neben der interkulturellen Kulturarbeit und interkulturellen Projekten einen höheren Stellenwert erhalten.

Sportinfrastruktur

Im Bereich des Sports wurden neben dem überörtlich bedeutenden „Eissport- und Ballspielzentrum“ und dem neuen Sportschulzentrum im Sportpark Ostra folgende weitere Maßnahmen fertig gestellt:

- Ersatzneubau des Freibades Wostra,
- Komplettsanierung der Gymnastik- und Trockensprunghalle im Schwimmsportkomplex Freiburger Platz,
- Errichtung von vier Kunstrasenplätzen im Sportpark Ostra sowie in den Sportanlagen Bärnsdorfer Straße, Saalhausener Straße und Schönfeld,
- Fertigstellung des Neubaus Bootshaus Heinrich-Schütz-Straße,
- Umbau des Rudolf-Harbig-Stadions als Fußballstadion für zirka 32 000 Zuschauer im September 2009 abgeschlossen.



Freibad Wostra

Zur Schacholympiade Dresden unter dem Motto „Wir spielen eine Sprache“ konnten im November 2008 über 2 000 Aktive aus über 150 Ländern willkommen geheißen werden. Organisation, Durchführung und Rahmenprogramme begeisterten Aktive und Zuschauer und leisteten damit einen entscheidenden Beitrag, die Landeshauptstadt Dresden im internationalen Maßstab auch in sportlicher Hinsicht noch bekannter zu machen.

In Vorbereitung befinden sich die Baumaßnahmen:

- Sanierung des Schwimmsportkomplexes Freiburger Platz (voraussichtlich ab 2010),
- Neubau von Schwimmhallen in Bühlau und Klotzsche,
- Sanierung/Neubau der kalten Quelle und des Planschbeckens im Naturbad Mockritz,
- Bau weiterer drei Kunstrasenplätze auf den Sportanlagen Pfotenhauer Straße, Pirnaer Landstraße und Malterstraße.
- Für die Wiedernutzung des Sachsenbades ist ein Sanierungskonzept in Erarbeitung.

Im Rahmen des Konjunkturpaketes II können zusätzlich folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

- Gestaltung des Eingangsbereiches zum Sportpark Ostra mit zusätzlichen Freizeitsportanlagen zur Abrundung des Areals,
- Ersatzneubau der Funktionsbereiche im Sportzentrum Blasewitz sowie in den Sportanlagen Malterstraße, Narzissenweg, Bodenbacher Straße, Bärensteiner Straße und Pfotenhauerstraße,
- Errichtung eines weiteren Kunstrasenplatzes im Sportpark Ostra.

Bewertung →

Handlungsansätze

- Ausgehend vom baulichen Zustand und dem Bedarf an Schwimmsporteinrichtungen für Schulsport und Freizeit haben die Sanierung bzw. der Neubau der Schwimmhalle Freiburger Straße mit 50-Meter-Becken sowie der geplanten Schwimmhallen in Bühlau und Klotzsche oberste Priorität.
- Im Ergebnis der Fortschreibung der Sportentwicklungsplanung der Landeshauptstadt Dresden 2008 wird gegenwärtig eine teilräumliche Sportentwicklungsplanung erarbeitet, die im Rahmen des Forschungsfeldes Sportstätten und Stadtentwicklung des Forschungsprogramms Experimenteller Wohnungs- und Städtebau ExWoSt als Modellvorhaben bewilligt wurde. Die Ergebnisse dazu werden 2010 vorliegen.



Spielplatz Sierksplatz



Spielplatz Haenel-Clauß-Straße

Skatepark Lingnerallee

Spiel- und Freizeitplätze

Die Spielplatzentwicklungskonzeption in der Fassung vom 18. März 2004 wurde 2006 erstmals fortgeschrieben.

Im Berichtszeitraum entstanden durch das Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft 18 neue Spielplätze (u. a. Leubener Straße/Linzer Straße, Hartigstraße, Sierksplatz, Reisewitzer Straße), weitere 18 bereits vorhandene wurden umfassend saniert oder völlig neu ausgestattet (u. a. Draesekestraße, Hebbelstraße, im Waldpark Blasewitz, Haenel-Clauß-Straße/Hepkestraße).

Die Versorgung mit Spielflächen wurde weiter verbessert. Der Versorgungsgrad beträgt bei den Spielplätze für 6- bis 11-Jährige 48 Prozent (2004: zirka 42 Prozent) und bei den für 12- bis 18-Jährige 36 Prozent (2004: zirka 35,5 Prozent).



Spielplatzentwicklungskonzeption der Stadt Dresden

1. Fortschreibung 2006

Defizitkarte:

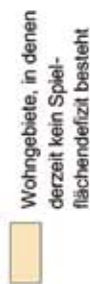
**Nicht versorgte Wohngebiete
für Kinder 6-12 Jahre
mit Dringlichkeit des Handlungsbedarfes**

Legende

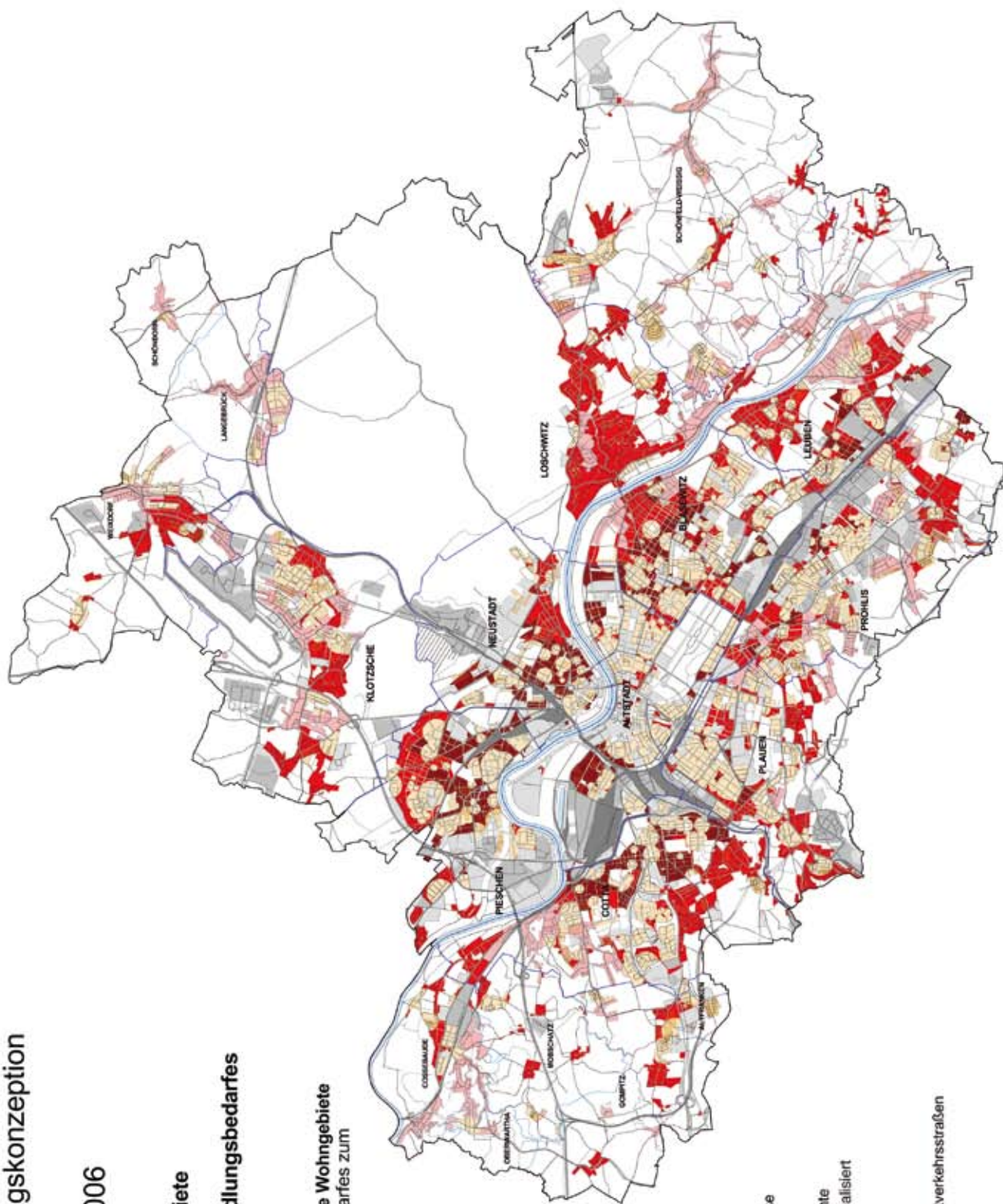
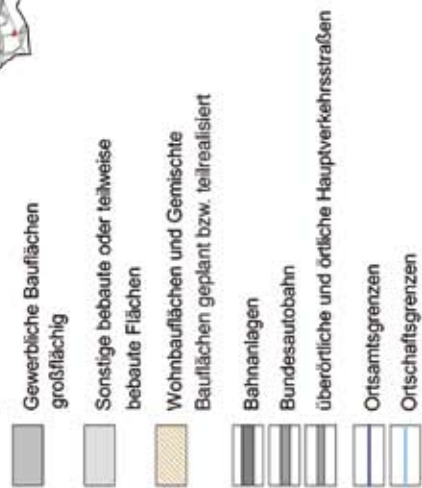
Mit Spielflächen nicht versorgte Wohngebiete
Dringlichkeit des Handlungsbedarfes zum
Abbau der Spielflächendifizite



**Mit Spielflächen versorgte
Wohngebiete**



Sonstige



Seit Oktober 2006 gibt es im Zentrum der Stadt den Skatepark Lingnerallee, der für verschiedene Altersgruppen und mit verschiedenen Geschicklichkeitsstufen auf Basis eines künstlerisch-freiraumgestalterischen Wettbewerbs geschaffen wurde. Das Projekt gewann im Rahmen des Wettbewerbs „Gärten in der Stadt“ 2007 unter der Kategorie „Umnutzung von Problemflächen/besondere Funktionen“ einen Sonderpreis.

Im Rahmen des EU-Projektes GreenKeys entstand im Jahr 2008 mit Hilfe des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) in Coschütz-Gittersee eine quartiersnahe Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche im Süden der Stadt als Spiel- und Freizeitanlage.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Abbau der Defizite an Spiel- und Freizeitanlagen für Kinder und Jugendliche in den Stadtteilen Pieschen, Cotta und der Friedrichstadt, in Striesen Ost und Blasewitz sowie in den Ortsämtern Loschwitz und Leuben.
- Verbesserung der Partizipation von Kindern, Bürgern und Wohnungsbaugesellschaften in Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen.
- Zur weiteren Verbesserung der Spielplatzversorgung soll künftig die verstärkte Berücksichtigung der Altersgruppe bis fünf Jahre erfolgen.

Brandschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz

Zur Sicherung der vielfältigen Aufgaben im Brandschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz zur Brandbekämpfung und technischen Hilfeleistung durch die Berufsfeuerwehr und die Freiwilligen Feuerwehren, zur Sicherstellung der Notfallrettung und des Krankentransportes durch die Feuerwehr und die Leistungserbringer im Rettungsdienst sowie zur Gewährleistung des Katastrophenschutzes wurde der notwendige Fahrzeugersatz der Feuerwehr und des Rettungsdienstes durch Beschaffung leistungsstarker Einsatzfahrzeuge wesentlich verbessert. Damit verbunden ist auch eine Verbesserung der technischen Ausrüstung zur Erfüllung der Aufgaben.

Ebenso wurden umfangreiche Bauvorhaben entsprechend dem Brandschutzbedarfsplan und Rettungsdienstbereichsplan begonnen bzw. vorbereitet:

- Sanierung und Erweiterung der Feuerwache Löbtau, Fertigstellung 12/2008,
- Erweiterung der Feuerwache Striesen durch den Neubau eines eigenen Gebäudes für den Rettungsdienst, Fertigstellung 12/2008,
- Neubau von Rettungswachen an den Standorten Löbtau, Grumbacher Straße bis 11/2008 und Friedrichstadt, Berliner Straße (Planung 2008, Realisierung 2009),
- Neubau von Gerätehäusern für die Freiwilligen Feuerwehren Dresden-Lockwitz und Dresden-Gönnsdorf/Dresden-Pappritz, in Dienst gestellt 01/2009 bzw. vorgesehene Fertigstellung 08/2009,
- Neubau einer City-Feuerwache am Standort Strehleener Straße, mit der ab 2012 eine gegenwärtig bestehende Lücke bei der Sicherstellung des abwehrenden Brandschutzes und der Hilfeleistung der Feuerwehr für das Dresdner Innenstadtgebiet geschlossen werden kann. Hier wurden bedeutende Fortschritte bei der Vorbereitung des Neubaus erreicht. Die Planung wird im Ergebnis eines Wettbewerbes vergeben.
- Neubau eines Brand- und Katastrophenschutzentrums mit integrierter Großleiste in Dresden-Übigau.

Bewertung ↗

Handlungsansatz

Mit der konsequenten Umsetzung der vom Stadtrat bestätigten Fortschreibung des Brandschutzbedarfsplanes werden personell, technisch und finanziell die Grundlagen für die Anpassung von Feuerwehr und Rettungsdienst an die Bedingungen der Landeshauptstadt geschaffen.

■ 1.6 Verkehr

Ausprägung eines sowohl sozial- und umweltverträglichen als auch wirtschaftsfördernden Stadtverkehrs

Güterverkehr/Wirtschaftsverkehr

Handlungsansatz aus der Berichterstattung des Jahres 2006 war auf dem Gebiet des Güterverkehrs das Schaffen eines stadt- und umweltverträglichen Lkw-Verkehrs mit dem Ziel einer Reduzierung des Lkw-Durchgangsverkehrs einerseits und einer stringenten Führung des Lkw-Quelle-/Zielverkehrs über ein ausgewähltes Routensystem andererseits.

Dieses Ziel wurde durch das Lkw-Führungskonzept, welches als Bestandteil des Luftreinhalteplanes für die Landeshauptstadt Dresden entwickelt und vom Stadtrat im Juni 2008 (Beschluss-Nr. V 2541-SB75-08) beschlossen wurde, weiterverfolgt.

Trotz Abnahme des Lkw-Verkehrs, vor allem durch den Bau der A 17, im Stadtgebiet Dresden um 13 Prozent, geht es dabei insbesondere um den regional geprägten Durchgangsverkehr. Mit Hilfe des aufgestellten Stufen-Konzeptes soll der Lkw-Verkehr in Dresden, ohne vordergründig Restriktionen in Ansatz zu bringen, insgesamt verträglicher abgewickelt werden.

Handlungsansätze

Umsetzung des Stufen-Konzeptes Lkw-Verkehr mit den Bausteinen:

- Lkw-Stadtplan mit ausgewiesenen Vorrangsrouten
- Erarbeitung einer Internetinformation
- Vorbereiten einer navigationsgestützten Routenplanung (ViaRegia Plus-Objekt)
- schrittweise Beschilderung des Lkw-Vorrangroutennetzes

Das Dresdner Umland ist in dieses Konzept bereits weitgehend eingebunden, so dass optimale Voraussetzungen für eine regionale Erweiterung des Lkw-Führungssystems bestehen.

In diesem Rahmen ist das Netz der Schwerlasttransportstrecken zu berücksichtigen.

Umbau Verkehrsflughafen Dresden-Klotzsche

Die 1955 erbaute und zwischenzeitlich mehrfach sanierte Start- und Landebahn des Flughafens Dresden-Klotzsche zeigte nach mittlerweile mehr als 50 Jahren Flugbetrieb umfangreiche Schädigungen. Insbesondere führte der seit Anfang der Jahre 1990 sprunghaft angestiegene Luftverkehr zu einer deutlichen Mehrbelastung der Start- und Landebahn. Die Schädigungen waren so stark, dass



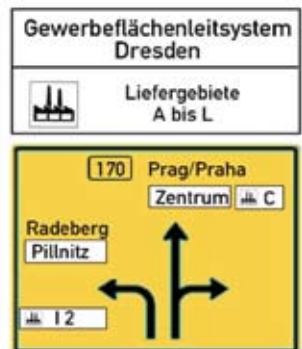
Lkw-Verkehr



Lkw-Stadtplan Dresden



Verkehrsschilder Lkw-Führung



Flughafen Dresden International



die bestehende Start- und Landebahn trotz kontinuierlicher Reparaturmaßnahmen nicht über das Jahr 2008 hinaus hätte betrieben werden können.

Nach nur einjähriger Bauzeit konnte im August 2007 der reguläre Flugbetrieb wieder aufgenommen werden. Der Rückbau der alten Startbahn wurde im November 2007 abgeschlossen.

Reisebusmanagement

Das erfolgreich entwickelte Reisebuspark-/ -leitsystem wurde Ende 2005 mit Auswertung bis in den Berichtszeitraum hinein einer Evaluierung unterzogen. Danach kann festgestellt werden, dass sich das System kontinuierlich zu einem Reisebusmanagement entwickelt hat.

Seitens der Reisebus- und Tourismusbranche erhielt das System eine gute, teilweise sehr gute Bewertung. Dies drückt sich auch darin aus, dass der weltweite Dachverband der Reisebusbranche, die International Road Union (IRU), die Stadt Dresden zu ihrem Kongress im Jahre 2007 im belgischen Kortrijk um Berichterstattung über ihr Reisebusmanagement als Beispiel für andere Städte gebeten hatte.

Im Rahmen der Informationsstrategie wurde die Internetseite zum Reisebusmanagement erweitert und eine Neuauflage des Faltblattes „Parken mit dem Reisebus“ (erstmalig in deutsch und englisch) erstellt.



Parken mit dem Reisebus

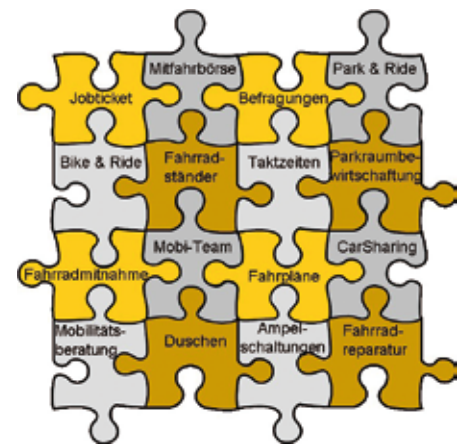
Handlungsansätze

- Komplette Umsetzung des Park- und Halteplatzkonzeptes für Reisebusse, darunter neu an „Pfunds Molkerei“ und am Theaterplatz,
- Umsetzung der Planungen zur Neugestaltung des Reisebusparkplatzes Carolabrücke,
- Möblierung der Reisebusabstell- und -parkplätze laut Konzept,
- Sicherung der ganzjährigen Nutzung des Reisebusabstellplatzes Pieschener Allee,
- Schaffung eines Reisebusterminals als erster Anlaufpunkt für Reisebustouristen mit entsprechenden Sanitäreinrichtungen, gastronomischen Angeboten und einem Treffpunkt für Reiseleiter.

Mobilitätsmanagement

In der Landeshauptstadt Dresden kommt Mobilitätsmanagement immer stärker zur Anwendung. Ziel ist es, die Alternativen zum Pkw zu stärken, Verkehrsspitzen abzuflachen und Kosten zu senken. Im Vergleich zu Infrastrukturmaßnahmen gelingt es, durch Mobilitätsmanagement mit relativ geringem Aufwand große Effekte zu erzielen.

Die positiven Erfahrungen und guten Ergebnisse bei der Zusammenarbeit mit großen Unternehmen führten in den letzten Jahren zur Ausweitung des klassischen Mobilitätsmanagements auf weitere Standorte. So wird Mobilitätsmanagement mit Schulen, Veranstal-



Verkehrs-Puzzle



Mobilitätsberatung im Technischen Rathaus

Jobticket-Ankündigung in der Dresdner Stadtverwaltung



tungsstätten und Gastronomieeinrichtungen praktiziert. In Vorbereitung ist ein stadtteilbezogenes Mobilitätsmanagement. Erfolgreich umgesetzte Maßnahmen sind u. a.:

- Jobtickets,
- Betriebliche Fahrgemeinschaften,
- Mitarbeiter-, Schüler- und Gästebefragungen,
- Mobilitätsinformation und -beratung,
- Fahrradabstellanlagen,
- Dusch- und Umkleidemöglichkeiten für Fahrradfahrer,
- Abstimmung von Fahrplanzeiten mit Schichtrythmen und Schulanfangszeiten,
- Parkraumbewirtschaftung und -neuregelung,
- Optimierung von Ampelschaltungen und
- Infrastrukturverbesserungen.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Aufnahme von Mobilitätsplänen in Bebauungspläne bzw. Berücksichtigung bei Schaffung von nutzer-, besucher- und beschäftigungsintensiven Vorhaben,
- Erweiterung des Mobilitätsmanagements durch Gewinnen weiterer Partner,
- Durchführung eines ersten stadtteilbezogenen Mobilitätsmanagements in Loschwitz

Verbesserung des Erlebniswertes der städtischen Platz- und Straßenräume und des Wohnumfeldes durch verkehrsberuhigende Maßnahmen

Verkehrsberuhigung Innenstadt

Mit Stadtratsbeschluss-Nr.: A 0120-SB18-05 „Verkehrsberuhigende Maßnahmen in der Dresdner Innenstadt“ vom 28. September 2005 wurde der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden mit der Erarbeitung eines Maßnahmenkonzeptes zur Verkehrsberuhigung für den innerstädtischen Bereich des 26er Ringes im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Postplatzes und der Wilsdruffer Straße beauftragt. Ziel soll dabei die im Verkehrskonzept der Landeshauptstadt Dresden aus dem Jahr 1994 festgelegte Verkehrsreduzierung im Sinne der Reduzierung von motorisiertem Durchgangsverkehr sein.

Die Verkehrsberuhigung der Innenstadt setzt dabei eine organische Einbindung in die Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet, vor allem in die Ausgestaltung der ÖPNV-, Radverkehr- und Straßennetze, voraus und hat insbesondere folgende Ziele:

- die Aufenthaltsqualität und damit die Attraktivität erhöhen,
- die Erreichbarkeit der Innenstadt erhalten und die Mobilität in der Innenstadt verbessern,
- die Funktionsfähigkeit von Handel und Gewerbe stärken,
- die Verkehrsverhältnisse verbessern und die Verkehrsströme entflechten.

Handlungsansätze

Das erarbeitete Handlungskonzept, beinhaltet sowohl zwischenzeitlich bereits umgesetzte als auch in Umsetzung bzw. in planerischer Vorbereitung befindliche Maßnahmen.

- Prüfung der Einführung eines 10-Minuten-Grundtaktes für Straßenbahn und wichtige Buslinien wochentags bis 19:00 Uhr und samstags etwa in der Zeit zwischen 9:00 Uhr und 16:00 Uhr im Innenstadtkern,
- Wilsdruffer Straße
- Sicherung der durchgängigen Befahrbarkeit der Wilsdruffer Straße als Erschließungs- und Verbindungsstraße innerhalb des Gebietes, Erhöhung der Aufenthaltsqualität für Fußgänger.
- Maßnahmen zur Sicherung der Erlebbarkeit des Altmarktes als Fortführung der zentralen Fußgängerachse. Die besondere Situation dieses breiten Querungstreifens ist durch eine fußgängerfreundliche Verkehrsorganisation für Kfz-Fahrer sichtbar zu machen.
- Dr.-Külz-Ring/Waisenhausstraße
- Einrichten einer Fußgängerquerung in Höhe Schulgasse im Zuge der Umbaumaßnahmen. Bevorzugung der Fußgänger gegenüber dem Kfz-Verkehr durch entsprechende Lichtsignalanlagenschaltung.
- Einrichtung einer Querungsmöglichkeit Fußgänger in einem Zug in Höhe Prager Straße/Seestraße.
- Ausweisung von Bereichen mit Geschwindigkeitsbegrenzungen.



Fußgängerquerung Dr.-Külz-Ring/Waisenhausstraße



Parkraumsituation Dorfkern Loschwitz

Verkehrsberuhigung Loschwitz

Der historisch wertvolle Dorfkern von Loschwitz mit den denkmalgeschützten Fachwerkhäusern des Dorfplatzes und den Gründerzeitgebäuden am Körnerplatz wurde im Rahmen des 2005 abgeschlossenen Sanierungsgebietes Loschwitz wieder erlebbar gemacht.

Die attraktive Lage hat auch zur Neueröffnung bzw. Erweiterung gastronomischer Einrichtungen geführt, die gegenüber den Annahmen im Erneuerungskonzept zu einem höheren Stellplatzbedarf geführt haben. Neben dem saisonalen Stellplatzdefizit durch gastronomische Einrichtungen werden oft geltende Verkehrsregeln missachtet.

Der Stadtrat beschloss ein umfangreiches Maßnahmenkonzept, um die Situation nachhaltig zu verbessern. Es zielt im Wesentlichen darauf ab:

- das vorhandene Stellplatzangebot durch differenzierte Bewirtschaftungsmaßnahmen optimal auszunutzen,
- im Rahmen der Flächenverfügbarkeit das Stellplatzangebot zu erhöhen,
- die Verkehrsberuhigung der Friedrich-Wieck-Straße wirksam durchzusetzen und
- mit Maßnahmen des Mobilitätsmanagements die Nutzung alternativer Verkehrsträger zum MIV zu fördern.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Verbesserte und zielgerichtete Information zu den vorhandenen Möglichkeiten der Nutzung des ÖPNV,
- Bonusprogramme für nichtmotorisierte Gäste und Kunden,
- spezielle Serviceleistungen für Radfahrer,
- Untersuchungen zur Verbesserung des ÖPNV-Angebotes.

Evaluierung der Maßnahmen zur Verhinderung von Autobahnschleichverkehr im Südraum von Dresden

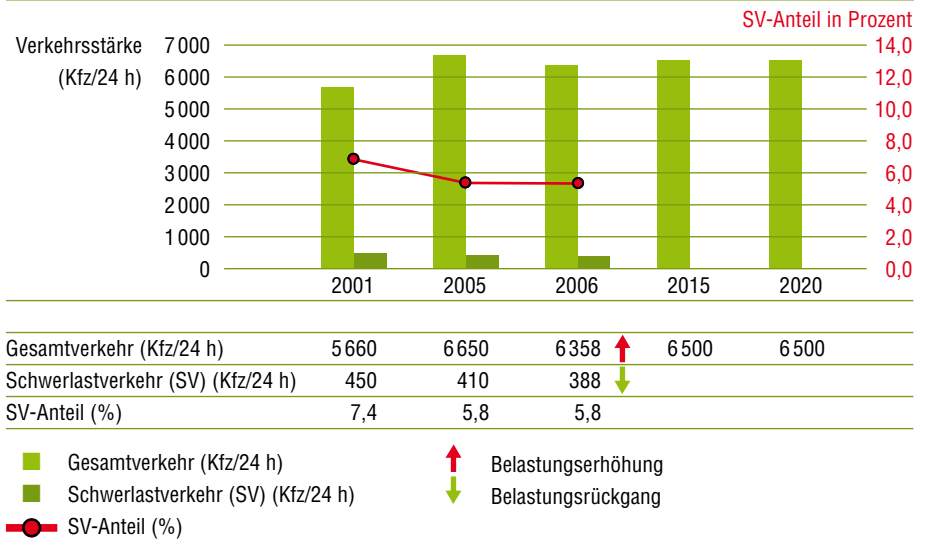
Um die mit der Realisierung der Bundesautobahn A 17 und deren Zubringern im Südraum Dresdens von den Bewohnern der angrenzenden Gebiete (Leubnitz-Neuostra, Nickern, Lockwitz, Mockritz) befürchteten massiven Schleichverkehre, besonders von Schwerlastverkehren, zu verhindern, wurden gemeinsam mit Bürgerinitiativen verkehrliche Maßnahmen im nachgeordneten Straßennetz erarbeitet und schrittweise umgesetzt. Voraussetzung war eine kontinuierliche Beobachtung der Verkehrsentwicklung durch regelmäßige Verkehrszählungen, schwerpunktmäßig auf der Wilhelm-Franke-Straße mit direkter Anbindung an die Autobahn.

Im Ergebnis konnte nachgewiesen werden, dass es nach Inbetriebnahme der A 17 im Jahr 2006 zu keiner nennenswerten Steigerungen von Schwerverkehr kam und dass der Hauptanteil von Schwerverkehr dem Quelle-/Zielverkehr im Gebiet zuzurechnen ist.

Darüber hinaus wirkten die realisierten verkehrsorganisatorischen und baulichen Maßnahmen in dem an die Wilhelm-Franke-Straße angrenzenden Gebiet unterstützend bei der Umsetzung der verkehrsplanerischen Zielsetzungen der Verkehrsreduzierung und Verkehrsberuhigung auf der Wilhelm-Franke-Straße.

Wilhelm-Franke-Straße (Spitzwegstraße – Kauschaer Straße)

Tonnagebeschränkung 7,5 t/Bus frei/Lkw-Verbot 22 Uhr bis 6 Uhr



Einrichtung eines P+R-Systems und Forcierung der Parkraumplanung in der Innenstadt

Ausgehend von der erkannten Notwendigkeit einer Fortschreibung der vorliegenden Park and Ride (P+R)- und Bike and Ride (B+R)-Konzepte befindet sich nunmehr nach einer planerisch und planungsrechtlich notwendigen Anlaufphase das P+R-Konzept der Landeshauptstadt Dresden in der Umsetzung. Grundsätzlich werden ein bis zwei Anlagen pro Jahr bearbeitet und für die Realisierung vorbereitet. Im Zeitraum 2006 bis 2008 konnten folgende Projekte realisiert werden:

- Auf Grund der sehr guten Inanspruchnahme wurde die Kapazität der ursprünglich für 16 Stellplätze gebauten Anlage am Bahnhof Dresden-Klotzsche im Jahr 2007 verdoppelt.
- Im April 2008 wurde mit der Übergangsstelle Cossebaude ein Bauvorhaben fertig gestellt, dass nicht nur verkehrlich von Bedeutung ist, sondern auch städtebaulich besondere Akzente setzt.
- Mit dem Bau der Verkehrsanlagen wurde

P+R-Anlage Bahnhof Dresden-Klotzsche



der Bahnhofsvorplatz wieder in seiner ursprünglichen kreisrunden Fassung gestaltet.

- Damit einher geht die straßenbegleitende Pflanzung von 33 neuen Bäumen.
- Im gesamten Baubereich wurde eine neue Beleuchtungsanlage errichtet.
- Die Übergangsstelle umfasst vier Busabfahrtsstellen, 36 Pkw-Stellplätze, zwei Behindertenparkplätze, sechs Motorradstellplätze, 31 Fahrradstellplätze und fünf Halteplätze zum Ein- und Aussteigen.
- Im Zuge des Neubaus der Bundesstraße B 173 wurden in Gompitz bzw. Pennrich neue P+R-Anlagen errichtet. Beide Anlagen umfassen je zirka 50 Pkw-Stellplätze und Stellplätze für 20 bzw. 16 Fahrräder.
- Zur Bevorrechtigung des Bewohnerparkens gibt es in der Innenstadt derzeit 14 Bewohnerparkbereiche.
- Im Vergleich der Jahre 2006 und 2008 stehen den Bewohnern innerhalb dieser Bereiche bei zirka 6 500 derzeit gültigen Parkkarten (im Jahr 2006: 2 100) insgesamt 6 200 Stellplätze (2006: 3 346) zur Verfügung. Davon sind 4 275 Stellplätze (2006: 2 134) gleichzeitig gebührenpflichtig (Mischprinzip).
- Die Information betroffener Anwohner erfolgt über Faltblätter analog der auf Seite 53 dargestellten Abbildung mit entsprechenden Übersichtskarten.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Zur schrittweisen Umsetzung des Standortkonzeptes für P+R sind pro Jahr zwei bis drei neue Bewohnerparkbereiche mit einem hohen Maß an Öffentlichkeitsbeteiligung planerisch vorzubereiten und verkehrsrechtlich anzuordnen. Darüber hinaus sind weitere Gebiete für das Anwohnerparken einschließlich der Parkraumbewirtschaftung auszuweisen.
- Evaluierung der Annahme der P+R-Plätze zur Ableitung ggf. erforderlicher weiterer Maßnahmen.



Übergangsstelle Bahnhof Cossebaude



Übergangsstelle Bahnhof Cossebaude



Übersichtskarte Bewohnerparkbereich 4
Rosenstraße/Güterbahnhofstraße

Legende

- 

Eingeschränktes Haltverbot
werktags von 8 bis 19 Uhr
für Bewohner mit Sonder-
parkberechtigung frei


- 

Parken mit Gebührenpflicht
frei für Bewohner mit Sonder-
parkberechtigung im Bereich
der gelben Linie


- 

Geltungsbereich des Bewohnerpark-
ausweises
- 

Kurzparkbereich
(Mo bis Fr, 7 bis 18 Uhr, 1 Stunde)
- 

Parken mit Gebührenpflicht

Weiterentwicklung des umweltfreundlichen ÖPNV durch Qualifizierung und Netzergänzungen

Baumaßnahmen am Dresdner Hauptbahnhof

Zwischen 2006 und 2008 wurden am Dresdner Hauptbahnhof drei Teilprojekte fertiggestellt:

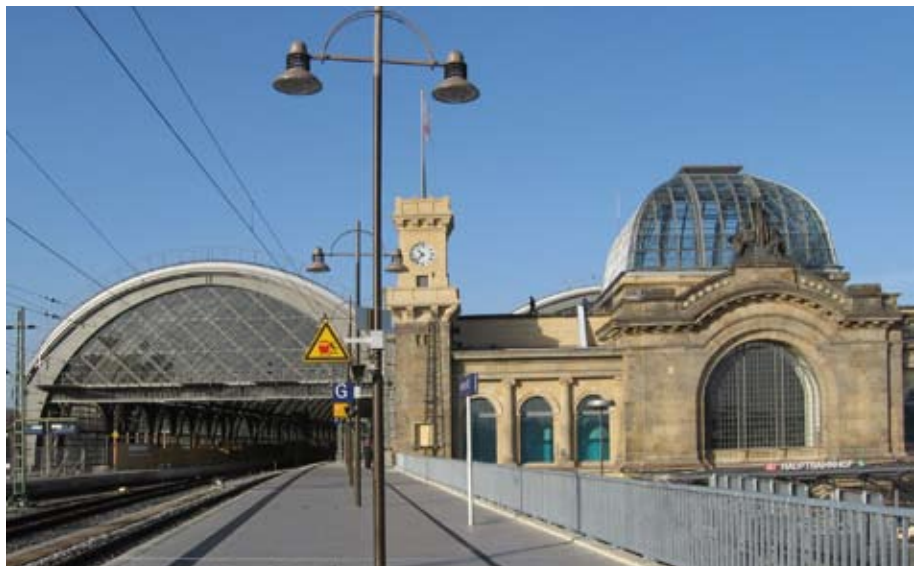
- Rekonstruktion des Hallendachs nach dem Projekt des britischen Architekten Lord Foster. Zur Anwendung kamen moderne PTFE-beschichtete Glasfaserbahnen (PTFE = Polytetrafluorethylen) mit transluzenten (teilweise lichtdurchlässig) Eigenschaften.
- Übergabe des denkmalgerecht sanierten Empfangsgebäudes zum Stadtjubiläum 2006. Hervorzuheben ist die in alter Schönheit wiedererstandene Glaskuppel.
- Neubau der Gleiswerke Südhalle mit Wiederaufnahme des Bahnbetriebs im Dezember 2007. Der ehemalige Bahnsteig 1/2 wurde ebenso wie der nachträglich an das Gebäude angesetzte sogenannte „Laubengang“ zurückgebaut.

Handlungsansätze

- kurzfristige Fertigstellung der Baumaßnahme Südhalle einschließlich Fassade,
- mittelfristiger Umbau der Mittelhalle (Gleisanlagen und Bahnsteige),
- mittelfristige Realisierung einer Fußgänger Verbindung zwischen Nordhalle und Südhalle in Höhe der westlichen Hallenschürze in Verbindung mit dem Bau des Zentralen Omnibusbahnhofes (ZOB).



Hauptbahnhof Dresden



Hauptbahnhof Dresden

Hauptbahnhof Dresden





Haltepunkt Freiberger Straße

Umfeldgestaltung an Bahnhöfen und Haltepunkten

Zeitnah zu den Bahnbaumaßnahmen der Deutschen Bahn AG hat die Landeshauptstadt Dresden in Abstimmung mit der Deutschen Bahn AG und dem Verkehrsverbund Oberelbe auf eine Verbesserung des Umfeldes der jeweiligen Haltepunkte und Bahnhöfe hingewirkt. Das betrifft den Bau kompletter Übergangsstellen ebenso wie die städtebauliche Gestaltung von Bahnhofsvorplätzen.

Aktuelle Beispiele sind die im Jahr 2006 erfolgte Umfeldgestaltung des neuen Haltepunktes Freiberger Straße und der Umbau bzw. die Neuordnung des Schlesischen Platzes am Bahnhof Dresden-Neustadt 2006/2007. Beide Maßnahmen tragen zur Verbesserung der städtebaulichen und verkehrlichen Gesamtsituation bei und steigern die Attraktivität der anliegenden öffentlichen Verkehrsmittel.



Bahnhof Dresden-Neustadt, Schlesischer Platz

Handlungsansätze

- Kurzfristige Realisierung des Projektes Bahnhofsvorplatz Bahnhof Mitte,
- Kurzfristige Realisierung des Projektes Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes am Haltepunkt Weixdorf-Bad.

Eisenbahnüberführung Ehrlichstraße



Weiterführung bzw. Fortsetzung des viergleisigen Streckenausbau der Ausbaustrecke Leipzig–Dresden im Abschnitt Dresden

Die Arbeiten zum Ausbau der Eisenbahnstrecke zwischen Dresden–Leipzig wurden in den letzten Jahren intensiv fortgesetzt.

Zur Verminderung der Trennwirkung des Bahndammes wurde die mehr als 40 Jahre nicht nutzbare Eisenbahnüberführung Ehrlichstraße als neue Rad-/Fußwegverbindung zwischen der Innenstadt und den Stadtteilen Löbtau und Friedrichstadt umgebaut.

Mitte 2006 begannen die Bauarbeiten im Abschnitt zwischen dem Bahnhof Dresden-Neustadt und der Bahnbrücke Friedensstraße. Auch in diesem Abschnitt wird eine viergleisige Anlage für Streckengeschwindigkeiten von 120 Kilometer pro Stunde für die S-Bahn

und 160 Kilometer pro Stunde für den Fernverkehr hergestellt. In Höhe des Bischofsplatzes wird eine weitere neue S-Bahn-Station in Dresden gebaut. Dieser Haltepunkt wird die Wirksamkeit der S-Bahn im Stadtverkehr weiter erhöhen.

Zur Berücksichtigung des Lärmminde-
rungsplanes für das Hechtviertel wurde im
Bereich zwischen den Bahnbrücken über die
Fritz-Reuter-Straße und Johann-Meyer-Straße
eine Lärmschutzwand von zirka 100 Meter
Länge gebaut.

Bau und Inbetriebnahme einer neuen Schienenfahrzeugwerkstatt und Außenreinigungsanlage in Dresden-Altstadt

Zur Verbesserung der Wartungsmöglichkeiten der im Raum Dresden verkehrenden Nahverkehrszüge und Triebwagen hat die Deutsche Bahn AG im Jahr 2006 an der Zwickauer Straße eine neue Fahrzeugwerkstatt mit Außenreinigungsanlage gebaut.

Der neue Komplex trägt dazu bei, dass sich die Reparatur- und Stillstandzeiten weiter verringern. Insgesamt 88 Mitarbeiter sind im Drei-Schicht-Betrieb für die Wartung von 55 Triebwagen, 46 Elektrolokomotiven und 147 Reisezugwagen zuständig.

Auch die Fahrzeuge des Fernverkehrs der Bahn werden zukünftig in Dresden eine neue Heimat finden. Auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofes Dresden-Reick wurde im Oktober 2007 der Grundstein für eine moderne Behandlungsanlage gelegt. Ab 2010 sollen täglich 14 Fernverkehrszüge gewartet, gereinigt und abgestellt werden.

Handlungsansätze

- Bauliche Umsetzung des Teilprojektes 2 (Gleisumbau),
- Planungsrechtliche Sicherung des Teilprojektes 3 (Tankstelle).

Inbetriebnahme neuer S-Bahn-Doppelstockfahrzeuge

Im Juli 2007 begann der planmäßige Einsatz von neuen Doppelstockwagen auf den S-Bahn-Linien S1 und S3.

Zum Standard der insgesamt 53 neuen und angenehm leisen Wagen gehören Barrierefreiheit, bequeme Sitze und Vollklimatisierung. Die Mehrzweckabteile wurden vergrößert. Breitere Eingangstüren ermöglichen einen schnelleren Fahrgastwechsel. Die Fahrzeuge verfügen über ein elektronisches Fahrgastinformationssystem.



Stützmauer Bahnanlage Gutschmidstraße, Hechtviertel



Lärmschutzwand zwischen Bischofsplatz und Johann-Meyer-Straße

Neue Fahrzeugwerkstatt Zwickauer Straße





Neue S-Bahn-Doppelstockwagen



Neue S-Bahn-Doppelstockwagen – Innenansicht

1000ster Fahrradbügel an der Sophienstraße



Straßenbahn

Die Hochwasser-Schadensbeseitigung wurde in Verbindung mit einer Aufwertung der betroffenen Streckenabschnitte weitergeführt. Das betraf folgende Straßenabschnitte:

- Leubener Straße,
- Cottaer Straße,
- Könnertitzstraße,
- Pirnaer Landstraße (abschnittsweise),
- Friedrichstraße,
- Leipziger Straße (letzter Bauabschnitt begonnen).

Ein weiteres wichtiges Vorhaben war die Umsetzung der Baumaßnahme Lennéplatz mit Anbindungen. In diesem Zusammenhang wurden neben dem Lennéplatz

- Tiergartenstraße,
- Gerhart-Hauptmann-Straße,
- Ackermannstraße,
- Paradiesstraße,
- Räcknitzhöhe,
- Lockwitzer Straße

abschnittsweise saniert und insbesondere in den Haltestellen aufgewertet.

Weitere größere Bauvorhaben im Berichtszeitraum waren die Karlsruher Straße, nördlicher Teil, die Antonstraße, der Postplatz sowie die Straßenbahnneubaustrecke Gorbitz-Pennrich, die im November 2008 in Betrieb genommen wurde.

Die Planungsschwerpunkte lagen u. a. bei der Zentralhaltestelle Kesselsdorfer Straße, der Bautzner Straße/-Landstraße und weiteren Neubaustrecken.

Bewertung ↗

Förderung der Attraktivität und des Erlebniswertes des Fußgänger- und Radverkehrs sowie Erleichterung der Verkehrsteilnahme von Mobilitätseingeschränkten

EU-Projekt Urbike

Die Mitarbeit in dem INTERREG IIIC-geförderten Radverkehrsprojekt „Urbike“ eröffnete der Landeshauptstadt die Chance der Zusammenarbeit mit europäischen Städten und des Einsatzes zusätzlicher finanzieller Mittel. In der Projektlaufzeit (2004-2006) wurden viele Maßnahmen zur Radverkehrsförderung entwickelt, erfolgreich umgesetzt sowie die Radverkehrsplanung als integraler Bestandteil der Dresdner Mobilitätsstrategie vorangebracht. Aus der Fülle der Aktivitäten sind hier die Wesentlichsten aufgeführt:

- Runde Tische Radverkehr,
- Leitfaden zur Erstellung von Radschulwegplänen und Erarbeitung von Radschulwegplänen für alle Dresdner Mittelschulen durch die Verkehrswacht in Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Mobilität (2007 und 2008),
- Unterstützung der Fahrradausbildung an Dresdner Grundschulen,
- Fahrradabstellanlagen in Dresdner Unternehmen,
- umfangreiche P+R-Aktivitäten, wie z. B. Plakataktionen, Neuauflage Fahrradstadtplan, Faltblätter und Broschüren,
- Startschuss für 1000 neue Fahrradbügel – der tausendste im Juli 2008 eingeweiht.

Bis Ende 2007 konnten bereits über 700 Anlehnbügel realisiert werden. Der tausendste Fahrradbügel wurde im Rahmen eines Presse-termins am 14. Juli 2008 durch den Bürgermeister für Stadtentwicklung übergeben.

Entwurf Radverkehrskonzept für die Dresdner Innenstadt

Mit dem Konzept wird ein wichtiger Schritt getan, den Radverkehr effektiv zu fördern und damit die Fahrradinfrastruktur in der Landeshauptstadt Dresden zu verbessern. Die Innenstadt mit ihrer einerseits wichtigen städtischen Funktionsbreite bezüglich Einkaufen, Wohnen, Freizeit, Kultur und Tourismus und andererseits ihrer als „Drehscheibe“ fungierenden Lage zwischen den einzelnen Stadtteilen stellt den wichtigsten Bestandteil für den Radverkehr im gesamtstädtischen Gefüge dar. Steigende Benzinpreise und das Entdecken des Fahrrades als effektives Verkehrsmittel steigern den Bedarf an schnellen und sicheren Verbindungen. Weiterhin können Belange des Umweltschutzes – besonders unter Beachtung der aktuellen Feinstaubdiskussion – berücksichtigt werden.

Handlungsansätze

- Bestätigung des Konzeptes mit zirka 80 Maßnahmen zur qualitativen Anpassung der Radverkehrsanlagen durch den Stadtrat.
- Finanzielle Absicherung und Umsetzung der Prioritäten zur Verbesserung des Radverkehrs. Dabei ist das Hauptaugenmerk auf die Ausgestaltung des Haupttroutennetzes zu legen, um eine funktionsfähige Grundlage zu schaffen. Die geschätzten Kosten in Höhe von zirka 1,4 Millionen Euro zeigen deutlich, welcher umfangreicher Handlungsbedarf erforderlich ist.
- Berücksichtigung der Maßnahmen des

Konzeptes auch in anderen Fachplanungen.

- Ausweitung der Planungen und Maßnahmen auf angrenzende Stadtteile.

Barrierefreiheit für alle – „Innenstadtplan für Körperbehinderte“

Ausgehend von der demografischen Entwicklung und der zunehmenden Zahl der Touristen wachsen die absolute Zahl und der prozentuale Anteil der älteren Menschen und der Menschen mit Behinderung in Dresden.

Deshalb wurde im Auftrag des Stadtrates der Landeshauptstadt Dresden durch die Hauptabteilung Mobilität der „Innenstadtplan für Körperbehinderte“ erarbeitet und als Druckausgabe bzw. als digitaler Lageplan im Internetauftritt der Landeshauptstadt Dresden unter www.dresden.de veröffentlicht. Dieser Lageplan wird periodisch aktualisiert und um ausgewählte Stadtbereiche über den Innenstadtbereich (26er Ring) hinaus erweitert. Dem großen Informationsbedürfnis von Menschen mit Behinderungen wird damit Rechnung getragen und ihrem Recht, weitgehend selbstbestimmt, diskriminierungsfrei und ohne fremde Hilfe am öffentlichen Leben teilzunehmen, den öffentlichen Verkehrsraum sowie die öffentlichen, barrierefreien Gebäude und Einrichtungen zu erreichen und zu nutzen, entsprochen.



Innenstadtplan für Körperbehinderte

„Interdependenzen zwischen Fahrrad- und ÖPNV-Nutzung“ – ein Projekt des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)

Die Zunahme des Fahrradverkehrs bringt neben allen positiven Wirkungen auch Konflikte mit sich. Radverkehr wird auch als Konkurrenz zum ÖPNV gesehen. Die Fahrradmitnahme in öffentlichen Verkehrsmitteln kann zu Engpässen und Konflikten zwischen verschiedenen Nutzergruppen bzw. einzelnen Nutzern führen. Die Radverkehrsführung an Haltestellen und in Gleisbereichen ist nicht immer optimal und in



Fahrradparken am Neustädter Bahnhof

zunehmender Anzahl wild abgestellte Fahrräder verlangen nach Lösungen.

Die Dresdner Probleme gaben den Ausschlag für das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung im Rahmen der Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans als nichtinvestive Maßnahme geförderte Projekt der Landeshauptstadt Dresden „Interdependenzen zwischen Fahrrad- und ÖPNV-Nutzung. Analysen, Strategien und Maßnahmen einer integrierten Förderung in Städten“ (Laufzeit von Mai 2007 bis April 2009).

Unter Federführung des Stadtplanungsamtes wurde das gemeinsame Projekt von der Landeshauptstadt Dresden, dem Verkehrsverbund Oberelbe GmbH, der Dresdner Verkehrsbetriebe AG (DVB AG) und von der Technischen Universität Dresden (TUD), Lehrstuhl für Verkehrs- und Infrastrukturplanung, bearbeitet. Ziel ist es, die Anteile des Radverkehrs und des ÖPNV am Modal-Split (siehe Kapitel 3, Seite 102) zu steigern. Mit den Ergebnissen sollen kontraproduktive Nebeneffekte bei einseitiger Förderung nur eines Verkehrsträgers vermieden werden.

Handlungsansätze

- Öffentliches Fahrradverleihsystem, Fahrradstationen,
- Fahrradmitnahme an Steigungsstrecken,
- Bike and Ride-Anlagen,
- Werbekampagne, Öffentlichkeitsarbeit.

Bau und Inbetriebnahme von Bike- and Ride-Anlagen an Eisenbahnstationen

Schwerpunkt beim Bau neuer B+R-Anlagen im Zeitraum 2006-2008 war der innerstädtische Bereich der Bahnstrecke zwischen Pirna und Dresden. Alle Unterwegsstationen wurden mit neuen B+R-Anlagen ausgestattet. Diese werden gut angenommen, der Auslastungsgrad liegt



B+R-Anlage Haltepunkt Dresden-Zschachwitz

überwiegend zwischen 70 und 100 Prozent. Die Abstellanlagen befinden sich unmittelbar im Zugangsbereich der jeweiligen Station und gewährleisten so kurze Umsteigewege. Sie sind gut zugänglich, ausreichend beleuchtet und zum überwiegenden Teil witterungsgeschützt.

Im Zeitraum zwischen 2006 und 2008 wurden auf Grundlage der B+R-Konzeption an den Dresdner Bahnhöfen und Haltepunkten für über 420 Fahrräder neue benutzerfreundliche Abstellmöglichkeiten geschaffen. Mit der Realisierung von B+R-Anlagen hat sich die Fahrradparksituation in Dresden deutlich verbessert.

Handlungsansatz

Fortführung der Planungen und Maßnahmenumsetzung entsprechend B+R-Konzept mit der Zielstellung, mittelfristig alle Bahnhöfe und Haltepunkte im Stadtgebiet mit modernen Fahrradabstellanlagen auszurüsten.

Ausbau behindertengerechter Haltestellen

Im Rahmen komplexer Baumaßnahmen werden die Haltestellen schrittweise zu behindertengerechten, nutzerfreundlichen und sicheren Zugangsmöglichkeiten zum ÖPNV ausgebaut (vgl. auch Punkt Weiterentwicklung des umweltfreundlichen ÖPNV durch Qualifizierung und Netzergänzungen).

Bewertung ↗

Sanierung, Ausbau und notwendige Ergänzungen im Straßennetz

Seit 2006 wurden folgende Abschnitte des Hauptverkehrsstraßennetzes verkehrswirksam:

- Ausbau der Ammonstraße im Zuge des 26er Ringes,
 - Äußerer Stadtring West/Knotenpunkt Hamburger Straße/Flügelweg,
 - Autobahnzubringer B 173 – Anschlussstelle (AS) Dresden-Gorbitz/Stadtbahntrasse,
 - Friedrichstraße mit Knotenpunkt Waltherstraße/Bremer Straße (HWS),
 - Karlsruher Straße,
 - Könneritzstraße (HWS),
 - Lennéplatz und Anbindungen,
 - Leubener Straße (HWS),
 - Postplatz einschließlich Umfeld,
 - Pillnitzer Landstraße (HWS),
 - Wilhelm-Franke-Straße.
- (HWS: Maßnahmen im Zuge der Hochwasserschadensbeseitigung)

Bewertung ↗

Handlungsansätze

Nachfolgend genannte Vorhaben befinden sich im Bau bzw. werden demnächst begonnen:

- Leipziger Straße,
- Verkehrszug Waldschlößchenbrücke,
- Fetscherstraße,
- Freiburger Straße (Wiedereröffnung),
- Großenhainer Straße (S 179) im Bereich Wilder Mann,
- Lugaer Straße,
- Gasanstaltstraße.

Schrittweise Einführung von modernen Verkehrsleit- und Kommunikationstechniken

Dynamische Fahrgastinformation an Haltestellen

Mit Hilfe des Rechnergestützten Betriebsleitsystems (RBL) der DVB AG erfolgt die Anzeige der realen Abfahrtszeit von Straßenbahnen und Bussen bei allen modernisierten, nutzerfreundlich umgebauten Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs als Standard.

Im Rahmen des Leitprojektes des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Intermobil Region Dresden“ wurde eine unternehmensübergreifende Fahrgastinformation entwickelt, die Eisenbahn, Straßenbahn, Stadtbahn und Regionalbus beinhaltet. Erste Beispiele sind am Bahnhof Mitte, der

Station Dobritz und am Bahnhof Neustadt umgesetzt worden. Diese Entwicklung soll durch das sogenannte RBL Oberelbe fortgeführt werden, mit dem auch für den regionalen Busverkehr reale Abfahrtszeiten angezeigt werden können. Die Umsetzung des RBL Oberelbe ist ab 2010 vorgesehen.

Abfahrtsanzeige des ÖPNV in publikumswirksamen Einrichtungen

Ein weiterer und neuer Ansatz zur verbesserten Information über das ÖPNV-Angebot ist die Nutzung der RBL-Daten für die reale Abfahrtsanzeige der nächstgelegenen Haltestellen in publikumswirksamen öffentlichen Einrichtungen. Ein erstes Beispiel wurde in einer Gaststätte am Schillerplatz umgesetzt, in der eine Abfahrtstafel wie an den Haltestellen installiert wurde. Durch die Nutzung des Internet ist das System weiterentwickelt worden (Anzeige der Abfahrtszeiten auf einem Monitor).

Gegenwärtig wird der Einsatz dieses Systems an ausgewählten Einrichtungen (z. B. Schillergalerie, Messe, Freiburger Arena) diskutiert.

Verkehrsmanagement VAMOS

Zur Sicherung einer stadt- und umweltverträglichen Mobilität in der Region Dresden wird es in immer weiterem Maße erforderlich, die vorhandene Verkehrsinfrastruktur durch den Einsatz von Telematiksystemen intelligent zu nutzen. Nachdem im Rahmen des Forschungsprojektes „Intermobil“ bis 2004 die theoretischen Grundlagen für ein Verkehrsmanagementsystem geschaffen wurden, erfolgte in den letzten Jahren darauf aufbauend die Umsetzung des Verkehrs-Analyse-, -Management- und -Optimierungs-Systems, kurz **VAMOS**.

In der Verkehrsleitzentrale des Straßen- und Tiefbauamtes laufen alle Informationen über das Verkehrsgeschehen in Dresden

Verkehrsleitzentrale im Straßen- und Tiefbauamt



und auf den Autobahnen um Dresden zusammen. Auf drei großen Monitoren werden die Betriebszustände der Lichtsignalanlagen überwacht sowie die Anzeigen des Verkehrsinformationssystems, der Dynamischen Wegweisung und des Parkleitsystems kontrolliert. Mit Hilfe von 24 Kamerabildern von wichtigen Straßenabschnitten kann sofort auf Havarien bzw. Unfälle reagiert werden.

Dynamische Wegweisung

Die auf VAMOS aufbauenden Verkehrsbeeinflussungsmaßnahmen betreffen derzeit vor allem städtische Straßenverbindungen im Dresdner Südwesten sowie die Autobahnen. 2008 wurde diese erste Ausbaustufe abgeschlossen. Damit sind folgende Knotenpunkte mit dynamischer Wegweisung ausgerüstet:

- Dohnaer Straße/Langer Weg/Tschirnhausstraße
- Teplitzer Straße/Zellescher Weg, östliche Zufahrt
- Fritz-Foerster-Platz
- Fritz-Löffler-Platz
- Emerich-Ambros-Ufer/Fröbelstraße
- Emerich-Ambros-Ufer/Flügelweg
- Hamburger Straße/Flügelwegbrücke
- Meißner Landstraße/BAB-Anschlussstelle Dresden-Altstadt.

Die verkehrslenkenden Maßnahmen mittels dynamischer Wegweiser wirken insbesondere bei Abweichungen des Verkehrszustandes vom Normalzustand (Staus, Baustellen) und bei geplanten und ungeplanten Tunnelsperungen auf der A 17. VAMOS erkennt die entsprechenden Zustände und schaltet auto-

matisch zweckmäßige Alternativrouten einschließlich einer Veränderung der Lichtsignalsteuerung. So werden beispielsweise bei Umleitung des Autobahnverkehrs zwischen den Anschlussstellen Dresden-Südvorstadt und Dresden-Gorbitz die Lichtsignalanlagen auf der Umleitungsstrecke Kesselsdorfer Straße - Coventrystraße - Fröbelstraße - Nürnberger Straße - Bergstraße so geschaltet, dass eine maximale Leistungsfähigkeit auf der Umleitungsroute erzielt wird.

Lichtsignalsteuerung/Verkehrsflusssteuerung durch verkehrsabhängige Signalprogrammawahl

370 Lichtsignalanlagen verfügen über einen Anschluss an das Verkehrsrechnersystem und können so zentral gesteuert und überwacht werden. Nahezu alle Lichtsignalanlagen arbeiten verkehrsabhängig, das heißt, durch entsprechende Messeinrichtungen werden die unterschiedlichen Verkehrsströme (motorisierter Individualverkehr, Straßenbahnen und Busse, aber auch Radfahrer und Fußgänger) erfasst und die Grünzeiten entsprechend angepasst. Besonderes Augenmerk liegt auf der Bevorrechtigung des ÖPNV und der Realisierung von Grünen Wellen.

Die gegenwärtig zeitabhängig ausgewählten koordinierten Signalprogramme werden künftig auf ausgewählten Strecken verkehrsabhängig festgelegt. Ein erster Einsatzfall wurde auf der Washingtonstraße umgesetzt, getestet und 2008 in den Regelbetrieb genommen. Weitere werden auf anderen Straßenzügen, wie der Bergstraße, der Teplitzer und Dohnaer Straße folgen.

Dynamisches Parkleitsystem mit belegungs- und verkehrslageabhängiger Schaltung

An das im Jahr 2001 eingerichtete dynamische Parkleitsystem sind nunmehr insgesamt 27 Parkierungseinrichtungen (Tiefgaragen, Parkhäuser und ebenerdige Parkplätze) mit 7 440 Stellplätzen sowie vier P+R-Parkplätze mit 415 Stellplätzen angeschlossen.



Parkwegweiser mit dynamischer Textzeile auf der Waisenhausstraße

Den Verkehrsteilnehmern wird in Abhängigkeit von der Belegung der Parkeinrichtungen die Anzahl der freien Stellplätze am Parkwegweiser angezeigt. Ist eine Parkeinrichtung vollständig belegt, wird der Teilnehmer durch Umschalten der dynamischen Textzeile zum nächstgelegenen freien Parkplatz geleitet.

Auch im Rahmen des Parkleitsystems erfolgt künftig die Berücksichtigung der Verkehrslage. In einem ersten Ausbauschritt wird der aus dem Westen der Stadt in Richtung Zentrum fahrende Verkehr an den Knotenpunkten Hamburger Straße/Bremer Straße und Magdeburger Straße/Weißeritzstraße sowie auf dem Stadtring Freiburger Straße/Ammonstraße durch dynamische Richtungspfeile über die aktuell beste Route zum Parkquartier Innere Altstadt geleitet werden.

Verkehrsinformationssystem

Ein wichtiges Medium für die kollektive Verkehrsinformation stellt neben anderen Medien das Verkehrsinformationssystem **VIS** der Landeshauptstadt Dresden dar.

Mit diesem System werden Informationen über die Verkehrslage, die Parkraumsituation, Abfahrtszeiten des ÖPNV, zu Baustellen und zu besonderen Ereignissen angezeigt. Sofern eine kritische Parksituation im Zentrum herrscht, wird bei Park-and-Ride-Parkplätzen

Dynamischer Wegweiser – Knotenpunkt Fritz-Foerster-Platz, Südzufahrt Bergstraße





Verkehrsinformationstafel auf der Kötzschenbroder Straße

über Informationstafeln auf die Umsteigemöglichkeit zum ÖPNV hingewiesen.

Durch Verbindung des VIS mit Daten der Dresdner Verkehrsbetriebe können, wie auf obenstehender Abbildung ersichtlich, Abfahrtszeiten der nächstfolgenden Straßenbahn entsprechend der aktuellen zeitlichen Lage unabhängig vom Fahrplan angezeigt werden. Weitere dieser Anzeigen werden demnächst auch auf den Informationstafeln Dohnaer Straße und Bautzner Landstraße/Bühlau möglich sein.

Bewertung ↗

■ 1.7 Stadttechnik

Sicherung und Optimierung der stadttechnischen Ver- und Entsorgung durch Sanierung sowie Aus- und Neubau der Ver- und Entsorgungsnetze und -anlagen

Für die Leistungsbereiche Abwasserbeseitigung und Löschwasserbereitstellung wurden im Berichtszeitraum die nachfolgend aufgeführten, bedeutenden technischen Maßnahmen umgesetzt und die Fortschreibung der Generalkonzepte betrieben.

Abwasserbeseitigung

Kanalnetz

Im Berichtszeitraum 2006/2007 wurden zirka 63 Millionen Euro in Anlagen der Stadtentwässerung Dresden, das Kanalnetz und die Kläranlage Dresden-Kaditz, investiert. Damit erfolgte die Erweiterung des städtischen Kanalnetzes um rund 21 Kilometer, schwerpunktmäßig zur Erschließung des Nord-West-Raumes, zweite Ausbaustufe. Durch Sanierung bzw. Auswechslung wurden zirka 19 Kilometer Kanalnetz erneuert.

Die Auswechslung des Altstädter Abfangkanals wurde 2006 abgeschlossen. Der Gesamtkomplex des teilweise auch durch Hoch-

wasser beschädigten Altstädter Abfangkanals erfolgte auf einer Gesamtlänge von zirka 3500 Meter. Weitere bedeutende Projekte waren der Beginn der Bauleistungen in der Tharandter Straße sowie die Kanalbauarbeiten im Bereich Postplatz/Schweriner Straße.

Im Rahmen der Erschließung von Dresden-Gohlis wurden in der Gartenstraße 1000 Meter Kanal DN 250 verlegt. Damit konnten in diesem Bereich 61 Grundstücke angeschlossen und Kleinkläranlagen außer Betrieb genommen werden.

Die abwassertechnische Erschließung von Dresden-Zschieren wurde im Rahmen einer komplexen Straßenbaumaßnahme des Straßen- und Tiefbauamtes planmäßig im Juni 2006 begonnen. Auf einer Gesamtstrecke von zirka 1600 Meter wurde ein Schmutzwasserkanal verlegt. Zusätzlich gebaut wurden ein Regenwasserkanal mit einer Länge von zirka 150 Meter, einschließlich des Einleitbauwerks in die Elbe sowie ein Schmutzwasserpumpwerk.

Anfang des Jahres 2006 nahm das Mischwasserpumpwerk Heidenau, Hafenstraße seinen Betrieb mit voller Kapazität auf. Im Herbst 2005 hatte das Pumpwerk zunächst mit der Überleitung des Heidenauer Abwassers begonnen. Zum Jahresanfang 2006 folgten dann auch Pirna und weitere Umlandgemeinden.

Die hydraulisch überlastete bzw. überstaugefährdete Kanalisation im Bereich der Zschonergrundstraße zwischen Merbitzer Straße und Am Kirchberg wurde auch aufgrund des schlechten Bauzustandes des Mischwasserkanals auf 560 Meter Länge ausgewechselt.

Für die Waldschlößchenbrücke sind umfangreiche Umverlegungen von Misch- und Regenwasserkanälen notwendig, Baubeginn war im Dezember 2007.

Im Rahmen der Gesamtkonzeption zur Sanierung des Entwässerungsgebietes Dresden-Hellerau wurde im Jahr 2007 der Regenwasserhauptsammler in der Karl-Liebknecht-Straße hydraulisch ertüchtigt. Mit dieser Maßnahme sollen Überlastungserscheinungen im vorhandenen Kanalnetz unterbunden sowie die Voraussetzungen für eine weitere Entwicklung im Dresdener Norden geschaffen werden.

Der erste nichtbegehbare Teil des Mischwasserkanals wurde zwischen Zwickauer Straße und Hauptbahnhof mittels Nadelfilzlinier auf einer Gesamtlänge von zirka 270 Meter saniert.

In Umsetzung des Hochwasserschutzkonzeptes Kanalnetz wurde ein stationäres Hochwasserpumpwerk in Altstetzschan ausgewiesen. Die Planung wurde im November 2005 begonnen, die Realisierung begann im Mai 2007. Der Baufortschritt bis zum Jahresende 2007 beinhaltete die Herstellung des kompletten Tiefbau-

teiles einschließlich der Deckenplatte für das Kellergeschoss. Inbegriffen waren dabei der Umbau des Trennbauwerkes und des Zusammenführungsbauwerkes zum Ablauf in die Elbe. Die Bauarbeiten verliefen planmäßig und wurden im zweiten Halbjahr 2008 abgeschlossen.

Auf der Grundlage des Hochwasserschutzkonzeptes der Stadt Dresden soll im Bereich Dresden-Johannstadt ein Hochwasserpumpwerk gebaut werden. Die Planungen für dieses Pumpwerk wurden im November 2005 begonnen. Mit der nunmehr vorgeschlagenen Lösung wird erreicht, dass die Dresdner Innenstadt bei Hochwasser und Regen in sehr hohem Maße geschützt ist. Der Realisierungszeitraum ist bis August 2010 vorgesehen. Die Kosten belaufen sich auf 12 Millionen Euro.

Kläranlage Kaditz

In der Kläranlage Dresden-Kaditz wurde in einem zweiten Abschnitt der neuen biologischen Abwasserbehandlungsanlage (Inbetriebnahme 2005) die alte Beckenanlage umgebaut. Ziel war es, die Stickstoffbeseitigung zu verbessern. Im August 2006 ging die vorgeschaltete Denitrifikationsstufe (Stickstoffumwandlung durch Bakterien) in Betrieb. Seither erfüllt die Kläranlage Dresden-Kaditz erstmalig im vollen Umfang die europaweit geforderten Parameter zur Schadstoff-Eliminierung.

Im Jahr 2007 konzentrierten sich die Aufgaben auf die Fertigstellung des Pumpwerkes 2, welches den Schlamm aus den Vorklärbecken der Klärschlammbehandlung fördert.

Umfangreiche Prüfungen der geplanten Schlammbehandlungsanlage im Jahr 2007 ergaben, dass es sowohl aus betriebswirtschaftlicher Sicht als auch für einen stabilen Betriebsprozess sinnvoller ist, die Kapazität der Faultürme zu vergrößern. Der umfangreiche Planungsprozess konnte mit der Übergabe des Planfeststellungsänderungsantrages an die Stadtentwässerung zum 20. Dezember 2007 abgeschlossen werden. Für die Baustelle Faulung wurde bereits im Jahr 2007 durch Abbruch- und Beräumungsmaßnahmen, Verlegung von Trink- und Betriebswasserleitungen sowie den Aufbau des Baustrom- und Baubeleuchtungsnetzes die Grundlage für einen reibungslosen Baubeginn 2008 geschaffen.

Seit März 2007 beherbergt die Kläranlage Dresden-Kaditz die erste Wildvogelauffangstation Sachsens. Sie wird vom Umweltzentrum Dresden und von vielen ehrenamtlichen Vogelschützern betrieben. Die Standortauswahl, die Schaffung der Erschließungsvoraussetzungen und vertraglichen Grundlagen lagen in der Verantwortung der Stadtentwässerung Dresden. In den ersten zwölf Monaten konnten rund 1000 verletzte Tiere betreut, geheilt und wieder ausgewildert werden.

Löschwasserbereitstellung

Hinsichtlich der Erarbeitung eines „Löschwassersicherungskonzeptes“ wurden nachfolgende Ergebnisse erreicht:

- Im Jahr 2007 wurde unter Federführung des Brand- und Katastrophenschutzes mit Beteiligung der Fachämter
 - Amt für Kultur und Denkmalschutz,
 - Bauaufsichtsamt,
 - Liegenschaftsamt,
 - Städtisches Vermessungsamt,
 - Stadtplanungsamt und
 - Umweltamtsowie der DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH eine Projektgruppe „Löschwasser“ gebildet.
- Bis März 2008 erfolgte die Erarbeitung einer Übersicht der notwendigen Maßnahmen zur ausreichenden Löschwasserbereitstellung mit der Ausweisung von Schwerpunktgebieten, deren Bewertung und Erstellung einer Prioritätenliste.
- Der Abschluss der Sanierungsmaßnahme Zisterne im Gewerbegebiet „Am Promigberg“ und die Schaffung von Planungsvoraussetzungen für Maßnahmen in den Gemarkungen Oberwartha und Borsberg erfolgten bis Juli 2008.

Bewertung ↗

■ 1.8 Umwelt und Natur

Vorbeugender Hochwasserschutz

Bei der Hochwasserschadensbeseitigung und der Verbesserung des Hochwasserschutzes wurden im gesamten Stadtgebiet an allen Gewässern – Elbe, Gewässer 1. und 2. Ordnung und Grundwasser – sowie für das öffentliche Entwässerungssystem (Kläranlagen, Pumpwerke, Kanalisation) wesentliche Fortschritte erzielt. Sie sind dokumentiert im dritten Bericht der Projektgruppe Hochwasservorsorge zum Stand der Beseitigung der Hochwasserschäden an den Fließgewässern und der Abwasserkanalisation und zum Stand und weiteren Vorgehen bei der Planung, Finanzierung und Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes.

Dieser ist im Umweltbericht 2005/2006 – Fakten zur Umwelt, Teil 2 veröffentlicht. Der neue Umweltbericht 2007/2008 ist für Ende 2009 vorgesehen. Beide sind im Internet verfügbar. <http://www.dresden.de/hochwasser>

Weiterhin werden im Internet die seit 2002 fertig gestellten, in Planung oder Bau befindlichen Hochwasserschutzmaßnahmen in Zu-



Hochwasserschutzanlage für Innenstadt (Altstädter Seite), Wilsdruffer Vorstadt und Friedrichstadt vor Elbhochwasser, mobiler Verschluss der Münzgasse

ständigkeit der öffentlichen Verwaltung dargestellt und mit Kurzinformationen beschrieben.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Erarbeitung des kommunalen Handlungsprogramms Plan Hochwasservorsorge Dresden unter Integration der Vorgaben bzw. in Ergänzung der Hochwasserschutzkonzepte für die Elbe und die Gewässer 1. Ordnung im Jahr 2009 sowie Umsetzung dieses Programms
- Verbesserung der Informationsvorsorge
- Stärkung der Eigenvorsorge potenziell Hochwasserbetroffener

- Entwicklung eines den Gefährdungen angemessenen, gesellschaftlichen Umgangs mit Hochwasserrisiken (Risikokultur)
- Gezielte Flächenentwicklung und Niederschlagswasserbewirtschaftung in den Einzugsgebieten der Gewässer 2. Ordnung, um bereits der Entstehung von Hochwasser entgegenzuwirken
- Praxisbezogene Umsetzung der Ergebnisse aus Forschungsprojekten, zum Beispiel BMBF-(Bundesministerium für Bildung und Forschung) Förderaktivität RIMAX – Risikomanagement extremer Hochwasserereignisse

Hochwasserschutzanlage für Innenstadt (Altstädter Seite), Wilsdruffer Vorstadt und Friedrichstadt vor Elbhochwasser, Abschnitt Neue Terrasse



Minderung der CO₂-Emissionen und kommunale Aktivitäten zum Klimaschutz verstärken

In den Jahren 2006/07 verharrten die CO₂-Emissionen (s. a. Teil B Indikatoren) auf einem konstant hohen Niveau. Die Emissionswerte stiegen 2008 sogar wieder an. Sie lagen pro Einwohner mit etwas über 10 Tonnen auf dem seit 2003 erreichten Stand. 2008 wurden nach den vorläufigen Angaben erstmals wieder höhere Werte als im Bundesdurchschnitt verzeichnet.

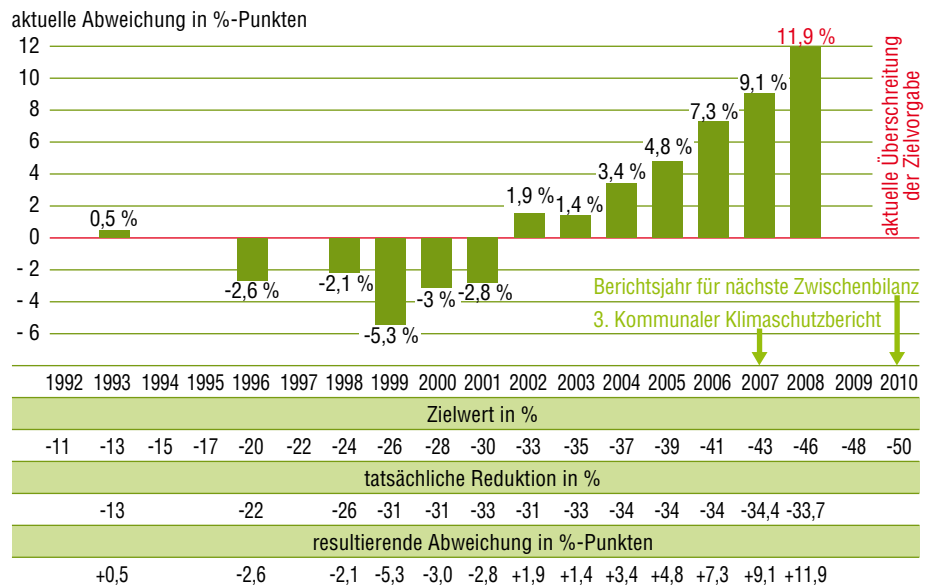
Die Geschwindigkeit der CO₂-Emissionsreduktion in Dresden hat sich im Vergleich zu den 1990er Jahren stark abgeschwächt und ist im Jahr 2008 sogar wieder angestiegen. Das hat mit einem deutlich reduzierten Ausbau der Fern- und Nahwärme sowie mit einem Rückgang im jährlichen Umfang der energetischen Altbauanierung in den letzten 10 Jahren zu tun. Trotz großer Anstrengungen reichen die erzielten Ergebnisse zur Energieeinsparung in öffentlichen Gebäuden noch nicht aus. Auch im Verkehrssektor sind Ergebnisse der CO₂-Reduktionen bei weitem nicht ausreichend. Das große Potenzial des ÖPNV-Netzes hinsichtlich Klimaschutz wird wegen der Reisezeitvorteile des Motorisierten Individualverkehrs nur unzureichend ausgeschöpft. Die Landeshauptstadt Dresden muss ihre Planungsstrategien auch an der Verringerung der CO₂-Emission ausrichten.

Nur ein Teil des Emissionszuwachses ist mit dem Wirtschaftswachstum der letzten Jahre zu erklären. Anzustreben wäre jedoch, den weiteren wirtschaftlichen Zuwachs ohne eine Emissionszunahme zu ermöglichen. Alle Wirtschaftszweige sind daher aufgefordert, ihre Energieeffizienz weiter deutlich zu erhöhen. Damit werden langfristig große Kostenentlastungen für die engagierten Unternehmen verbunden sein, was wiederum deren Wettbewerbsfähigkeit erhöht.

Um die kommunale Zielstellung für die kommenden Jahre zu erreichen, sind CO₂-Minderungsraten von mehr als zwei Prozent jährlich nötig. Mit der aktuellen Entwicklung im Emissionsverlauf vor Ort sind die Ziele der Klimastabilisierung nicht erreichbar. Der verbleibende Zeithorizont für ein wirksames Umsteuern hin zu einer klimagerechten Wirtschaftsweise ist nur noch kurz (vgl. 3. Klimaschutzbericht für Dresden 2008 und IPCC – Intergovernmental Panel on Climate Change, Berichte 2007).

Mit dem weiteren Anstieg der Energiepreise erhalten Klimaschutzmaßnahmen gleichzeitig eine sozialpolitische und wirtschaftsfördernde Komponente. Doch dieser Anreiz allein reicht für den Umfang des notwendigen Umsteuerns nicht aus.

Entwicklung der Abweichung vom 50%-Ziel in der CO₂-Reduktion



Bewertung

Handlungsansätze

- Konsequenter Umsetzung und Erweiterung des städtischen Rahmenprogramms zur CO₂-Minderung, Erarbeitung eines neuen Energiekonzeptes für Dresden
- Schwerpunkte in den Bereichen energetische Gebäudesanierung, Ausbau effizienter Kraft-Wärme-Kopplung (auch dezentral), verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien, erhöhte Energieeffizienz in den Bereichen Industrie, Gewerbe, Haushalte und Dienstleistungen
- Ausdehnung der konzeptionellen Arbeiten der verstärkten Vorsorge beim Hochwasserschutz auf weitere Bereiche der Klimafolgenvorsorge in Anpassung an die regionale Klimaprognose für Sachsen (u. a. für Hitze- und Dürreperioden). Entsprechende Vorsorgemaßnahmen müssen in alle städtische Planungen einfließen. Mit dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützten Projekt „REGKLAM“ (Regionales Klimaanpassungsprogramm) soll der Raum Dresden zu einer Modellregion hinsichtlich der Klimaanpassung werden.

Bessere Auslastung der innerstädtischen Flächenressourcen und Rückbau von nicht mehr genutzten baulichen Anlagen im Außenbereich

In den Jahren 2006, 2007 und 2008 wurden insgesamt 12,2 Hektar Nettofläche entsiegelt

und renaturiert. Die größten Standorte waren das ehemalige Munitionsdepot Jägerpark, Teile des ehemaligen Parkplatzes am Fernsehturm sowie Flächen im Weißeritzgrünzug.

Diese Flächenentsiegelung wurde ausschließlich aus Mitteln des Ausgleichsflächenfonds finanziert. Für die Rückbauvorhaben wurden gezielt Flächen ausgewählt, die im Rahmen eines Biotop-, Grün- und Erholungsverbundes liegen und als dauerhafte Grünflächen gesichert werden können.

Die Versiegelung in der Stadt schreitet allerdings voran. Insbesondere in der Innenstadt ist eine starke Zunahme sowohl durch qualitative und quantitative Verbesserungen von Verkehrsanlagen als auch durch bauliche Verdichtung zu beobachten. Im Berichtszeitraum 2006 bis 2008 wurden in Dresden insgesamt zirka 39 Hektar Nettofläche neu versiegelt.

Bewertung

Handlungsansätze

- Bewertung von Brachen, Baulücken und ungenutzten Flächen unter dem Aspekt ihrer Wiedernutzung hinsichtlich der Revitalisierungs- bzw. Renaturierungspotenziale, um die Inanspruchnahme neuer Flächen im Außenbereich einzuschränken
- Minimierung von Flächen, die durch Verkehrsbauvorhaben in Anspruch genommen werden
- Fortsetzung der Revitalisierung von Brachflächen innerhalb der Stadt
- Abbruch- und Renaturierungsmaßnahmen auf Flächen im Außenbereich zur Verbesserung der Versiegelungsbilanz der Stadt



Versiegelung Hauptstraße



Baumpflanzung Postplatz



Friedhofsanlage

Sicherung und Bedarfsdeckung von Freiflächen und Schaffung von innerstädtischen und regionalen Biotopverbünden

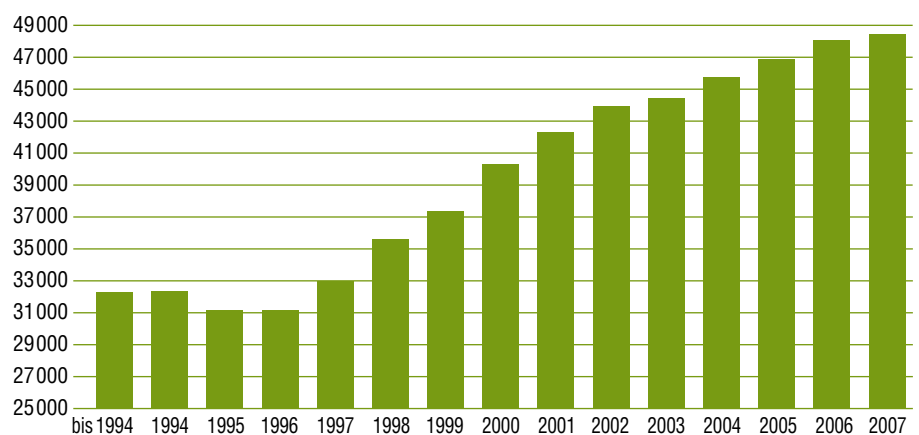
Ein neues weiteres Steuerinstrument als übergeordnetes Konzept für das öffentliche Grün in der Stadt soll der Masterplan Grün werden. Anforderungen an Inhalte des Masterplans mit einer Zusammenstellung produktrelevanter Kennzahlen wurden von 2005 bis 2008 durch das Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft definiert. Die bereits existierenden gesamtstädtischen Fachkonzepte für Spielplätze und Kleingärten sowie das vom Stadtrat zu beschließende Straßenbaumkonzept und die noch zu erarbeitenden Konzepte für das Friedhofswesen und die Grünflächenentwicklung werden Bestandteile des Masterplans und sind weiter mit Kennzahlen zu untersetzen.

Das 2008 erarbeitete Straßenbaumkonzept bildet die strategische Handlungsgrundlage für die langfristige Sicherung des Straßenbaumbestandes, wodurch Standorte für künftige Pflanzungen freigehalten, bestehender Bestand gesichert und Vorgaben hinsichtlich lokaler Einordnung und Arteneignung definiert werden.

Das Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft nutzt den 1996 mit Stadtratsbeschluss ins Leben gerufenen Fonds Stadtgrün, der durch Spenden zur finanziellen Unterstützung der Baumpflanzungen beiträgt. Ein Beispiel für bürgerschaftliches Engagement ist die Pflanzung von 50 Zierapfelbäumen auf der Räcknitzhöhe am Bismarckturm, die fast ausschließlich durch Spenden finanziert werden konnte. Im Jahr 2008 wurden weiterhin an Dresdens Straßen über 1300 neue Straßenbäume gepflanzt. Damit wächst der Bestand an Straßenbäumen auf zirka 50000 Stück in über 80 Arten und Sorten.

Mit dem zu erarbeitenden Friedhofsentwicklungskonzept soll neben der Absicherung der Vorgaben des Sächsischen Friedhofs- und

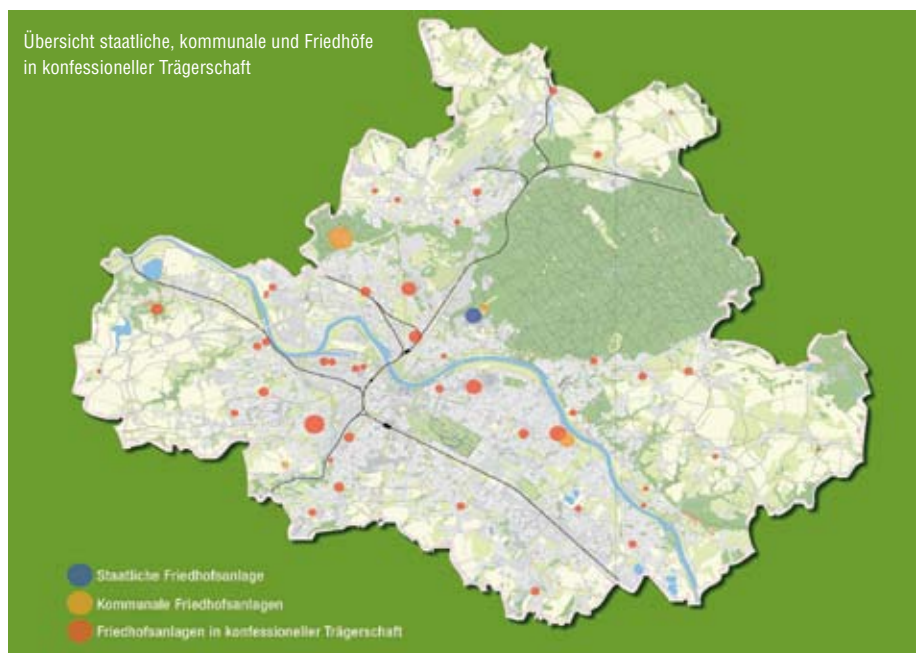
Bestandsentwicklung Straßenbäume in Dresden



Bestattungsgesetzes die Friedhofserhaltung im Sinne der Sicherung öffentlichen Grüns und friedhofskultureller Werte sowie die Absicherung der Kriegsgräberfürsorge und die Erhaltung denkmalgeschützter Gräber erfolgen. Zunächst wurden aktualisierte Daten zu-

sammengestellt und eine Förderrichtlinie für Maßnahmen (z. B. Reparaturen und Instandsetzungen von Einfriedungen, Restaurierung von Denkmälern, Wegebau, Baumschnittmaßnahmen, Baumfällarbeiten, Ersatzpflanzungen) auf konfessionellen Friedhöfen vorbereitet.

Übersicht staatliche, kommunale und Friedhöfe in konfessioneller Trägerschaft



Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Erarbeitung Masterplan Grün bis 2011
- Stadtratsbeschluss zum Straßenbaumkonzept, um die Belange des Stadtgrüns künftig besser durchsetzen zu können
- Erhalt und Entwicklung weiträumiger naturnaher Gebiete in und um Dresden, wie Elbauen, Dresdner Heide und Junge Heide sowie der Gründe; Sicherung markanter Freiräume und Elemente der agrarisch geprägten Kulturlandschaft in der Umgebung der Stadt und Abstimmung der Siedlungsentwicklung mit den Belangen des Natur- und Umweltschutzes
- Entwicklung eines Biotopvernetzungs-konzeptes, welches vor allem bestehende und geplante Schutzgebiete, besonders geschützte Biotop-, Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH) und weitere artenschutzrelevante Flächen verbindet

Biologische Funktionsfähigkeit des Bodens erhalten und entwickeln; Flächenpflege und Förderprogramme Naturschutz

Ende 2008 wurden 389 Hektar Fläche im Rahmen der Förderung der umweltgerechten Landwirtschaft im Freistaat Sachsen bewirtschaftet. Schwerpunkte waren die naturschutzgerechte Wiesennutzung und Beweidung. Dabei wurden die Förderprogramme Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft (NaK), Agrarumweltmaßnahmen und Wald (AuW) und Naturschutzrichtlinie genutzt. Das Landschaftsschutzgebiet „Dresdner Elbwiesen und -altarme“ bildete 2008 mit insgesamt 335



Kleingartenanlage „Alte Elbe Frauensteiner Platz e. V.“

Hektar den Schwerpunkt der Schutzgebietspflege. Im Vergleich zu 2007 sank die gepflegte Fläche um 20 Hektar.

Im Rahmen der laufenden Aktualisierung der Daten erfolgte die Fortschreibung des Kleingartenentwicklungskonzeptes. Mit dem Stadtverband wurde 2008 eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. 2008 wurde mit der Entwicklung von Kleingartenparks begonnen. Dazu erfolgte im April 2008 der erste Spatenstich für den ersten kurzfristig realisierbaren Baustein Streuobstwiese im Kleingartenpark Hansastraße.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Verstärkung des Umfangs der Flächenpflege, welches ein verstärktes Zugehen auf die Landwirtschaftsbetriebe erfordert
- Verstärkte Berücksichtigung der erarbei-

teten agrarstrukturellen Entwicklungsplanungen für landwirtschaftliche Räume und deren Integration in die weiteren gesamtstädtischen Planungen

- Sicherung der Sozial- und Freiraumstruktur der Stadt Dresden
- Durchsetzung und Sicherung des Bestandes und der sozialen Funktion der Kleingärten in der Stadt Dresden, Entwicklung des ersten Dresdner Kleingartenparks an der Hansastraße

Sicherung der Kalt- und Frischluftzufuhr für die Stadt sowie lokalklimatische Verbesserungen

Nach den vorliegenden Klimaprognosen für Sachsen werden neben den Mittel- und Höchsttemperaturen auch die Sonnenscheindauer zu- und die sommerlichen Niederschläge abnehmen. Damit muss befürchtet werden, dass sich die Wohn- und Aufenthaltsqualität in den ohnehin schon als überwärmt einzuschätzenden innerstädtischen Gebieten, in denen rund 19 Prozent der Dresdener Bevölkerung leben, weiter verschlechtert. Der Schutz der natürlichen Belüftungssysteme der Stadt zur Erhaltung und Verbesserung bioklimatisch gesunder Wohnverhältnisse hat bisher im Baugeschehen zu wenig Beachtung gefunden.

Bewertung ↘

Handlungsansätze

- Erhaltung der natürlichen Belüftungssysteme mit den zugehörigen Entstehungsgebieten für frische Kaltluft im Stadtumfeld, den Leitbahnen und Schneisen, auf denen diese Frischluft in Richtung überwärmte Innenstadt geführt wird
- Fortsetzung der bisherigen Strategie der Intensivierung vorhandener Gewerbeflächen und der Revitalisierung gewerblicher Brachflächen zur Schonung vorhandener naturnaher Areale
- Erschließung von mikroklimatischen Potenzialen im Innenstadtbereich durch Entkernung, Entsiegelung, Begrünung und Schaffung weiterer Nutzungsmöglichkeiten von Regenwasser (Verringerung des Wärmespeichervermögens von Baumassen und Verbesserung des Verdunstungspotenzials)
- Anpassung städtischer Konzepte zur Versiegelung, Gewinnung und Verbrauch von Energie sowie Verkehr aus bioklimatischer Sicht an die heute abschätzbaren klimatischen Veränderungen der kommenden Jahrzehnte

Karte Kleingartenanlagen



Lärmsanierung und lufthygienische Verbesserung im Wohnumfeld

Lärmsanierung

Im Rahmen der Lärminderungsplanung wurde erstmalig für das Sanierungsgebiet Hechtviertel ein Monitoring durchgeführt. Damit war es möglich, für den Bereich des Straßenverkehrs quantitative Aussagen über die eingetretenen Veränderungen der Geräuschbelastung vorzulegen. Obwohl die Umsetzung eines Teils der geplanten Maßnahmen noch aussteht, sind bei der Lärminderung bereits gravierende Fortschritte erreicht worden. So nahmen die Schallpegel in Teilen der Rudolf-Leonhard-Straße, der Hechtstraße, der Schanzenstraße und der Fichtenstraße um bis zu neun dB(A) ab. Die Lärm mindernde Umgestaltung der

von Schallschutzfenstern an fünf der lautesten Straßen wurde nur in Einzelfällen genutzt.

Bewertung →

Handlungsansätze

- Umsetzung des Lärmsanierungsprogramms für die lautesten Straßen
- Ersatz des Pflasters durch Asphalt, insbesondere im Hauptnetz
- Aufstellung von Lärmaktionsplänen für den Ballungsraum und für ausgewählte Hauptverkehrsstraßen

Geschätzte Fläche in km ² mit Werten für den Tag-Abend-Nacht-Lärmindex $L_{DEN} > 65$ dB(A) (Stand 2007)			
	Kfz-Verkehr	Straßenbahnverkehr	Luftverkehr
Ballungsraum Dresden	21,44	1,84	1,44
B 6 (Weißig)	0,27	-	-
B 172 (Luga)	0,13	-	-
A 4 und A 17 mit B 173	3,86	-	-
A 17 (Dresden-Südost)	0,11	-	-
Summe	25,81	1,84	1,44

Straßenräume ist eine der Verbesserungen im Sanierungsgebiet Hechtviertel, die sich zusammen mit weiteren Investitionen in die Infrastruktur, in der positiven Entwicklung der Einwohnerzahlen und der Verbesserung des Image dieses Stadtteils widerspiegeln.

Durch die Umsetzung der EG-Umgebungs-lärmrichtlinie in nationales Recht wurde die Lärminderungsplanung auf eine neue gesetzliche Grundlage gestellt. Im Berichtszeitraum wurde die Lärmkartierung für den Ballungsraum Dresden und die Hauptverkehrsstraßen außerhalb des Ballungsraumes durchgeführt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das als Ballungsraum bezeichnete Gebiet umfasst die dicht besiedelten Stadtteile Dresdens sowie die Stadtteile in der Umgebung des Flughafens. Kartiert wurde die Lärmbelastung durch den Kraftfahrzeug-, Straßenbahn- und Luftverkehr. Bei den Hauptverkehrsstraßen handelt es sich um die Bundesautobahnen und drei Bundesstraßen (B 6 in Weißig, B 172 in Luga und B 173 in den Ortschaften Altfranken und Gompitz). Das Ausmaß der Verlärmung zeigt obenstehende Tabelle.

Dem Abbau der größten Belastungen [> 75 dB(A)] ist das Lärmsanierungsprogramm für die lautesten Straßen gewidmet. Hier wurden auf der Tharandter Straße und auf dem Körnerplatz durch den Wechsel des Straßenbelages Verbesserungen erreicht. Die Möglichkeit einer finanziellen Förderung des Einbaus

Luftreinhaltung

In Dresden werden die durch europäisches Recht und nationale Gesetzgebung festgelegten Grenzwerte für die Luftschadstoffe Stickstoffdioxid (NO_2) und Feinstaub (PM_{10}) überschritten. Die Überschreitung der PM_{10} -Tagesgrenzwerte machte die Aufstellung eines Luftreinhalte- und Aktionsplanes für die Stadt Dresden (Mai 2008) erforderlich. Die Stadt ist verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen, um die Grenzwerte einzuhalten und damit die Gesundheit ihrer Bürger zu schützen.

Informationen zu diesem gegenwärtig gültigen, vom Regierungspräsidium Dresden erstellten Plan, sind unter dem Link „www.dresden.de/Luftreinhalteplan“ zu finden. Die dort aufgeführten Maßnahmen reichen allerdings nicht aus, um die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen, da sich die Grenzwerte für Stickoxide 2010 verschärfen werden. Mit der Übertragung von Verwaltungsaufgaben

des Freistaates an die Kommunen und Landkreise (Funktionalreform) im August 2008 ging die Aufgabe der Luftreinhalteplanung an die Landeshauptstadt über. Gegenwärtig wird unter Federführung des Umweltamtes an der Fortschreibung des Luftreinhalteplanes gearbeitet.

In den Grafiken zur Luftschadstoffbelastung ist festzustellen, dass die Ozonbelastung (O_3) mit steigender Tendenz hoch ist. Benzol und Schwefeldioxid (SO_2) liegen deutlich unter den Grenzwerten.

Die leicht fallenden Werte PM_{10} und NO_2 könnten die Schlussfolgerung zulassen, dass eine leichte Verbesserung im Berichtszeitraum stattgefunden hat. Dies ist ein Trugschluss, da die durchschnittliche Schadstoffbelastung stark von den meteorologischen Bedingungen im Winterhalbjahr abhängt.

Kalte Winter mit kontinentalen Wetterlagen führen zu hohen Schadstoffbelastungen, da der Abtransport der Luftverunreinigungen oft erschwert ist (häufige austauscharme Wetterlagen (Inversionen) über Dresden). Warme Winter mit westlichen Wetterlagen sorgen für weniger Inversionen und damit für bessere Austauschbedingungen. Im Sommer sind die Austauschbedingungen in der Atmosphäre aufgrund des höheren Temperaturniveaus grundsätzlich besser.

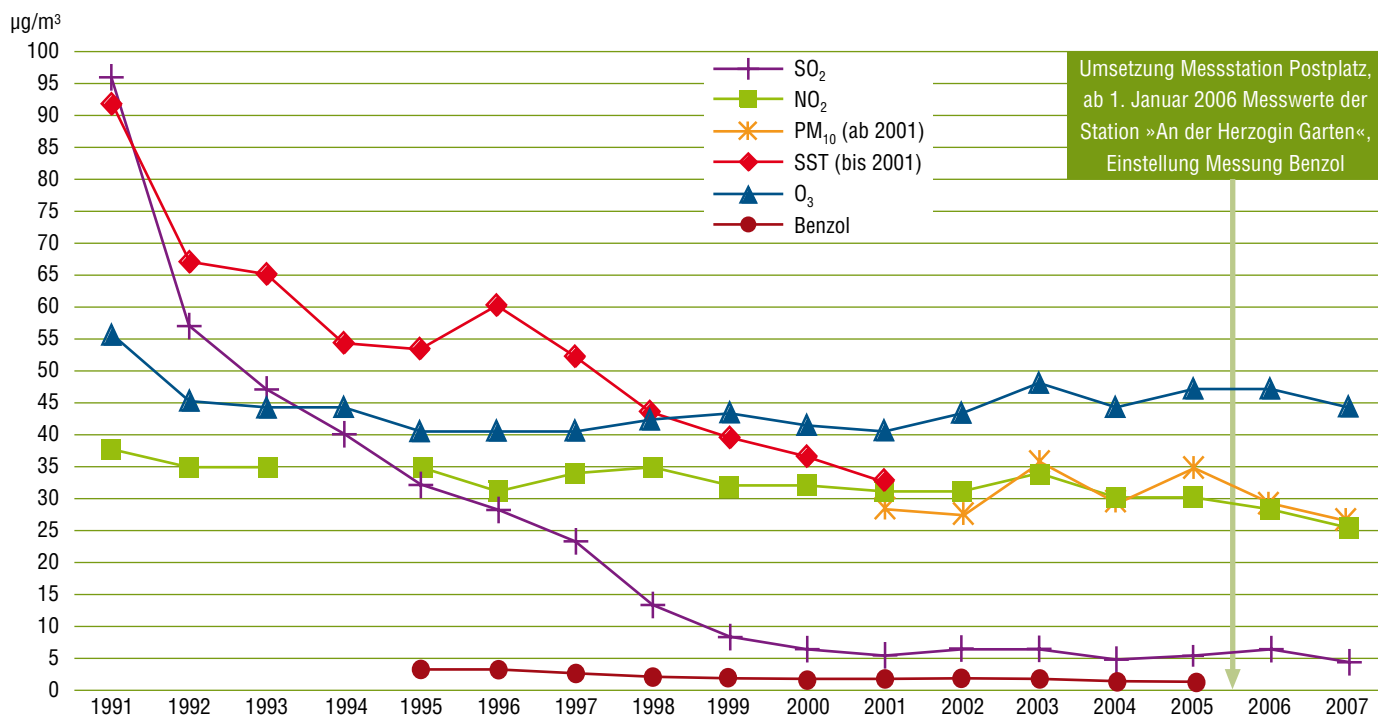
Die Wintermonate der Jahre 2007 und 2008 weichen hinsichtlich der Monatsmitteltemperaturen deutlich von den langjährigen Monatsmitteltemperaturen 1961-1990 ab. Im Vergleich zum langjährigen Mittel war der Januar 2007 um 5,7 Kelvin, der Januar 2008 um 4,3 Kelvin zu warm. Bei „normaleren“ Wintern sind demzufolge höhere Schadstoffwerte zu erwarten.

Trotz der günstigen Wetterlagen 2007 und 2008 liegen die Stickstoffdioxidwerte an der Messstelle Bergstraße über den zulässigen Grenzwerten. Hauptverursacher bzw. größter Einzelposten bei der Luftverschmutzung in Dresden ist der Verkehr. Dresden braucht ein ganzes Bündel von Maßnahmen, um die gesetzlich vorgeschriebene Luftqualität zu gewährleisten. Wesentlich und entscheidend ist der Straßenverkehr, da er bezogen auf die NO_2 -Emission der Hauptverursacher ist.

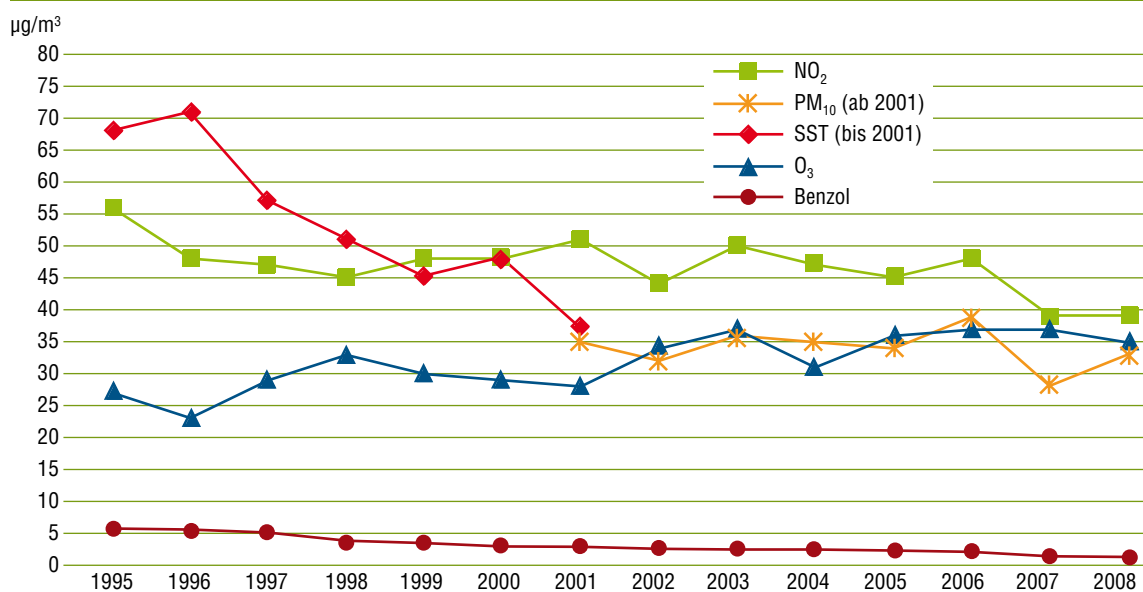
Abweichung der Monatsmitteltemperatur vom langjährigen Monatsmittel 1961-1990 in Grad (Kelvin)

Langjähriger Monatsmittelwert der Temperatur 1961-1990	-0,7 °C Januar	0,4 °C Februar	1,0 °C Dezember	Summe Abweichung der Wintermonate
2004	-1,1	+2,1	+0,3	+1,3
2005	+2,8	-2,0	-0,3	+0,5
2006	-3,2	-1,7	+3,7	-1,2
2007	+5,7	+1,2	+0,3	+7,2
2008	+4,3	+4,2	+0,8	+9,3

Entwicklung der Luftschadstoffbelastung an der Messstelle Dresden – Postplatz, An der Herzogin Garten (Jahresmittelwerte)



Entwicklung der Luftschadstoffbelastung an der Messstelle Dresden – Nord/Bahnhof Neustadt (Jahresmittelwerte)



Bis zum Jahr 2006 erfolgte die Schadstoffmessung für die Dresdner Innenstadt mit einer Station am Postplatz. Diese wurde 2006 an den Standort An der Herzogin Garten umgesetzt und Mitte 2008 an die Winkelmannstraße. Deshalb liegen für das Jahr 2008 keine Jahresmittelwerte vor. Damit erfüllt die Station nicht mehr das Kriterium für eine durchgehende Messreihe und kann nur noch zur Orientierung herangezogen werden.

Die Messstation Dresden-Nord, eine Verkehrsmessstation, verfügt damit über die längste zusammenhängende Messreihe in Dresden.

Bewertung →

Handlungsansätze

- Umsetzung der im Luftreinhalteplan festgelegten Maßnahmen zur Einhaltung der Grenzwerte für die Staubbilastung (PM₁₀) und Stickstoffdioxid (NO₂) am Hauptstraßennetz im gesamten Stadtgebiet
- Fortschreibung des Luftreinhalteplanes
- Prüfen von Planungen hinsichtlich ihrer Verkehr erzeugenden bzw. vermindern-den Wirkung

- Vorrangige Berücksichtigung von künftigen Verkehrslösungen des Umweltverbundes
- Aufstellung des Verkehrsentwicklungsplanes unter Berücksichtigung der Immissionsschutz- und Klimaschutzaspekte
- Kombination der Maßnahmen zur Luftreinhaltung mit denen des Klimaschutzes und der Lärmaktionsplanung

1.9 Regionale Bezüge

Regionale Kooperationsbeziehungen

Die regionale Kooperation der Landeshauptstadt findet auf unterschiedlichen Ebenen statt. Neben der gesetzlich geregelten nachbargemeindlichen Abstimmung im Rahmen der Bauleitplanung gewinnt die freiwillige Kooperation immer mehr an Bedeutung. Partner sind dabei Städte, Gemeinden, Landkreise und Regionen auf nationaler und europäischer Ebene. Die nachfolgenden Abbildungen geben einen Überblick über die praktizierten Kooperationen mit einem integrativen Ansatz.

In den vergangenen Jahren waren in den einzelnen Kooperationsebenen unterschiedliche Entwicklungen und Erfolge zu verzeichnen.



metropolregion
mitteledeutschland

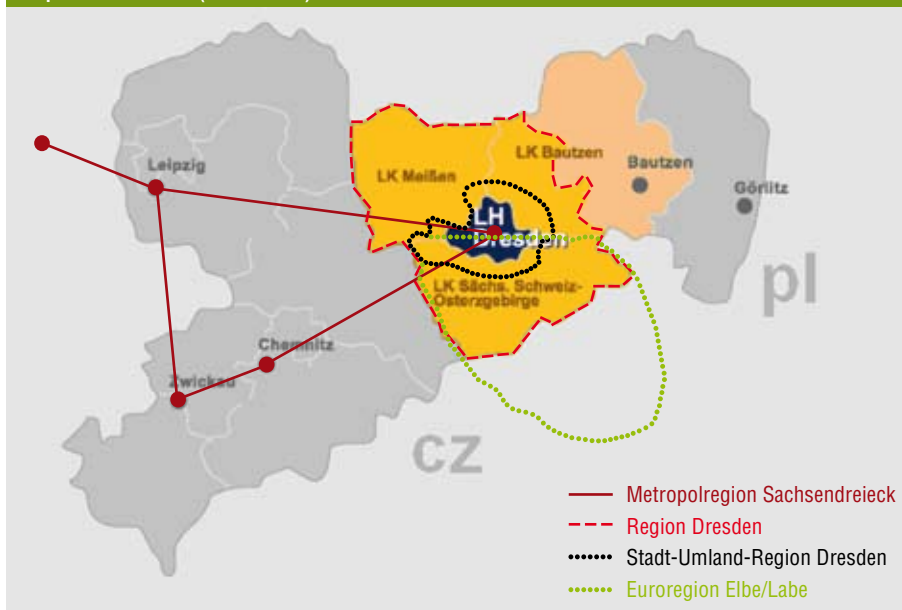
Mobilisierung der Metropolregion Mitteldeutschland (ehemals Sachsendreieck)

Erklärtes Ziel der Metropolregion Sachsendreieck ist u. a. die Förderung der europäischen und internationalen Bekanntheit, wobei die Städte Chemnitz, Zwickau, Leipzig/Halle und Dresden die Chance erhalten, als „Leuchttürme“ bzw. Motoren der Entwicklung zu fungieren. Durch die Lage der Metropolregion im Knotenpunkt paneuropäischer Verkehrskorridore (III – Berlin/Dresden-Wroclaw-Krakow-Kiew und IV – Nürnberg/Dresden-Prag-Wien-Budapest-Thessaloniki-Istanbul) soll eine wirtschaftliche und kulturelle Brückenfunktion zwischen West- und Mitteleuropa in Richtung Osteuropa übernommen werden.

Nachdem die grundlegenden Kooperationsstrukturen (Organisationsstruktur) geschaffen waren, konnte mit der Umsetzung erster gemeinsamer Projekte begonnen werden. Jedoch wurde ein zielstrebiges Aufbauen einer vertrauensvollen auf den gemeinsamen Mehrwert orientierten Zusammenarbeit der beteiligten fünf Kernstädte durch Diskussionen und Aktivitäten zu Veränderung der räumlichen Abgrenzung und Namensdiskussionen beeinträchtigt.

Auf der 32. Ministerkonferenz für Raumordnung 2005 wurde zudem festgelegt, dass der Wirtschaftsraum „Mitteldeutschland“ mit der Thüringer Städtereihe (Erfurt/Weimar/Jena/Gera) und den Oberzentren des Landes Sachsen-Anhalt (Magdeburg, Dessau-Roßlau)

Kooperationsebenen (Stand 2008)



Regionale Strukturdaten (Stand 2008)

	Sachsendreieck	Euroregion Elbe/Labe	Region Dresden	Stadt-Umland-Region Dresden
Regionstyp	Metropolregion	Euroregion	Wirtschaftsregion	Stadtregion
Einwohnerzahl	3,5 Millionen	1,25 Millionen	1,2 Millionen	0,7 Millionen
Fläche	12 600 km ²	4 800 km ²	4 100 km ²	940 km ²
hauptsächlich kooperierende Verwaltungseinheiten	Großstädte Dresden, Chemnitz, Zwickau, Leipzig, Halle u. a.	Landkreise, Städte und Gemeinden	Dresden und drei benachbarte Landkreise (bzw. Teile davon)	Dresden und 15 benachbarte Kommunen
hauptsächlich angestrebter Wirkungsbereich	Europäische Ebene	vorwiegend Binationale Ebene	Nationale und Europäische Ebene	vorwiegend Nationale Ebene
Vereinbarung zur Zusammenarbeit	Juli 2004	Juni 1992	Januar 2004	Januar 2003

in die Entwicklung der Metropolregion Sachsendreieck einbezogen werden sollen. Die zuständigen Ministerien der beiden Länder verfolgen damit die Zielstellung einer Metropolregion Mitteldeutschland.

Dieser Entwicklung steht die Stadt Dresden kritisch gegenüber, da vorerst ein Grenzbereich für die regionale Handlungsfähigkeit erreicht ist und sich der Kernraum zu einer effektiven Zusammenarbeit finden muss.

Varianten für eine weitere Entwicklung der Metropolregion wurden in einer Studie „Metropolregionen – Chancen der Raumentwicklung durch Polyzentralität und regionale Kooperation am Beispiel der Metropolregion Sachsendreieck“ im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) 2006 untersucht.

Durch die Vertreter der jetzigen Metropolregion wurde mehrheitlich die Stärkung des Kernraumes der fünf Städte und bzgl. Kooperation die Variante der „flexiblen Geometrie“, bei der projektbezogen benötigte Partner einbezogen werden, priorisiert.

Gemeinsam wurden folgende Projekte umgesetzt, wobei eine Förderung durch den Freistaat Sachsen erfolgte:

- Überarbeitung des Internetauftritts (www.region-sachsendreieck.de)
- verschiedene Imagebroschüren (z. B. zur FIFA-Auslosung 2006, Regiobroschüre Wissenschaft/Wirtschaft 2007, Touristische Imagebroschüre 2008)
- Wanderausstellung 2007/2008
- Marketingworkshop 2007
- Studien zur Analyse der Kulturwirtschaft/Kreative 2007 und zur Fachkräftesituation 2008

Die Metropolregion nahm am EU-Projekt PolyMETREXplus unter Federführung der Stadt Dresden teil. Schwerpunktthemen in diesem EU-Projekt waren die Organisationsstrukturen (Governancestrukturen) von polyzentrischen Regionen und die Zusammenarbeit mit den Partnerregionen in Zentraleuropa.

Die Metropolregion arbeitet darüber hinaus aktiv im Initiativkreis Europäische Metropol-



- Kernstädte der Metropolregion Sachsendreieck
- Kooperationspartner in Sachsen-Anhalt
- Kooperationspartner in Thüringen
ImPuls-Region Erfurt-Weimar-Jena-Gera

regionen in Deutschland (IKM) und seit 2008 auch als aktives Mitglied in METREX – Verein der Ballungs- und Großräume in Europa – mit.

Im Jahre 2007 hat sich die Metropolregion als Modellregion der Raumordnung (MORO) „Überregionale Partnerschaften – Innovative Projekte zur stadtregionalen Kooperation, Vernetzung und gemeinsamen großräumigen Verantwortung“ beworben und neben sechs weiteren Regionen in Deutschland durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) den Förderzuschlag erhalten. Das Projekt wird 2008/2009 realisiert. Schwerpunktthemen sind die Überprüfung der Organisationsstrukturen, Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft sowie Familienfreundlichkeit.

Im Dezember 2007 fand eine erste Metropolregionskonferenz unter dem Titel „Auf dem Weg vom Städtenetz zu einer überregionalen Partnerschaft“ statt. Es nahmen zahlreiche Vertreter von Kommunen, Gebietskörperschaften und aus Wirtschaftsunternehmen, Wissenschaftler von Universitäten, Fachhochschulen sowie Forschungseinrichtungen aus der gesamten Metropolregion und Vertreter des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie der für die Raumordnung zuständigen Ministerien aus Sachsen-Anhalt, dem Freistaat Thüringen und dem Freistaat Sachsen teil. Ziel war, das Selbstverständnis und die Identität der „Metropolregion Sachsendreieck“ voran zu bringen, neue Akteure für die aktive Mitarbeit zu gewinnen, das Profil der Metropolregion Sachsendreieck für

den globalen Wettbewerb zu schärfen und im Erfahrungsaustausch miteinander die Themen für die weitere Zusammenarbeit zu finden.

Kritisch auf der Ebene der Metropolregion wurden aus Sicht der Stadt Dresden bisher Projekte des Regionalmarketings bewertet, da hierfür auf den Kooperationsebenen der Region Dresden eher Möglichkeiten dazu gesehen werden. Die Bezeichnung der Region in Verbindung mit Identität und insbesondere Wettbewerbsbeziehungen mit Leipzig lassen bisher keine Vorteile für die Stadt Dresden bei einer aktiven Beteiligung an Marketingprojekten erkennen.

Bewertung →

Handlungsansatz

Die Landeshauptstadt Dresden beteiligt sich auf Grundlage der eingegangenen Kooperationsverpflichtungen weiterhin aktiv in der Metropolregion „Mitteledeutschland“. In allen Bereichen ist zu prüfen, welchen Nutzen die Stadt Dresden aus dieser Kooperation erzielen kann. Die Vertreter der Stadt Dresden nutzen die Gremien der Metropolregion (Ausschüsse, Arbeits- und Projektgruppen), um die Position der Stadt Dresden einfließen zu lassen und als starker Partner der Kernregion die Entwicklung der Metropolregion mitzubestimmen.

Ausbau der Brückenfunktion nach Mittel- und Osteuropa, Profilierung als Oberzentrum im sächsischen/nordböhmisches/niederschlesischen Grenzraum

EU-Projekte

Im Berichtszeitraum beteiligte sich die Stadt Dresden insgesamt an 19 EU-Projekten, von denen die in der Tabelle auf Seite 70 aufgeführten einen Bezug zur Stadt-/Regionalentwicklung/Umwelt aufweisen.

Für den Projektzeitraum 2007 bis 2013 wurde im Rahmen INTERREG IV das Projekt EC-D III VIA REGIA continue beantragt und bestätigt. Als Folgeprojekt von VIA REGIA (2008 bis 2010) dient das Projekt zur Stärkung des paneuropäischen Verkehrskorridors III VIA REGIA mit Dresden-Wroclaw-Krakow-Kiew als Europäische Entwicklungsachse unter Nutzung der damit verbundenen Impulse für die regionale Entwicklung. Dabei beteiligt sich die Stadt Dresden im Auftrag der Stadt-Umland-Region in den Themenbereichen:

- Stärkung der Städte als intermodale Knoten (Lkw-Führungskonzept Region Dresden)
- Demografischer Wandel/Daseinsvorsorge (Auswirkungen des Demografischen Wandels, Handlungskonzepte Stadt-Umland-Region)
- Konzept zur Außendarstellung der Stadt-Umland-Region (Humankapital/Migration/Standortqualität)

Mit der Mitgliedschaft der Stadt Dresden im Rahmen der Stadt-Umland-Region im euro-

päischen Städteverband **EUROCITIES** und der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (**RGRE**) werden regelmäßig Informationen über die Kooperationen auf europäischer Ebene ausgetauscht.

Innerhalb der **Euroregion ELBE/LABE** führen die Städte, Gemeinden und die Kreise eine Vielzahl von grenzüberschreitenden Beratungen, Maßnahmen, Projekten, Kontakten und Veranstaltungen durch und tragen somit aktiv zu diesem Netzwerk bei.

In den Fachgruppen Raumentwicklung und Verkehr haben Vertreter der Stadt Dresden den Ko-Vorsitz neben je einem Vertreter der tschechischen Seite.

In der Fachgruppe Raumentwicklung wurden drei prioritäre Themen als Projekte zur Kooperation definiert:

- Demografischer Wandel; Bevölkerungsentwicklung, Fachkräfte im deutsch-tschechischen Grenzraum
- grenzüberschreitende Betrachtungen zur Zentrumsentwicklung; grenzüberschreitende Einzugsbereiche im Einzelhandel
- Erfahrungsaustausch/Abstimmungen zur Siedlungsentwicklung; z. B. Branchenproblematik.

Für eine vertiefende inhaltliche Arbeit wurde zunächst der Arbeitsschwerpunkt Bevölkerungsentwicklung/Demografischer Wandel mit der Untersuchung zur grenzübergreifenden Ausstattung mit Fachkräften als Ziel 3 – Projekt für grenzüberschreitende Zusammenarbeit Freistaat Sachsen/Tschechien (Technische Universität Dresden, Technische Universität Usti n. L., Stadt Dresden) gewählt.

In der Fachgruppe Verkehr wurden folgende Projektschwerpunkte definiert:

- enge Bindungen durch grenzüberschreitende Konzeptionen (z. B. Konzept für Kombination des Güterverkehrs Straße – Schiene, Erfahrungsaustausch zu Verkehrskonzepten),
- Grenzüberschreitende regionale Verbindungen (z. B. Schienenverkehr, Grenzübergangsstellen, länderverbindender ÖPV).

Die Fachgruppe hat im Wesentlichen konkrete kooperative Umsetzungsmaßnahmen angeschoben, z. B. die der Verkehrsverbünde, und dient auch weiterhin als grenzüberschreitende Kommunikationsplattform.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Weiterer Ausbau von strategischen Städ-

EU-Projekte mit Bezug zur Stadt-/Regionalentwicklung		
Kurzname	Projekthalt/Ziel	Laufzeit/Abschluss
LUDA „Large Urban Distressed Areas“	Ziel: Verbesserung der Lebensqualität in großen vernachlässigten Stadtgebieten mit Entwicklungsdefiziten. Zusammenarbeit von Stadtverwaltungen und Forschungseinrichtungen europäischer Städte.	2/2003 bis 1/2006
PolyMETREXplus	Netzwerk untersucht und unterstützt effiziente polyzentrische Beziehungen zwischen europäischen Ballungs- und Großräumen. Dresden nimmt mit dem Leibniz-Institut für Ökologische Raumentwicklung (IÖR) teil und vertritt die Metropolregion Sachsendreieck.	3/2004 bis 8/2007
RIVERLINKS	Ziel: Erfahrungsaustausch zur Bewirtschaftung von Flusseinzugsgebieten. Schwerpunkt in Dresden ist der Hochwasserschutz im Oberen Elbtal.	6/2003 bis 6/2006
UrBIKE	Ziel: Förderung des Radverkehrs in urbanen Räumen, Erfahrungsaustausch, Aufbau lokaler Pilotprojekte, Aufbau einer Plattform mit Internetportal für alle europäische Städte zur Förderung des Radverkehrs.	1/2004 bis 12/2006
GreenKeys “Urban Green as a Key for Sustainable Cities”	Inhalt ist die Schaffung bzw. Aufwertung städtischer Grünflächen als Schlüsselfaktor einer nachhaltigen Stadtentwicklung.	5/2005 bis 4/2008
VIA REGIA	Leitziel des Projektes ist die Stärkung des paneuropäischen Verkehrskorridors III VIA REGIA mit Dresden-Wroclaw-Krakow-Kiew als Europäische Entwicklungsachse und Nutzung der damit verbundenen Impulse für die regionale Entwicklung.	1/2006 bis 3/2008

Weitere beantragte Projekte unter INTERREG IV		
Titel	Inhalt	Laufzeit
B-Team	Schaffung einer Expertengruppe aus Wissenschaft und Praxis, die die öffentliche Verwaltung bei der Wiedernutzbarmachung von Brachen unterstützt; besonders problembehafteter Brachflächen; jeweils Beispiele aus den Städten.	2008 bis 2011
Improving urban land uses towards more liveable greener neighbourhoods	Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum; lebendige Gebiete mit gesundem Stadtklima durch integriertes Zusammenwirken von Bebauung, Verkehr und Grünflächen.	2008 bis 2011
Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Arbeitsmarkt in der Grenzregion Tschechien-Sachsen (Euroregion Elbe-Labe)	Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Arbeitsmarkt in der Grenzregion untersuchen und darzustellen; aktuelle Entwicklungstendenzen aufzeigen; Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der deutschen und tschechischen Seite darstellen und dokumentieren; Angebot und Bedarf qualifizieren; besondere Beachtung hochqualifizierter Arbeitskräfte.	2009 bis 2010
Kooperationsplattform für Metropolräume in Zentraleuropa zur Förderung polyzentraler Siedlungsstrukturen und des territorialen Zusammenhaltes	als Folgeprojekt PolyMETREXplus: Metropolregionen und Stadtregionen unterschiedlichster Struktur und Größe arbeiten gemeinsam an aktuellen Themen der Stadt- und Regionalentwicklung auf Grundlage von Austausch bisheriger Erfahrungen und bewährter Methoden und Verfahren (best practices). Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und Umsetzungsstrategien.	evtl. 2009 bis 2011

tepartnerschaften sowie Mitarbeit in europäischen Städtenetzwerken, um neben Wissens- und Erfahrungsaustausch die Stadt Dresden zu präsentieren sowie im In- und Ausland bekannt zu machen

- Aufbau grenzüberschreitender Kooperationsstrukturen, z. B. im Rahmen von EU-Projekten zu verschiedenen Themen (Stadtentwicklung, Infrastrukturentwicklung, Wirtschaftsentwicklung, Freiraumvernetzung usw.)
- aktive Zusammenarbeit in trinationalen Projekten und Weiterführung der aufzubauenden Kooperationsstrukturen und

Netzwerke

- Weitere aktive Mitarbeit in den Fachgruppen der Euroregion. In Zukunft sollen auch Themen der europäischen Zusammenarbeit eingebracht werden (D, CZ, PL-Beteiligung der Städte, Universitäten) und eine offensive Öffentlichkeitsarbeit der Euroregion Elbe/Labe in den Kommunen durchgeführt werden, damit weitere Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft u. a. einbezogen werden können.
- Unterstützung von EU-Projekten in den verschiedensten Bereichen

Institutionalisierung der Region Dresden

In der Region Dresden arbeiten mit der Stadt Dresden die Landkreise Meißen, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge sowie ein Teil des Landkreises Bautzen zusammen. 2004 bis 2007 wurde ein Regionales Entwicklungskonzept (REK) erarbeitet. Wesentliche Meilensteine waren dabei:

- Präsentation und Diskussion der Stärken-Schwächen-Analyse auf der Regionalkonferenz am 13. Dezember 2004,
- Beschluss des Leitbildes unter dem Motto „Region Dresden: zusammen wachsen.“ am 24. August 2006,
- Erarbeitung einer Text-Bild-Marke im Januar 2006, die durch die Kommunen der Region genutzt wird,
- Beschluss zu den Projekten und Maßnahmen sowie zur Fortführung der regionalen Zusammenarbeit am 4. Juni 2007.

Mit dem REK wurden die konzeptionellen Grundlagen für die Intensivierung der regionalen Zusammenarbeit geschaffen. Das Konzept enthält eine Vielzahl konkreter Kooperationsmaßnahmen, deren inhaltlicher Schwerpunkt im Bereich von Regionalmarketing und Wirtschaftsförderung liegt. Ziel ist es, die regionalen Potenziale der Kooperationspartner zusammenzuführen. Durch einen gemeinschaftlichen Auftritt auf nationaler und internationaler Ebene soll die wirtschaftliche Entwicklung der Region Dresden unterstützt werden.

Zur Umsetzung des REKs und Realisierung der vorgesehenen Maßnahmen bedarf es einer leistungsfähigen Organisation. Das seit 2007 vorliegende Konzept zur zukünftigen Institutionalisierung und Aufgabenwahrnehmung in der Region Dresden sieht für den prioritären Bereich des Regionalmarketings und der Wirtschaftsförderung die Gründung einer regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft vor. Die grundsätzliche Zustimmung der beteiligten Partner liegt vor. Die für eine Umsetzung des Vorhabens notwendigen finanziellen Mittel müssen noch bereitgestellt werden. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Etablierung der regionalen Ge-

sellschaft. Die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen erfolgte nur in wenigen Einzelfällen.

Bewertung ➔

Handlungsansatz

Nach Abschluss der Verwaltungsreform in Sachsen sind die Aktivitäten zur Gründung einer Regionalmarketinggesellschaft, insbesondere zu deren Finanzierung, zu intensivieren und die Realisierung der Schlüsselprojekte zu forcieren.

Stadt-Umland-Region Dresden – Ausbau des Verwaltungsnetzwerkes

In den mehr als sechs Jahren des Bestehens der Stadt-Umland-Region Dresden wurde ein Netzwerk zwischen den Städten und Gemeinden aufgebaut, das zu einem verbesserten gegenseitigen Verständnis für die Probleme im konfliktträchtigen Verdichtungsraum Dresden geführt hat. Aufgrund der vorhandenen Arbeitsstrukturen und der regelmäßigen Kontakte ist die Barriere für Kontaktaufnahmen deutlich gesunken, so dass die Identifizierung von gleichgelagerten Interessen aber auch Problemen frühzeitig möglich ist. Gleichzeitig ist v. a. auf der Arbeitsebene eine gegenseitige Unterstützung auf kurzem Wege gegeben.

Im Berichtszeitraum wurden neben dem regelmäßigen Informations- und Erfahrungsaustausch zu unterschiedlichen Themen insbesondere folgende gemeinsame Ergebnisse erzielt:

- Herausgabe einer Wanderbroschüre mit zwei Rundwanderwegen und einer Radbroschüre mit acht Radrundtouren durch die Region,
- Erarbeitung einer Studie zur Verbesserung der Nahversorgung,
- Erarbeitung einer kleinräumigen Bevölkerungsprognose.

Radbroschüre

Ziel der Radbroschüre ist es, geeignete Radrouten abseits des bekannten Elberadweges und der großen Touristenströme in den Seitentälern und auf den Höhen des Elbtales anzubieten und damit die Stadt-Umland-Region für Bewohner und Gäste besser zu erschließen. Die Broschüre enthält umfangreiche Informationen zu Sehenswürdigkeiten, Aussichtspunkten, Gasthäusern, Bademöglichkeiten und Spielplätzen, Tipps zum Radfahren mit Kindern, ein Internetadressverzeichnis



Broschüre „Radfahren und Entdecken in der Stadt-Umland-Region Dresden“

sowie Informationen zur Reparatur und Ausleihe von Fahrrädern. Parallel zur Herausgabe der Broschüre wurden mit Unterstützung des Sächsischen Umschulungs- und Fortbildungswerkes Dresden e. V. zur Verbesserung der Orientierung vor Ort farbige Piktogramme angebracht.

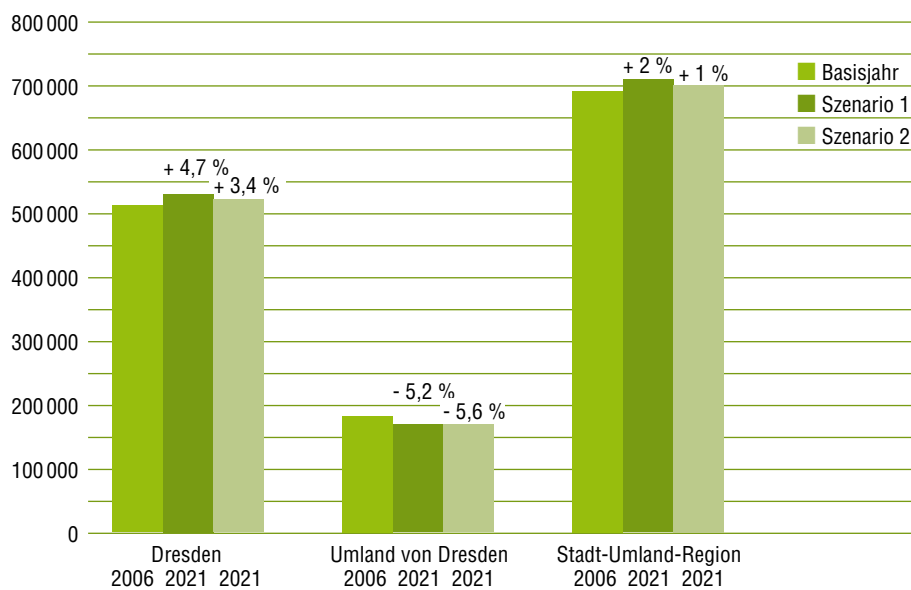
Kleinräumige Bevölkerungsprognose

Die Bevölkerungsentwicklung ist in den kommenden Jahren einerseits von Bevölkerungsschrumpfung infolge von Geburtendefiziten und andererseits von Veränderungen der Altersstruktur der Einwohner gekennzeichnet. Es existieren jedoch erhebliche Unterschiede der Bevölkerungsentwicklung sowohl auf Länder- als auch auf der Regionalebene. Die Übertragungen der Makrotrends auf die regionale und kommunale Ebene ist deshalb oft unbefriedigend, so dass eine kleinräumige Prognose von erheblicher Bedeutung für zahlreiche Planungsbereiche der Kommunen ist, z. B. Raum-/Bauleit- und Erschließungsplanung, Familienpolitik, Bildungswesen, Erwerbstätigkeit, System sozialer Sicherung.

Während die kleinräumige regionale Bevölkerungsprognose für die Stadt Dresden ein weiteres leichtes Bevölkerungswachstum vorhersagt, ist in weiten Teilen des Umlandes mit einem Bevölkerungsrückgang zu rechnen.

Die Altersstruktur wird sich signifikant verändern. Während die Anzahl der 15- bis 45-Jährigen bis 2021 flächendeckend zwischen 16 Prozent und 39 Prozent abnehmen wird, ist mit einer Zunahme der über 65-Jährigen zwischen sechs Prozent und 40 Prozent in den einzelnen Kommunen zu rechnen.

Prognose der Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2021



Die Stadt-Umland-Region Dresden wird sich den Herausforderungen des demografischen Wandels stellen und im Rahmen eines EU-Projektes notwendige Handlungserfordernisse ableiten. Parallel haben sich die Bürgermeister zu einem Monitoring der Bevölkerungsentwicklung verständigt, um die Daten regelmäßig mit der tatsächlichen Entwicklung abgleichen zu können.

Nahversorgung

Der Einzelhandel war in den vergangenen Jahren von einer rasanten Entwicklung geprägt, die zu einer Konzentration immer größerer Handelseinrichtungen an zunehmend nicht-integrierten Standorten geführt hat. Parallel dazu sind die ländlichen Bereiche durch eine wachsende Unterversorgung geprägt. Vor diesem Hintergrund hat die Stadt-Umland-Region eine Nahversorgungsstudie zur Analyse der Einzelhandelssituation erarbeiten lassen. Im Ergebnis wurden vom Gutachter folgende Vorschläge unterbreitet:

- Ausweisung von zentralen Versorgungsbe-
reichen in acht von 14 Nachbarkommunen
- Konkrete Maßnahmevorschläge zur Ver-
besserung der Nahversorgung in elf Kom-
munen
- Einführung eines Abstimmungsmechanis-
mus bei Einzelhandelsansiedlungen in der
Stadt-Umland-Region zur Vermeidung von
Beeinträchtigungen der verbrauchernahen
Versorgung in benachbarten Kommunen

Die Vorschläge wurden umfassend diskutiert und werden derzeit umgesetzt. So haben drei Städte ein Einzelhandelskonzept beauftragt, um die rechtlichen Grundlagen für eine besse-

re Steuerung der Einzelhandelsansiedlungen in den Kommunen zu schaffen. Das regionale Abstimmungsverfahren wurde im Juni 2009 beschlossen. In zwei Jahren soll seine Praktikabilität überprüft werden.

Fazit

Nach sechsjähriger Zusammenarbeit haben die Kommunen der Stadt-Umland-Region Dresden auf ihrer Bürgermeisterkonferenz im November 2008 eine positive Zwischenbilanz der Arbeit gezogen und ihre aktuellen Ziele für die Region definiert. Die Stadt Dresden wird sich neben dem Informations- und Erfahrungsaustausch v. a. für die Ausein-
setzung mit dem demografischen Wandel, die Abstimmung der Siedlungsentwicklung sowie die verbesserte Darstellung der Stadt-Umland-Region nach innen und außen als wesentliche Handlungsfelder einsetzen.

Bewertung ↗

Handlungsansätze

- Die Stadt Dresden unterstützt die weitere Entwicklung der Stadt-Umland-Region Dresden zu einem effektiven Netzwerk der Stadt- und Gemeindeverwaltungen im Verdichtungsraum Dresden, die die daraus entstehenden Vorteileffekte nutzt, um die speziellen Probleme im Stadt-Umland-Gefüge gemeinsam zu lösen bzw. deren Lösung zu initiieren sowie eine verbesserte Wahrnehmung auf sächsischer, nationaler und europäischer Ebene zu erreichen.
- Aus Sicht der Stadt Dresden bestehen folgende konkrete Zielstellungen, die in die Gremien der Stadt-Umland-Region Dresden eingebracht werden:
- Abstimmung der Siedlungsentwicklung
- Suche nach Lösungen zur Bewältigung des demografischen Wandels, im Stadtumbau u. a.
- Gemeinsame Aktivitäten zur Verbesserung der Naherholungssituation, u. a. durch Verbesserung des touristischen Wegenetzes, gebietsbezogenes Marketing und die Vernetzung der Angebote im Internet
- regionale Abstimmungen zur Nutzung/ Auslastung der sozialen Infrastruktur
- gemeinsame Positionierung zu regionalen Planungen, z. B. des Verkehrs sowie der Landes- und Regionalplanung
- gemeinsame Fortbildung zur kostengünstigen Nutzung bestehender Kapazitäten

2 Räumliche Schwerpunkte der Stadtentwicklung

In diesem Kapitel erfolgen detaillierte Aussagen zur Zielerfüllung in den innerstädtischen Entwicklungsbereichen (Abschnitt 2.1 Teilräume des INSEK) sowie in weiteren räumlichen Schwerpunkten der Stadtentwicklung und -erneuerung (Abschnitt 2.2 Instrumente der Stadterneuerung).

Für die im INSEK definierten räumlichen Schwerpunkte, Standorte und Flächen prioritärer Maßnahmen der Stadtentwicklung erfolgte die Wertung überwiegend bereits im Kapitel 1 unter funktionalen Aspekten. Das betrifft insbesondere:

- Innere Entwicklungsräume im Wohnungsbestand überwiegend in Baugebieten industrieller Bauweise (Prohlis, Gorbitz, Johannstadt, Leuben u. a.) mit dem Schwerpunkt der Weiterentwicklung und Anwendung des Programms Stadtumbau Ost, verbunden mit Aufwertungsmaßnahmen, Maßnahmen aus dem Programm Soziale Stadt und Sanierungsmaßnahmen zur Verbesserung und Aufwertung des Wohnumfeldes.
- Die Mobilisierung innenstadtnaher Flächenpotenziale für neue Wohnformen und die Unterstützung von Wohnprojekten durch ein Wohnbauflächenmanagement als kommunale Dienstleistung. Insgesamt nahm die Bedeutung der Innenstadt als Wohnstandort weiter zu.
- Innere Entwicklungsräume im gewerblichen Bereich durch Reaktivierung von Brachflächen (interkommunaler Gewerbepark Sporbitz/Heidenau, Gewerbepark Reick 2. Bauabschnitt).
- Äußere Entwicklungsräume für gewerbliche Entwicklungen insbesondere im Ortsamt Klotzsche und in der Ortschaft Weixdorf mit Potenzialen für weitere bedeutsame Ansiedlungen und Ausbauinvestitionen nach Erweiterung der Kapazitäten der Energie- und Wasserver- und -entsorgung.
- Weitere spezifische Entwicklungsstandorte



Das Stadtzentrum aus der Vogelperspektive

- wie das Ostragehege für Sport/Freizeit, Messe/Ausstellungen, Bildung und Kultur sowie die Südvorstadt für Wissenschaft und Forschung.
- Die Verbesserungen der überregionalen Verkehrsanbindung, insbesondere durch die Fertigstellung der Nord-West-Tangente mit dem Neubau der B 173, gleichzeitig Zubringer der A 17.
- Bahntrassen und S-Bahnstationen mit der Schaffung leistungsfähiger ÖPNV-Verknüpfungspunkte z. B. am Hauptbahnhof und am Neustädter Bahnhof sowie an den S-Bahn-Haltestellen Freiburger Straße, Dresden-Klotzsche, Cossebaude, aber auch ÖPNV-Verknüpfungspunkte in Gompitz und Pennrich.
- Die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch die Eröffnung von Gewerbe- und Einzelhandelseinrichtungen in der Innenstadt,

insbesondere am Neumarkt und in der Centrum-Galerie.

- Eine zunehmende Einflussnahme auf die Ansiedlung von Einzelhandelsvorhaben, insbesondere die Verhinderung von Standorten in nicht integrierten Lagen außerhalb der Zentrenstruktur, die im Rahmen der Umsetzung des Zentrenkonzeptes (Fortbeschreibung 2007) möglich wurde.
- Den weiterhin erfolgreichen Einsatz von Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) für Investitionen von kleinen und mittleren Unternehmen im Rahmen der Stadtteilentwicklungsprojekte Weißeritz und Leipziger Vorstadt/Pieschen.
- Die weitere Stärkung und den Ausbau von Nebenzentren im Rahmen des Geschäftsstraßenmanagements.

Durch stadtgestalterische Maßnahmen, weitere Impulsgeber nach der Fertigstellung der Frauenkirche (Neumarkt, Schloss mit Historischem Grünen Gewölbe), durch Vorhaben im öffentlichen Bereich (Bahnhöfe, Haltestellen) sowie durch die zahlreichen und qualitativ hochwertigen Veranstaltungen und Aktivitäten im Rahmen des Dresdner Stadtjubiläums 2006 wurden Imageverbesserungen erreicht, die die Identität und Anziehungskraft der Stadt positiv beeinflussten und Dresden hinsichtlich des Tourismus Rekordzahlen brachten.

Zahlreiche Aktivitäten zur Stadtgestaltung, wie das Gestaltungshandbuch und der bereits erwähnte Masterplan Licht, mit dem vor allem die städtebauliche Typologie der Altstadt hervorgehoben werden soll, und Konzepte zur Sicherung einer angemessenen Nutzung des öffentlichen Raumes beeinflussen und befördern die weitere erfolgreiche Stadtentwicklung positiv.

Mit steigender Attraktivität der Innenstadt wachsen Interesse und Identifikation der Dresdner Bevölkerung. Neben den vielfältigen baulichen Veränderungen trugen dazu im Berichtszeitraum wiederum auch die Bemühungen des City-Managements und des Vereins Königstraße bei.

Mit dem vorgesehenen Grünmasterplan als übergeordnetes Konzept für das öffentliche Grün in der Stadt soll für die verbesserte Einbindung von Grün- und Freiflächen in den städtischen Freiraumverbund ein weiteres Steuerinstrument geschaffen werden.

Die neu gegründete Dresden Marketing Gesellschaft GmbH mit einem breit gefächerten Marketingkonzept ist ein erster Schritt zur Weiterentwicklung der Tourismusbranche in Dresden und Umgebung zu einem stabilen Wirtschaftsfaktor bei weiterer Erhöhung des Bekanntheitsgrades auf nationalen und internationalen Märkten.

Differenziert einzuschätzen sind die Auswirkungen der Diskussionen und Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Bau der Waldschlösschenbrücke auf das Image Dresdens, die mit der Aberkennung des Welterbtitels für das Dresdner Elbtal durch die UNESCO einen gewissen Abschluss fanden, jedoch nach wie vor die Dresdner und ihre Gäste in gegensätzliche Lager spalten.

Die für den Berichtszeitraum aufgezeigte Entwicklung bestätigt wiederum sowohl den methodischen Grundansatz des INSEKs, umsetzungsorientiert Maßnahmen der Stadtentwicklung auf begründet ausgewählte Schwerpunktbereiche zu konzentrieren, wie auch die definierten räumlichen Entwicklungsschwerpunkte selbst. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die mit den Maßnahmen verfolgten Ziele in den einzelnen Teilräumen und auch in den Schwerpunkträumen in unterschiedlichem Maße erreicht werden.

2.1 Teilräume des INSEK

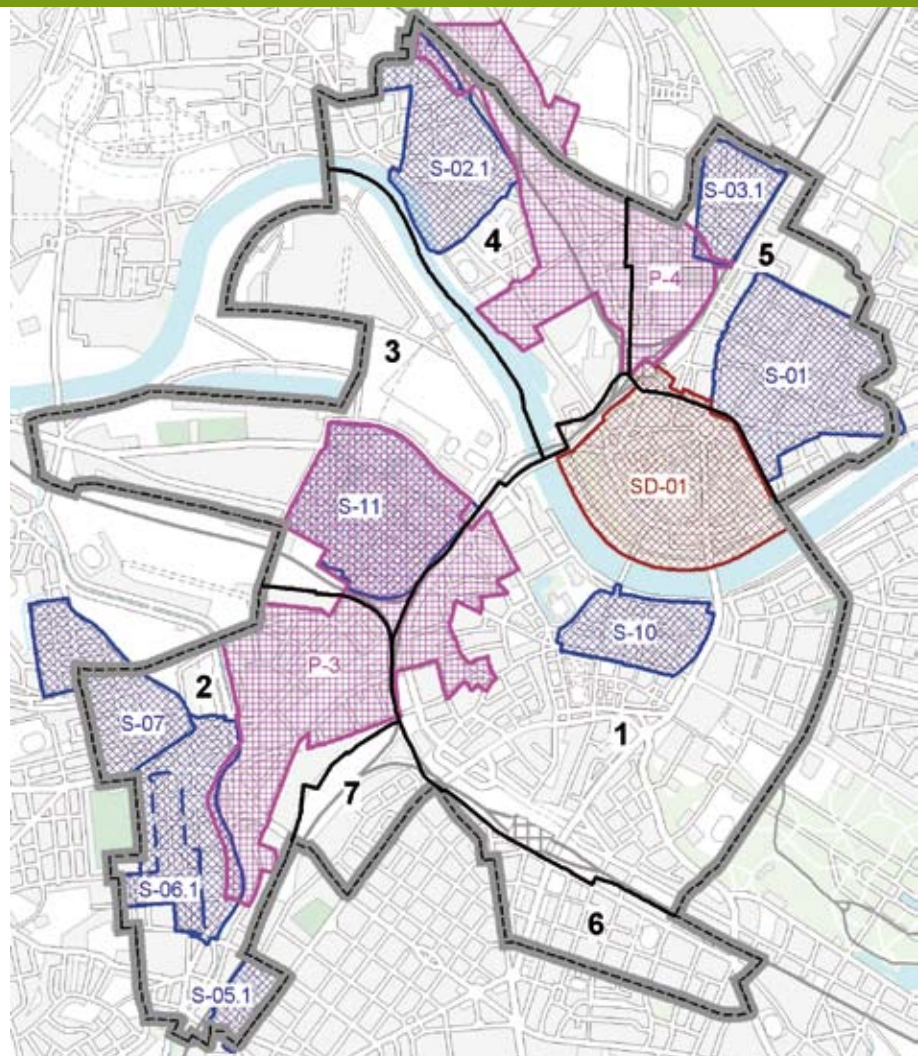
Räumliche Schwerpunkte der Stadtentwicklung

Innerstädtisch

	Gebietsabgrenzung Teilräume 1 bis 7
	Grenzen der Teilräume
1	Innenstadt (26er Ring)
2	Löbtau/Rosenstraße
3	Friedrichstadt, Ostragehege
4	Leipziger Vorstadt, Pieschen
5	Äußere Neustadt, Hechtviertel
6	City Süd, Strehleener Straße
7	Altstadt II, Zwickauer Straße

Schwerpunkte der Stadterneuerung

	Sanierungsgebiete
S-01	Äußere Neustadt
S-02.1	Pieschen
S-03.1	Hechtviertel
S-05.1	Plauen
S-06.1	Löbtau
S-07	Löbtau-Nord
S-10	Neumarkt
S-11	Friedrichstadt
	Städtebaulicher Denkmalschutz
SD-01	Innere Neustadt
	Stadtteilentwicklungsprojekte (EFRE)
P-3	West/Friedrichstadt
P-4	Nördliche Vorstadt



Bündelung der Ressourcen in der Stadtverwaltung, Koordinierung von Aktivitäten, Einsetzung von Umsetzungsinstrumenten

einbezogen wurden, die Ausgleichsfunktionen für die Innenstadt übernehmen und mit ihr in wechselseitig enger Verbindung stehen. Die identifizierten Handlungsräume stehen nur zum Teil in Übereinstimmung mit dem INSEK, was nicht zuletzt ein Ausdruck für die Flexibilität von Stadtentwicklungsprozessen mit sich verändernden Parametern ist. Erforderliche Abgleiche bzw. Anpassungen oder Erweiterungen werden mit der nach 2009 vorgesehenen Fortschreibung des INSEK erfolgen.

Die im Planungsleitbild Innenstadt 2007 formulierten Leitlinien für die künftige Entwicklung beinhalten als Kernaussagen folgende Thesen:

- Absoluten Vorrang erhält die Innen- vor der Außenentwicklung.
- Durch vielfältige Nutzungsmischung in der Stadt der kurzen Wege sollen eine nachhaltige Siedlungsentwicklung und eine lebenswerte Innenstadt gesichert werden.
- Urbanes Stadtzentrum und hochwertige Grünräume – neben der intensiven Durchdringung von Stadt und Landschaft sowie dem einzigartigen Elbpanorama mit den kulturhistorisch herausragenden Bauwerken sind es weitere innerstädtische Freiräume und deren Vernetzung untereinander, die für die Identität und Anziehungskraft der Stadt aber auch für die Steigerung der Lebens- und Wohnqualität stehen und die es zu bewahren gilt.
- Ausgehend von den unterschiedlichen Stärken und Potenzialen der einzelnen Quartiere wird eine funktionale Arbeitsteilung zwischen Stadtzentrum und Verflechtungsräumen ermöglicht. Oberzentrale Funktionen und das Wohnen als innerstädtische Funktion sind weiter auszubauen.
- Mit dem Prinzip gestufter Dichte als räumliches Konzept der Innenstadtentwicklung soll das Ziel einer urbanen Stadtlandschaft erreicht werden.
- Durch ein kreatives Mobilitätsmanagement, den Ausbau von Fuß- und Radwegen sowie die temporäre Herausnahme des Autoverkehrs aus exponierten Stadträumen soll für die Innenstadt eine hohe Mobilität in attraktiven Stadträumen gesichert werden.
- Mit der Etablierung neuer Adressen für ergänzende City-Nutzungen durch Forschung und Entwicklung, zentrale öffentliche wie private Verwaltungen und Dienstleistungen sowie hochwertiges Wohnen in erstklassigen Lagen will das Planungsleitbild einen Beitrag zur Anwerbung zukunftsfähiger Unternehmen und Eliten leisten.



Auftaktsymposium „Dresden – Dialog Leitbild Innenstadt“
Oktober 2006



Schutzgut Elbsilhouette – Blick vom Palaisgarten auf die historische Altstadt



Blick in den Hof der Metamorphosen – Kunsthof zwischen Alaunstraße und Görlitzer Straße

Innere Altstadt (Altstadt und Ring um den Altstadt kern)

Der Wiederaufbau der Frauenkirche setzte einen starken Impuls für die beschlossene und durch die Stadtgesellschaft getragene Wiederherstellung des umgebenden Stadtraumes **Neumarkt** und damit der Dresdner Innenstadt. Nach wie vor bildet das Sanierungsgebiet Neumarkt als wesentlicher Bestandteil des Stadtzentrums den Schwerpunkt im Bereich der Inneren Altstadt, dessen Entwicklung durch Investitionen privater Grundstückseigentümer und über Fördermittel des Sanierungsgebietes Neumarkt intensiv fortgesetzt wurde.

Von acht Quartieren des Neumarktes sind bereits fünf errichtet bzw. befinden sich im Bau. Damit konnte einer der gravierenden Mängel dieses Stadtraumes, der Abbruch der städtebaulichen Raumfolge unmittelbar hinter der Elbsilhouette, nahezu kompensiert werden.



Neumarkt

Für den Neumarkt und sein Umfeld wurden für die Quartiere I, II, und V vorhabenbezogene Bebauungspläne, für die Quartiere III und IV Bebauungspläne aufgestellt und Einzelvorhaben koordiniert. Es erfolgen investitionsvorbereitende Maßnahmen, wie die medienseitigen Baufeldfreimachungen und die Neugestaltung des gesamten öffentlichen Raumes. Mit der Fertigstellung dieser Quartiere wird einer der bedeutendsten Stadträume Dresdens wieder hergestellt sein.

Unmittelbar nach der Weihe der Frauenkirche folgten weitere, die Identität der Stadt und ihre Anziehungskraft steigernde Vorhaben des Freistaates Sachsen: die Rekonstruktion des Grünen Gewölbes und das Schließen des Ostflügels des Schlosses, in dem der Riesen-

saal wieder entstehen wird, sowie die Rekonstruktion des Lipsiusbaus auf der Brühlschen Terrasse, der die Reihe der Ausstellungsbauwerke in der Stadt bereichert. Somit ist der Freistaat Sachsen neben den privaten Bauherren rings um den Neumarkt der wichtigste die Altstadt prägende Bauherr.

Der neu gestaltete **Altmarkt** sowie die darunter entstandene Tiefgarage stellt einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten der Innenstadt, insbesondere für den Bereich des Platzes und der Wilsdruffer Straße dar. Mit der hochwertigen Umgestaltung von Altmarkt, Wilsdruffer Straße und Postplatz (Stadtumbau Mitte) hat die Stadt wieder eine vielfältig und vielgestaltig nutzbare Mitte. Mit der vorgesehenen Vernetzung der nördlichen Kernstadt mit den südlichen Quartieren über die Wilsdruffer Straße hinweg durch freiraumplanerische Mittel wird dieser Bereich eine weitere Aufwertung erfahren und zusammen mit den Maßnahmen zur Neugestaltung der Prager Straße wesentlich zur weiteren Ausprägung der zentralen Fußgängerachse vom Hauptbahnhof bis zum Albertplatz beitragen.

Nach der Beschlussfassung zum prinzipiellen Erhalt des Kulturpalastes gilt es nun, kurzfristig dessen Sanierung zu sichern. Vorgesehen ist die Einrichtung eines hochwertigen Konzertsalles sowie die Unterbringung der städtischen Hauptbibliothek, des Kabarets „Die Herkuleskeule“ und des Besucherzentrums der Frauenkirche.



Neumarkt

Von weitreichender Bedeutung ist der Beschluss des Stadtrates über den Beginn Vorbereitender Untersuchungen für ein mögliches Sanierungsgebiet **Wilsdruffer Vorstadt**. Durch den Einsatz von Städtebaufördermitteln und die ebenfalls beantragte Förderung über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) soll in den kommenden fünf Jahren ein ebenso starker Entwicklungsimpuls ausgelöst werden wie er in den vergangenen Jahren im Bereich Löbtau/Plauen zu verzeichnen war.

Neugestaltung Prager Straße





Schrägluftbild vom Neumarkt in östlicher Richtung

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Bebauung der Quartiere des Neumarktes
- Herstellung der Platzfläche des Altmarktes gemäß Wettbewerbsergebnis mit Mitteln aus dem Stadtumbau Mitte
- Errichtung der Tiefgarage unter dem Altmarkt
- Errichtung der Bebauung Altmarktsüdseite in Form von zwei Hotelprojekten in Umsetzung

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand zwischen 25 Prozent und 75 Prozent

- Anschluss der weiteren Bebauung im Quartier Webergasse (Bebauungsplan Nr. 135): gegenwärtig erfolgt die Erweiterung der Altmarkt-Galerie durch die ECE Projektmanagement GmbH & Co. KG
- Errichtung der Gedenkstätte Busmannkapelle an ihrem historischen Standort: Baubeginn September 2009
- Umsetzung von Teilen des Freiraumkonzeptes entlang des Dr.-Külz-Ringes und im

südlichen Abschnitt der Wallstraße unter Einbeziehung der zugehörigen Verkehrslösung: Freiraumgestaltung im Bereich Schauspielhaus und Wallanlage (Marienstraße) abgeschlossen, der planerische Vorlauf für die Umsetzung des südlichen und östlichen Teils des Altstadtringes ist gegeben

- Aufwertung des Stadtbildes: Umsetzung der Lichtgestaltungs-konzeption – Masterplan für den Teil Elbsilhouette beschlossen; Umsetzung vorrangig durch den Freistaat

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent

- Umbauung und Umbau des Kulturpalastes als Spielstätte für die Dresdner Philharmonie einschließlich anderer kultureller Nutzungen: zur städtebaulichen Definition der Arrondierung wurde im Juni 2009 ein Wettbewerbsverfahren abgeschlossen; in Umsetzung des Stadtratsbeschlusses wird durch das Hochbauamt ein Wettbewerb vorbereitet, der auch die vorgesehene Integration der städtischen Hauptbibliothek sowie der „Herkuleskeule“ einbezieht.

Prager Straße, Wiener Platz/Ferdinandplatz/Georgplatz

Die Bebauung des mittleren Abschnitts der **Prager Straße** – die als Signet der Nachkriegsmoderne in ihrer städtebaulichen Form verbleiben soll, wurde bis 2008 maßvoll umgebaut, saniert und somit in ihrer Funktion als Geschäftsstraße für die Zukunft gestärkt. Von großer Bedeutung für die Erhaltung der urbanen Qualität dieses Bereiches ist der erfolgte Umbau und die Sanierung der 240 Meter langen Wohnzeile. Ebenso tragen dazu die Aufwertung und der Umbau des Freiraumes mittels neuer Brunnen, Baumpflanzungen,

Prager Straße





Prager Straße



Wohnzeile Prager Straße

neuer Plattenbeläge und einer hochwertigen Stadtmöblierung bei. Die Sanierung der teilweise unter der Platzfläche befindlichen Tiefgarage Prager Straße verbleibt als wichtige, den Lagewert stützende Maßnahme.

Die bereits Mitte und Ende der 90er Jahre begonnene stadtstrukturelle Verdichtung und Vernetzung des nördlichen Abschnitts der Prager Straße mit dem Altstadt kern wird im nordwestlichen Teilbereich mit der Errichtung eines bis zur Reitbahnstraße und dem Dippoldiswalder Platz reichenden Einkaufszentrums fortgesetzt. Letztendlich eröffnet sich hiermit die Option zum Verzweigen der stringenten Nord-Südachse zwischen Hauptbahnhof und Altstadt kern, indem diesem Einkaufszentrum neben der Orientierung zur Prager Straße eine gleichwertige Orientierung zum Dippoldiswalder Platz und damit zur Wallstraße und zum Postplatz gegeben wird.

Die wichtige Arrondierung des **Wiener Platzes** und des südlichen Abschnitts der Prager Straße, dem Entrée in die Innenstadt, wurde mit Ausnahme des großen Baufensters an der Prager Straße abgeschlossen. Es entstanden zeitgemäße Geschäftshäuser, Büroe-



Neubau des Einkaufszentrums Centrum Galerie

bäude sowie Hotels. In Abhängigkeit von der Entscheidung zum weiteren Umgang mit der Baugrube am Wiener Platz, dem sogenannten

Kugelhaus



Baufeld MK 5 des B-Planes Nr. 123, kann die Freiraumgestaltung unter Einbeziehung des Umfeldes, welches geprägt ist durch die moderne Zentralhaltstelle der Dresdner Verkehrsbetriebe, Brunnen und Glasflächen oberhalb der unter dem Platz befindlichen Tiefgarage und ihren prägnant ausgeformten Zugängen, zum Abschluss gebracht werden.

Nach wie vor jedoch fehlt die Besetzung des **Ferdinandplatzes** mit einer hochwertigen Geschäfts- und Bürohausbebauung, welche sowohl Bezüge zum Altstadt kern aber auch zur südlichen Pirnaischen Vorstadt herstellt.

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Umsetzen der Bebauungskonzeption am Wiener Platz in den unmittelbar dem Hauptbahnhof vorgelagerten Bereichen und im südlichen Abschnitt der Prager Straße (Bebauungsplan Nr. 123), einschließlich der zugehörigen Verkehrslösung: bis auf die Umsetzung des MK 5 abgeschlossen, weitere Verfahrensweise hinsichtlich Baugrube derzeit offen
- Umsetzung des Gestaltungskonzeptes Prager Straße Mitte
- Sanierung Wohnzeile Prager Straße abgeschlossen; Verzicht auf die vorgesehene Ergänzung des Gebäudes durch einen in Richtung Prager Straße vorgelagerten Baukörper sowie Überdachung der Freiräume zwischen den Pavillons
- Bebauung des Areals zwischen Waisenhausstraße/Prager Straße/Reitbahnstraße: Eröffnung der Centrum-Galerie im Herbst 2009



InterCity Hotel



Eingang Kongresszentrum

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand zwischen 25 Prozent und 75 Prozent

- Umsetzung des Gestaltungskonzeptes Wiener Platz: Freiraumgestaltung kann erst mit dem Ziehen der Spundwände des Baufeldes MK 5 abgeschlossen werden, Einordnung zusätzlicher Baumpflanzungen

Nicht mehr vorgesehene Maßnahme

- Bebauung des Areals Ferdinandplatz/Georgplatz, Initialzündung durch die Ansiedlung des Technischen Rathauses

Neue Terrasse/Terrassenufer

Der Bau des Kongresszentrums und der Umbau des Erlweinspeichers zu einem Kongresshotel an der sogenannten **Neuen Terrasse** in westlicher Verlängerung der historischen Elbsilhouette und als Reminiszenz an diese setzten einen wichtigen Anker- und Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen in dem ansonsten wenig im Focus stehenden Areal.

Keine Umsetzung fand bis dato das städtebauliche Konzept zur Neuordnung des Areals des Dresdner Druck- und Verlagshauses, welches allein aufgrund seiner Dimensionierung eine starke räumliche Barriere darstellt.

Ein Hauptaugenmerk wird auf die städtebaulich-freiraumplanerische Verknüpfung zwischen der Altstadt, dem Neuen Terrassenufer und dem angrenzenden Ostragehege zu richten sein. Die Idee einer Kulturmeile liefert dafür Ansatzpunkte. Die im Berichtszeitraum entstandenen bedeutsamen Vorhaben im Sportpark Ostra, das Eissport- und Ballspielzentrum, das neue Sportschulzentrum und das Nachwuchsleistungszentrum des 1. FC Dynamo Dresden sind weitere Impulsgeber.

Das östliche Pedant zur Neuen Terrasse – das sogenannte **Terrassenufer** – besitzt mit seiner Bebauung und Nutzung, überwiegend als Wohnbebauung in den 60er und 70er Jahre entstanden, eine ganz andere Prägung.

Zur Sicherung der teilräumlichen Qualität und spezifischen Funktion bedarf es hier dringend der Ansiedlung einer identitätsbildenden wohnnahen Infrastruktur sowie der Erhöhung der Freiraumqualitäten. Die planerischen Voraussetzungen dafür sind geschaffen.

Die locker bebauten, überwiegend sanierten Quartiere bergen daneben das Potenzial zur maßvollen und sorgfältig integrierten Anreicherung mit anderen Gebäudetypologien, die die Möglichkeit eigentumsorientierter Wohnnutzung bieten.

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Gestaltung des unmittelbaren und des weiteren Umfeldes des Kongresszentrums: mit der Fertigstellung des Elberadweges Richtung Sportpark Ostra sowie Abschluss der Hochwasserschutzmaßnahmen in wesentlichen Teilen fertig gestellt
- Bauleitplanverfahren im Anschluss an das Wettbewerbsverfahren zur Schaffung von Baurecht: es erfolgte eine Modifizierung des städtebaulichen Konzepts für die Erweiterung des Sächsischen Serumwerkes und die Ansiedlung eines Nahversorgers mittels Vorhabenbezogenen Bebauungsplan

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent sowie noch nicht begonnene Maßnahmen

- Umsetzen von Teilen der Bebauungskonzeption auf dem Areal des Dresdner Druck- und Verlagshauses, z. B. durch Errichtung eines neuen Verlagsgebäudes (Bebauungsplan Nr. 176): vorerst keine Umsetzung vorgesehen
- Ansiedlung einer prominenten Nutzung am Terrassenufer: entsprechende Nutzung zur Zeit nicht in Aussicht

- Ansiedlung eines Nahversorgungszentrums in der Pirnaischen Vorstadt: Planungsvorlauf, Umsetzung in modifizierter Form

Innenstadt West

Die Heterogenität dieses Gebietes, welches im Wesentlichen die Wilsdruffer Vorstadt und die Seevorstadt West umfasst, wird als Potenzial einer spezifischen Lebens- und Arbeitskultur identifiziert. Gerade die kreativen Klassen, die Kern und Motivator der städtischen Gesellschaft darstellen, sind Nachfrager individueller eigentumsorientierter Wohnformen in unmittelbarer Nähe zu den kulturhistorischen, kulturellen und sozialen Bausteinen der Innenstadt. Erste Ansätze ihrer Verortung in der Innenstadt West, hier in der Wilsdruffer Vorstadt, sind zu verzeichnen.

Eine Stärkung erfuhr das Quartier mit dem Neubau des Konzertsals der Musikhochschule. Für die Etablierung weiterer bedeutender kultureller Einrichtungen wurden durch den Stadtrat die Weichen für das Vorhaben „Kraftwerk Mitte“ gestellt.

Um die Entwicklung nachhaltig zu verankern bedarf es darüber hinaus der Ansiedlung einer „Alltagskultur“, wie Handels- und Dienstleistungseinrichtungen für den täglichen Bedarf, Restaurants etc.

Die Seevorstadt West ist vergleichbar der Pirnaischen Vorstadt und der Seevorstadt Ost stark durch Wohnnutzung geprägt, die ihre Basis in den 60er Jahren hat. Um keine Störung des sozialen Milieus zu erfahren, soll sie derzeit maßvoll und nur an städtebaulich zwingend erforderlichen Stellen eine Verdichtung erfahren. Das Hauptaugenmerk liegt hier eher in der Herausarbeitung, Qualifizierung und Vernetzung des öffentlichen Raumes, wie Sternplatz und Freiburger Platz.

Die Förderung benachteiligter Stadtteile bis 2008 aus dem EFRE klammerte den Innen-

stadtbereich aus. Mit der beantragten Förderung sollen erstmals die Randbereiche Wilsdruffer Vorstadt und Friedrichstadt im Projekt Dresden West/Weißeritz entwickelt werden und damit die im INSEK vorgesehene stärkere Anbindung der angrenzenden Gründerzeitviertel an das Stadtzentrum mit Einzelmaßnahmen verbessert werden. Ein wichtiger Aspekt ist in diesem Zusammenhang der Bau neuer Rad- und Fußwegverbindungen zwischen den Stadtteilen, für welche möglichst auch große, brachliegende Grundstücke, teilweise ehemalige Bahnflächen, genutzt werden sollen.

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Entwicklung wesentlicher Bausteine der Postplatzbebauung und -gestaltung – Beginn der Umsetzung des städtebaulichen Konzeptes am Postplatz mit Errichtung des Wilsdruffer Kubus und langfristige Sicherung des Konzeptes durch Verkehrsbaumaßnahmen entsprechend dem Verkehrskonzept Innenstadt: Verkehrsbau abgeschlossen, damit erfolgte ein wesentlicher Impuls für die Umsetzung raumbildender städtebaulicher Strukturen; Wilsdruffer Kubus fertig gestellt, darüber hinaus Umsetzung künstlerischer Interventionen („Waterscreen“, „Mnemosyne“)
- Entwicklung von planerischen Intentionen für das Umfeld des zukünftigen S-Bahn-Haltespunktes Freiburger Straße: mit der Gestaltung des Vorplatzes des S-Bahn-Haltespunktes Freiburger Straße im verfügbaren Umgriff sowie der Gestaltung der Freiflächen am S-Bahn-Haltespunkt - abgeschlossen
- Sicherung der Wohnfunktion durch Ausbau von dem Wohnen nachgeordneten Infrastrukturen durch Ansiedlung der Dresden International School mit Kindertageseinrichtung sowie Neubau einer Kindertageseinrichtung des Personaldienstleistungsunternehmens DIS AG am Freiburger Platz
- Verbesserung der Freiraumqualität des Wohnumfeldes – Anreichern der Quartiere mit ökologisch hochwertigen, funktional und sozial begründeten Freiraumelementen: durch Fertigstellung von Initialbereichen des Grünzuges „Weißeritz“ und der fußläufigen Verbindung in die Innenstadt durch den Bahndamm hindurch

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand zwischen 25 Prozent und 75 Prozent

- Anreichern bereits bestehender kultureller und Freizeitnutzungen im Umfeld der



Konzertsaal der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber

Stadtplätze u. a. durch die Ansiedlung der bisher im vorstädtischen Umfeld agierenden Staatsoperette: Neubau Konzertsaal Musikhochschule als weiterer wesentlicher Impuls abgeschlossen, Museum DREWAG, s. a. Reaktivierung stadträumlicher Leer- raum Kraftwerk Mitte

- Stadträumliche Arrondierung des Freiburger Platzes: in Abhängigkeit von den Bau- und Erweiterungsmaßnahmen am Schwimmhallenkomplex, EFRE-Förderung wurde beantragt – Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Sprunghalle und an Nebengebäuden; Stadtratsbeschluss zum Neubau einer Schwimmhalle und anschließender Sanierung des bestehenden Schwimmsportkomplexes

- Planungen zur Vorbereitung von Wohnbebauung rund um den Schützenplatz, „Musikerviertel“
- Fortschreibung der städtebaulichen Zielstellung für den Herzogin Garten

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent sowie noch nicht begonnene Maßnahmen

- Stadtreparatur im Kernbereich der Wilsdruffer Vorstadt – durch Bebauung freier Baufelder Zusammenführung der Reste historischer Bebauung zu einem städtebaulichen Gefüge: Beginn der Umsetzung des Konzeptes zum Wohnquartier nördlich der Straße An der Herzogin Garten
- Reaktivierung des stadt- und funktions-

Postplatz



räumlichen Leerraumes Kraftwerk Mitte durch Belegung mit einer Nutzung im Kultur- und Freizeitsektor: Stadtratsbeschluss zur Verortung von Staatsoperette und Theater Junge Generation liegt vor, Planungsvorlauf durch eine Machbarkeitsstudie des Hochbauamtes

- Stadt- und funktionsräumlich adäquate Bauung der Platzkanten: Fortführung des Wettbewerbsergebnisses im Bauleitplanverfahren
- Städtebauliche und nutzungsstrukturelle Verdichtung der in die Altstadt weisenden Verkehrsradien: Ostra-Allee, Schweriner Straße, Freiburger Straße, Budapester Straße – als klassische Straßenräume mit erlebbarer Erdgeschosszone: Planungsvorlauf u. a. mittels Konzeption für die Flächen der GAGFAH GROUP
- Qualifizierung des öffentlichen Raumes: Konzipierung einer Folge von unterschiedlich thematisierten Platzräumen: Schützenplatz - Wettiner Platz - Freiburger Platz - Sternplatz entlang einer Wegebeziehung mit hoher Freiraumqualität: Fortführung der Planungen
- Integration moderner innerstädtischer Wohnformen, Umbau vorhandener Wohnungstypologien entsprechend heutigen Anforderungen: weiterer planerischer Vorlauf mittels städtebaulicher Konzeption für das Areal zwischen An der Herzogin Garten und Schützenplatz (Wiedereinrichten der Trabanten- und Feigengasse als städtische Maßnahmen im Wohnquartier nördlich der Straße An der Herzogin Garten)

Innenstadt Ost

Die südliche Pirnaische Vorstadt mit ihrer Nähe zur historischen Altstadt, einer guten äußeren verkehrlichen Erschließung sowie mit den noch zur Verfügung stehenden Flächenpotenzialen bildet einen wesentlichen Entwicklungsschwerpunkt der Innenstadt. Ausgehend von den veränderten wirtschaftlichen, demografischen und auch ökologischen Rahmenbedingungen machte sich für die aus den 90er Jahren für dieses Gebiet vorliegenden Planungen eine Evaluierung erforderlich. Dazu wurde Ende 2008 ein städtebauliches Werkstattverfahren durchgeführt, in dessen Ergebnis ein städtebaulicher Rahmenplan beabsichtigt ist – Nutzungsschwerpunkt qualifiziertes Wohnen am Park mit ergänzender Dienstleistungs- und Verwaltungsnutzung, qualifizierte Grünräume und attraktive Verbindung zur Innenstadt. Mit diesem soll ein verbindliches Konzept entstehen, welches sowohl Richtschnur für die Aktivitäten der Stadt als auch für die künftige Vermarktung des Gebietes ist.

Das Unternehmen GlaxoSmithKline (ehemals Sächsisches Serumwerk Dresden) – bedeutender Wirtschaftsstandort inmitten der Innenstadt – beabsichtigt, diesen Standort zu festigen und in nördlicher Richtung über die Pillnitzer Straße hinweg zu erweitern. Hierfür wird in Weiterentwicklung der mit dem Wettbewerb im Jahr 2000 aufgelegten städtebaulichen Konzeption die planungsrechtliche Basis zu schaffen sein.

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Städtebauliche Neubestimmung der Bereiche um den Straßburger Platz und Arrondierung der Grunaer Straße in Folge der Ansiedlung der Gläsernen Manufaktur, Interimsaufwertung des Straßburger Platzes mit Mitteln aus dem Programm Stadtbau Ost
- Eine zusätzliche Maßnahme im Teilraum ist der Stadionneubau, der Ende des Jahres 2009 abgeschlossen wird.

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent sowie noch nicht begonnene Maßnahmen

- Konzeption der in Richtung Altstadttring und in Richtung St. Petersburger Straße orientierten Gebiete zu den die Kernstadt ergänzenden Arealen; Präzisierung der teilweise großflächigen Planungsüberlegungen: Fokus liegt wieder auf der südlichen Pirnaischen Vorstadt (Robotron-Areal), wo freiraumplanerische Maßnahmen zur Aufwertung des Gebietes beitragen: künstlerisch gestaltete Skate-Anlage, Sanierung Blüherpark und Stadionumbau; Durchführung eines Werkstattverfahrens zur Definition der städtebaulichen Zielstellung der Entwicklung des Robotron-Areals ist erfolgt; derzeit Fortschreibung der Ergebnisse in Richtung Rahmenplan
- Langfristige Maßnahmen zum geplanten Neubau einer Straßenbahntrasse in der Pillnitzer Straße

Innere Neustadt

Die Revitalisierung der Inneren Neustadt hat mit der erfolgreichen Entwicklung rund um den Neumarkt erhebliche Konkurrenz in einem sehr ähnlichen Markt-/Nachfragesegment bekommen. Das Ergebnis war ein Umbruch, der insbesondere durch zwischenzeitliche Leerstände von Ladengeschäften sichtbar wurde. Der erwartete Konsolidierungsprozess muss im Ergebnis für die Innere Neustadt ein differenziertes Angebotsprofil zum Neumarkt, wie

z. B. Exklusivität, Kunst/Galerien, Antiquariat u. a., haben.

Wesentliche Projekte zur Sicherung des Konsolidierungsprozesses:

- Wiederaufnahme bzw. dritte Förderperiode Städtebaulicher Denkmalschutz ab 2009. Die Laufzeit des Fördergebietes sollte ursprünglich im Jahr 2007 mit der Sanierung des Schlesischen Platzes enden. Angesichts des noch vorhandenen Gestaltungsbedarfs im öffentlichen Raum wurde die Verlängerung der Laufzeit bis zum Jahr 2011 beschlossen, um neben den Achsen Königstraße und Hauptstraße auch die angrenzenden Nebenstraßen aufwerten zu können. Die Förderung soll dem Stadtteil in seiner Lage zwischen den attraktiven Ortsteilen Neumarkt und Äußere Neustadt zu einer größeren touristischen Wahrnehmung und Vitalität verhelfen.
- Fortschreibung der begonnenen Stadtreparatur, Wiederherstellung des Stadtgrundrisses. Vorbereitung Teiltrückbau Heinrichstraße und Rähnitzgasse und Abstimmung mit Eigentümern. Um dieses städtebauliche Entwicklungsziel sicherzustellen, wurde die Aufstellung der Bebauungspläne Nr. 334 und Nr. 335 beschlossen.
- Fortsetzung der Umgestaltung des Neustädter Marktes. Einrichten einer attraktiven, das Tunnelbauwerk ergänzenden ebenerdigen Querung in Verlängerung der hoch frequentierten, östlichen (Touristen-) Lauflinie der Augustusbrücke. Sanierung und Umgestaltung der seitlichen Platzflächen.
- Hinsichtlich der baulichen Arrondierung der Fehlstelle am Elbufer zwischen Blockhaus und Ministerium gibt es keinen wesentlichen Entwicklungsfortschritt; Sicherung der hochwertigen Entwicklungsoption.
- Verbesserte Vernetzung der Teilräume in der Inneren Neustadt. Fortsetzung der verbesserten stadträumlichen Integration des Regierungsviertels. Erarbeitung einer Gestaltungskonzeption für den Archivplatz an der Albertstraße in Höhe Markthalle und dem erweiterten Hauptstaatsarchiv des Freistaates Sachsen in 2008/2009. Vorbereitung des Abbruchs „Blaues Haus“ durch den Freistaat Sachsen im Jahr 2010.
- Verbesserte städtebauliche Integration der Hauptverkehrsstraßen. Ebenerdige, behindertengerechte Querungsangebote als Ersatz/Ergänzung zum Tunnelangebot Neustädter Markt und Brücke Albertstraße. Anlage neuer Radwege im Bereich Albertstraße, Albertbrücke etc.



Geplanter Durchbruch und Sanierung Heinrichstraße

- Fortsetzung des städtebaulichen Erneuerungsprozesses mittels zahlreicher, kleinteiliger Sanierungen und den folgenden, wesentlichen Einzelprojekten/Neubauten:
- Fertigstellung Königstraße 14/Hochwertiges Hotel als wichtiger Impuls und Frequenzbringer,
- Baugenehmigung, Baubeginn Sanierung und Erweiterung Hochhaus am Albertplatz,
- Sanierung und Erweiterung Hauptstaatsarchiv,
- Projektentwicklung/Vorbescheid Hotel am Palaisplatz mit öffentlichem Stellplatzangebot in Tiefgaragen (Verwendung Ablösegelder),
- Ausreichung Vorbescheid/Projektentwicklung „Hotel Stadt Leipzig“, Sicherung der hochwertigen, denkmalgeschützten Bausubstanz.

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Erweiterung des Geltungsbereichs der bestehenden Erhaltungssatzung zur Unterstützung der vorgesehenen Stadtreparaturmaßnahmen durch den Einsatz öffentlicher Fördermittel aus dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz. Fortsetzung der geförderten Wiederherstellung bzw. Aufwertung der öffentlichen Räume als wesentliche Rahmenbedingung zur Initiierung weiterer privater Investitionen: Mit der Fertigstellung der Umgestaltung des Schlesischen Platzes wurde die „Stadtein-

gangsfunktion“ des Neustädter Bahnhofes wieder hergestellt und eine wesentliche Maßnahme zur Aufwertung öffentlicher Räume abgeschlossen

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand zwischen 25 Prozent und 75 Prozent

- Fortschreibung der Stadtreparatur in der Inneren Neustadt auf Grundlage des Rahmenplanes bzw. der veranstalteten Entwurfswerkstatt. Im Anschluss, ggf. vereinzelt im Parallelverfahren, Umsetzung der Entwicklungsziele durch teilräumliche Bauleitverfahren: Aufstellungsbeschlüsse für die Bebauungspläne Nr. 334 und Nr. 335 liegen vor
- Städtebauliche Integration und Qualifizierung der vielfältigen Nutzbarkeit von Verkehrsstraßen – hier insbesondere von Albert- bzw. Köpke- und Große Meißner Straße – durch Straßenumgestaltung, Schaffung ebenerdiger Querungen, Anlage von Radwegen etc. Partieller Abbruch von Plattenbausegmenten in Verlängerung der Heinrichstraße und Rähnitzgasse sowie als Auftakt/Einführung der künftigen Kasernenstraße: Städtebaulicher Denkmalschutz, Rückbau/Straßendurchbruch Heinrichstraße - Rähnitzgasse, Planungsabstimmung, Aufgabenstellung für die Vorplanung 2009
- Fortsetzung der schrittweisen Etablierung des Regierungsviertels und dessen verbesserte stadträumliche Integration: Planungsvorlauf Archivplatz; nach Fertigstellung des Neubaus nun Sanierung des Altbaues Hauptstaatsarchiv und der Freiflächen

- Bebauung des Areals Königstraße 14, Sanierung des Hotels „Stadt Leipzig“ zur Abrundung des weit fortgeschrittenen Sanierungsprozesses im Bereich Altendresden: Bebauung Königstraße 14 abgeschlossen, Vorbescheid für Hotel „Stadt Leipzig“
- Errichtung von privaten und/oder öffentlichen Parkierungseinrichtungen im Bereich Palaisplatz und Metzer Straße, um Gestaltungsspielräume zur Aufwertung des öffentlichen Raumes zu erlangen: Tiefgarage Palaisplatz 2a - d noch nicht umgesetzt

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent sowie noch nicht begonnene Maßnahmen

- Bauliche Arrondierung der exponierten Fehlstelle am Königsufer zwischen Augustusbrücke und Finanzministerium. Sicherung der kleinteiligen Eigentumssituation zur Steuerung der Entwicklung in diesem Bereich: Planungsvorlauf unverändert, Bemühungen mehrerer Projektentwickler
- Neuformierung der Kopfbebauung Neustädter Markt/Hauptstraße sowie der gesamten Platzfassung als rechtselbischer Auftakt für einen wesentlichen Teil der Dresdner Innenstadt: laufende Planungsabstimmung
- Verbesserte fußläufige Anbindung des Neustädter Bahnhofs an die Innere Neustadt sowohl an den Bereich Altendresden über Hainstraße und Wallgäßchen zur Königstraße als auch über den Grüning in Richtung Regierungsviertel: gegenwärtig keine Aktivitäten
- Bebauung des Standortes ehemaliges Alberttheater zur Abrundung der hochwertigen Rundplatzfigur: gegenwärtig keine Planungen
- Umsetzung der Brückenkopfbebauung Kleine Marienbrücke entsprechend des Gutachterverfahrens und des Bebauungsplanes Nr. 169: Planungsvorlauf, Vorentwurf Bebauungsplan
- Sanierung des Schul- und Sporthallenstandortes Unterer Kreuzweg 4: Wettbewerb für Schulneubau (3-zügige Mittelschule) vorgesehen; Umsetzung voraussichtlich ab 2010/2011

2.1.2 Teilraum Löbtau/Rosenstraße

Durch den konzentrierten Einsatz von Fördermitteln konnte die soziale Infrastruktur in **Löbtau** in vergleichsweise kurzer Zeit enorm verbessert werden. Mit der Sanierung von Schulen, dem Neubau von Kindertagesstätten und Kinderspielflächen wurde die Attraktivität dieses Stadtteils spürbar verbessert. Stei-



Spielplatz Tharandter Straße vor (oben) und nach (rechts) dem Neubau

gende Bevölkerungszahlen sind ein Ausdruck dieser positiven Entwicklung, die durch den Abschluss der Sanierung der Tharandter Straße und die mit großem öffentlichen Interesse begleiteten Einweihung des Grünzuges Weißeritz im März 2008 verstärkt wurde. Hier gelang es, die umfassendsten stadtteilprägenden Entwicklungsprozesse im Dresdner Westen der vergangenen zehn Jahre einzuleiten und in großen Teilen umzusetzen. Damit konnten wichtige Ziele des INSEK bzw. des Flächennutzungsplanes für den Dresdner Westen erfüllt und Wege für die weitere Entwicklung aufgezeigt werden.

Der Grünzug Weißeritz wird von vielen Bewohnern als stadtteilverbindendes Element wahrgenommen. Der Bau des Grünzugabschnittes zwischen Weißeritzknick und Bauhofstraße wurde weitestgehend aus Mitteln des EFRE finanziert, flankierend erfolgte der Rückbau von Brachflächen aus eigenen Mitteln der Stadt.

Der Hochwasserschutz beeinflusste wesentlich die Planungs- und Entwicklungsprozesse im Gebiet, löste jedoch nicht in vollem Umfang die erhoffte Impulswirkung in Bezug auf die städtebauliche Entwicklung entlang der Weißeritzufer aus. Die seitens der Landestalsperrenverwaltung geplanten Maßnahmen verzögerten sich erheblich. Synergieeffekte zwischen Projekten des vorbeugenden Hochwasserschutzes auf Landesebene und Vorhaben der städtebaulichen Aufwertung der Weißeritzufer blieben deshalb teilweise aus.

Größere Brachflächen zwischen Fröbelstraße und Bauhofstraße, zu beiden Seiten der Gambrinusstraße und im Bereich des Kohlebahnhofs sind noch immer im negativen Sinne imageprägend. Die Entwicklung dieser Flächen besitzt deshalb langfristig eine hohe Bedeutung für den Teilraum.

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

■ (Ortsteil-) Zentrum Löbtau (Kesselsdorfer



Grünzug Weißeritz – Radweg in Richtung Hirschfelder Straße

Grünzug Weißeritz



Straße/Wernerstraße) und Aufwertung des zentralen Haltestellenbereiches für den ÖPNV mit den Maßnahmen:

- Sanierung Wernerstraße, Teilabschnitt zwischen Kesselsdorfer und Reisewitzer Straße (EFRE-Mittel) abgeschlossen,
- Eröffnung des Einkaufszentrum Löbtau-Passage mit 4 500 Quadratmeter Verkaufsfläche und zwei Parkdecks, die Umgestaltung des zentralen Haltestellenbereiches des ÖPNV ist noch umzusetzen
- Entwicklung der Weißeritz und ihres Umfeldes: mit der Fertigstellung des Grünzuges Weißeritz zwischen Bauhofstraße und Weißeritzknick sowie weiterer Ordnungsmaßnahmen erfolgte dazu ein wesentlicher Beitrag
- Neustrukturierung bzw. Rekonstruktion des Hauptverkehrsstraßennetzes (Fröbelstraße, Rosenstraße, Fabrikstraße) einschließlich Anbindung Nossener Brücke: abgeschlossen die Rekonstruktion Tharandter Straße
- Gestaltung des Umfeldes des S-Bahn-Haltespunktes Freiburger Straße: abgeschlossen
- Entwicklungsbereich Umfeld Haltepunkt Plauen mit Ortsteilzentrum Plauen einschließlich F.-C.-Weiskopf-Platz mit den Maßnahmen:
- Sanierung Bienertmühle (Museum Hofmühle)
- Eröffnung Bienert-Wanderweg und Rekonstruktion Hegereiterbrücke
- weitere Aufwertung des Ortsteilzentrums Plauen durch abschließende Platzbebauung (Seniorenzentrum am Müllerbrunnen, Privatinvestition)

Weitere umgesetzte Maßnahmen im Teilraum, die nicht Bestandteil des INSEK sind

- Neubau Kindertagesstätte Bünaustraße 30 (EFRE-Förderperiode 2007 - 2013)
- Sanierung der Erlwein-Turnhalle Bünaustraße 30 (EFRE-Förderperiode 2007 - 2013)
- Vorbereitung der Förderung weiterer Maßnahmen im Rahmen des Grünzuges Weißeritz (EFRE-Förderperiode 2007 - 2013)
- Beginn der Entwicklung von Vorstellungen zur gewerblichen Nachnutzung von Teilen der ehemaligen Gewerbebrachen im Umfeld des ehemaligen Glaswerkes Freiburger Straße.

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent sowie noch nicht begonnene Maßnahmen

- Rahmennutzungskonzept Rosenstraße/Fabrikstraße
- Entwicklung des „Städtischen Seniorenparks Löbtau Straße“: Nutzungskonzept fehlt



Neubau Kindertagesstätte und Spielplatz Bünaustraße

- Wohnumfeldgestaltung des Wohngebietes Altonaer Straße

2.1.3 Teilraum Friedrichstadt/Ostragehege

Obwohl Teile der **Friedrichstadt** im Jahr 2003 als Sanierungsgebiet festgelegt wurden und die Erneuerung schrittweise in Gang kommt, konnten Image und Wohnwert des Gebietes noch nicht entscheidend verbessert werden.

Jedoch sind eine Reihe positiver Entwicklungsansätze bei der Sanierung von Bestandsgebäuden und der Sicherung historisch wertvoller Bausubstanz erkennbar. Die Erweiterung bzw. Umgestaltung des Hohen-thalplatzes erfolgt noch 2009. Der Spielplatz Berliner Straße wird gegenwärtig planerisch vorbereitet, Baubeginn ist im April 2010. Zur Zeit werden Rahmenbedingungen geschaf-

fen, damit der „Stadtteil im Wandel“ in den nächsten Jahren schrittweise umgesetzt werden kann. Dieser Prozess wird entscheidend geprägt sein von den Veränderungen auf dem Grundstücksmarkt, den Interessenlagen der Eigentümer und Bewohner, der Förderstrategie von Bund und Land und der allgemeinen wirtschaftlichen Situation. Weitere wesentliche Maßnahmen sind v. a. die Erschließung der Brachfläche Bramsch als Wohnstandort, die Gestaltung des Vorplatzes des Bahnhofs Mitte und die Entwicklung von Brachflächen entlang der Weißeritzstraße.

Mit Hilfe beantragter Fördermittel des EFRE sollen weitere Impulse für die notwendige Entwicklung ausgelöst werden.

Im Bereich der Friedrichstadt bildete die Bewahrung der teilweise stark bedrohten historischen Bau- und Gartensubstanz als identitätsstiftendes Merkmal den Schwerpunkt.

Integrations-Kindertagesstätte Friedrichstraße 34a



Die angestrebte Zwischennutzung vieler Brachflächen wurde nur in einigen Fällen erreicht.

Deutlich positive Signale gehen dagegen von der Entwicklung des **Ostrageheges** aus.

Insbesondere durch das neue Eissport- und Ballspielzentrum im Bereich der Magdeburger Straße, die Ansiedlung des Sportschulzentrums sowie das neue Nachwuchsleistungszentrums des 1. FC Dynamo Dresden e. V. erhielt das Gebiet offensichtliche Impulse, die durch kulturelle Aktivitäten wie die internationale Kunstausstellung „Ostrale“ verstärkt und durch Vorhaben wie die Erweiterung der Messe um das Tagungszentrum Börse entscheidend befördert werden.

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Entwicklung des Sportgeländes:
- Neubau Eissport- und Ballspielzentrum
- Abbruch der alten Eissporthalle
- Ansiedlung adäquater Freizeit- und messeorientierter Nutzungen auf der Schlachthofinsel: Neubau des Tagungszentrums „Börse“ unter Einbeziehung des Röschenhofes

Weitere umgesetzte Maßnahmen im Teilraum, die nicht Bestandteil des INSEK sind

- Um- und Ausbau der ehemals industriell genutzten Motorenhalle als Projektzentrum für zeitgenössische Kunst
- Nutzung der Gemeinbedarfseinrichtung des Vereins riesa efau im Sinne eines Mehrgenerationenhauses
- Denkmalgerechte Sanierung der Häuser Wachsbleichstraße 22, Friedrichstraße 56 und 58/58a für Wohnzwecke
- Ansiedlung des Sportschulzentrums auf der Schlachthofinsel
- Neubau des Parkhauses Magdeburger Straße mit Stellplatzablösemitteln

Hotelneubau Dresden Altstadt, Weißeritzstraße/Magdeburger Straße



Sportschulzentrum

- Neubau eines Hotels an der Weißeritzstraße/Magdeburger Straße
- Erwerb der Flächen der HypoVereinsbank AG auf der Ostrainsel durch die Gesellschaft für Immobilienwirtschaft mbH Dresden und damit Sicherung der Basis für die weitere Entwicklung gemäß Rahmenplan.

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand zwischen 25 Prozent und 75 Prozent

- Bahnhof Mitte (Wiederaufbau, Gestaltung des Vorplatzes, Verbesserung der Verbindung zur Innenstadt) einschließlich der Haltestellenbereiche des ÖPNV: Vorplanung für die Gestaltung des Vorplatzes Bahnhof Mitte liegt vor
- Ordnungsmaßnahmen, Gestaltung bzw. Zwischennutzung auf Brachflächen und „Ruinengrundstücken“ insbesondere entlang der Schäferstraße und Weißeritzstraße (Stadteingangssituation): teilweise Grunderwerb zur Neuordnung erfolgt
- Weitere Instandsetzung des Straßennetzes,

Schäferstraße



besonders des Schlachthofringes: gegenwärtig Ruhen der Planung

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent sowie noch nicht begonnene Maßnahmen

- Bestandssicherung/äußere Instandsetzung der gefährdeten Altbausubstanz
- Wohnumfeldverbesserungen in der Friedrichstadt: Erweiterung Hohenthalplatz; planerische Vorbereitung Spielplatz Berliner Straße
- Bestandssicherung/äußere Instandsetzung der gefährdeten Erlwinschen Originalsubstanz auf der Schlachthofinsel sowie Pflege, Aufwertung und Gestaltung der Freiflächen: Planungsvorlauf
- Ausbau und Aufwertung der Verbindung zwischen Innenstadt und Ostragehege (Pieschener Allee bis Terrassenufer): in Abhängigkeit von Hochwasserschutzmaßnahmen
- Einrichtung einer Fährverbindung Ostragehege - Pieschener Winkel und Neustädter Hafen
- Ausbau des Ostravorwerkes als „Tor zum Ostragehege“, u. a. Ansiedlung kultureller Nutzungen: Schaffung von Baurecht erst nach Abschluss der Hochwasserschutzmaßnahmen möglich
- Aufwertung der Wegeverbindung Friedrichstadt-Ostragehege (in Verbindung mit einem Sporthallenbau): Planungsvorlauf auf der Basis der städtebaulichen Konzeption für das Bramsch-Gelände, z. Zt. Ruhen auf Grund der Hochwasserschutzproblematik; Zielstellung: Umsetzung 2011 - 2012
- Beseitigung des Schornsteines/Heizwerkes auf der Schlachthofinsel

- Untersuchungsbedarf zur langfristigen Einordnung einer angemessenen Nutzungsänderung für das Quartier Straßenbahnhof Waltherstraße
- Baumpflanzungen/Ergänzungspflanzungen entlang der dafür geeigneten Straßen: Fortführung der Planungen, II. Abschnitt Friedrichstraße
- Anlage eines Parks auf den gewerblichen Flächen und Kleingartenflächen im westlichen Teil der Schlachthofinsel: Ruhen der Planung
- Untersuchung zur Erschließung der Schlachthofinsel mit der Straßenbahn: Fortführung der Planung
- Untersuchung von zwei Verkehrstrassen (Brücke Erfurter Straße, 3. Marienbrücke) zur Entscheidung der Vorzugsvariante: Ruhen der Planung, keine weiteren Untersuchungen bekannt

2.1.4 Teilraum Leipziger Vorstadt/Pieschen

Die Anfang 2008 erstellte Sozialstudie zum Sanierungsgebiet Pieschen zeigt, dass der Stadtteil eine positive Entwicklung nimmt. Der Wohnungsleerstand nimmt ab, die Wohnzufriedenheit nimmt auf Grund vieler Investitionen in Spielplätze, öffentliche Räume und soziokulturelle Einrichtungen zu. Der Stadtteil weist zudem eine ausgesprochen junge Wohnbevölkerung aus. Demgegenüber verfügen die Bewohnerinnen und Bewohner über gesamtstädtisch vergleichsweise geringe Einkommen. Das Gebiet ist deshalb nach wie vor auf

öffentliche Förderung angewiesen.

Mit Fördermitteln des EFRE und mit Städtebaufördermitteln konnte in **Pieschen** das Angebot an Kindertagesstättenplätzen durch Neubau und Sanierung einer Kindertagesstätte und weitere Einrichtungen der sozialen Infrastruktur deutlich verbessert werden.

Insbesondere das Quartier Hallesche Straße/Gehestraße hat wirkungsvolle Investitionen in den öffentlichen Raum und infolge der Aufwertung des Stadtraumes auch private Investitionen in Gebäudesanierungen erfahren.

Mit dem Umbau der Leipziger Straße wird sich die Wohnsituation an der Straße bezogen auf den Lärm verbessern. Im Zuge der Maßnahme wurde auch die Überquerung der Straße durch Querungshilfen erleichtert und dadurch die Anbindung der Wohnquartiere an die Elbe intensiviert. Die mit dem Umbau der Leipziger Straße verbundene Umgestaltung des Alexander-Puschkin-Platzes kann mit Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ebenfalls noch 2009 umgesetzt werden.

Durch die Fertigstellung von Bebauungsplänen wurden die Voraussetzungen für die bauliche Entwicklung im Umfeld des Rathauses Pieschen und für Eigenheimbebauung im Quartier Konkordienstraße/Leipziger Straße geschaffen.

Der bereits seit Jahren geplante Neubau der Fußgänger- und Radverkehrsbrücke über die Pieschener Hafenmole wurde begonnen.

Die Entwicklung des Alten Leipziger Bahnhofs zu einem Standort des Sächsischen Verkehrsmuseums konnte nicht vorangebracht

werden. Mit der langfristigen Orientierung des Museumskonzeptes 2020 des Freistaates Sachsen kann die Entwicklung des Alten Leipziger Bahnhofs mit seinem entsprechenden Potenzial wieder thematisiert werden.

Im Rahmen des Planungsleitbildes Innenstadt ist der Bereich Leipziger Vorstadt/Pieschen mit dem Neustädter Hafen als künftiger Entwicklungsschwerpunkt benannt. Um die zu beachtenden öffentlichen Belange, hier vorrangig der Hochwasserschutz und die Eigentümerinteressen, zu erfahren und bei der künftigen Entwicklung beachten zu können, wurde 2008 zunächst ein kooperatives Werkstattverfahren durchgeführt. Auf Grundlage der vorgelegten Beiträge und Werkstattempfehlungen wird momentan ein Rahmenplan erarbeitet, der zunächst als Grundlage für die weiteren Abstimmungen mit den zuständigen Wasserbehörden sowie anschließend für planungsrechtliche Schritte dienen wird.

Das Ziel, die Anteile von Brachflächen zu verringern und eine bessere Anbindung des Gebietes in Richtung Norden und zum Stadtzentrum zu ermöglichen, wurde ebenfalls noch nicht erreicht. Ursachen sind vor allem das Ausbleiben privater Investitionen auf den großen Brachflächen entlang der Leipziger Straße und auf den größtenteils noch dem Bahnverkehr gewidmeten Brachflächen. Durch das Stadtplanungsamt werden nunmehr gemeinsam mit Grundstückseigentümern neue Perspektiven für eine dauerhafte, sich selbst tragende bauliche Entwicklung der Brachflächen im Bereich Leipziger Straße und Elbufer erarbeitet.

Spielplatz Hartigstraße



Für den Bereich nördlich der Leipziger Straße bis zu den Bahnflächen – das Areal des sogenannten Alten Schlachthofes, das ehemalige Villeroy & Boch-Areal und den „Alten Leipziger Bahnhof“ umfassend – ist die Erarbeitung eines Masterplans in Vorbereitung. Im Zuge dieses Prozesses sind die Entwicklungsvoraussetzungen dieses Gebietes mit den Entwicklungspotenzialen der Gesamtstadt abzugleichen sowie die verbesserte räumliche und funktionale Integration dieses Bereichs in den städtebaulichen Kontext (Hechtviertel/Äußere Neustadt, Pieschen und Nordraum). Im Ergebnis wird eine angemessene städtebauliche Entwicklung aufzuzeigen sein, die neben einer baulichen Entwicklung auch Freiraumangebote/Grünflächen beinhalten soll.

Die Entwicklung im Bereich der Leipziger Vorstadt wird in starkem Maße durch Vorhaben zum Hochwasserschutz beeinflusst. Bisher ist seitens der öffentlichen Hand keine Hochwasserschutzkonzeption vorgesehen, so dass insbesondere die Entwicklung des vorrangig betroffenen Bereichs zwischen Leipziger Straße und Elbe nicht entsprechend der städtebaulichen Lagegunst vorankam. Die genannten Missstände sollen u. a. mit den beantragten Fördermitteln des EFRE in der Periode zwischen 2008 und 2013 bearbeitet werden.

Im Bereich der Oschatzer Straße, die in den städtischen Konzepten als Teil des Ortsmitte-zentrums Leipziger-/Oschatzer Straße ausgewiesen ist, muss eine Verschiebung der Nutzungen in den Erdgeschossen von Einzelhandelsnutzung hin zu anderen Schwerpunkten wie Galerien, Versicherungen etc. konstatiert werden. Der Rückzug der Oschatzer Straße/Bürgerstraße als Versorgungsbereich wird zusätzlich durch die begonnene Sanierung und Umnutzung des Straßenbahnhofs Mickten für Nahversorgungseinrichtungen verstärkt. Das Projekt Straßenbahnhof Mickten ist ein Schlüsselprojekt, welches die Funktion Pieschens als Stadtteilzentrum stärken wird.

Wegen der noch immer unklaren Perspektive des Sachsenbades standen keine Fördermittel für die Standortentwicklung zur Verfügung. Es bleibt damit weiter ein städtebaulicher und funktioneller Missstand, den es zu beseitigen gilt.

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Umnutzung des ehemaligen Straßenbahnhofs Mickten: Bebauungsplan vom 3. Juli 2008, privatwirtschaftliche Maßnahme in Umsetzung
- Wieder- bzw. Neunutzung denkmalgeschützter Bausubstanz für kulturelle bzw.



Kindertagesstätte Leisniger Straße

Gemeinbedarfszwecke im Bereich des Alten Schlachthofes: durch Sanierung der Konzerthalle „Alter Schlachthof“ mit Fördermitteln (Mitnutzung durch Club „flower power“ als private Maßnahme)

- Weiterführung des Elbe-Radweges bis zum Pieschener Hafen: Weiterführung mit dem Bau der Molebrücke ab 2010 vorgesehen
- Sanierung der Kinder- und Jugendeinrichtung „Emmers“ Bürgerstraße 68: Sanierung des Vorder- und Hinterhauses abgeschlossen

Weitere umgesetzte Maßnahmen im Teilraum, die nicht Bestandteil des INSEK sind

- Neubau Kindertagesstätte Leisniger Straße 70 mit Städtebaufördermitteln
- Sanierung Mehrfamilienwohnhaus Robert-Matzke-Straße 6/6b mit behindertengerechten Wohnungen
- Sanierung Konkordienstraße 3. Bauabschnitt
- Neubau Kindertagesstätte Leuchtturm Oschatzer Straße und Erweiterung mit Städtebaufördermitteln
- Gestaltung des ausschließlich altersgruppenorientierten Jugendplatzes „Arena“,

Jugendplatz „Arena“, Leipziger Straße



Leipziger Straße

- Sanierung Sporthalle der 27. Mittelschule (EFRE)
- Neubau Spielplatz Hartigstraße (EFRE)
- Sanierung Kreuzungsbereich Gehestraße/Hallesche Straße (EFRE)

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent sowie noch nicht begonnene Maßnahmen

- Einordnung des Verkehrsmuseums Dresden am Standort des Alten Leipziger Bahnhofs: Maßnahme ist langfristiger Bestandteil der Museumskonzeption 2020 des Freistaates
- Revitalisierung des Sachsenbades: Fehlendes Konzept, Finanzierung offen; Bereitstellung von 150 000 Euro für Planungsleistungen 2009, Umsetzung voraussichtlich 2011/2012
- Aufwertung des Neustädter Hafens als städtischer Ort mit hoher Aufenthaltsqualität (Blickbeziehungen zur Innenstadt und zur Brühlschen Terrasse): Rahmenplan liegt seit März 2009 vor
- Aufwertung der „Stadtteileingänge“ (Bahunterführungen etc. sowie vor allem der

Unsanieretes Sachsenbad



öffentlichen Plätze – Moritzburger Platz, Leisniger Platz, Großenhainer Platz): abgeschlossen wurde die Sanierung des 1. Bauabschnitts der Moritzburger Straße zwischen Leipziger Straße und Elbufer

- Verlängerung des Königsufers (im Zusammenhang mit der Aufwertung des Neustädter Hafens); Planungen: Werkstattverfahren, Rahmenplan, Masterplan
- Schaffen von Querungsmöglichkeiten der Bahnanlagen, insbesondere im Bereich des Alten Schlachthofes: Erarbeitung Masterplan
- Schaffen eines „Kultur-Boulevards“ im Verlauf der Gothaer Straße (Alter Schlachthof) und in der Verlängerung bis zur Elbe (Erwerb der erforderlichen Flächen): Flächen-erwerb gemäß Planung, Einsatz von EFRE-Mitteln möglich
- Einrichten einer Fährverbindung Ostragehege - Pieschener Winkel und Neustädter Hafen
- Verbesserung der Erreichbarkeit vorhandener Grün- und Freiräume an der Elbe durch das Schaffen bzw. Aufwerten von Wege- und Grünbeziehungen im Bereich des Neustädter Hafens, der Erfurter Straße und des Pieschener Hafens: Neustädter Hafen, Erfurter Straße gemäß Rahmenplan, bisher keine Umsetzung
- Ausbildung eines innerstädtischen Grünzuges sowie einer Wegebeziehung entlang der im Gebiet vorhandenen Bahnanlagen: Erwerb von Bahnflächen mit EFRE-Mitteln in Prüfung
- Als Bestandteil eines Rahmennutzungskonzeptes: Prüfen der Zwischennutzbarkeit des brachliegenden ehemaligen Villeroy & Boch-Areals für flächenintensive sportliche Aktivitäten (Mountainbiking, Bolzplätze, Flugmodellsport etc.): Masterplan mit Entwicklungsphasen, Planungsvorlauf
- Prüfen der Zwischennutzbarkeit von Gebäuden zur Sicherung denkmalgeschützter Bausubstanz im gesamten Teilraum: kein Objekt bekannt
- Untersuchung von zwei Verkehrstrassen (Brücke Erfurter Straße, 3. Marienbrücke) zur Entscheidung der Vorzugsvariante: keine weiteren Untersuchungen bekannt

2.1.5 Teilraum Äußere Neustadt/Hechtviertel

Dieser Teilraum hat weiterhin an Attraktivität gewonnen. Ausdruck dieser Entwicklung sind steigende Bevölkerungszahlen, aber auch leicht steigende Wohnungsmieten.

Für die als Sanierungsgebiete ausgewiesenen Stadtbereiche gilt die Aufwertung des öffentlichen Raumes und die Entwicklung der



Heinrich-Schütz-Konservatorium

sozialen Infrastruktur als Schwerpunkt der Stadterneuerung.

In der **Äußeren Neustadt** wurden neben umfangreichen Maßnahmen zur Entwicklung des Standortes des Heinrich-Schütz-Konservatoriums und verschiedenen Straßenbaumaßnahmen, insbesondere der Bau weiterer Kindertageseinrichtungen (u. a. Kamenzer Straße, Alaunplatz, Holzhofgasse), die Umgestaltung des Martin-Luther-Platzes sowie wichtiger Wohn- und Anliegerstraßen vorbereitet.

Ein Vorhaben zur Erweiterung des Grünflächenangebotes für Naherholung und Freizeit stellt die geplante Erweiterung des Sanierungsgebietes um die Fläche des Alaunplatzes dar.

Insgesamt kann eine weitere Stärkung des Stadterneuerungsprozesses festgestellt werden mit dem Ergebnis, dass der Standort im Trend des Innerstädtischen Wohnens zunehmend auch für junge Familien etc. interessant wird und sich demzufolge die Einwohnerschaft weiter konsolidiert.

Hinsichtlich der verbleibenden Baulücken ergab sich jedoch eine Konfliktsituation, die eine weitere Verdichtung für neue Wohnangebote dem Wunsch vieler Bewohner auf deren Verzicht in Anbetracht der stadtökologischen Prognosen und Freiraumdefizite gegenüberstellt. In diesem Sinne führte besonders der Neubau des Komplexes Kamenzer Straße 24 - 28 im Zusammenhang mit der Förderung von 100 öffentlichen Pkw-Stellplätzen zu heftigen Auseinandersetzungen.

Typisch für die Äußere Neustadt, aber auch für das Hechtviertel, ist das weit über dem städtischen Durchschnitt liegende hohe öffentliche Interesse an den Maßnahmen der Stadterneuerung und Stadtentwicklung. Besonders im Rahmen der Bürgerbeteiligung zur Fortschreibung der Erneuerungsziele für das Sanierungsgebiet Äußere Neustadt wurden die Auffassungen zu Zielen und Maßnahmen der Stadtentwicklung lebhaft und umfassend

diskutiert.

Aus städtebaulicher Sicht hat sich im **Hechtviertel** mit Hilfe der Städtebauförderung der Erneuerungsprozess so erfolgreich fortgesetzt, dass es erstmalig in Dresden gelungen ist, den innerstädtischen Entwicklungs-/Nachfragetrend westlich der Entwicklungsbarriere Bahndamm fortzusetzen – ein Zeichen dafür, dass dies auch auf linkselbischer Seite gelingen kann.

Mit dem rechtskräftigen Bebauungsplan Nr. 139, Stadthäuser Kiefernstraße, erfolgte die Vorbereitung eines attraktiven, nachfrageorientierten und städtebaulich integriert gelegenen Wohnstandortes. Die Umsetzung erster Bauvorhaben ist bereits erfolgt, für die Kiefernstraße 10-14 ist eine Bauherrengemeinschaft in Vorbereitung.

Das Hechtviertel gewinnt damit insgesamt gegenüber der benachbarten Äußeren Neustadt zunehmend an Attraktivität als ruhiges, zentrumsnahes Wohngebiet der Gründerzeit. Die Sanierung der St.-Pauli-Kirchruiene ist

St.-Pauli-Kirchruiene



neben der Entwicklung des neuen Wohnquartiers Kiefernstraße die wichtigste Aufgabe der Stadtentwicklung im Gebiet.

Die Untersuchung des Erfordernisses einer Parkraumbewirtschaftung im Sanierungsgebiet und südlich bis zur Hansastraße ergab vorerst keinen Handlungsbedarf.

Um das bisher benachteiligte sogenannte „Südliche Hechtviertel“ zu entwickeln, wurde dieser Bereich als Fördergebiet zur Stadtteilentwicklung über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung bewilligt und mit Stadt-ratsbeschluss festgesetzt.

Neben der Sicherung der Bausubstanz entlang Lößnitzstraße und Friedensstraße geht es insbesondere darum, die soziale und soziokulturelle Infrastruktur zu verbessern (u. a. Vorbereitung eines Kinderkrippenneubaues im Bereich der Johann-Meyer-Straße) und die Entwicklung des Schlüsselgrundstücks Lößnitzstraße 14 zu unterstützen.

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Neugestaltung Schlesischer Platz und Umfeld (Dr.-Friedrich-Wolf-Straße) einschließlich Anforderungen zum ÖPNV nach Verkehrskonzept: Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes Dresden-Neustadt im Rahmen des Denkmalschutzgebietes Innere Neustadt bringt eine Aufwertung dieses wesentlichen Stadteingangs nach Dresden und in die Dresdner Neustadt; Erhöhung der funktionalen Qualitäten durch den attraktiven Aufenthaltsbereich mit Wasserspiel sowie ein umfangreiches, überdachtes Fahrradabstellangebot. Als weitere Maßnahme ist der Bau eines Verkaufspavillons unter der neuerrichteten Überdachung vorgesehen.
- Entwicklungsbereich Heinrich-Schütz-Kon-



Bahnhofsvorplatz Schlesischer Platz

servatorium, Theater Kleines Haus: mit den Einzelmaßnahmen Sanierung und Umbau Kleines Haus (bis 2005) sowie Sanierung und Umbau Heinrich-Schütz-Konservatorium seit 2006 (Umbau Turnhalle als Mehrzwecksaal, Sanierung und Umgestaltung Schulgebäude, Aufzug, Verbinder, Freiflächen) ist die Gestaltung dieses Bereiches weitgehend abgeschlossen; Restarbeiten an der Freifläche erfolgen noch 2009

- Straßenraumgestaltung untere Alaunstraße: abgeschlossen; die Umgestaltung des Scheune-Umfeldes erfolgte mit differenzierten Angeboten im öffentlichen Raum u. a. für Jugendliche, der Verbesserung des Stadtklimas, der Errichtung einer Schulturnhalle; enger Kontakt mit Akteuren im bürgerschaftlichem Dialog
- Umbau Turnhalle, Grün- und Spielbereich „Panama“: mit dem Umbau der Turnhalle zu einer Kinderkrippe abgeschlossen, weitere Freiflächenentwicklung vorbereitet und bereits in Umsetzung
- Neubau Spielplatz Hechtstraße.

Weitere umgesetzte Maßnahmen im Teil-

raum, die nicht Bestandteil des INSEK sind:

- Vorbereitung des Standortes „Obere Neustadt“ im Rahmen der Erarbeitung des Planungsleitbildes Innenstadt als attraktiver, innerstädtischer Wohnergänzungsstandort für die hohe Nachfrage im Bereich des Ortsamtes Neustadt. Erarbeitung eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes, auf dessen Grundlage ein erstes Baufeld bereits umgesetzt und für ein weiteres Baufeld ein Vorhabenbezogener Plan zwecks Umsetzung erarbeitet wurde.
- Sanierung Kindertageseinrichtung Johann-Meyer-Straße 38
- Sanierung Martin-Luther-Kirche
- Sanierung Kamenzer Straße
- Sanierung Görlitzer Straße, 2. Bauabschnitt
- Sanierung und Neugestaltung Seitenstraße
- Sanierung und Neugestaltung Erlenstraße.

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand zwischen 25 Prozent und 75 Prozent

- Bereich „Scheune“ Alaunstraße/Louisenstraße:
- Konzeptstudie zur Nutzung und Gestaltung des öffentlichen Raumes im Umfeld der

Ausbau Kamenzer Straße



Neugestaltung Görlitzer Straße



Erlenstraße



Scheune als Grundlage für weitere Diskussionen und Öffentlichkeitsarbeit

- Planungsstudie/Bürgerbeteiligung
- Errichtung einer Sporthalle für das Gymnasium Dreikönigschule in Vorbereitung
- Durchführung eines zweiten Workshops
- Maßnahmen zur Umgestaltung der Königsbrücker Straße und Bautzner Straße:
- Vorplanung Bautzner Straße in Varianten vorliegend
- Genehmigungsplanung für Königsbrücker Straße liegt vor, Unterlagen seitens der Landeshauptstadt Dresden zur Planfeststellung eingereicht, Planfeststellungsverfahren ruht gegenwärtig, Sanierung voraussichtlich erst ab 2011. Ausstehende Verkehrsbaumaßnahme führt zum Sanierungsstau bei hochbaulicher Substanz.

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent, noch nicht begonnene bzw. nicht mehr vorgesehene Maßnahmen

- Königsbrücker Platz - Kulturstätte St. Pauli-Kirchrue: Klärung der Finanzierung des Ausbaus der Kirchenruine St. Pauli für eine kulturelle Nutzung als Sommertheater, der für die Realisierung erforderliche Stadtratsbeschluss ist in Arbeit
- Gewerbebereich Görlitzer Straße (Bebauungsplan Nr. 142): Planungsstand nach § 33 Baugesetzbuch, Herstellung der Seifenhennersdorfer Straße abgeschlossen
- Platzneugestaltung Bischofsplatz - neue S-Bahn-Station: Umplanung/Überarbeitung der verkehrstechnischen Lösung durch die Deutsche Bahn AG (DB AG), Platz- und Straßenumgestaltung Fritz-Reuter-Straße erst im Anschluss an die Baumaßnahmen der DB AG
- Entwicklung des Bereichs „Pfund-Areal“ – Abhängigkeit von privatem Engagement; Ankündigung eines neuen Bauträgers seitens eines privaten Investors
- Schließung des Blockrandes und baulich-funktionale Neuordnung des Blockes zwischen Rothenburger Straße, Böhmisches Straße, Martin-Luther-Straße und Bautzner Straße: Planungsüberlegungen/Vorplanungen mehrerer Projektentwickler zur Entwicklung des Areals
- Prießnitzfußweg: Umsetzungsmöglichkeiten in Prüfung
- Platzgestaltung Martin-Luther-Platz: Variantenplanung, Auswertung Bürgerumfrage, Workshop, Vorplanung bei intensiver Bürgerbeteiligung weitgehend abgeschlossen
- Sport- und Freizeiteinrichtung Alaanplatz (ehemaliger Sportplatz): Bebauungsplan Nr. 125 wird nicht weitergeführt. Sicherung der Planungsziele über Freiraumentwicklungskonzept und Übernahme des

Alaanplatzes in das Sanierungsgebiet Äußere Neustadt. Verkaufsverhandlungen mit Freistaat zum Erwerb der für Sport- und Freizeitnutzung vorgesehenen Flächen bis dahin ausgesetzt

- Sanierung der Kinder- und Jugendeinrichtung des Alternativen Zentrums Conni e. V., Rudolf-Leonhard-Straße 39, steht in Abhängigkeit vom vorgesehenen Erbpachtvertrag noch aus.
- Albertcenter Äußere Neustadt: Realisierung wird seitens des Eigentümers nicht weiter verfolgt; stattdessen soll die betriebliche Entwicklung des DENTAL-Werkes sichergestellt werden.



Wohnen am Beutlerpark



Wohnen am Beutlerpark – Atriumhaus

2.1.6 Teilraum City-Süd, Strehleener Straße

Trotz der zentralen Lage des Teilraumes um die Lukaskirche und den Beutlerpark, direkt angrenzend an den Hauptbahnhof gelegen, blieben erhoffte Investitionen lange Zeit aus. Als Initialzündung für die City-Süd entstand mit dem „Lukas-Areal“ ein wegweisendes Wohnquartier, das im Jahr 2007 mit dem Plauener Baupreis ausgezeichnet wurde. Dieses aus 39 Reihenhäusern und vier Stadthäusern bestehende Ensemble, das in kurzer Zeit sehr gut angenommen wurde, führte zu einem Umdenken innerhalb des Gebietes.

Mehrere kleine Wohnanlagen mit Stadthäusern greifen die Planungsidee auf, die Vorzüge des Lebens in Zentrumsnähe mit den Annehmlichkeiten des Wohnens in einem durch private Gärten und öffentliches Grün geprägten Areals zu vereinen. So entstand u. a. im Jahr 2007 an der Reichenbachstraße vis-à-vis zum Beutlerpark die Wohnanlage „Wohnen am Beutlerpark“ bestehend aus vier Atrium- und fünf Atelierhäusern.

Im Umfeld der Semperstraße werden ehemalige Büro- und Wohnheimkomplexe für das Wohnen ertüchtigt.

Weitere positive Impulse gehen vom Kerngelände der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden am Standort Andreas-Schubert-Straße/Hochschulstraße aus.

Semperpark





Bibliotheksneubau, Hochschule für Technik und Wirtschaft

Mit einem Erweiterungsbau für die Ingenieur- und Naturwissenschaften, der 2003 fertig gestellt wurde, und einem Bibliotheksneubau, der im Jahr 2007 seiner Bestimmung übergeben werden konnte, sind zwei architektonisch und städtebaulich hochwertige Baukörper entstanden, die mit den Bestandsgebäuden der Hochschule für Technik und Wirtschaft ein räumlich verflochtenes Hochschul-Ensemble bilden.

In den nächsten Jahren wird es für den Teilraum City-Süd durch die Neuordnung der gegenwärtig brachliegenden Flächen zwischen der Strehleener Straße und der Bahnlinie nach Bad Schandau einen Entwicklungsschub geben. Insbesondere die geplante neue Feuer- und Rettungswache am Standort Strehleener-/Franklinstraße leistet dazu einen Beitrag. Mit dem Bebauungsplan Nr. 297, dessen Planungsziele neben der sogenannten Citywache eine Aufwertung des Wohn- und Arbeitsumfeldes südlich der Strehleener Straße sowie die Einordnung von Stellplätzen für das Rudolf-Harbig-Stadion beinhalten, kann dafür voraussichtlich 2009 das Planungsrecht geschaffen werden. Das im Rahmen der City-Wache geplante Brandschutz- und Aufklärungszentrum soll auch Schulklassen und interessierten Bürgern zur Verfügung stehen.

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand zwischen 25 Prozent und 75 Prozent

- Aufwertung der öffentlichen Grünbereiche entlang der Fritz-Löffler-Straße: Umgestaltung Franz-List-Platz abgeschlossen

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent sowie noch nicht begonnene Maßnahmen

- Abriss ruinöser Bausubstanz und Zwischennutzungen (Parkstellflächen, Grün-

flächen im Bereich zwischen Strehleener Straße und Bahntrasse)

- Zwischennutzung auf Brachfläche Fritz-Löffler-Straße/Lindenaustraße
- Sanierung der Kindertagesstätte Schnorrstraße: Baugenehmigung liegt vor

2.1.7 Übrige Schwerpunkträume – Stadtbau und Soziale Stadt

Stadtbau

Generelle Aussagen zu Ergebnissen, Problemen und Fortführung des Stadtbauens sind detailliert in den Kapiteln 1.2 Wohnen einschließlich Stadtbau und 2.2 Instrumente der Stadterneuerung enthalten.

In den Gebieten des Stadtbauens wurden seitens der Grundstückseigentümer auf Grundlage der vertraglich mit der Stadtverwaltung vereinbarten Rückbauziele verschiedene Rückbaumaßnahmen durchgeführt. Diesen Maßnahmen folgten durch eingeschränkt vorhandene Fördermittel des Stadtbauens

nur selten öffentlich geförderte Aufwertungsmaßnahmen. In der Regel werden die durch den Abbruch frei werdenden Flächen lediglich begrünt und stehen als Bauerwartungsland für den individuellen Wohnungsbau zur Verfügung.

Mit dem Projekt „Stadtblick“ wurde durch die Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt aus einem Gebiet mit mehr als 50 Prozent Leerstand durch Umgestaltung der durch Abriss frei gewordenen Flächen ein Stadtpark mit Spiel- und Sportmöglichkeiten für Jung und Alt geschaffen. Damit wurde eine Aufwertung dieses Wohngebietes, in dem es nunmehr keinen Leerstand gibt, erreicht, das Gebiet erhielt eine eigene Identität. Für das Projekt erhielt die Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG den deutschlandweit ausgelobten „Genossenschaftspreis 2008“.

Eine in Form und Qualität andere Lösungsmöglichkeit für den Stadtbau wurde ebenfalls durch die Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG zusammen mit der Stadt Dresden und dem Freistaat Sachsen mit dem Projekt „Kräutersiedlung“ realisiert. Das bisher umgesetzte Maßnahmenbündel aus Teilrückbau, Umbau und Aufwertung zeigt, welche funktionalen und gestalterischen Potenziale in den Großsiedlungen im Zuge des Rückbaus aktiviert werden können. Durch die Reduzierung von Geschossen und die Herausnahme von Segmenten wurden ursprünglich lange Plattenbauzeilen aufgebrochen, so dass kleinteilige Gebäude mit individuellen Wohnungen entstanden. Mit hochwertig ausgestatteten öffentlichen und privaten Freiräumen konnte hier ein vollkommen neuer Quartierscharakter erzielt werden, der eine überwältigende Mieternachfrage zur Folge hatte.

Der weitere Umbauprozess der Kräutersiedlung musste jedoch dahingehend modifiziert werden, dass die Rückbau- und Aufwertungsmaßnahmen durch einen Totalabriss der restlichen Plattenbauten und Neubau von Eigenheimen und Eigentumswohnungen ersetzt

Stadtblickpark Wilsdruffer Ring



Stadtblickpark Wilsdruffer Ring





Bebauungsplan Nr. 156 – Dresden-Omsewitz Nr. 3
Gorbitzer Kräutersiedlung



Kräutersiedlung

werden. Dies ist vor allem in den geänderten Rahmenbedingungen der Finanzierung und Förderung des Stadtumbaus begründet. Mit dem zur Sicherung des Baurechtes erforderlichen Bebauungsplan wird das Planungsziel verfolgt, eine weitere attraktive Wohnanlage zu entwickeln, die sich in den vorgegebenen städtebaulichen und gestalterischen Rahmen so einfügt, dass die mit dem Stadtumbau eingeleitete Neuorientierung auf hochwertige, individuelle Quartiere fortgeführt wird.

Der Abbruch eines der fünf Sternhäuser in Prohlis zählt zu den umfangreichsten Maßnahmen des Rückbaus im Berichtszeitraum. Angesichts der zunehmenden sozialen Differenzierung der Stadtteile und des vorhandenen Bedarfs an preiswertem Wohnraum begann eine öffentliche Diskussion über die Rückbauziele, insbesondere die Anzahl der zurückzubauenden Wohnungen sowie die dafür in Frage kommenden Standorte.

Folgende weitere Maßnahmen wurden im Rahmen des Programms Stadtumbau Ost, Aufwertung fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Neugestaltung der Freiflächen nach dem Wohngebäudeabrückbau Trattendorfer Straße in Prohlis im Jahr 2007 sowie der Flächen vor den Gebäuden Berzdorfer Straße 10 - 14, 26 und 28 im Jahr 2008, im Zusammenhang mit der komplexen Umgestaltung des zentralen Bereiches entlang der Prohliser Allee
- Neugestaltung der Freiflächen im Wohnquartier Reicker Straße 78 - 78b/Wieckestraße 1 - 5, 2008
- Aufwertung und Neugestaltung des Albert-Wolf-Platzes als zentraler Platz in Prohlis und Eingangsbereich ins Wohngebiet mit dem Wiederaufbau des Pustebloomsbrunnens, 2008/2009

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent

- Neugestaltung und Aufwertung der Freiflächen Vetschauer Straße 2 - 12 nach bereits erfolgtem Wohngebäudeabrückbau mit Spiel- und Aufenthaltsbereichen, 2009; dazu erfolgte 2008 eine umfassende Bewohnerbeteiligung im Rahmen des Fairmacher-Projektes „Fair-miteinander-umgehen“

Programmgebiete Soziale Stadt

Diese Gebiete sind nach wie vor Schwerpunkte der Stadterneuerung. Im Unterschied zu den anderen Gebieten der Stadterneuerung besteht hier die Aufgabe, auch die immateriellen Lebensgrundlagen der Bewohner wie Bildung, Erziehung, Freizeitgestaltung, zu verbessern.

Angesichts der zunehmenden auch bundesweit zu beobachtenden sozialen Differenzierung, die sich verstärkt auf die Entwicklung gerade dieser Stadtteile auswirkt, brachten auch die im Berichtszeitraum durchgeführten Stadtumbaumaßnahmen (Rückbau) keine prinzipielle Imageverbesserung. Das Engagement von Bund, Land und Stadt im Rahmen des Programms Soziale Stadt ist auch künftig unverzichtbar, um eine annehmbare Wohnqualität in diesen Gebieten zu ermöglichen.

Übriger Teilraum Prohlis/Wohngebiet Am Koitschgraben (Reick)

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Sanierung und Umbau des Ringofens der Alten Ziegelei Lehmgrube Prohlis zum Umwelt-Zentrum
- Neugestaltung des Eingangsbereiches und

der Freifläche als „Stadtteilplatz“ im Wohngebiet Am Koitschgraben, Walter-Arnold-Straße, 1. Bauabschnitt 2008

- Sanierung Kindertagesstätte Karl-Laux-Straße, 2006/2007
- Projekt „Zeitreise“ in Prohlis - Aufstellung von sieben Tafeln an historischen Orten im Gebiet mit Aufnahmen aus der Zeit der Errichtung des Plattenbaugebietes (1978/1979), 2008/2009
- Ausbildung von Prohliser Bürgern zu Stadtteilleitern, 2008; Einbindung in das Angebot der Stadtteilleitungen bei Igel-tours, Fortführung geplant

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand zwischen 25 Prozent und 75 Prozent

- Sanierung der Kindertagesstätte Heinz-Lohmar-Weg, 2008/2009

Maßnahmen mit einem Realisierungsstand bis 25 Prozent

- Fortsetzung der Gestaltung der Freiflächen am Areal Walter-Arnold-Straße, 2. Bauabschnitt 2009
- Planung einer BMX-Anlage in Prohlis, Gamigstraße, 2009 - Planungsstand bis Leistungsphase 2 liegt vor
- Umgestaltung des Straßenraumes einschließlich Straßenbegleitgrün entlang der Senftenberger Straße/Niedersedlitzer Straße – Planung Leistungsphase 2 liegt vor, Fortschreibung der Planung 2009, Realisierung in Bauabschnitten 2010 - 2012
- Fortsetzung der 1996 begonnenen komplexen Straßenraumumgestaltungen des Wohngebiets-Ringstraßensystems Gamig-/Georg-Palitzsch-/Senftenberger/Niedersedlitzer Straße zur Aufwertung öffentlicher Straßen und Grünbereiche, Verkehrsberu-

higung, Schulwegsicherung, Ordnung des ruhenden Verkehrs und zur Schaffung behindertengerechter Übergänge

Übriger Teilraum Gorbitz

Folgende Maßnahmen wurden fertig gestellt bzw. haben hinsichtlich ihrer Umsetzung bereits einen Realisierungsstand von über 75 Prozent erreicht

- Quartierspark Stadtblick Wilsdruffer Ring - Sportpark Gorbitz als öffentliche Frei- und Sportfläche für die Einwohner (Stadtumbau Ost/Aufwertung)
- „Weidigbachpark“ als öffentliche Freifläche für die Einwohner
- „Naturpark Hetzdorfer Straße 25 bis 43“ – Schaffung einer öffentlichen Grünfläche auf Rückbaufläche einer ehemaligen Gebäudezeile
- „Naturspielraum Schlehenstraße“ - Schaffung einer öffentlichen Grünfläche durch Rückbau nicht mehr notwendiger Stellplätze sowie Renaturierung des Weidigbaches (Stadtumbau Ost/Aufwertung)
- Gestaltung des öffentlichen Vorplatzes der 138. Mittelschule Omsewitzer Ring (Soziale Stadt Gorbitz)

Die im INSEK aufgeführten Zielsetzungen für die Schwerpunkträume sind grundsätzlich noch aktuell. Insofern als der Revitalisierungs- und Stadtumbauprozess der Sache entsprechend längerfristig angelegt ist als der Berichtszeitraum, ist keines der Grundsatzthemen abgeschlossen, aber fortgeschrieben. Trotz der konjunkturell ungünstigen Rahmenbedingungen ist die Revitalisierung, u. a. dank der Förderprogramme Städtebaulicher Denkmalschutz und EFRE gut vorangeschritten.

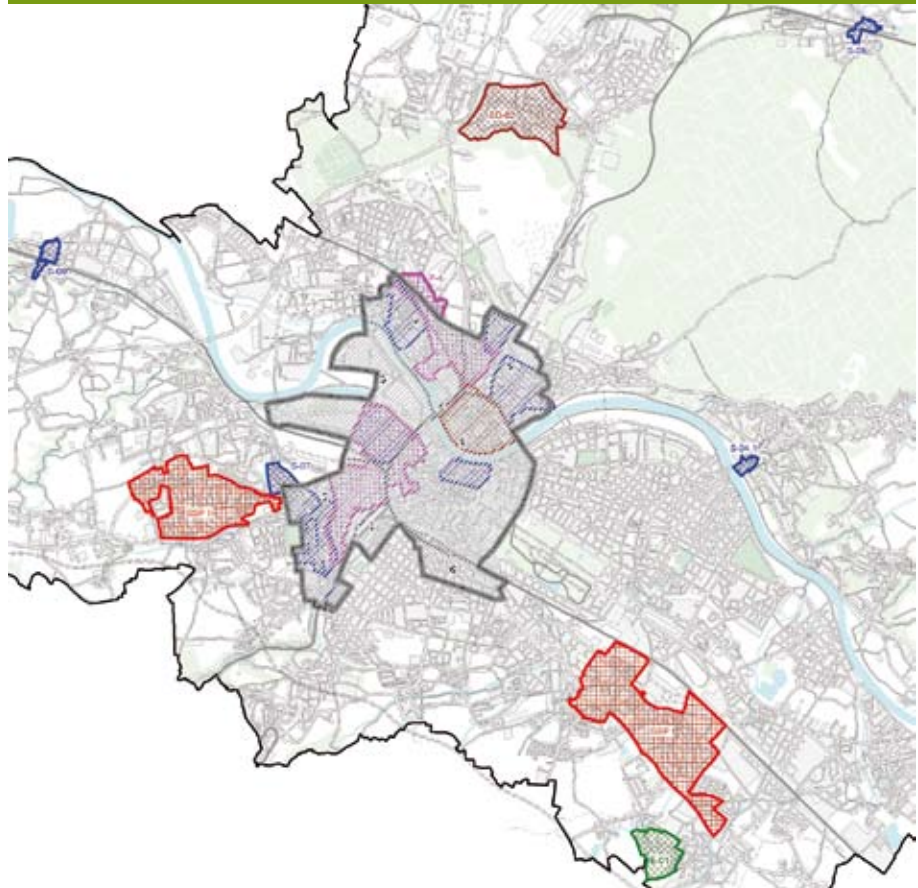
2.2 Instrumente der Stadterneuerung

Der verfolgte strategische Ansatz der Fördergebietsausweisung und -prioritätensetzung der Stadterneuerung entspricht den lokalen und inhaltlichen Schwerpunkten der Stadtentwicklung, die mit dem INSEK 2002 bestimmt und in den Stadtentwicklungsberichten 2003 und 2006 fortgeschrieben wurden.

Integrierte Steuerungsfunktion in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf

Dem Festlegen der Prioritäten der Stadterneuerung ging eine vergleichende Analyse der Gebietsentwicklung im Sinne eines Monitoring voraus. Geplant ist das schrittweise Einführen und Nutzen eines eigenen Monitoringsystems zur Stadterneuerung, für welches im Berichts-

Räumliche Schwerpunkte der Stadtentwicklung



Übrige Gebiete der Stadterneuerung

	Gebietsabgrenzung Teilräume 1 bis 7		Stadtteilentwicklungsprojekte (EFRE)
	Sanierungsgebiete		P-4 Nördliche Vorstadt
	S-04.1 Loschwitz		SSP I Die Soziale Stadt
	S-07 Löbtau-Nord		SSP II Prohlis/Am Koitzschgraben
	S-08 Cossebaude - Altstadt		Gorbitz
	S-09 Langebrück - Ortsmitte		E-01 Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme
	Städtebaulicher Denkmalschutz		Nickern
	SD-02 Gartenstadt Hellerau		

zeitraum durch das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden und die Stadtverwaltung Grundlagen geschaffen wurden.

Die Stadterneuerung hat in den Fördergebieten der Stadt weiter ihre Steuerfunktion wahrgenommen und Potenziale der Stadtverwaltung, der Bewohner und Grundstückseigentümer koordiniert.

Die 2006 noch befürchteten Probleme bei der Aufbringung der kommunalen Eigenanteile in den verschiedenen Förderprogrammen sind nicht eingetreten. Stattdessen wurde festgestellt, dass die Stadt in den meisten Sanierungsgebieten seitens der Sächsischen Aufbaubank Fördermittel nicht mehr in dem beantragten Umfang zugeteilt bekommt. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich dieser Trend fortsetzt ist hoch. Daraus ergibt sich die Not-

wendigkeit, die Prioritäten der Maßnahmen in den Fördergebieten entsprechend der verfügbaren Mittel anzupassen und die Sanierungs- bzw. Entwicklungsstrategien fortzuschreiben. Besonders bemerkbar macht sich der Trend zurückgehender Fördermittel in den großen und bisher vergleichsweise umfassend mit Fördermitteln ausgestatteten Sanierungsgebieten Äußere Neustadt, Pieschen und Hechtviertel.

Um den Anspruch an eine integrierte Entwicklung fortsetzen zu können, wurden durch das Stadtplanungsamt in den meisten Fördergebieten Sanierungsträger bzw. Beauftragte eingesetzt. Diese unterstützen die Stadtverwaltung erfolgreich bei der Vorbereitung, Durchführung und Abrechnung der Fördermaßnahmen sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Beteiligung von Bürgern und Gewerbetreibenden war weiterhin eine wichtige Grundlage und Prinzip der Stadtteilentwicklung. Ziele, Inhalte und Intensität der Beteiligungsprozesse sind je nach Charakter des betreffenden Stadtteils unterschiedlich. Die Spanne reicht von wenig vorhandenem Interesse bis zur Forderung nach projektbezogener, umfassender Beteiligung (z. B. Äußere Neustadt). Die Möglichkeiten der Nutzung des Internets zur Bürgerbeteiligung, im Sinne von gebiets- und projektkonkreten Informationsmöglichkeiten wurden verstärkt wahrgenommen.

Fördermittelbündelung und -konzentration auf die Schwerpunkträume der Stadtentwicklung (Innenstadt, Innenstadtrand, historische Siedlungskerne, innerstädtische Brachen)

Grundsatz der Stadterneuerung ist die Bündelung von Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten zur Umsetzung der vom Stadtrat bestätigten Erneuerungs- bzw. Entwicklungskonzepte im Rahmen eines Fördermittelmanagements. Diese Konzepte zielen auf eine ausgewogene und nachhaltige Stadtteilentwicklung in verschiedenen Handlungsfeldern.

Das Verwirklichen dieses Grundsatzes wird erschwert durch die in den Förderprogrammen nachzuweisende Nachrangigkeit des Einsatzes der Fördermittel der Stadterneuerung sowie das verbreitete Verbot der Kombination verschiedener Förderprogramme. Geplante bzw. derzeit laufende Projekte mit einem großen Finanz- und Fördervolumen beeinflussen ebenfalls verstärkt die Prioritätensetzung und die Laufzeit von Fördergebieten (vor allem St. Pauli Kirche - Hechtviertel; Heinrich-Schütz-Konservatorium - Äußere Neustadt; Kulturpalast - Neumarkt; Kraftwerk Mitte - geplantes Sanierungsgebiet Wilsdruffer Vorstadt; Festspielhaus Hellerau - Denkmalschutzgebiet Hellerau).

Fördermittel aus dem Bereich der Stadterneuerung wurden und werden auch für die Revitalisierung von Brachflächen eingesetzt. Dies ist allerdings beschränkt auf die festgelegten Gebiete der Stadterneuerung und bezieht sich vorrangig auf kleinere Vorhaben im engeren Umfeld von Wohnquartieren. Ziel der Brachflächenentwicklung ist in der Regel die Wohnumfeldverbesserung oder die Förderung von Investitionen innerhalb von Wohnquartieren, z. B. im Rahmen der Stadtentwicklungsmaßnahme Nickern.

Der Einsatz europäischer Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung zur Revitalisierung innerstädtischer Gewerbebrachen erfolgte in der Dresdner Heide (Rückbau des ehemaligen NVA-Stützpunktes

in der Nähe des Stadtteils Langebrück) sowie im Rahmen der Stadtteilentwicklungsprojekte Weißeritz und Leipziger Vorstadt/Pieschen. Die Umsetzung eines gesamtstädtischen Brachenkonzeptes durch Mittel der Stadterneuerung ist nicht realisierbar, da sowohl die finanziellen Mittel als auch die förderrechtlichen Grundlagen dazu gegenwärtig nicht vorhanden sind.

Um die beabsichtigte Entwicklung des Dresdener Westens weiter zu unterstützen, wurden ein Förderantrag zur Finanzierung von Maßnahmen im geplanten Sanierungsgebiet Wilsdruffer Vorstadt gestellt sowie die Bewerbung der Stadt um Fördermittel des EFRE für die Stadtteilentwicklungsprojekte Dresden West/Friedrichstadt sowie Nördliche Vorstadt (Pieschen) vorbereitet.

Kontinuität des Erneuerungsprozesses in den bestehenden Fördergebieten, Schwerpunktverlagerung des Investitionsmitelesatzes von der Gebäudesanierung zur Aufwertung des öffentlichen Raumes, verstärkte Förderung von Gemeinbedarfseinrichtungen

Der größte Teil der Fördermittel der Stadterneuerung wurde weiter zur Gestaltung des öffentlichen Raumes und zur Entwicklung von Einrichtungen des Gemeinbedarfs eingesetzt. Damit wurde der bereits 2000 begonnene Trend zum Fördermitteleinsatz vor allem in den Sanierungsgebieten fortgesetzt. Schwerpunkte waren dabei die Gestaltung von Straßen und Plätzen, der Bau bzw. die Rekonstruktion von Spielplätzen, der Neubau bzw. die Sanierung von Einrichtungen des Gemeinbedarfs und nicht zuletzt die Gestaltung neuer Grün- und Freiflächen. In besonderem Maß wurden neue Grün- und Freiflächen mit den Fördermöglichkeiten des EFRE im Stadtteilentwicklungsprojekt Weißeritz geschaffen. Künftig wird die Förderung der Aufwertung von Straßen und Plätzen in den Fördergebieten der Stadterneuerung (außer klassische Sanierungsgebiete) erheblich von der Festlegung der Fördermittelgeber beeinflusst, potenziell zu erhebende Straßenausbaubeiträge von der möglichen Fördermittelsumme abzurechnen. Außerdem wurden die förderfähigen Kosten je Quadratmeter auf 160 Euro begrenzt. Aus diesen Gründen können künftig mit den verfügbaren Eigenmitteln der Stadt nicht mehr die in der Vergangenheit mit vergleichbarer Finanzausstattung erreichten Ergebnisse erzielt werden.

Eine bisher nicht vorhandene Fördermöglichkeit im Rahmen der Stadterneuerung bestand in der Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in den EFRE-Gebieten. Diese neue Fördermöglichkeiten in Verbindung mit eigens entwickelten Koo-

perationsformen zwischen Stadtverwaltung und den weiteren Beteiligten ermöglichte die Entwicklung bzw. Stabilisierung von entsprechenden lokalen Unternehmen.

In den Gebieten des industriellen Wohnungsbaus, der „Sozialen Stadt“ Prohlis/ Wohngebiet Am Koitschgraben sowie der „Sozialen Stadt“ Gorbitz besaß die Entwicklung des öffentlichen Raumes und der Gemeinbedarfseinrichtungen weiter die höchste Priorität. Obwohl sie nur einen vergleichsweise geringen Anteil an den Gesamtausgaben einnehmen, besitzen in den Gebieten der sozialen Stadt nichtinvestive Fördermöglichkeiten neben den Maßnahmen im investiven Bereich eine hohe Bedeutung für die Gebietsentwicklung. Die Prozesse des Stadumbaues erzwangen das Überprüfen und teilweise komplizierte Anpassen der Stadtteilentwicklungskonzepte.

Die Sanierung der Altbausubstanz in den Gebieten spielte wegen des erreichten Erneuerungsfortschritts und der Schwerpunktverlagerung zu Maßnahmen des Gemeinbedarfs und der Gestaltung von Gemeinbedarfseinrichtungen eine untergeordnete Rolle. Lediglich im Sanierungsgebiet Friedrichstadt und in Teilen der EFRE-Stadtteilentwicklungsprojekte besteht diesbezüglich noch erhöhter Handlungsbedarf.

Zur Förderung der Gebäudesanierung wurde innerhalb der Sanierungsgebiete durch die Gebäudeeigentümer weiterhin die steuerliche Vergünstigung nach § 7h Einkommenssteuergesetz (EStG) in Anspruch genommen. Angesichts der Prioritätensetzung in den Sanierungsgebieten auf Maßnahmen im öffentlichen Raum war diese indirekte Form der Förderung eine wirksame Alternative zur bisher praktizierten Förderung der Gebäudesanierung.

Handlungsansätze

- Prüfung der erreichten Sanierungsergebnisse (Monitoring), ggf. Fortschreibung der Sanierungsziele sowie Einwerbung weiterer Fördermittel
- Vorbereitung des Abschlusses von Sanierungsverfahren in weitgehend entwickelten Fördergebieten und Vorbereitung weiterer Vorhaben der „Städtebaulichen Erneuerung“
- Stärkung der Managementfunktion und Ausweitung der Aktionsfelder in den betroffenen Gebieten, Anwendung der Erfahrungen aus den Stadterneuerungsgebieten in anderen Bereichen der städtebaulichen Planung

3 Gesamtstädtische Ziele und Indikatoren

■ 3.1 Bereich Wohnen/Flächennutzung

Qualitätsziel „Anpassung der Wohnungsangebote an den Bedarf“

Indikator Außenwanderungsrate (gesamtstädtisch)	
Berechnung: Außenwanderungssaldo pro 1 000 Hauptwohner	
Ist 1999	- 1,4/1 000 Hauptwohner
Ist 2005	16,1/1 000 Hauptwohner
Ist 2006	19,0/1 000 Hauptwohner
Ist 2007	10,8/1 000 Hauptwohner
Handlungsziel:	Schaffung nachfragegerechter Wohnungsangebote
Richtwert:	Stabilisierung auf fünf pro Tausend
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	Entwicklung zielgerecht; Gewinn seit 2000
Vergleichende Bewertung:	Leipzig 3,68 (2004), 9,0 (2007); Nürnberg 5,19 (2004), 6,0 (2007); Chemnitz -1,54 (2004), 1,8 (2007)

Indikator Wohnungsleerstand (gesamtstädtisch und stadtteilbezogen)	
Berechnung: Anzahl der leer stehenden Wohnungen/Anzahl der Wohnungen x 100	
hier: gesamtstädtisch	
Ist 1999	20,8 Prozent
Ist 2005	14,9 Prozent
Ist 2006	13,9 Prozent
Ist 2007	12,0 Prozent
Ist 2008	10,9 Prozent
Handlungsziel:	Schaffung nachfragegerechter Wohnungsangebote
Richtwert:	2010 gesamtstädtisch < 10 Prozent
	teilräumlich < 20 Prozent
	Innenstadt nicht > Stadtdurchschnitt
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	gesamtstädtisch Entwicklung zielgerecht; stetige Senkung seit 1999
Die höchsten teilräumlichen Leerstände haben die Albertstadt mit 30,6 Prozent und Niedersedlitz mit 23,2 Prozent.	
Der Leerstand in Teilen der Innenstadt liegt mit 18,8 Prozent in der Friedrichstadt, 18,4 Prozent in Löbtau-Nord, 16,8 Prozent in der Inneren Altstadt, 15,9 Prozent in Pieschen-Süd, 14,7 Prozent in der Inneren Neustadt sowie 13,9 Prozent in der Leipziger Vorstadt und in Löbtau-Süd über dem Stadtdurchschnitt.	
Vergleichende Bewertung:	Leipzig 20 Prozent (2002), 13 Prozent (2007); Nürnberg 3 Prozent (2003)

Bemerkungen

Zu Wohnungsleerstand: Im Laufe der Zeit haben sich einige Verbesserungen hinsichtlich der Datenverfügbarkeit, der Schätzmethodik zur Haushaltsgenerierung sowie in Bezug auf die Beurteilung der Datenrelevanz ergeben. Diesbezüglich wurden 2005 erstmalig „überzählige“ Haushalte pro Adresse nicht berücksichtigt, d. h., der Leerstand in einem Gebäude wird auf Null gesetzt, wenn die Anzahl der Haushalte größer als die der Wohnungen ist. Des Weiteren wurden alle Wohnungen in 2-Familienhäusern als belegt betrachtet, sofern mindestens ein Einwohner mit dieser Wohnanschrift gemeldet ist. Eine nachträgliche Rückberechnung sichert, dass Entwicklungstendenzen auf der Grundlage einheitlicher Definitionen darstellbar sind.

Ausführungen dazu erfolgen auch im Teil A /1.2 Wohnen; Karte Leerstand nach Stadtteilen 2005 - 2008.

Indikator Zufriedenheit mit Wohnung, Wohngegend und Stadt Dresden

KBU 2007, Auswertung der Frage 26 (A)

Sehr zufrieden bzw. zufrieden mit ihrer Wohnung sind 80 Prozent der Dresdner, teils/teils wird von 17 Prozent der Dresdner angegeben und nur vier Prozent sind nicht zufrieden/sehr unzufrieden. In Gorbitz sind die wenigsten mit ihrer Wohnung sehr zufrieden bzw. zufrieden. Der Anteil liegt mit 71 Prozent allerdings auch nur gering unter dem Stadtdurchschnitt.

Sehr zufrieden bzw. zufrieden mit ihrer Wohngegend sind 81 Prozent der Dresdner, teils/teils wird von 15 Prozent angegeben. Nicht zufrieden/sehr unzufrieden sind vier Prozent. Die geringste Zufriedenheit herrscht in Prohlis/Reick mit 57 Prozent, gefolgt von Gorbitz mit 58 Prozent, ebenfalls die Leipziger Vorstadt/Pieschen liegt mit 66 Prozent derjenigen, die mit ihrer Wohngegend sehr zufrieden bzw. zufrieden sind erheblich unter dem Stadtdurchschnitt.

Sehr zufrieden bzw. zufrieden mit der Stadt Dresden sind 80 Prozent; teils/teils geben 17 Prozent an und nicht zufrieden/sehr unzufrieden sind drei Prozent. Die geringste Zufriedenheit herrscht im Ortsamt Loschwitz und Schönfeld-Weißig. Dort sind nur 70 Prozent mit der Stadt Dresden sehr zufrieden/zufrieden.

Qualitätsziel „Ausprägung der physisch und funktional kompakten Europäischen Stadt als nachhaltige Siedlungsform“

Indikator Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche (gesamstädtisch)

Berechnung: Siedlungs- und Verkehrsfläche/Gesamtfläche x 100

Ist 2001	37,9 Prozent
Ist 2005	38,7 Prozent
Ist 2006	38,9 Prozent
Ist 2007	39,2 Prozent
Handlungsziel:	Reduzierung der Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlung und Verkehr
Richtwert:	2020 $\leq$ 40 Prozent in Kopplung mit der Einwohnerentwicklung
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	Entwicklung gegenläufig, aber noch im Grenzbereich; es ist aber auch Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen
Vergleichende Bewertung:	Nürnberg 57,6 Prozent (2004); Leipzig 48,1 Prozent (2007); Chemnitz 34,2 Prozent (2007)

Indikator Siedlungs- und Verkehrsflächenausstattung (gesamstädtisch)

Berechnung: Quadratmeter Siedlungs- und Verkehrsfläche je Einwohner

Ist 2001	260 Quadratmeter
Ist 2005	256 Quadratmeter
Ist 2006	253 Quadratmeter
Ist 2007	254 Quadratmeter
Handlungsziel:	Intensitätserhöhung der stadträumlichen Flächennutzung durch Verdichtung
Richtwert:	$\leq$ 260 Quadratmeter
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	Entwicklung zielgerecht; seit 2005 Stagnation
Vergleichende Bewertung:	Nürnberg 217 Quadratmeter (2000, 2004); Leipzig 280 Quadratmeter (2007); Chemnitz 337 Quadratmeter (2007)

Indikator Zufriedenheit mit der Attraktivität/Wichtigkeit der Innenstadt

KBU 2007, Auswertung der Fragen 45 (A) und 48 (A)

Die Attraktivität der Innenstadt ist der Bevölkerung sehr wichtig bis wichtig. Die Wichtigkeit wurde mit Note 1,8 bewertet und damit etwas schlechter als im Jahr 2002 (1,7). Eine erhebliche Verbesserung gab es bei der Zufriedenheit mit der Attraktivität der Innenstadt, diese wurde mit der Note 2,3 (zufrieden) bewertet (2002 3,1).

■ 3.2 Bereich Soziales/Kultur

Qualitätsziel „Soziale Stabilisierung der Gesamtstadt/der Wohngebiete“

Indikator Durchschnittliche Wohndauer (gesamstädtisch und stadtteilbezogen)

Berechnung: Mittelwert der bisherigen Wohndauer aller Hauptwohner in der gegenwärtigen Wohnung in Jahren

hier: gesamstädtisch

Ist 1999	10,9 Jahre
Ist 2005	10,7 Jahre
Ist 2006	10,7 Jahre
Ist 2007	10,7 Jahre
Ist 2008	10,8 Jahre

Handlungsziel: Bindung der Bewohner an ihren Stadtteil bei gleichbleibender/wachsender Wohnzufriedenheit sowie Erhalt des sozialen Friedens

Richtwert: **gesamstädtisch** > 10 Jahre
stadtteilbezogen keine Reduzierung unter Niveau von 2004

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: gesamstädtisch Ziel erfüllt

Bezogen auf die Stadtteile ist die höchste durchschnittliche Wohndauer in der Wilsdruffer Vorstadt/Seevorstadt-West mit 18,3 Jahren beim höchsten Durchschnittsalter von 54,6 Jahren zu verzeichnen, gefolgt von Schönfeld/Schullwitz mit 18,0 und Hellerau/Wilschdorf mit 17,8 Jahren. Die geringste Wohndauer haben die Äußere Neustadt (Antonstadt) mit 4,6 Jahren beim niedrigsten Durchschnittsalter von 31,7 Jahren sowie die Friedrichstadt mit 5,5 und Pieschen-Süd mit 5,6 Jahren. In der Äußeren Neustadt sind 53,7 Prozent der jetzigen Einwohner im Zeitraum der letzten drei Jahre zugezogen.

Indikator Altersziffer (gesamstädtisch und stadtteilbezogen)

Berechnung: Verhältnis der Anzahl der ab 65-jährigen Einwohner zur Anzahl der unter 18-jährigen Einwohner

hier: gesamstädtisch

Ist 1999	1,08	Trend 2020	1,45
Ist 2005	1,53	Trend 2025	1,51
Ist 2006	1,60		
Ist 2007	1,64		
Ist 2008	1,67		

Handlungsziel: Anstreben eines ausgeglichenen Verhältnisses zwischen den Altersgruppen

Zielstellung: **gesamstädtisch** Unterschreitung des prognostizierten Trends
stadtteilbezogen weniger als das Doppelte des Stadtdurchschnitts

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: gesamstädtisch gegenläufig (siehe Altersstruktur)

Die Altersziffer der Wilsdruffer Vorstadt/Seevorstadt-West mit 8,4, der Pirnaischen Vorstadt mit 7,05, der Johannstadt Süd mit 6,64, der Seevorstadt-Ost mit 5,8 und der Inneren Altstadt mit 4,45 liegt deutlich über dem Doppelten des Stadtdurchschnitts. Dem gegenüber steht der niedrigste Wert der Äußeren Neustadt (Antonstadt) von 0,38.

Vergleichende Bewertung: Leipzig: 1,79 (2007); Nürnberg: 1,37 (2007); Chemnitz: 2,18 (2007); Bundesdurchschnitt: 0,85 (1999), 1,18 (2007)

Indikator Anteil SGB II Empfänger an den unter 65-Jährigen (gesamstädtisch und stadtteilbezogen)

Berechnung: SGB II Empfänger/Anzahl Hauptwohner der jeweiligen Altersgruppe x 100

hier: gesamstädtisch

	insgesamt	erwerbsfähige Hilfebedürftige	nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige
	0 bis unter 65 Jahre	15 bis unter 65 Jahre	0 bis unter 15 Jahre
Ist 2005	14,8 Prozent	13,4 Prozent	24,2 Prozent
Ist 2006	15,4 Prozent	13,8 Prozent	25,5 Prozent
Ist 2007	15,2 Prozent	13,5 Prozent	25,3 Prozent

Handlungsziel: Bindung der Bewohner an ihren Stadtteil bei gleichbleibender/wachsender Wohnzufriedenheit sowie Erhalt des sozialen Friedens

Zielstellung: Begrenzung des Zuwachses

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: 2006 leichter Anstieg; danach zielgerecht

Prohlis-Süd hat mit 35,1 Prozent den mit Abstand höchsten Anteil an SGB II Empfängern, gefolgt von Gorbitz-Süd mit 30,7 Prozent und der Friedrichstadt mit 30,1 Prozent. Der Anteil der erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen ist ebenfalls in Prohlis-Süd mit 30,8 Prozent am höchsten, gefolgt von der Friedrichstadt mit 26,8 Prozent und Gorbitz-Süd mit 26,4 Prozent. Auch bei den nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen ist der Anteil in Prohlis-Süd mit 65,6 Prozent am höchsten, gefolgt von Gorbitz-Süd mit 62,2 Prozent und Gorbitz-Ost mit 61,1 Prozent.

Vergleichende Bewertung: Leipzig 21,3 Prozent (2006); Chemnitz 18,8 Prozent (2006)
Sachsendurchschnitt: 16,9 Prozent (2005), 17,3 Prozent (2006)

Bemerkungen

Seit Januar 2005 ist die Sozialhilfe neu geordnet. Ein Vergleich der neuen Leistungsempfängerzahlen nach SGB II mit den Zahlen zu Sozialhilfeempfängern der vergangenen Jahre ist nicht möglich.

Indikator Monatliches Äquivalenzeinkommen (gesamtstädtisch und nach Stadtteilgruppen)

Berechnung: aus der KBU; über den Median berechneter Durchschnitt des personenbezogenen monatlichen Haushaltneutoeinkommens (Definition im Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung)

hier: gesamtstädtisch

Ist 2002¹ 1 238 Euro

Ist 2005² 1 214 Euro

Ist 2007 1 275 Euro

hier: max. Schwankung nach Stadtteilgruppen³

Ist 2007 zwischen 961 Euro Gorbitz und 1 467 Euro Blasewitz, Striesen

Handlungsziel: Bindung der Bewohner an ihren Stadtteil bei gleichbleibender/wachsender Wohnzufriedenheit sowie Erhalt des sozialen Friedens

Zielstellung: **gesamtstädtisch** Entwicklung mindestens in Höhe des Anstiegs des Verbraucherpreisindex
stadtteilbezogen Verringerung der Spanne zwischen den niedrigen und höheren bedarfsgewichteten Nettoäquivalenzeinkommen⁴

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: Der Verbraucherpreisindex ist in Sachsen seit 2005 um 4,8 Prozent gestiegen und das monatliche Äquivalenzeinkommen um 5 Prozent; Ziel erfüllt.

Stadtteilbezogen hat die Spanne zwischen den niedrigen und höheren bedarfsgewichteten Nettoäquivalenzeinkommen weiter zugenommen.

Indikator Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen am Wohnort sowie mit Wohnung, Wohngegend und Stadt Dresden

KBU 2007, Auswertung der Fragen 26 (A), 45 (A) und 48 (A); (vgl. Ausführungen zum Indikator Zufriedenheit mit Wohnung, Wohngegend und Stadt Dresden)

Die Wichtigkeit der Lebensbedingungen wird gesamtstädtisch im Mittel für alle Angebote und Bedingungen mit 2,1 angegeben. Damit ist im Vergleich zur KBU 2002 ein leichter negativer Trend zu erkennen. Eine positive Entwicklung ist bei der Bewertung der Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen zu verzeichnen, diese wurde mit 2,6 bewertet. Am wichtigsten sind den Dresdnern öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität, Park- und Grünanlagen/Durchgrünung im Wohngebiet sowie Angebote für Kinder einschließlich Schulangebote.

Die größte Zufriedenheit herrscht gesamtstädtisch mit der Versorgung mit ÖPNV, Einkaufsmöglichkeiten, Museen und mit Bibliotheken. Am besten wird das ÖPNV-Angebot in Prohlis/Reick und Gorbitz mit 1,5 eingeschätzt. Bei den Einkaufsmöglichkeiten liegt Prohlis/Reick mit 1,4 an erster Stelle vor Gorbitz mit 1,6. Die Differenz zwischen Wichtigkeit (1,9) und Zufriedenheit (3,3) ist bei den Schwimmbädern und Sportanlagen am größten, gefolgt von dem Bereich der öffentlichen Sicherheit/Schutz vor Kriminalität und bei den Radwegen. Umgekehrt ist bei der Kultur und der Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln die größte Übereinstimmung zwischen Wunsch und Realität festzustellen.

Die Unterschiede in der Bewertung der Wohnung und Wohngegend sind in Prohlis/Reick am größten. Die Wohngegend wird dort wesentlich schlechter als die Wohnung bewertet.

Vergleicht man nur die Differenzwerte von Wichtigkeit und Zufriedenheit aus den Umfragen 2002 und 2007, so ergibt sich eine deutliche Abschwächung des Konfliktpotenzials in den gleichen Bereichen, in denen die Zufriedenheit besonders stark zugenommen hat. Demgegenüber steht nur eine geringe Verschärfung bei den Angeboten für ältere Menschen. Eine genauere Analyse zeigt, dass natürlich für potenzielle Nutzer (Zielgruppen) die jeweiligen spezifischen Angebote wichtiger sind als für andere (z. B. Angebote für Senioren – ab 65-Jährige). Interessant ist auch, dass Vertreter der Elterngeneration Angebote für Jugendliche als genauso wichtig erachten wie die Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst. Ungeachtet der Wichtigkeit der einzelnen Bedingungen nimmt im Allgemeinen die Zufriedenheit mit zunehmendem Alter und insbesondere im höheren Alter zu.⁵

Bemerkungen

Der subjektive Indikator Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen am Wohnort sowie mit Wohnung, Wohngegend und Stadt Dresden korrespondiert in seiner Aussage vor allem mit der durchschnittlichen Wohndauer.

¹ Der neuen Berechnung von 2005 angeglichen; vorher: 1100 Euro

² Neuer Berechnungsmodus entspricht der Definition im Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

³ differenziertere Darstellung nach Stadtteilgruppen siehe Teil A/1.1

⁴ Die Haushaltsnettoeinkommen werden auf der Grundlage der Personenzahl im Haushalt und unterschiedlicher Gewichtungen für die einzelnen Haushaltsmitglieder auf Personenebene umgerechnet

⁵ Auszug aus Broschüre „Kommunale Bürgerumfrage 2007 – Hauptaussagen“

Qualitätsziel „Förderung einer vielfältigen Stadtteilkultur/Sicherung der sozialen und kulturellen Infrastruktur“

Indikator Angemessene Versorgung mit ausgewählten Gemeinbedarfseinrichtungen (gesamstädtisch und stadtteilbezogen)		
Anteil der nach Alter differenzierten Einwohnergruppen im 15-30-Minuten-Einzugsbereich (fußläufig, per Fahrrad oder ÖPNV)		
von:	Ist 2004	Ist 2008
Kindertageseinrichtungen (3 bis unter 6 Jahre)	87,6 Prozent	87,0 Prozent
Kinderfreizeiteinrichtungen (6 bis unter 14 Jahre)	41,5 Prozent	88,3 Prozent
Jugendfreizeiteinrichtungen (14 bis unter 27 Jahre)	94,0 Prozent	97,1 Prozent
Grundschulen (6 bis unter 10 Jahre)	81,5 Prozent	80,9 Prozent
Seniorenbegegnungsstätten (ab 60 Jahre)	48,0 Prozent	42,2 Prozent
Bibliotheken (ab 6 Jahre)	92,7 Prozent	95,0 Prozent
Stadtteilkultureinrichtungen (alle Altersgruppen)	85,5 Prozent	84,9 Prozent
Die differenzierte Darstellung nach Ortsämtern/Ortschaften siehe Anlage 1		
Anzahl ausgewählter Einrichtungen je Ortsamt/Ortschaft (Stand: 2008) siehe Anlage 2		
Anzahl ausgewählter Einrichtungen für behinderte Menschen (Stand: 09/2008)		
Wohnheime für behinderte Kinder und Jugendliche	4	
Einrichtungen der interdisziplinären Frühförderung	3	
Wohnheime für erwachsene behinderte Menschen	10	(mehrere Standorte und Außenwohngruppen)
Werkstätten für Behinderte mit mehreren Außenstellen	5	
Behindertenbegegnungs- und Beratungsstellen/Selbsthilfe	12	
ambulante mobile Dienste	5	
Anbieter von Schwerbehinderten-Fahrdiensten	18	
Insgesamt 57 ausgewählte Einrichtungen und Dienste		
Ist 2005:	Vorrangquote: (Verhältnis der häuslichen Quote zur Heimquote, bezogen auf die Leistungsempfänger der Pflegeversicherung) 1,33	
Ist 2007:	Vorrangquote: 1,29	
Ist 2008:	Von den 746 öffentlichen Einrichtungen, die im Rahmen der Aktualisierung des „Stadtführers für Menschen mit einer Mobilitätsbehinderung“ erfasst wurden, sind 278 (37 Prozent) als barrierefrei und 468 (63 Prozent) als eingeschränkt nutzbar eingestuft.	
Handlungsziel:	Sicherung der Versorgung im Bereich Bildung, Kultur, Soziales und Sport	
Zielstellung:	gesamstädtisch Niveau von 2002 halten für den Anteil der Einwohnergruppen im 15-30-Minuten-Einzugsbereich ausgewählter Einrichtungen; Vorrangquote größer als eins für das Verhältnis von häuslicher/ambulanter zu stationärer Pflege; Erhöhung des Anteils der behindertengerechten Ausstattung ausgewählter öffentlicher Einrichtungen teilräumlich Erhöhung des Anteils der behindertengerechten Ausstattung ausgewählter öffentlicher Einrichtungen auf 100 Prozent in der Innenstadt	
Tendenzielle Zielerfüllung/ Zielerfüllungsgrad:	Bei den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und den Bibliotheken Verbesserung. Am stärksten ist der Versorgungsanteil der ab 60-Jährigen zurückgegangen, die in 15 - 30 Minuten eine Seniorenbegegnungsstätte erreichen können. 2004 waren es noch 48,0 Prozent, 2008 sind es nur noch 42,2 Prozent dieser Altersgruppe. Die Gesamtzahl der ausgewählten Einrichtungen für behinderte Menschen ist von 54 auf 57 gestiegen. Bei Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Stadtteilkultureinrichtungen nur unwesentliche Veränderung. Die Vorrangquote hat das angestrebte Ziel größer als eins erreicht, ist aber in der Entwicklung gegenläufig. Die behindertengerechte Ausstattung öffentlicher Einrichtungen hat sich im Vergleich zu 2002 qualitativ wesentlich verbessert. Trotz strengerer Beurteilungskriterien hat sich die Anzahl der barrierefreien bzw. eingeschränkt nutzbaren öffentlichen Einrichtungen mehr als verdoppelt.	

Indikator Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen am Wohnort
KBU 2007, Auswertung der Fragen 45 (A) und 48 (A)
siehe Qualitätsziel „Soziale Stabilisierung der Gesamtstadt/der Wohngebiete“ - Auswertungen Indikator Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen am Wohnort sowie mit Wohnung, Wohngegend und Stadt Dresden

■ 3.3 Bereich Gesellschaft/Bevölkerung

Qualitätsziel „Entwicklung Dresdens zu einer weltoffenen Stadt“

Indikator Anteil der ausländischen Studenten (gesamstädtisch)	
Berechnung: Anzahl der ausländischen Studenten/Anzahl der Studenten insgesamt x 100	
Ist 1999/2000	5,3 Prozent
Ist 2005/2006	9,1 Prozent
Ist 2006/2007	9,9 Prozent
Ist 2007/2008	9,7 Prozent
Handlungsziel:	Verbesserung der Integration von ausländischen Mitbürgern
Richtwert:	kurzfristig größer als 10 Prozent; langfristig 15 Prozent
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	zielgerecht; kontinuierliche Zunahme
Vergleichende Bewertung:	Leipzig 9,1 Prozent (2007); Chemnitz 6,3 Prozent (2007); Nürnberg 10,8 Prozent (2007); München 15,3 Prozent (2007)

Indikator Anteil ausländischer Gäste an touristischen Übernachtungen (gesamstädtisch)		
Berechnung: Anzahl der Übernachtungen von Auslandsgästen/Anzahl der Gästeübernachtungen gesamt x 100		
Ist 1999	12,8 Prozent	273 194 ausländische Gäste
Ist 2005	15,0 Prozent	443 704 ausländische Gäste
Ist 2006	13,9 Prozent	486 797 ausländische Gäste
Ist 2007	15,5 Prozent	514 873 ausländische Gäste
Handlungsziel:	Steigerung des ankommenden Auslandstourismus	
Richtwert:	langfristig 20 Prozent	
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	zielgerecht; kontinuierlich leichter Anstieg	
Vergleichende Bewertung:	Leipzig 16,2 Prozent, 297 927 ausländische Gäste (2007); Chemnitz 15,3 Prozent, 66 131 ausländische Gäste (2007); Nürnberg 31,9 Prozent, 698 827 ausländische Gäste (2007); München 47,4 Prozent, 4 522 759 ausländische Gäste (2007)	

Indikator Einschätzung der Weltoffenheit der Stadt	
KBU 2007, Auswertung der Frage 50 (B)	
Drei von fünf Befragten schätzen Dresden vollkommen bzw. eher weltoffen ein. Nur neun Prozent sind der Meinung, dass Dresden eher nicht oder überhaupt nicht weltoffen ist. In Gorbitz wird die Stadt von 78 Prozent der Bewohner als vollkommen bzw. eher weltoffen eingeschätzt und nur zwei Prozent tendieren dazu, dass Dresden eher nicht/überhaupt nicht weltoffen ist. Im Gegensatz dazu meinen 17 Prozent der Bewohner der Äußeren und Inneren Neustadt, dass Dresden eher nicht/überhaupt nicht weltoffen ist und nur 39 Prozent sind der Meinung in einer vollkommen oder eher weltoffenen Stadt zu wohnen.	
Die Einschätzung der Eigenschaften von Dresden hat sich im Vergleich zur KBU 2002 in allen Bereichen verbessert. 79 Prozent der Bevölkerung meinen, dass Dresden vollkommen bzw. eher traditionsverbunden ist und nur noch 54 Prozent schätzen ein, dass Dresden teils/teils bzw. eher nicht modern ist. In Bezug auf die Dresdner Gastlichkeit fällen 79 Prozent ein positives Urteil.	
Bemerkungen	
Die Indikatoren decken nur einen Teil des Qualitätszieles ab. Es ist schwer möglich, für die Weltoffenheit einer Stadt einen allgemeingültigen Indikator zu finden.	
Je mehr junge Menschen aus dem Ausland sich jedoch für eine Ausbildung in Dresden entscheiden, desto mehr spricht das für den Ruf als weltoffene Stadt und verpflichtet zugleich, das in Dresden gesetzte Vertrauen zu erfüllen.	
Je mehr ausländische Bürger sich für einen Besuch in Dresden entscheiden, das Straßenbild beleben, die gastronomischen und kulturellen Einrichtungen besuchen und Kontakte knüpfen, desto stärker geht die Entwicklung in Richtung weltoffene Stadt.	

Qualitätsziel „Gesellschaftliches Engagement auf hohem Niveau“

Indikator Beteiligung an den Kommunalwahlen (gesamstädtisch und stadtteilbezogen)			
Berechnung: Anzahl der Wähler/Anzahl der Wahlberechtigten x 100			
hier: gesamstädtisch			
	Stadtratswahl	OB-Wahl	OB-Neuwahl
1999	53,7 Prozent		
2001		48,2 Prozent	48,7 Prozent
2004	45,9 Prozent		
2008		42,2 Prozent	33,9 Prozent
2009	49,0 Prozent		

Handlungsziel:	Erhöhung der Wahlbeteiligung durch gezielte Einflussnahme auf das politische Interesse und Engagement der Bürger
Richtwert:	Wiedererreichen des Wertes von 1999
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	gesamtstädtisch gegenläufig
Bei Stadtratswahlen ist die Wahlbeteiligung im Stadtteil Innere Altstadt am stärksten zurückgegangen - um 16,3 Prozent. In den Stadtteilen Strehlen, Blasewitz, Radeberger Vorstadt, Striesen-Ost, Langebrück/Schönborn, Leipziger Vorstadt und Äußere Neustadt (Antonstadt) wurde der Wert von 1999 wieder erreicht beziehungsweise überschritten. Den größten Zuwachs gab es in der Äußeren Neustadt - Erhöhung um 10,2 Prozent.	
Vergleichende Bewertung:	Leipzig 38,6 (2004); Nürnberg 50,1 Prozent (2008); München 47,7 Prozent (2008)

Indikator Anteil der ehrenamtlich Engagierten (gesamtstädtisch und stadtteilbezogen)

KBU 2007, Auswertung der Frage 50 (A)

2002	35 Prozent
2007	27 Prozent

2007

Das freiwillige Engagement ist die Chance sich einzumischen und das eigene Leben aktiv mit zu gestalten. 27 Prozent der Befragten, davon etwas mehr Männer als Frauen, nehmen diese Chance wahr und sind verstärkt dazu bereit, sich für die Verbesserung Ihres Umfeldes einzusetzen. Davon sind 71 Prozent als Mitglied in einer Organisation, einem Verein o. ä. ehrenamtlich tätig. Menschen, die sich bürgerschaftlich engagieren und damit einen Beitrag zu gesellschaftlicher Solidarität leisten, finden sich vor allem im Bereich Soziales/Gesundheit mit etwa 23 Prozent und im Bereich des Sports mit 20 Prozent. Nur jeweils knapp drei Prozent der Befragten geben an, direkt im Bereich des Umwelt- und des Katastrophenschutzes ehrenamtlich aktiv zu sein.

Für die meisten von ihnen ist ihr ehrenamtliches Engagement zu einer festen Aufgabe im Leben geworden - erkennbar an dem großen zeitlichen Engagement: der durchschnittliche monatliche Aufwand beträgt 17 Stunden (Mittelwert). Eine Aufwandsentschädigung erhalten 16 Prozent derjenigen, die sich ehrenamtlich engagieren.⁶

Handlungsziel:	Förderung, Mobilisierung und Würdigung gesellschaftlichen Engagements durch Erhalt und Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen
Richtwert:	35 Prozent
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	gesamtstädtisch gegenläufige Entwicklung
In der Äußeren und Inneren Neustadt ist der Anteil der ehrenamtlich tätigen Bevölkerung mit 40 Prozent am höchsten, auch das Ortsamt Loschwitz und Schönhof-Weißig liegt mit 36 Prozent über dem Richtwert von 35 Prozent. Besonders wenig persönliches Engagement wird in Prohlis und Reick von der Bevölkerung eingebracht. In diesen Stadtteilen liegt der Anteil der ehrenamtlich tätigen Bevölkerung bei nur 18 Prozent.	
Vergleichende Bewertung:	München: 20 Prozent sind ehrenamtlich tätig (Bürgerbefragung 2007); Leipzig: 18 Prozent sind ehrenamtlich tätig (KBU 2007)

Bemerkungen

Die Auslegung des Begriffes der ehrenamtlichen Arbeit erfolgte durch die Befragten sehr weit gefasst, was auch die Eintragungen unter „andere Bereiche“ (Wissenschaft und Bildung, Berufsverband/studentische Verbindung/Gewerkschaft, Wohnen, Kindertagesstätte/Schule, Rechtspflege, Verkehr) belegen.

■ 3.4 Bereich Mobilität/Verkehr

Qualitätsziel „Ausbildung eines sozial-, umwelt- und ortsverträglichen Stadtverkehrs“

Indikator Benutzungsstruktur der Verkehrsmittel – Modal Split (gesamtstädtisch)

Berechnung: aus dem spezifischen Verkehrsaufkommen Wege pro Person und Tag, ermittelt aus dem System repräsentativer Verkehrserhebungen (SrV) zum Personenverkehr Dresdner Einwohner

Verkehrsmittelanteile im Gesamtverkehr	Verkehrsart	2003 (erhoben)	2008 (erhoben)
	zu Fuß	24,4 Prozent	21,7 Prozent
	Fahrrad	12,3 Prozent	16,0 Prozent
	MIV	43,0 Prozent	41,3 Prozent
	ÖPNV	20,3 Prozent	21,0 Prozent
Handlungsziel:	Erhöhung der Nutzung des ÖPNV und des nichtmotorisierten Verkehrs		
Richtwert:	65 Prozent Umweltverbund		
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	MIV gleichbleibend, allerdings noch gering über 35 Prozent, wesentliche Verbesserung beim Radverkehr		
Vergleichende Bewertung:	Leipzig 2003 (SrV): zu Fuß 30 Prozent, Fahrrad 14,1 Prozent, MIV 39,1 Prozent, ÖPNV 16,9 Prozent; Nürnberg 2002 (Socialdata): zu Fuß 23 Prozent, Fahrrad 10 Prozent, MIV 47 Prozent, ÖPNV 20 Prozent		

⁶ Auszug aus Broschüre „Kommunale Bürgerumfrage 2007 – Hauptaussagen“

Bemerkungen

Entgegen der bisherigen Betrachtungsweise - Verkehrsmittelanteile im Binnenverkehr - werden wegen der besseren Vergleichbarkeit mit anderen Städten nunmehr die Verkehrsmittelanteile im Gesamtverkehr ausgewertet.

Darüber hinaus wurden die Befragungen zur Ermittlung des Modal Splits im Jahr 2008 erstmals ganzjährig durchgeführt. Bei den vorangegangenen Untersuchungen erfolgten die Befragungen lediglich im Zeitraum April, Mai und Juni.

Indikator Spezifische Verkehrsarbeit (gesamstädtisch)

Berechnung: aus dem spezifischen Verkehrsaufkommen im Gesamtverkehr (Wege pro Person und Tag) und der mittleren Entfernung pro Verkehrsmittel im Gesamtverkehr (km/Weg), ermittelt aus der Verkehrserhebung zum Personenverkehr Dresdner Einwohner (SrV)

Verkehrsart	spez. Verkehrsaufkommen im Gesamtverkehr (Wege/Person und Tag)		mittlere Entfernung pro Verkehrsart im Gesamtverkehr (km/Weg)		spez. Verkehrsarbeit im Gesamtverkehr (km/Person und Tag)		Anteil der Verkehrsart (Prozent)	
	2003	2008	2003	2008	2003	2008	2003	2008
zu Fuß	0,75	0,66	1,1	1,1	0,825	0,726	3,9	3,8
Fahrrad	0,38	0,49	3,9	4,1	1,482	2,009	7,0	10,5
MIV	1,33	1,25	10,8	9,1	14,364	11,375	67,5	59,6
ÖPNV	0,63	0,64	7,3	7,8	4,599	4,992	21,6	26,1
Gesamt	3,09	3,04	6,8	6,3	21,270	19,102	100,0	100,0

Handlungsziel: Erhöhung der Nutzung des ÖPNV und des nichtmotorisierten Verkehrs

Zielstellung: Erhöhung der Verkehrsarbeit des Umweltverbundes (ÖPNV und nichtmotorisierter Verkehr) bei Stagnation bzw. Verringerung der Verkehrsarbeit im MIV

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: zielgerecht; wesentliche Verringerung der Verkehrsarbeit im MIV

Vergleichende Bewertung: Leipzig 2003 (SrV): zu Fuß 0,84, Fahrrad 1,35, MIV 6,81, ÖPNV 3,31, gesamt 12,31 km/Person und Tag

Bemerkungen

Entgegen der bisherigen Betrachtungsweise - Spezifische Verkehrsarbeit im Binnenverkehr - wird wegen der besseren Vergleichbarkeit mit anderen Städten nunmehr die Spezifische Verkehrsarbeit im Gesamtverkehr ausgewertet.

Darüber hinaus wurden die Befragungen zur Ermittlung der Spezifischen Verkehrsarbeit im Jahr 2008 erstmals ganzjährig durchgeführt. Bei den vorangegangenen Untersuchungen erfolgten die Befragungen lediglich im Zeitraum April, Mai und Juni.

Indikator Anteil der Einwohner im fußläufigen Einzugsbereich von ÖPNV-Stationen (gesamstädtisch)

Berechnung: Anteil der wohnberechtigten Bevölkerung, der im 300-m-Radius um Haltestellen für Bus, im 300-m-Radius um Straßenbahnhaltestellen im Zentrum, im 400-m-Radius um Straßenbahnhaltestellen im weiteren Stadtgebiet und im 600-m-Radius um S-Bahnstationen wohnt

31. Dezember 2001	89,68 Prozent der wohnberechtigten Bevölkerung (Haupt- und Nebenwohner)
30. Juni 2005	90,32 Prozent der wohnberechtigten Bevölkerung (Haupt- und Nebenwohner)
30. Juni 2008	90,59 Prozent der wohnberechtigten Bevölkerung (Haupt- und Nebenwohner)

Handlungsziel: ÖPNV-Erschließung für alle Siedlungsbereiche

Richtwert: mindestens 90 Prozent

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: leichte Verbesserung seit 2001; seit 2005 Ziel erfüllt

Indikator Zufriedenheit mit dem Verkehrsangebot (ÖPNV, Parken, Radwege)/Wichtigkeit der Versorgung mit ÖPNV und der Ausstattung mit Parkplätzen und Radwegen/Gewünschter Einsatz für die einzelnen Verkehrsarten

KBU 2007, Auswertung der Fragen 32 (B), 45 (A) und 48 (A)

Die **Versorgung mit dem ÖPNV** ist für die Dresdner seit 2002 noch wichtiger geworden, sie wird im städtischen Durchschnitt mit 1,6 bewertet. Im Vergleich zur KBU 2002 herrscht allerdings auch eine größere Zufriedenheit (1,8). Die Zufriedenheit ist in Prohlis, Reick und Gorbitz mit einer Bewertung von 1,5 am größten. Diese ist aber auch in den anderen Stadtteilen zufriedenstellend. Die negativste Bewertung kam mit 2,5 aus Briesnitz und den westlichen Ortschaften.

Mit 2,1 wird die Wichtigkeit der **Parkmöglichkeit für den Pkw** im gesamstädtischen Mittel angegeben, damit ist das Interesse seit 2002 etwas gesunken. Allerdings ist bei der Zufriedenheit mit den Parkmöglichkeiten eine Verbesserung zu verzeichnen, sie wird insgesamt mit 2,6 bewertet. Damit liegt die Differenz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit nur noch bei 0,5. Bei der Bewertung der Zufriedenheit gibt es allerdings wesentliche Unterschiede zwischen den Stadtteilen. Die positivste Beurteilung (2,2) geben die Bewohner von Briesnitz und den westlichen Ortschaften ab. Defizite bestehen hauptsächlich in der Äußeren und Inneren Neustadt mit 3,2 bzw. in der Leipziger Vorstadt, Pieschen mit 3,1.

Die Ausstattung mit **Radwegen im Stadtgebiet** wird in dieser KBU als noch wichtiger bewertet (1,9). Die Zufriedenheit hat sich seit 2002 etwas verbessert, wird allerdings noch als mittelmäßig (3,1) bewertet. Die geringste Zufriedenheit herrscht in der Äußeren und Inneren Neustadt (3,5). Das sind jedoch die Stadtgebiete, in denen die Wichtigkeit mit 1,5 am höchsten bewertet wurde. Die Differenz beträgt hier demzufolge 2,0. Ebenfalls unzufrieden sind die Bewohner des Ortes Loschwitz und Schönfeld-Weißig (3,3). Die „positivste“ Bewertung liegt mit 2,7 in Briesnitz und den westlichen Ortschaften.

Nach wie vor wünschen sich die Dresdner Bürger am meisten, dass sich die Stadt mehr für den Fahrradverkehr (1,9) einsetzt. Dies trifft besonders für die Altersgruppen bis unter 45 Jahre zu. Der größte Einsatz für den Fahrradverkehr (1,5) wird von den Einwohnern in der Äußeren und Inneren Neustadt gewünscht. Etwas mehr soll außerdem für die behindertengerechten Verkehrsbedingungen (2,1), den Fußgängerverkehr (2,3) und für Straßenbahn und Bus (2,4) getan werden. Genauso viel wie bisher soll sich die Stadt für den ruhenden Verkehr (2,5), Verkehrsberuhigung/Tempo 30 (2,5), Bahn/DB (2,5), privaten Kfz-Verkehr (2,6), Wirtschaftsverkehr (3,0) und Vorrangschaltungen für Bus und Bahn (3,1) einsetzen. Diese gesamtstädtischen Werte spiegeln sich auch wider, wenn man die Wünsche der Bürger nach Ortsämtern geordnet betrachtet. Die Wünsche der älteren Bevölkerung (ab 75 Jahre) weichen etwas von der Allgemeinheit ab. Sie wünschen sich besonders viel städtischen Einsatz für Fußgänger und behindertengerechte Verkehrsbedingungen.

Qualitätsziel „Verbesserung der Anbindung an die transeuropäischen Verkehrswege“

Indikator durchschnittliche Reisezeit zu ausgewählten Metropolen und Anzahl der Direktverbindungen (gesamtstädtisch)			
Berechnung: Durchschnittswert (Stunden) pro Verkehrsträger aus den Einzelverbindungen anhand von Fahr- und Flugplänen und lt. Routenplaner (zeitgünstigste Verbindung) nach Berlin, Leipzig, Hamburg, München, Frankfurt, Paris, London, Amsterdam, Prag, Warschau, Wien und Brüssel			
Verkehrsträger	Durchschnittliche Reisezeit 2002	Durchschnittliche Reisezeit 2008	Direktverbindungen an einem durchschnittlichen Werktag
Schiene	6:46	6:10	nach Berlin, Leipzig, Hamburg, Frankfurt, Prag, Wien
Straße	5:40	5:31	
Luft	2:31	2:13	nach Hamburg, München, Frankfurt, London, Wien; ohne Berlin und Leipzig
alle drei Verkehrsträger	4:59	4:42	
Handlungsziel:		Verbesserung der Erschließung/Erhöhung der Direktverbindungen	
Zielstellung:		entspricht Handlungsziel	
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:		leichte Verbesserung bei der Schiene, starke Verbesserung beim Luftverkehr und Verschlechterung bei der Straße, die aus Veränderungen bei den Routenplaner-Berechnungen resultieren.	

Indikator Zufriedenheit der Wirtschaft mit der Verkehrsanbindung der Standorte

Bezüglich der Bedeutung des Standortfaktors Verkehrsanbindung steht die Erreichbarkeit des Unternehmens an erster Stelle (83 Prozent der befragten Unternehmen), gefolgt von regionaler und überregionaler Anbindung (76 Prozent), Verfügbarkeit von Parkplätzen (69 Prozent) und Nähe zu Absatzmärkten (52 Prozent). Dagegen betrachten nur 28 Prozent der Unternehmen die Nähe zu den Zulieferern als wichtig.

Der Grad der Zufriedenheit mit der Verkehrsanbindung liegt noch über ihrer Bedeutung. So sind 90 Prozent mit der Erreichbarkeit des Unternehmens, 89 Prozent mit der Nähe zu den Zulieferern, 85 Prozent mit der Nähe zu Absatzmärkten und mit der regionalen und überregionalen Anbindung sowie 76 Prozent mit der Verfügbarkeit von Parkplätzen zufrieden.

Quelle: IHK-Unternehmensbefragung Juli/August 2004 Bereich Wirtschaft – es erfolgte keine erneute Befragung mit der gleichen Fragestellung, daher ist keine Aktualisierung dieses Indikators möglich.

■ 5 Bereich Wirtschaft

Qualitätsziel „Schaffung eines leistungsfähigen Wirtschaftsstandortes“

Indikator Gewerbesteuerereinnahmen je Einwohner und absolut (gesamtstädtisch)			
Berechnung: Gewerbesteuerereinnahmen (Euro)/Anzahl der Hauptwohner			
Ist 1999	212 Euro	absolut:	99 883 000 Euro
Ist 2005	429 Euro	absolut:	208 911 000 Euro
Ist 2006	396 Euro	absolut:	196 438 000 Euro
Ist 2007	349 Euro	absolut:	175 130 000 Euro
Handlungsziel:		Steigerung der städtischen und regionalen Wirtschaftskraft	
Zielstellung:		Beibehaltung des positiven Trends	
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:		ab 2003 leicht steigend, ab 2006 wieder gegenläufige Entwicklung	
Vergleichende Bewertung:		Leipzig: 323 Euro (2007); Nürnberg: 632 Euro (2007)	

Indikator Kaufkraft je Einwohner (gesamtstädtisch)

Berechnung: Summe aller Nettoeinkünfte (einschließlich sog. Transferleistungen) auf Grundlage der Lohn- und Einkommensstatistik/Jahr und Einwohner (Euro)	
Ist 2001	14 502 Euro
Ist 2005	15 284 Euro
Ist 2007	16 593 Euro

1999 bis 2002: Der Kaufkraft-Bundesdurchschnitt pro Einwohner wird über die Wertmarke 100 repräsentiert. Ein hoher Kaufkraftindex spiegelt ein hohes verfügbares Einkommen wider (2005: 93,8). Der Zentralitätsindex ist Indikator dafür, wie weit es gelingt, Kaufkraft anzuziehen (2007: 115,6).

Handlungsziel:	Steigerung der städtischen und regionalen Wirtschaftskraft; Erhöhung der Kaufkraft
Richtwert:	Kaufkraftindex 2010: 100 ± 5
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	nur geringer Anstieg

Indikator Investitionsquote Verarbeitendes Gewerbe und Bau (gesamstädtisch)

Berechnung: Bruttoanlageinvestition (Euro)/1 000 Euro Gesamtumsatz

	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe
Ist 1999	202	17,8
Ist 2005	170	21,0
Ist 2006	185	23,7
Ist 2007	164	25,1

Handlungsziel: Steigerung der städtischen und regionalen Wirtschaftskraft; Erhöhung

Zielstellung: positive Entwicklung

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: Verarbeitendes Gewerbe gegenläufig; Baugewerbe seit 2004 positive Entwicklung

Indikator Zufriedenheit mit persönlicher wirtschaftlicher Lage

KBU 2007, Auswertung der Frage 30 (A)

In den letzten fünf Jahren hat sich die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung nach eigener Einschätzung etwas verschlechtert. Nur noch 44 Prozent der Bevölkerung schätzen ihre wirtschaftliche Lage als sehr gut bzw. gut ein, teils/teils wird von 39 Prozent angegeben und 15 Prozent empfinden ihre Lage als schlecht bis sehr schlecht. Am negativsten beurteilen die Bewohner von Gorbitz ihre wirtschaftliche Situation. Hier vergeben nur 27 Prozent die Wertung sehr gut bzw. gut. Im Ortsamt Klotzsche und den nördlichen Ortschaften und in Blasewitz, Striesen hingegen bewerten 54 Prozent der Bevölkerung ihre wirtschaftliche Lage mit sehr gut/gut, dicht gefolgt vom Ortsamt Leuben und den Stadtteilen Mockritz, Coschütz, Plauen mit 51 Prozent.

Die wirtschaftliche Lage des letzten Jahres schätzen 57 Prozent als gleich ein, etwas weniger als ein Viertel beurteilen die damalige Situation allerdings als besser. Die restlichen 18 Prozent geben eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage von damals zu heute an. Mit diesen Einschätzungen gibt es im Vergleich zur KBU 2002 kaum Veränderungen.

Bei der Einschätzung ihrer wirtschaftlichen Lage im nächsten Jahr gehen lediglich 14 Prozent von einer Verbesserung aus, wogegen 28 Prozent an eine Verschlechterung glauben. Beispielsweise denken 39 Prozent der Bevölkerung von Kaditz, Mickten und Trachau und 34 Prozent der Bevölkerung von Tolkewitz, Seidnitz und Gruna, dass sich ihre wirtschaftliche Lage verschärfen wird. Im gesamstädtischen Mittel nehmen 47 Prozent der Bürger an, dass ihre Situation gleich bleiben wird.

Indikator Zufriedenheit der Unternehmen am Standort Dresden

Die Befragung konzentriert sich auf die Bewertung von Standortfaktoren in der Stadt Dresden durch Dresdner Unternehmen. Neben der Einschätzung der Verkehrsanbindung (siehe Mobilität/Verkehr) werden Aussagen zu den kommunalen Standortbedingungen, zu Ausbildung/Arbeitsmarkt und den weichen Standortfaktoren wie folgt getroffen:

Zu Kommunale Standortbedingungen

Die Unternehmensfreundlichkeit der Verwaltung hat Priorität (89 Prozent der befragten Unternehmen), gefolgt vom wirtschaftspolitischen Klima am Standort (81 Prozent) und der Höhe der Gewerbe- und Grundsteuer sowie weiterer Abgaben und Gebühren (78 Prozent bzw. 77 Prozent).

Zufrieden mit der Unternehmensfreundlichkeit der Verwaltung sind dagegen nur 59 Prozent der Unternehmen, das wirtschaftspolitische Klima am Standort wird nur von 55 Prozent als zufriedenstellend eingeschätzt, und die größte Unzufriedenheit (78 Prozent) bezieht sich auf die Höhe der Gewerbe- und Grundsteuer sowie weiterer Abgaben und Gebühren.

Die Dauer von Baugenehmigungsverfahren bzw. Umweltschutzauflagen ist nur für 42 Prozent bzw. 45 Prozent der Unternehmen wichtig; zufrieden sind damit aber 54 Prozent bzw. sogar 76 Prozent. Die Verfügbarkeit neuer Gewerbeflächen halten nur 24 Prozent der Unternehmen für wichtig, zufrieden damit sind aber 88 Prozent.

Zu Ausbildung/Arbeitsmarkt

An erster Stelle steht die Verfügbarkeit qualifizierter Facharbeiter bzw. hochqualifizierter Arbeitskräfte (78 Prozent bzw. 75 Prozent der Unternehmen); die Zufriedenheit damit liegt jedoch nur bei 68 Prozent bzw. 62 Prozent. Weiterbildungsangebote und Kontakte zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen werden mit 64 Prozent bzw. 50 Prozent als weniger wichtig angesehen; 86 Prozent bzw. 89 Prozent der Unternehmen sind jedoch mit ihnen zufrieden.

Zu weichen Standortfaktoren

Image/Attraktivität der Stadt stehen mit 85 Prozent an erster Stelle. Die Zufriedenheit damit beträgt sogar 90 Prozent, genauso wie die mit der verkehrlichen Erreichbarkeit. Die anderen weichen Standortfaktoren Wohnen und Wohnumfeld sowie Umweltqualität werden von zirka 63 Prozent bis 68 Prozent der Unternehmen als wichtig eingeschätzt; zufrieden damit sind aber über 90 Prozent. Die Zufriedenheit mit Wohnen und Wohnumfeld erreicht mit 94 Prozent den Höchstwert aller bewerteten Faktoren in der Stadt Dresden. Schulen und Ausbildungseinrichtungen sowie das Kultur-/Sportangebot werden nur von 61 Prozent bzw. 50 Prozent der Unternehmen als wichtig eingeschätzt; die Zufriedenheit liegt mit 77 Prozent

bzw. 80 Prozent jedoch höher.

Quelle: IHK-Unternehmensbefragung Juli/August 2004 – es erfolgte keine erneute Befragung mit den gleichen Fragestellungen, daher ist keine Aktualisierung dieses Indikators möglich.

Indikator Nettoinvestitionsquote (gesamstädtisch)

Berechnung: bereinigter Überschuss (Nettoinvestitionsrate)/Gesamtausgaben des Vermögenshaushaltes x 100

Ist 1999 4,4 Prozent

Ist 2005 7,4 Prozent

Ist 2006 6,0 Prozent

Ist 2007 42,3 Prozent

Handlungsziel: Konsolidierung des kommunalen Haushalts; Erhöhung

Richtwert: langfristig zehn Prozent (gemäß Wibera-Gutachten); kurzfristig größer als null Prozent

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: zielgerecht; seit 2007 deutlich über zehn Prozent

Indikator Schulden je Einwohner und absolut (gesamstädtisch)

Berechnung: Kreditmarktschulden (einschließlich Altschulden) und Schulden bei öffentlichen Haushalten (ohne kreditähnliche Rechtsgeschäfte, ohne Innere Darlehen, ohne Kassenkredite, ohne Schulden der Eigenbetriebe und Eigengesellschaften, der Sondervermögen, ohne Haftsumme)

Ist 1999 1 653 Euro absolut: 789 544 000 Euro

Ist 2005 1 529 Euro absolut: 747 992 000 Euro

Ist 2006 71 Euro absolut: 35 258 000 Euro

Ist 2007 36 Euro absolut: 18 325 000 Euro

Handlungsziel: Konsolidierung des kommunalen Haushalts; Senkung der Schulden

Zielstellung: entspricht Handlungsziel

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: 2006 Verkauf der städtischen Wohnungsgenossenschaft WOBA Dresden GmbH an die Investmentgesellschaft Fortress Investment Group LLG; Dresden wurde dadurch nahezu schuldenfrei

Vergleichende Bewertung: Leipzig 1 772 Euro (2007); Nürnberg 1 917 Euro (2007)

Qualitätsziel „Hohes Angebot an Beschäftigungs- und Ausbildungsplätzen“

Indikator Arbeitslosenquote (gesamstädtisch und stadtteilbezogen)

Berechnung stadtteilbezogen: Anzahl Arbeitslose/Anzahl Einwohner im erwerbsfähigen Alter (18 bis 64 Jahre)

Berechnung gesamstädtisch: Anzahl Arbeitslose/Anzahl abhängiger ziviler Erwerbspersonen (Quelle: Agentur für Arbeit)

hier: gesamstädtisch

Ist 1999 16,1 Prozent

Ist 2005 15,8 Prozent

Ist 2006 14,7 Prozent

Ist 2007 12,7 Prozent

Ist 2008 11,9 Prozent

Handlungsziel: Verbesserung der Beschäftigungs- und Ausbildungssituation; Reduzierung

Richtwert: bis 2015 Reduzierung auf zehn Prozent (siehe INSEK)

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: gesamstädtisch erneuter Anstieg 2004 bis 2005, danach rapide Reduzierung

Über dem Stadtdurchschnitt liegen Prohlis-Süd mit 16,3 Prozent, Gorbitz-Süd mit 15,6 Prozent, die Friedrichstadt mit 15,2 Prozent, Prohlis-Nord mit 15,0 Prozent, Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz mit 14,9 Prozent, Pieschen-Süd mit 13,4 Prozent, Gorbitz-Ost mit 13,1 Prozent, die Pirnaische Vorstadt mit 12,6 Prozent, Reick mit 12,2 Prozent und Leuben mit 11,7 Prozent. Den geringsten Anteil an arbeitslosen Frauen hat Gompitz/Altfranken mit 3,3 Prozent; den höchsten Anteil von 15,4 Prozent hat Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz.

Vergleichende Bewertung: Leipzig: 16,3 Prozent (2008); Nürnberg: 9,9 Prozent (2007); Chemnitz: 14,6 Prozent (2007)

Indikator Beschäftigtenquote am Arbeitsort (gesamstädtisch)

Berechnung: Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter am Arbeitsort/Anzahl Einwohner im erwerbsfähigen Alter (18 bis 64 Jahre)

Ist 1999 70,3 Prozent

Ist 2005 66,0 Prozent

Ist 2006 67,0 Prozent

Ist 2007 67,9 Prozent

Handlungsziel: Verbesserung der Beschäftigungs- und Ausbildungssituation; Erhöhung

Richtwert: zwischen 60 Prozent und 70 Prozent

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: seit 2005 Stagnation, aber zielgerecht

Vergleichende Bewertung: Leipzig 61,4 Prozent (2007); Nürnberg 80,9 Prozent (2007); Chemnitz 69,5 Prozent (2007)

Bemerkungen

Die Zahl der Einpendler betrug zum 30. Juni 2007 85 859; die Zahl der Auspendler betrug 38 521. Der Einpendlerüberschuss ergibt damit 47 338.

Indikator Selbstständigenquote (gesamstädtisch)⁷

Berechnung: Anzahl der Selbstständigen/Anzahl der Erwerbstätigen x 100

Ist 1999 9,0 Prozent

Ist 2005 10,3 Prozent

Ist 2006 12,3 Prozent

Ist 2007 12,1 Prozent

Handlungsziel: Verbesserung der Beschäftigungs- und Ausbildungssituation; Erhöhung

Richtwert: bis 2015 Anstieg auf 12 Prozent

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad: seit 2006 gleichbleibend; Zielstellung erfüllt

Indikator Übereinstimmung von Arbeitstätigkeit und beruflicher Qualifikation

KBU 2007, Auswertung der Fragen 62 (A) und 63 (A)

Nach wie vor üben in Dresden etwa drei Viertel der Bevölkerung eine Tätigkeit aus, die ihrer beruflichen Qualifikation entspricht. Die größte Übereinstimmung (80 Prozent) von Qualifikation und Tätigkeit herrscht ebenfalls noch in der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre. Während in Mockritz, Coschütz und Plauen sowie in Blasewitz und Striesen 82 Prozent der Einwohner in einem ihrer Qualifikation entsprechenden Beruf arbeiten, trifft das beispielsweise nur für knapp zwei Drittel der Bewohner von Prohlis, Reick (63 Prozent) zu. Nahezu unverändert ist der Anteil der Dresdner (26 Prozent), die einer Beschäftigung nachgehen, die nicht ihrer beruflichen Qualifikation entspricht. Auch hier hat der Hauptanteil dieser Personen einen anderen Beruf gelernt (62 Prozent) und/oder schätzt seine Qualifizierung eigentlich höher ein (49 Prozent).

■ 3.6 Bereich Umwelt/Natur

Qualitätsziel „Verminderung des städtischen Anteils an der globalen Erwärmung“

Indikator CO₂-Emission (Tonnen) pro Einwohner und Jahr (gesamstädtisch)

Berechnung: nach der Methodik des Klima-Bündnisses europäischer Städte (Inländerprinzip); Energieverbrauch aus Daten der Energieversorger und des Umweltamtes; Untersuchungen der TU Dresden 2006 und 2008 zu den Emissionen im Verkehrsbereich konnten bisherige Schätzwerte präzisieren

	Dresden in Tonnen/Einwohner	Bundesdurchschnitt in Tonnen/Einwohner
Ist 1999	10,6	10,4
Ist 2005	10,2	10,4
Ist 2006	10,1	10,7
Ist 2007	10,1	10,4
Ist 2008	10,2	10,1...10,2 (vorläufiger Wert)
Handlungsziel:	Reduzierung um 50 Prozent bis 2010 (Bezug: 1987 mit 15,4 Tonnen/Einwohner)	
Richtwert:	Reduzierung auf 7,7 Tonnen/Einwohner für 2010 ist aus heutiger Sicht nicht mehr erreichbar; nach 2010: -10 Prozent bei CO ₂ alle fünf Jahre (neuer Beschluss des Klima-Bündnisses europäischer Städte) bis ein zukunftsfähiges Emissionsniveau von 2 bis 2,5 Tonnen/Einwohner erreicht sein wird.	
Tendenzielle Zielerfüllung:	bisher zu geringe Senkung, aktuell wieder ein Anstieg	
Zielerfüllungsgrad:	67 Prozent (2008); 69 Prozent (2006/2007) ohne weitere Annäherung an die für 2010 angestrebten 100 Prozent (entsprechend Halbierung)	
Vergleichende Bewertung:	nationales Ziel der Bundesregierung (Beschluss von 1994) für 2005 waren 9,6 Tonnen/Einwohner (-25 Prozent), was nicht erreicht wurde. Nach dem Kyoto-Protokoll ist für Deutschland im Durchschnitt des Zeitraums 2008 bis 2012 eine Reduktion um 21 Prozent gegenüber 1990 vorgesehen, das entspricht zirka 10,1 Tonnen/Einwohner. Dies wurde 2008 national bereits erreicht.	

Die Mengenangabe für die CO₂-Emission in Dresden bezieht die Prozesskette der Energiebereitstellung (Förderung, Transport, Umwandlung) ein, d. h., es werden auch indirekte Emissionen erfasst, die nicht direkt im Stadtgebiet entstehen bzw. die die Einwohner der Stadt außerhalb des Stadtgebietes verursachen (Reiseverkehr). Diese verursachergerechte Bewertung wird in der nationalen Bilanz nicht vorgenommen.

Ferner erfolgt die Angabe in CO₂-Äquivalentmengen. Es werden auf diesem Wege auch andere Treibhausgase (insbesondere CH₄) einbezogen und die höhere Wirkung des CO₂ in hohen Atmosphärenschichten (Emissionen des Flugverkehrs) berücksichtigt. Die Vergleichswerte des Bundes (nach dem „Inlandsprinzip“) entsprechen auch hier nicht ganz dieser kommunalen Bilanzierungsmethodik (nach dem „Inländerprinzip“). Sie sollen in ihrer Trendentwicklung dennoch als Vergleich dienen.

⁷ stadtteilbezogen ist die Berechnungsgrundlage anders, deshalb keine Vergleichbarkeit

Die jährliche CO₂-Reduktionsrate ist weiterhin zu gering, um das beschlossene Ziel für das Jahr 2010 zu erreichen. Die Tendenz für einen Wiederanstieg ist zu verzeichnen, während im Bundestrend kontinuierliche Reduktionen erfolgreich umgesetzt werden. Das Dresdner **CO₂-Rahmenprogramm von 1998** und nachfolgende Beschlüsse müssen deshalb konsequenter umgesetzt werden. Ferner werden nach 2010 weitere deutliche Reduktionsschritte bei Treibhausgasen zur Begrenzung des Klimawandels erforderlich sein, woraus sich entsprechend strengere bundespolitische Rahmensetzungen ableiten werden. Dem muss auch die Kommunalpolitik in ihren höheren Reduktionszielen Rechnung tragen.

Die Stabilisierung des Emissionsvolumens ist als bedingter Erfolg zu werten, denn sie konnte trotz eines beträchtlichen Wirtschaftswachstums in den zurückliegenden Jahren erreicht werden. Ferner wurden die in den 1990er Jahren permanent steigenden Emissionen des Personenstraßenverkehrs stabilisiert. Weitere Einzelheiten sind dem 3. Bericht zum kommunalen Klimaschutz in Dresden 2008 zu entnehmen.

Qualitätsziel „Sicherung und Entwicklung des Natur- und Landschaftsraumes“

Indikator Anteil der Schutzgebiete und Fläche der geschützten Biotop (gesamstädtisch)				
Berechnung: Fläche der Schutzgebiete/Fläche der Gesamtstadt x 100				
	Landschafts-schutzgebiete	Naturschutzgebiete	Naturdenkmale	gesetzlich geschützte Biotop
Ist 2001	34,87 Prozent	1,01 Prozent	0,43 Prozent	2,3 Prozent
Ist 2005	34,86 Prozent	0,40 Prozent	0,43 Prozent	
Ist 2006	34,86 Prozent	0,40 Prozent	0,43 Prozent	
Ist 2007	36,28 Prozent	0,73 Prozent	0,43 Prozent	
Ist 2008	37,02 Prozent	0,73 Prozent	0,43 Prozent	4,4 Prozent
Handlungsziel:	Erhöhung des Anteils und der Vernetzung sowie Erhöhung des Anteils ihrer ökologischen Pflege und Bewirtschaftung			
Zielstellung:	Bestandserhaltung (± 0)			
Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	Bestandserhaltung			
Vergleichende Bewertung:	nicht möglich, da die Bedingungen der Städte zu unterschiedlich sind			
Die einzelnen Schutzgebietskategorien beinhalten sehr unterschiedliche Schutzziele und Schutzbestimmungen. Sie sind deshalb untereinander nicht zu vergleichen. Ferner ist eine Summation der Flächenanteile nicht möglich. Teile der kleinflächigen Schutzkategorien (Naturdenkmale, geschützte Biotop) liegen innerhalb der größeren Gebiete des Landschafts- und Naturschutzes.				
Die Flächenzunahme bei den besonders geschützten Biotopen im Jahr 2008 resultiert nicht aus einer Biotopneuanlage. Diese Zunahme spiegelt lediglich den aus einer fortschreitenden Erfassung resultierenden besseren Kartierungsumfang innerhalb der Landeshauptstadt wider. Deshalb sind Veränderungen in diesem Flächenanteil zur Charakterisierung einer ökologischen Entwicklung im Stadtgebiet ungeeignet.				
Die FFH-Gebiete (gemäß Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU) in Dresden sind ebenfalls den genannten Schutzkategorien überlagert.				
Die Abnahme des Anteils der Naturschutzgebiete resultiert aus dem Auslaufen der einstweiligen Sicherstellung des Hellers am 28. Dezember 2003.				

Indikator Zufriedenheit mit den Grünanlagen in der Stadt und im Wohngebiet, Wichtigkeit der Grünanlagen in der Stadt und im Wohngebiet	
KBU 2007, Auswertung der Fragen 45 (A) und 48 (A)	
Die Zufriedenheit der Dresdner mit den Park- und Grünanlagen hat sich im Vergleich zur KBU 2002 leicht verbessert (2,3). Die besten Beurteilungen wurden von den Bewohnern der Ortsämter Blasewitz und Loschwitz sowie von Johannstadt und Schönfeld-Weißig (2,1) abgegeben. Die größten Defizite gibt es nach wie vor in der Leipziger Vorstadt und in Pieschen (2,7).	
Die Zufrieden der Dresdner Bevölkerung mit der Durchgrünung im Wohngebieten hat sich ebenfalls verbessert (2,2). Im Ortsamt Loschwitz und Schönfeld-Weißig herrscht immer noch die größte Zufriedenheit (1,9) und die geringste (2,8) in der Leipziger Vorstadt und in Pieschen.	
Die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit (Differenz zwischen Zufriedenheit und Wichtigkeit) hat sich in beiden Gebieten verringert. Auf dem Gebiet der Park- und Grünanlagen beträgt sie 0,9 und auf dem Gebiet der guten Durchgrünung der Wohngebiete nur noch 0,7.	

Qualitätsziel „Schaffung eines gesunden Wohnumfeldes“

Indikator Einwohner in Wohnungen mit Leq >65 dB (A) und Wohnungen mit Leq >65 dB (A) an Hauptverkehrsstraßen (gesamstädtisch)		
Berechnung: Lärmberechnung nach Umweltatlas, Betroffenheitsermittlung durch Kommunale Statistikstelle		
Ist 2001	70 000 Einwohner	
Ist 2004	66 700 Einwohner	42 600 Wohnungen
Ist 2005	-	-
Ist 2006	-	-
Ist 2007	62 500 Einwohner	38 800 Wohnungen
Handlungsziel:	Reduktion der Verlärmung	
Richtwert:	jährlich fünf bis zehn Prozent weniger lärmexponierte Wohnungen	

Tendenzielle Zielerfüllung/Zielerfüllungsgrad:	Die Zahl der Betroffenen, für die ein gesundheitliches Risiko infolge der Belastung mit Mittelungspegeln von mehr als 65 dB(A) während der Tagstunden nicht ausgeschlossen werden kann, hat sich 2007 um annähernd sechs Prozent gegenüber 2004 verringert. Im gleichen Zweijahreszeitraum hat sich die Zahl der Wohnungen, die stark lärmbelastet sind, um neun Prozent verringert. Die meisten dieser Wohnungen befinden sich in den Stadtteilen Äußere Neustadt und Pieschen-Nord/Trachenberge [mit Leipziger Vorstadt-Nordwest] (1880 Wohnungen) sowie Striesen-West (1830 Wohnungen). Es folgen die Stadtteile Tolkewitz/Seidnitz-Nord, Seidnitz/Dobritz und die Leipziger Vorstadt mit jeweils mehr als 1 500 bis 1 460 Wohnungen.
Vergleichende Bewertung:	nicht möglich

Indikator Einschätzung der maßgeblichen Gesundheitsbeeinträchtigungen

KBU 2007, Auswertung der Frage 44 (A)

Genau wie 2002 stehen in der Umfrage zur Einschätzung der Beeinträchtigungen der eigenen Gesundheit Stress im Beruf (32 Prozent) und die finanzielle Situation (31 Prozent) an erster Stelle. Der Bereich mögliche Schadstoffe in Lebensmitteln hat sehr stark an Bedeutung zugenommen (2002 – 15 Prozent, 2007 – 27 Prozent). Die berufliche Unsicherheit (21 Prozent) wird auch noch als große Gesundheitsbeeinträchtigung eingeschätzt.

Die Beeinträchtigungen durch Lärm (19 Prozent), Luftverschmutzung (18 Prozent) und motorisierten Straßenverkehr (17 Prozent) hat sich im Vergleich zur Befragung von 2002 jeweils um zwei Prozentpunkte erhöht. Durch Lärm fühlt man sich immer noch in der Altstadt (26er Ring, Friedrichstadt) am stärksten belastet. Eine Veränderung gibt es bei der Beeinträchtigung durch den motorisierten Straßenverkehr; gegenüber 2002 gab es Verbesserungen in Blasewitz, Striesen, Südvorstadt und Zschernitz. Dafür fühlen sich jetzt die Johannstädter am meisten betroffen.

Fast doppelt so oft wie 2002 wurden die Themen Rauchen und schlechte ärztliche Betreuung (elf Prozent) genannt.

Wesentlich abgenommen haben die Nennungen Eintönigkeit im täglichen Leben und Alleinsein.

Anteil der altersmäßig relevanten Nachfragegruppen im 15-30-Minuten-Einzugsbereich von ausgewählten Gemeinbedarfseinrichtungen (in Prozent) in den Ortsämtern und Ortschaften														
Ortsamt/Ortschaft	Kindertages- einrichtung		Kinderfreizeit- einrichtung		Jugendfreizeit- einrichtung		Grundschulen		Senioren- begegnungsstätten		Städtische Bibliotheken		Stadtteilkultur- einrichtungen	
	2004	2008	2004	2008	2004	2008	2004	2008	2004	2008	2004	2008	2004	2008
Altstadt	94,1	97,5	64,6	100,0	98,8	100,0	89,5	86,5	60,4	58,8	98,1	100,0	98,1	100,0
Neustadt	96,1	90,9	94,5	100,0	100,0	100,0	88,5	89,5	52,9	41,9	94,4	95,8	100,0	100,0
Pieschen	83,9	81,7	28,5	63,6	99,3	96,2	86,6	86,7	25,3	25,8	93,6	94,9	93,8	94,8
Klotzsche	89,8	88,5	0,0	95,2	84,2	94,1	88,4	83,6	57,2	48,4	77,6	78,2	22,7	0,1
Loschwitz	70,0	72,2	5,6	66,8	45,6	67,7	56,2	43,6	13,6	15,7	69,4	92,1	62,4	77,9
Blasewitz	99,0	98,5	53,6	100,0	100,0	100,0	96,9	94,3	65,2	50,8	100,0	100,0	90,1	85,7
Leuben	92,2	90,5	10,1	99,9	96,4	99,8	73,2	74,6	22,8	19,0	82,9	81,8	89,4	100,0
Prohlis	89,3	88,3	77,8	100,0	97,6	100,0	77,6	80,4	58,1	35,9	96,3	97,7	97,6	98,1
Plauen	92,7	92,3	1,1	91,8	97,5	95,6	89,8	88,3	60,1	58,0	98,5	98,8	83,3	82,5
Cotta	89,8	89,5	52,7	96,6	98,2	98,3	87,9	90,2	48,6	56,8	97,5	99,5	94,9	97,1
nördliche Ortschaften (Weixdorf, Langebrück, Schönborn)	49,1	46,0	0,0	12,2	2,4	89,7	48,3	47,8	0,0	0,0	91,5	93,2	91,4	0,0
westliche Ortschaften (Altfranken, Gompitz, Mobschatz, Cossebaude, Oberwartha)	53,56	46,8	8,2	30,7	89,2	81,5	54,4	46,3	26,6	27,6	82,1	80,9	43,5	20,7
Schönfeld-Weißig	34,1	36,4	36,6	87,6	81,7	86,9	27,4	34,2	0,0	0,0	53,8	74,0	0,1	44,5
Dresden gesamt	87,6	87,0	41,5	88,3	94,0	97,1	81,5	80,9	48,0	42,2	92,7	95,0	85,5	84,9

Ausgewählte Infrastruktureinrichtungen nach Ortsämtern und Ortschaften (Stand: Juni 2008; *Schuljahr 2008/2009)																
Ortsamt/ Ortschaft	Einwohner- zahl 3 bis unter 6 Jahre	Einwohner- zahl 6 bis unter 18 Jahre	Einwohner- zahl ab 65 Jahre	Kinder- tages- stätten	Kommunale Grund- schulen*	Kommunale Mittel- schulen*	Stadtteil- kultur- einrich- tungen	Städtische Biblio- theken	Kinder- freizeit- einrich- tungen	Jugend- freizeit- einrich- tungen	geförderte Senioren- begegnungs- stätten und -beratungs- stellen	Senioren- und Pflege- heime einschließl. Kurzzeit- pflege	Kapazitäten Pflegeeinrichtungen			
													Pflege	Senioren- heime	Kurzzeit- pflege	Tages- pflege
Altstadt	804	2 368	18 029	21	5	2	2	3	6	7	4	20	1 905	101	73	80
Neustadt	1 325	2 827	4 310	25	5	2	1	1	8	9	2	6	309	8		27
Pieschen	1 466	3 820	8 374	20	6	3	1	1	3	6	2	4	195		30	12
Klotzsche	618	1 779	4 409	13	4	1		1	2	4	3	4	165			24
Loschwitz	589	1 925	4 708	12	4	2	3	1	2	2	1	7	235	71	22	12
Blasewitz	2 264	6 293	19 768	38	9	2		2	7	8	2	9	319		12	55
Leuben	987	3 018	9 670	14	5	2	1	1	3	4	1	4	488		17	12
Prohlis	1 355	4 552	12 029	19	7	3	1	3	10	12	3	8	520	20	15	16
Plauen	1 123	3 410	11 038	22	8	2	1	2	3	4	2	3	197		9	
Cotta	1 673	4 761	10 748	23	9	5	2	2	8	6	5	7	489	62	57	12
nördliche Ortschaften (Weixdorf, Langebrück, Schönborn)	287	1 063	2 108	5	2	1		2		2		2	62		9	
westliche Ortschaften (Altfranken, Gompitz, Mobschatz, Cossebaude, Oberwartha)	259	1 107	2 223	5	2	1		1		1	2	1	60			
Schönfeld-Weißig	346	1 318	2 519	6	2	1	1	1	1	1		1	21			
Dresden gesamt	13 096	38 241	109 933	223	68	27	13	21	53	66	27	76	4 965	271	235	250

www.dresden.de/stadtentwicklung

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Dresden
Die Oberbürgermeisterin

Stadtplanungsamt
Telefon (0351) 4 88 32 12
Telefax (0351) 4 88 35 79
E-Mail: stadtplanungsamt@dresden.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail: presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
Internet: www.dresden.de

Fotos:
Petra Knothe (Titelfoto)
Flughafen Dresden GmbH
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH)
Fotostelle Stadtplanungsamt

Gesamtherstellung:
designXpress dresden

Redaktionsschluss:
April 2010

Kein Zugang für elektronisch signierte und verschlüsselte Dokumente. Verfahrensanträge oder Schriftsätze können elektronisch (insbesondere per E-Mail) nicht rechtswirksam eingereicht werden. Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.